Digitized by Google

1141

Indian Institute, Oxford.

THE MALAN LIBRARY

PRESENTED

BY THE REV. S. C. MALAN, D.D.,

Vicar of Broadwindsor.

January, 1885.

2035 e.70

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wissenschaftliche
Entdeckungen und Ergebnisse
von
Capitain Sir John Ross
Zweiter Polar-Expedition.

Aus dem Englischen
von
Julius Graf von der Gröben,
Lieutenant im Königl. Preuß. Regiment Garde du Corps.

Mit Abbildungen und Tabellen.

Berlin.
Gedruckt und verlegt bei G. Reimer.
1836.

Digitized by Google

Capitain Sir John Ross

zweite Entdeckungsreise

nach

den Gegenden des Nordpols

1829 — 1833.

Aus dem Englischen

von

Julius Graf von der Gröben,

Lieutenant im Königl. Preuß. Regiment Garde du Corps.

Dritter Theil.

Wissenschaftliche Entdeckungen und Ergebnisse.

Mit Abbildungen und Tabellen.

Berlin.

Gedruckt und verlegt bei G. Reimer.

1836.

Digitized by Google

BODLEIAN
24 MAY 1928
LIBRARY

Digitized by Google

Vorrede des Verfassers.

Die Beschreibung meiner letzten Entdeckungsreise hat einen bei weitem größeren Raum eingenommen, als ich anfänglich erwartete. Es wurde daher nöthig, Alles, was nicht unmittelbar zu jenem Berichte gehörte, für diesen Theil aufzusparen. Hieraus entstand die Verzögerung einer Veröffentlichung dieser Mittheilungen. Dieß bedaure ich um so mehr, da auch Umstände von besonderer Wichtigkeit für mich selbst damit verbunden waren. Unter diesen will ich nur der beiden folgenden Briefe erwähnen, welche in den Zeitungen mitgetheilt wurden, um dem Publikum zu zeigen, daß ich wenigstens gewiß nicht undankbar bin für das mir und meinen Gefährten bewiesene Mitgefühl. Wenn diese Briefe nun von mir auch allerdings als eine unnöthige Zugabe zu der Reisebeschreibung angesehen wurden, so leitet mich doch nicht die Absicht zu prahlen, wenn ich sie hier noch einmal mittheile, sondern nur der aufrichtige Wunsch, denen meinen Dank öffentlich abzustatten, deren menschenfreundliche Bemühungen nicht zu oft und nicht zu sehr gerühmt werden können.

Digitized by Google

An die Committee zur Führung der Angelegenheiten von Capitain Back's Expedition.

Portland Hotel, London, am 20. October 1833.

Meine Herren!

Unter den vielen Beweisen von Theilnahme, die mir und meinen Gefährten nach vierjährigen Leiden zu Theil wurde, hat (nächst einem tiefen Gefühl des Danks für die Barmherzigkeit der Vorsehung, die in so großer Gefahr uns gnädiglich beistand) nichts meine Erkenntlichkeit in einem so hohen Grade erweckt, als das menschenfreundliche und edelmüthige Mitgefühl Ihrer Committee. Denn in dem Glauben, ein Werkzeug unserer Errettung zu werden, brachten diese Personen, mit dem Beistande der Königlichen Regierung, eine Summe zusammen, die hinlänglich ausreichte, die Kosten einer Expedition zu tragen. Diese wurde mit vieler Umsicht und Schnelligkeit von Ihrer Committee ausgerüstet und der Führung des Capitains Back anvertraut, dessen anerkannte Intelligenz und Unerschrockenheit der Committee dafür bürgte, daß Alles geschehen würde, was ein scharfsichtiger Geist und unerschütterliche Ausdauer bewirken können.

Meine Pflicht ist es und mein inniger Wunsch, der Committee hiermit meinen Dank für diesen Beweis so außerordentlicher Theilnahme so bald als möglich aussprechen zu dürfen. Ich bitte die Committee, diesen unvollkommenen Ausdruck meiner Gefühle mit Nachsicht aufzunehmen, den ich Ihnen, der Königlichen Regierung, den Beförderern dieses Unternehmens und der Hudsons-Bay-Compagnie darbringe für die Aufbringung von Mitteln, die, wie es auch Ihre Absicht war, uns gewiß Rettung ge-

Digitized by Google

bracht und uns von Leiden befreit haben würde, wenn uns nicht bestimmt gewesen, sie bis zum letzten Augenblicke zu ertragen.

Ich habe die Ehre zu sein,

meine Herren,

Ihr ganz ergebenster, dankbarer Diener

John Ross.

Arctische Landexpedition. — Antwort.

Regentstraße Nr. 21., am 22. October 1833.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, hiermit den Empfang Ihres geehrten Schreibens (vom 20sten c.) an die Führungs-Committee der arctischen Land-Expedition ergebenst anzuzeigen, in welchem Sie Ihren Dank an die Mitglieder der Committee, an die Hudsons-Bay-Compagnie und an alle Subscribenten richten, welche zur Ausrüstung jener Expedition beigetragen, in der Hoffnung, Sie und Ihre braven Gefährten aus gefährlicher Lage zu befreien.

In Erwiederung bitte ich im Namen der Committee und aller Subscribenten, unsere wärmsten Glückwünsche zu Ihrer glücklichen Rückkehr entgegen zu nehmen. Und obschon der Hauptzweck von Capitain Back's Expedition ohne sein Hinzuthun auf diese Weise erreicht worden ist, so ist es doch ein wohlthuendes Gefühl für uns, wenigstens unseren guten Willen gezeigt zu haben, in sofern auch künftige Entdecker daraus entnehmen können, daß das Vaterland sie keineswegs vergessen wird. Auf der anderen Seite zeigt Ihre Rückkehr aber auch, daß keine Lage für so verzweifelt gehalten werden sollte, um

außer dem Bereiche einer ähnlichen Errettung durch kräftiges Mühen zu liegen.

Ich habe die Ehre zu sein,
mein Herr,

Ihr ganz ergebenster Diener
Charles Ogle,
Präsident.

An Captain John Ross.

Die obige Correspondenz bedarf keiner weiteren Erklärung, da sie dem Publikum die Gesinnungen beider Theile gewiß hinlänglich darlegen wird. — Noch bleibt mir übrig, die beiden folgenden Briefe mitzutheilen, die ursprünglich bestimmt waren, der Reisebeschreibung voranzugehen, aber aus schon erwähnten Ursachen weggelassen wurden.

Victory Entdeckungsschiff, Union Dock.

London, 28. März 1829.

Mein Herr!

Ich ersuche Sie, die Güte zu haben, den Lord Commissairen der Admiralität anzuzeigen, daß ich im Begriff bin, eine Entdeckungsreise auf meine und Anderer Kosten zu unternehmen. Für den Fall eines vollständigen Gelingens der Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, so wie im Fall eines Zusammentreffens mit Königlichen Kriegsschiffen, oder mit denen anderer Nationen, würde es für mich sehr förderlich sein, einen Ausweis zu besitzen, mittelst dessen ich darthun könnte, daß meine Expedition sich der Billigung der Lord Commissaire der Admiralität zu erfreuen und von Ihren besten Wünschen begleitet worden

sei, so daß ich mich Ihrer Herrlichkeiten Schutz und einer Aufmunterung zu jenem Unternehmen versichert halten dürfte.

Ich habe die Ehre zu sein,

mein Herr,

Ihr ganz ergebenster Diener

John Ross, Capitain, R. N.

An den Right Hon. J. W. Croker ꝛc.

Antwort.

Admiralitäts-Büreau, 28. März 1829.

Mein Herr!

Ich habe den Lord-Commissairen der Admiralität Ihren Brief vom heutigen Datum vorgelegt, in welchem Sie angeben, im Begriff zu sein, eine Entdeckungsreise auf Ihre und Anderer Kosten unternehmen und daß für den Fall eines vollständigen Gelingens der Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt und im Fall eines Zusammentreffens mit Königlichen Kriegsschiffen und denen anderer Nationen es Ihnen sehr förderlich sein würde, einen Ausweis zu besitzen, mittelst dessen Sie darthun könnten, daß Ihre Expedition sich der Billigung der Lord-Commissaire der Admiralität zu erfreuen habe und von deren Wünschen begleitet worden sei, — ich habe den Auftrag, Ihrer Herrlichkeiten Billigung und deren beste Wünsche für die in Rede stehende Expedition auszudrücken, so wie Ihnen hierdurch die Erlaubniß, dieß öffentlich bekannt zu machen, zu ertheilen.

Ich bin, mein Herr,

Ihr gehorsamer Diener

J. W. Croker.

An Capitain Ross R. N.

Victory Entdeckungsschiff, Union Dock.

Der nächste Abschnitt dieses Buches, der, wie ich hoffe, mit Interesse gelesen werden wird, enthält eine allgemeine Skizze der Volkseigenthümlichkeiten der Esquimaux in Boothia Felix, die wir Boothier nannten. Sie ist als eine Einleitung zu den Biographien der ausgezeichnetsten Esquimaux gegeben und deren Abbildungen sind mit beigefügt worden, um Farbe, Gesichtsbildung und Kleidung von Leuten zu zeigen, die wohl den entferntesten Winkel der Erde bewohnen.

Das Vocabularium und die Dialogues in der Esquimaux-, Dänischen- und Englischen- Sprache sind sorgfältig von meinem Freunde Mr. Kijer (nach Art der Werke von Fabricius) verbessert worden.

Die Berichte über die Chronometer werden besonders jedem praktischen Seefahrer willkommen sein, eben so auch die Berichte über die verschiedenen Instrumente, die wir auf der Expedition mit uns führten.

Meine neue Theorie des Nordlichts wird hiermit dem Publikum zu nachsichtiger Beurtheilung vorgelegt, sie ist das Resultat einer langen Reihe von Beobachtungen, sorgfältig und unter sehr vortheilhaften Umständen angestellt, sowohl in Schottland, als auch während meines Aufenthalts von vier Wintern in den arctischen Regionen. Diese Beobachtungen sind in der Brittischen Gesellschaft zu Dublin vorgetragen worden.

Die Naturgeschichte ist von Commander (jetzt Capitain) James Clark Ross zusammengestellt worden, dessen Kenntnisse in jenem Zweige der Wissenschaften wohl bekannt und anerkannt sind. Aus seinem Berichte wird hervorgehen, daß

Manches vorgekommen ist, was für den Naturforscher von Interesse ist.

Ich habe es vorgezogen, meine eigenen Beobachtungen über die täglichen Abweichungen und die Inclination der Magnetnadel zu geben, und nicht die des Commanders Ross, indem die letzteren noch anderswo erscheinen sollen.

Die Geologie ist mangelhaft, da es unmöglich war, Exemplare von allen den interessanten Gebirgsarten mit nach England zu bringen; die meteorologischen Tabellen aber, welche nach dem von Capitain Beaufort angenommenen Plane geordnet worden, können dem Publikum als das Vollständigste vorgelegt werden, das je in dieser Art herausgegeben wurde.

Der Bericht des Wundarztes und die Analyse verschiedener Flüssigkeiten und der Zustand der Provisionen, welche wir vorfanden, bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

In den Tabellen der Breiten- und Längen-Angabe von Orten an der neu entdeckten Küste habe ich die Namen, welche die Eingebornen ihnen geben, in lateinischer Schrift angeführt, für diese war auf der Karte nicht mehr Platz genug vorhanden. Durch diese Tabellen werden gewiß am besten die Verschiedenheiten und Auslassungen verbessert werden, welche von einigen Subscribenten bemerkt wurden; diese Fehler sind durch meine unvermeidlich gewesene Abwesenheit verursacht, auch war ich nicht eher im Besitz von Commander Ross's Bericht, als lange nachdem schon die Karte gedruckt und von Sr. Majestät dem Könige gebilligt worden war, welchem sie durch Commander Ross und mir, bei unserer Ankunft, mit keinen darauf angegebenen Namen vorgelegt wurde.

Noch bemerken muß ich, daß Sir Felix Booth, mit deſſen Erlaubniß jene Karte ſo vorgelegt wurde, als Eigenthümer des Schiffs, das rechtmäßige und ausſchließliche Recht hatte, jeden Ort zu benennen.

Um dem Schiffsvolke Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, habe ich dieß Werk mit einer kurzen biographiſchen Skizze eines jeden Einzelnen von der Mannſchaft geſchloſſen.

Inhalt.

	Seite
Vorrede.	v
Skizze der Esquimaux von Boothia-Felix.	3
Englisch-Deutsch-Dänisch- und Esquimaux-Vocabularium.	67
Uebersicht der Bevölkerung der Eingebornen von Grönland.	nach 112
Dialogue in Englischer, Deutscher und Esquimaux-Sprache.	113
Ueber Chronometer.	127
Neue Theorie des Nordlichts.	143
Zoologie.	155
Vögel.	184
Fische.	210
Insecten.	229
Wirbellose Seethiere.	264
Geologie.	293
Bericht über Instrumente.	301
Strahlenbrechung auf der Erdoberfläche.	303
Analyse der Flüssigkeiten und Zustand der Provisionen.	305
Physikalische Beobachtungen.	311
Bericht des Wundarztes.	315
Capitain Back.	330
Biographie des Schiffsvolks.	332
Meteorologische Beobachtungen.	355
Meteorologische Tabellen.	nach 359
Allgemeiner Auszug der meteorologischen Beobachtungen.	nach 366
Tägliche Abweichungen der Magnetnadel.	360
Inclination der Magnetnadel.	369
Breiten und Längen der Orte.	371

Digitized by Google

Verzeichniß der Kupfertafeln.

		Seite
1.	Nimna Himna.	1
2.	Alictu und Kanguagiu.	31
3.	Kawalua, Tiagashu und Adlurak.	34
4.	Illictu und Otoogiu.	36
5.	Kunana.	39
6.	Hibluna.	41
7.	Manellia und Adelik.	43
8.	Poyettak, Kakikagiu und Aknalua.	45
9.	Kemig.	47
10.	Kannayoke.	49
11.	Doblooria.	51
12.	Newectioke.	53
13.	Udlia, Awtigin und Palurak.	55
14.	Nordlicht.	143
15.	Der arctische Fuchs.	161
16.	Tafel A.	231
17.	Tafel B.	267
18.	Tafel C.	278
19.	Strahlenbrechung.	303

Wissenschaftliche

Entdeckungen und Ergebnisse

von

Sir John Ross

Zweiter Polar-Expedition.

1829 — 1833.

Digitized by Google

Skizze der Esquimaux

von

Boothia Felix.

Da mehrere meiner Leser der Meinung sind, als sei der Bericht über die Einwohner von Boothia in meiner Reisebeschreibung zu beschränkt, — was wohl nicht so fühlbar gewesen wäre, hätten die Umstände es anders gestattet, — und daß sorgfältige Abbildungen die Züge und Kleidung derselben sehr verdeutlichen würden, so habe ich in diesem Werke, erstens eine allgemeine Skizze und zweitens eine Biographie der einzelnen Esquimaux gegeben, um so die beigefügten Abbildungen zu erklären. Was ich daher in der Reisebeschreibung nicht ausführlicher geben konnte, wird vielleicht in diesem Buche willkommen sein.

Es ist nicht meine Absicht, lange bei den Sitten und Gebräuchen der Eingebornen zu verweilen, auch

nicht, in genaue Einzelheiten ihrer Künste und Erfindungen einzugehen, denn wenig könnte ich nur dem noch beifügen, was schon hinlänglich bekannt ist und ich wünschte nicht das zu wiederholen, was in vielen Büchern gefunden werden kann; auch gkicht ihre persönliche Erscheinung, Gestalt, Gesichtsbildung und ihr Anzug, genau den anderen, so oft beschriebenen Esquimaux-Stämmen, daß ich fast darüber weggehen könnte, zumal wenn ich auf die verschiedenen Tafeln in diesem Bande und auf ihre begleitenden Erklärungen Bezug nehme.

Ich hatte viele Gründe sogleich anzunehmen, daß die Eingebornen dieser Gegenden, auch die wenigen miteingerechnet, mit denen wir nur auf eine Zeit lang und selten zusammen kamen, mit den Europäern gänzlich unbekannt seien. Die erste Annäherung an eine solche Kenntniß bestand darin, daß sie mit irgend einem Stamme verkehrt hatten, der mit einem dritten Umgang gehabt, welcher Europäer in Igloolik und wahrscheinlich auch noch anderwärts gesehen hatte. Einige europäische Messer, in deren Besitz die Eingebornen waren, bestätigten dieß; sie hatten deren auch in der That nur drei. Nach den darauf haftenden Zeichen des Verfertigers zu schließen, konnte man nicht annehmen, daß sie von Sir Edward Parry herrührten; auch gaben sie zu, daß sie selbige schon seit „sehr langer Zeit" besäßen, waren aber nicht im Stande zu erklären, woher selbige erlangt worden seien, so daß sich keine Schlüsse mit einiger Bestimmtheit daraus folgern ließen.

Ebenso, wie die Esquimaux von der civilisirten Welt nichts wußten, kannten sie auch keine der kriegerischen Stämme Amerika's, weder die ihrer eigenen Race

noch die Raçen, welche unter dem allgemeinen Namen, „Indianer" verstanden werden. Die eigenthümliche Isolirung des Landstrichs, auf welchen sie sich selbst beschränken, ist nicht nur bisher die Ursache hievon, sondern ganz dazu geeignet, auch für künftige Zeiten fortdauernd dahin zu wirken. Dieser Landstrich reicht aber hin, ihnen zu ihren Sommer- und Winterwanderungen den gehörigen Raum zu gewähren; er versorgt sie mit allen Bedürfnissen und erweckt daher in ihnen nicht den Wunsch nach Osten zu wandern, wo sie möglicherweise in Berührung mit Europäern kommen könnten. Die Natur des Landes, das den Isthmus umgiebt, der sie von der größeren Masse des Festlandes von Amerika trennt und die Strecke Landes, welche durchwandert werden muß, um dieß zu erreichen, schließt ebenso wirksam die Besuche der Indianer und westlichen Esquimaux aus, als sie auch den Wunsch von ihrer Seite im Zaume hält, jenseit ihrer jetzigen Gränzen herum zu streifen.

Mit Ausnahme des Stammes, welchen ich 1818 antraf und den ich „die Arctischen Hochländer" nannte, bilden die Eingebornen dieser Gegenden den kleinsten und abgeschlossensten Stamm von Menschen, der bis jetzt von Seefahrern entdeckt worden ist: eine Thatsache, die an und für sich schon Interesse erweckt, wie wenig auch sonst noch dieses Volk Eigenthümliches darbieten möchte. Hier, wenn irgend wo, dürften wir daher auffinden, in welcher Art der menschliche Geist sich bei der beschränktesten Erziehung entwickelt, in welcher Art „das Licht der Natur", wie es genannt wird, auf den moralischen Charakter und die Aufführung wirkt und wie weit die menschliche Vernunft vorschreiten kann, bei der möglichst kleinen Menge an Material, auf welches zu wirken ist und bei einem sehr niedrigen Grade der geisti-

delns angesehen werden. So fanden wir zum Beispiel, wie der bejahrte Illiktu auf einem Schlitten von seinen Landsleuten gezogen wurde, während die alten Leute des anderen Stammes sich selbst, so gut es ging, forthelfen mußten. So standen die Angehörigen auch dem Tullnahiu bei, den wir mit einem hölzernen Fuße versahen, um den ihm fehlenden einigermaßen zu ersetzen. Die alte Frau des Illiktu war ebenso gut gekleidet und genährt, als irgend eine ihres Stammes; ebenso gab es zwei ganz alte und gebrechliche Weiber, die eben so wohl genährt waren und für die ebenso gut in jeder Art gesorgt wurde, als ob sie für die Gesellschaft noch von Nutzen gewesen wären.

Diese Schilderung ihres Charakters muß zweifelsohne von dem Stamme die Beschuldigung einer abschreckenden Selbstsüchtigkeit und Unmenschlichkeit entfernen, die mit so vielem Rechte den Esquimaux von Igloolik, den Berichten zufolge, zur Last gelegt wird. Ganz auf dieselbe Weise herrscht in beiden Stämmen die Sitte des Adoptirens. Ein bedeutender Unterschied ist uns hierin wenigstens nie aufgefallen.

Auch kenne ich keinen Unterschied in dem Zustande der ehelichen Verhältnisse und Gebräuche bei diesen Exquimaux und denen von Igloolik, oder einem andern Stamme. Ueberhaupt herrscht über diesen Punkt noch in einigen Reisebeschreibungen ein Dunkel; es ist daher jedenfalls meine Pflicht, das mitzutheilen, was zu meiner Kenntniß gelangte.

Ein Zustand der Ehelosigkeit ist unbekannt. Schon der bloße Gedanke einer solchen Bedingung wird von ihnen als Chimäre betrachtet. Sie wußten sich gar nicht darin zu finden, wenn sie glauben sollten, daß irgend einer von uns ohne Weib existiren könne. Jede Frau findet

dort zu Lande einen Mann, sowie umgekehrt jeder Mann sich eine Frau zu verschaffen weiß; hierdurch entsteht unvermeidlich Polygamie, denn die Geschlechter können unmöglich immer an Zahl gleich sein. Es scheint bei ihnen Gesetz und zwar wohl aus der Sache selbst hervorgegangen, daß die tüchtigsten Jäger auch die meisten Weiber nehmen, da sie am besten im Stande sind, dieselben zu ernähren; kein Fall kam uns jedoch vor, wo der Mann mehr als zwei Frauen besessen hätte. Ebenso erhält auch die kräftigste und brauchbarste Frau am leichtesten einen zweiten Gatten. Die vollkommenste Eintracht scheint übrigens unter ihnen, trotz der Polygamie oder Bigamie zu herrschen. Wir hörten wenigstens nie ein böses Wort zwischen Eheleuten wechseln und waren Augenzeuge, wie sie einander mit Nachsicht und Offenheit begegneten. Wir sind daher sehr geneigt zu glauben, daß diese Leute jene Vollkommenheit häuslichen Glücks erreicht haben, die sonst so selten angetroffen wird; indessen ist es auch wohl möglich, daß dieß ein Schluß ist, der bei einer noch näheren Bekanntschaft mit diesen Stämmen sich nicht so ganz bestätigt haben möchte.

Die Formen der Ehe scheinen hier nicht von denen abzuweichen, welche die anderen Esquimaux-Stämme beobachten, ausgenommen, daß das junge Mädchen, sobald es mannbar geworden, seine Wahl treffen muß. Das Versprechen aber geht mit allen seinen bindenden Eigenschaften von den Eltern aus und wird oft in dem frühesten Alter der Kinder gegeben. Die Zeit der ehelichen Verbindung scheint ungefähr mit dem funfzehnten Jahre einzutreten und es giebt dabei keine andere Form, als daß die Jungfrau zu der Hütte ihres bestimmten Gatten geht.

Die Sitte, den Mann oder die Frau zu verstoßen, oder zu wechseln, ist wohl bei allen Esquimaux-Stämmen gefunden worden. So viel ist gewiß, daß es die Sitte dieser Gegenden, obschon es nicht leicht zu bestimmen ist, bis zu welchem Grade sie ausgedehnt wird. In wiefern dieß aus Ueberdruß, oder Mißhelligkeiten entsteht, oder aus dem Wunsche nach Veränderung, oder aus Unrechtlichkeit von einer oder der anderen Seite, läßt sich nicht mit Genauigkeit angeben. Wo aber sowohl die Moral, als auch die Gefühle so außerordentlich ungebunden sind, als wir sie hier in Bezug auf diesen Gegenstand fanden, würde es eine thörichte und eitle Vertheidigung dieses, oder eines anderen Gebrauchs im Stande der Uncultur sein, wenn wir annehmen wollten, daß Laster, oder was wir wenigstens für solche halten müssen, häufig die Quelle dieses Verfahrens wären. Oft hat man die Tugenden wilder Völkerschaften zu hoch angeschlagen, dann aber auch ihre Laster übertrieben. Diese Angelegenheit muß Romanschreibern und Seefahrern überlassen werden, die sich darin gefallen auffallende Behauptungen zu machen, um Effekte hervorzubringen. Immer werden auch in unserem civilisirten Zustande die Leidenschaften es versuchen, die Fesseln zu durchbrechen, welche die Gesellschaft und Religion ihnen anlegte; wie sollte nun wohl Leidenschaft da nicht herrschen, wo es keine warnende Stimme giebt, die da zuruft, wenn ein Unrecht geschieht, wo überdieß auch nichts als ein Unrecht angesehen wird und das, was recht und schicklich ist, jedem überlassen bleibt.

Wenn man aber das Bestehen des Lasters füglich da nicht annehmen kann, wo die Religion und das moralische Gesetz nicht deutlich ausspricht, was Unge-

horsam gegen Gott sei und ein Unrecht gegen unsre Nebenmenschen, so kann man den Mangel an Keuschheit ihnen nicht wohl als ein Laster anrechnen, zumal da diese Untugend auch bei den andern Esquimaux-Stämmen angetroffen wird. Welcher unter den Sittenlehrern will es unternehmen, diese Frage zu lösen? Mag darüber entschieden werden, wie da wolle, jenes „moralische Gefühl" über diesen Gegenstand, was so allgemein verbreitet ist, fehlt hier gänzlich; außerdem ist es aber auch im höchsten Grade unrecht, der Eigenliebe allein die Ehrfurcht zuzuschreiben, welche von den Frauen im Allgemeinen für die Keuschheit gehegt wird, auf welche Art auch immer der Werth dieser Tugend an Andern beurtheilt werden mag. Die Esquimaux von Igloolik zum Beispiel sind im höchsten Grade selbstsüchtig, dennoch steht die in Rede stehende Tugend bei ihnen in keinem Rufe. Wir nun können uns darüber nicht anders äußern, als wir es in dem Zustande der Civilisation fühlen, und erscheint uns die Aufführung dieser Leute, so wie die der übrigen Esquimaux-Stämme, in dieser Hinsicht nicht besser, als die von wilden Thieren; sie ist selbst bei weitem weniger keusch, als die der sich paarenden Thiere. Nicht länger aber will ich bei einem so abstoßenden Gegenstande verweilen. Einmal mußte er geschildert werden und dieß reicht hin.

Die Gewohnheit des Adoptirens habe ich schon angeführt und erwähne nur noch, daß als die Ursache davon die künftigen Dienste des angenommenen Kindes zu betrachten sind. Die Anhänglichkeit von beiden Seiten kommt dann indessen der Liebe zwischen Aeltern und wirklichen Kindern völlig gleich. Eine Wittwe mit Kindern, besonders wenn es Knaben sind, ist daher ein Preis, mag ihr Alter im Verhältniß zu dem

des Freiers sein, welches es wolle, denn ihre Kinder werden auch das Eigenthum des Ehegatten und sind verpflichtet, beide zu ernähren und zu unterstützen.

Ueber die Art, wie sie ihre Todten behandeln, hatten wir eine gute Gelegenheit zu urtheilen, da zwei Todesfälle sich während unserer Anwesenheit ereigneten. Der alte Illiktu wurde lange Zeit in der Hütte gelassen, wo er starb und seine irdischen Ueberreste würden von Füchsen und Bären aufgezehrt worden sein, hätten wir den Leichnam nicht bestattet. Ein Einschnitt, der sich in seinem Unterleibe vorfand, war unstreitig nach seinem Tode gemacht worden. Niemals lernten wir seinen Endzweck kennen und konnten nicht erforschen, ob dieß vielleicht ein abergläubischer Gebrauch sei. Die Ueberreste des Knaben, welcher durch einen Stein getödtet worden, waren nirgends anzutreffen, und wir wissen nicht, was aus ihnen wurde. Wir erblickten aber mehrere Gräber an verschiedenen Orten und so scheint es ziemlich erwiesen, daß sie in dieser Hinsicht auch den Gebrauch der andern Stämme beobachten. Bei des Knaben Tode herrschte dem Anscheine nach große Verzweiflung, die in Aerger gegen uns überging. Ihre Todten-Klagen, obschon sehr heftig, sind sonst indessen bald beendet. Von irgend einer besonderen Ceremonie, bei dieser Gelegenheit, oder bei Leichenbegängnissen hörten wir nie etwas.

Es kann nicht auffallen, daß diese Leute ebenso sehr von sich eingenommen sind, als alle anderen Wilden, denn es ist nicht nur die Eigenthümlichkeit ganzer Nationen, sondern auch einzelner Individuen, nach Maßgabe ihrer Unwissenheit eingebildet zu sein. Das Land, was jeder bewohnt, ist daher das beste aller Länder, denn es ist eine ausgemachte Sache, daß jeder,

den Ort an welchem er geboren worden, mehr als jeden andern schätzt. Dieß geht aus der Anhänglichkeit an die Heimath hervor; es ist etwas, was der unpartheiische Moralist niemals verdammen sollte, ungeachtet der daraus entstehenden politischen, oder anderen Mängel, denn es ist eine Quelle von Glückseligkeit und Zufriedenheit, welche vorsorglicher Weise dem ganzen Menschengeschlechte mitgegeben worden ist, in welche Lage es auch Nothwendigkeit, oder Unternehmungen gebracht haben mag. Wir selbst waren ganz damit zufrieden, daß sie eine Schneedecke der grünen Oberfläche der Natur vorzogen, daß sie durch Blubber*), Thran nnd Schlaf glücklich gemacht wurden. Auch wäre es in der That schwierig gewesen, die meisten Punkte ihres Glücks zu bestreiten, denn sie konnten leichter reisen, als wir, konnten mit dem hundertsten Theile von Kraftaufwand sich Häuser bauen, konnten da Freuden empfinden, wo wir nur Leiden erfuhren, übertrafen uns im Erlegen der Robben, konnten da sich mit Speise gütlich thun, wo wir hätten verhungern müssen und fanden unsere Nahrung in eben dem Maße widerlich, als wir die ihrige.

Ueberflüssig ist es wohl darzuthun, daß sie den Krieg nicht kannten. — Ganz interessant war es zu erforschen, in welchem Lichte sie das Verbrechen des Mordes betrachten, für das irgend eine Art von Bestrafung bei jedem Volke angeordnet worden ist, auf welcher Stufe der Kultur es sich auch befindet. Wir hörten nur von dem Falle, wo im Streite wegen Theilung eines Rennthiers, einer der Streitenden den anderen erstach. Alles, was wir darüber erfahren konn-

*) Robbenspeck.

ten, war, daß die Strafe des Mörders darin bestand, zu fortdauernder Einsamkeit verurtheilt zu sein, oder von dem ganzen Stamme gemieden zu werden; selbst sein Anblick wurde von denen, die ihm vielleicht aus Versehen begegneten, sogleich geflohen. Auf unser Befragen, warum man als Vergeltung ihm nicht auch das Leben nehme, wurde uns zur Antwort, daß sie dann ebenso straffällig sein würden und daß der Tod des Verbrechers dem Ermordeten das Leben nicht wiedergeben könne, daß ferner der, welcher eine solche Wiedervergeltung ausüben wollte, für ebenso schuldig, als der Mörder, gehalten werden würde. Die schlagende Wahrheit dieser Behauptung konnte nicht leicht bestritten werden, da man kein positives Gesetz anführen konnte, das in dem Bereiche ihres Begriffsvermögens liegt. Auch ist nicht zu läugnen, daß sie hiedurch eine Art von Ueberlegung und von Menschlichkeit äußerten, die unsere Bewunderung verdient.

Man muß nicht glauben, daß irgend einer im Stamme ein Uebergewicht über die Andern besaß, daß es bei ihnen eine Art von Patriarchen gab, wo doch kein Oberhaupt existirt. Wenn ein höheres Alter, oder überwiegende Geistesanlagen Ehrerbietung einflößten, so schien doch keines von beiden einen besondern Einfluß auszuüben. Es schien auch nicht die leiseste Annäherung dazu vorhanden, daß auch nur das sanfteste Regiment eingesetzt wäre, um im Allgemeinen in irgend einer Art dazu beizutragen, den Stamm zu einem gemeinsamen Verfolg der Zwecke, oder ihn in eine einzige Gesellschaft zu vereinigen, so daß ihre Wanderungen und Beschäftigungen gleichartig und zusammen gewirkt hätten. Hier brach jede Familie auf und reiste ab nach ihrem eigenen Gefallen. Alle waren ganz

unabhängig von einander, denn jeder konnte sogleich seine eigene Wohnung ohne Beihülfe Anderer erbauen und sich die Mittel zur Erhaltung, ohne den Beistand der Gesellschaft verschaffen.

Keinem Zweifel unterliegt es, daß die Selbstsucht der Esquimaux überhaupt nicht treffender, als in Parry's Beschreibung seines Verkehrs mit diesem Volke, geschildert werden kann. Dem gegenwärtigen Stamme ist indessen dieser Charakterzug nicht eigen. Die Aufmerksamkeit, welche sie den Alternden und Gebrechlichen in einem Grade widmeten, wie dieß nur bei irgend einem civilisirten Volke geschehen kann, ist schon ein hinlänglicher Beweis dafür. Auch hatten wir oft Gelegenheit zu bemerken, wie weit sie davon entfernt waren, ausschließlich an eine stete Befriedigung ihres eigenen Hungers oder Appetits (des immer fertigen und am meisten ausgesprochenen Zeugnisses thierischer Selbstsucht) zu denken; im Gegentheile waren sie gern bereit, mit denen ihre Lebensmittel zu theilen, die Mangel litten, selbst wenn sie für den nächsten Tag nicht genug hatten.

Der auffallende und zurückschreckende Mangel an Dankbarkeit bei jenen Esquimaux von Igloolik, welchen Parry an ihnen beobachtete, zeigte sich gewiß nie bei denen von Boothia; im Gegentheile lehrte Erfahrung uns, ihnen einen ganz anderen Charakter beizulegen. Auch ist im Allgemeinen die Dankbarkeit (die von Einigen gar nicht als Tugend angesehen wird) keineswegs so häufig anzutreffen, selbst bei dem Einflusse der Moral und der Religion, um diese Leute ohne Rücksicht zu tadeln, wenn sie diese Tugend auch nicht besäßen. Wenn diejenigen, gegen welche die Beschuldigung der Undankbarkeit mit hinreichendem Grunde

gerichtet worden, nicht das sind, was Menschen eigentlich sein sollten, so wird man, wenn auch nicht gerade eine Rechtfertigung, doch eine Milderung eingebildeter Schwierigkeiten darin finden, die vielleicht bisher übersehen wurde, daß nämlich allerdings die Undankbarkeit in der civilisirten Gesellschaft als ein Laster anerkannt wird, daß sie aber eine einträgliche und vortheilhafte Eigenschaft ist, wobei es nur nöthig bleibt, dieselbe, soweit als möglich, nicht öffentlich und schaamlos zur Schau zu tragen. Die „Kinder der Natur", wie man sie gewöhnlich, obwohl unrichtigerweise nennt, gehen geradezu nach dem Ziel, welches Andere auf Umwegen und auf versteckte Weise zu erreichen suchen; da giebt es kein ängstliches Hangen an Meinungen oder Gewohnheiten, oder am sittsamen Wandel, sondern es ist ein passender, oder nützlicher Brauch und der kürzeste Weg zum Ziele wird erwählt. Da, wo der äußerste Grad von Egoismus den Grundzug des Charakters ausmacht, gleich viel, ob dieß bei einem ganzen Stamme in Igloolik, oder bei einem einzigen Individuum in England stattfindet, da ist auch Undankbarkeit eine stets natürliche Folge; es ist immer noch ein Theil derselben Tugend, wenn man nämlich die Gewohnheit hat, den Egoismus als die nothwendigste der Tugenden anzusehen und bei einem Codex so roher Moralität noch die lobenswertheste.

Sei dem wie ihm wolle, soweit es diese allgemeinen Ansichten betrifft, müßten wir erstaunlich betrogen sein, oder zu unserer eigenen Täuschung beigetragen haben, wenn der Stamm der Boothier hier nicht eben so viel Dankbarkeit an den Tag legte, als dieß nur anderswo hätte erwartet werden können; wenn sie uns nicht überzeugt hätten daß die Dankbarkeit bei ihnen einen Char-

rakterzug bildete, der ebenso liebenswürdig, als lobenswerth erschien.

Ihr Dank äußerte sich nicht nur auf die bei diesen Stämmen so gewöhnliche Art, kurz und vorübergehend, sondern sie schienen die ihnen erwiesene Güte wahrhaft zu fühlen, sie machte einen bleibenden Eindruck auf sie. Der Dank wurde noch wiederholt, lange nachdem der Dienst geleistet worden und wenn, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge gemäß, dieser schon vergessen sein konnte. Oft wurde der Dank durch irgend eine freiwillige Gabe begleitet. Ein anderer liebenswürdiger Charakterzug, der eigentlich aus jenem hervorzugehen scheint, ist es, daß sie immer bereit waren, einen Fehler einzugestehen und ihn wieder zu verbessern, so gut sie es vermochten, entweder durch eine Abbitte, oder durch Wiedererstattung, oder auch wohl durch Leistung von Diensten. Sie schienen so lange betrübt zu sein, bis man ihnen vergeben und ihnen wieder die vorige Gunst geschenkt hatte.

In dieser Beziehung nehme ich mir die Freiheit, hier eine Anekdote anzuführen, durch welche der Charakter der Esquimaux noch besser, als durch allgemeine Schilderungen, beleuchtet wird. Alles vereinigt sich, mich glauben zu lassen, daß diese Charakterzüge, die sie uns blicken ließen, nicht als Ausnahmen zu betrachten sind, sondern vielmehr als eine Regel, nach welcher man die Handlungsweise der Esquimaux in dieser Beziehung zu beurtheilen hat.

Wir hatten mit den Eingebornen die Verabredung getroffen, daß zu Anfange des Frühjahrs Oobloória und Awack, der Sohn und Neffe des Ikmallik, mit einem Schlitten, Hunden und Lebensmitteln versehen, den Commander Ross, der seine eigenen Vorräthe und

Fuhrwerk zu beschaffen hatte, nach Reitchillee, ungefähr 5 Meilen entfernt, als Führer begleiten sollten. Die festgesetzte Zeit war ihnen durch Zählen an den Fingern und dadurch begreiflich gemacht worden, daß wir die Gestalt des Mondes, welche er um jene Zeit haben würde, in den Schnee zeichneten. Sie stellten sich dem gemäß ein. Die ausgemachte Menge von Lebensmitteln reichte auf 5 Tage aus.

Bei ihrer Ankunft bemerkten die Esquimaux, daß 4 Familien, mit Inbegriff einiger Verwandten, welche in der Nähe des Schiffes ihre Hütten errichtet, im Jagen sehr unglücklich gewesen waren und daher darbten. Sogleich packten sie ihre Schlitten ab und gaben diesen Leuten so viel von ihren Vorräthen ab, daß ihnen nur noch auf 2 Tage Lebensmittel übrig blieben. Dieß reichte kaum hin, sie nach Reitchillee zu bringen, geschweige denn, sie auf der Rückreise zu erhalten, aber sie hatten gehofft, an diesem Orte einen Vorrathsort von Fischen anzutreffen. Unglücklicherweise hielt ein Schneesturm die ganze Gesellschaft auf und in der angegebenen Zeit waren die Vorräthe der Führer erschöpft. Die nöthige Ergänzung wurde ihnen daher von unsern eigenen Vorräthen gereicht, welche sie bei ihrer Ankunft in Reitchillee zu ersetzen versprachen.

Hier indessen, als sie endlich ankamen, konnten ihre Vorrathsorte nicht aufgefunden werden, da sie durch Schneemassen verdeckt waren, worauf wir sie wiederum mit Nahrung versehen mußten, um sie in den Stand zu setzen, zum Schiffe zurück zu kehren. Hier erzählten sie Alles, was für sie gethan worden war, in den Ausdrücken höchster Dankbarkeit, indem sie noch hinzufügten, daß ihre Aeltern kommen würden, dem Commander Ross, wenn er zurückkehrte, für die Güte,

welche er ihnen erwiesen, zu danken. Dieß geschah auch wirklich am nächsten Tage. Zu dieser Reise versahen wir die Eltern mit den Mitteln dazu. Die Söhne beherbergten wir die Nacht über an Bord. Als der Vater und die Mutter mit einem Geschenk von Robbenfellen der besten Art anlangten, machten sie uns das Erbieten, daraus wasserdichte Stiefeln zu verfertigen, zu welchem Zwecke sie bestimmt waren. Die Aeltern schienen sehr erfreut, daß wir die Felle annahmen, auch als wir ihnen keine Belohnung dafür anboten. In wenigen Tagen kehrten sie mit den fertig gemachten Gegenständen zurück; doch auch hierauf allein beschränkte sich ihre Dankbarkeit nicht, denn noch oft äußerten sie dieselbe späterhin in Worten, ja noch nach vier Monaten versprachen sie ein ähnliches Paar Stiefeln, wenn das Schiff nach Reitchillee kommen würde.

Die Esquimaux sind oft wegen ihrer Heiterkeit und Gutmüthigkeit gerühmt worden, was wir auch bestätigt fanden. Diese Herzensgüte zeigten sie sowohl gegen ihre Hausgenossen, als auch gegen ihre Hunde. Im letzteren Umstande weichen sie daher sehr von anderen Stämmen ab, welche durch die schlechte Behandlung dieser nützlichen Thiere berüchtigt sind; eine natürliche Folge davon ist, daß bei diesen die Hunde nicht so kräftig sind. Die Heiterkeit der Boothier äußerte sich oft in großer Lebhaftigkeit, man kann daher diesen Stamm als ein fröhliches Völkchen ansehen; auch schienen sie große Gewalt über ihre Gemüthsstimmung zu haben. Wenn sie sich beleidigt glaubten, so war das einzige Zeichen von Groll, daß sie stillschwiegen, dann uns gewöhnlich verließen und nach Hause zurückkehrten.

Die Neigung der wilden Völkerschaften zu Diebereien ist hinreichend bekannt. Es giebt keine Reise-

beschreibung, wo dieß nicht angeführt worden. So gut es anging, hat man Entschuldigungen zu ihrer Vertheidigung aufgesucht. Ich brauche hier nicht die satyrische Vertheidigung zu wiederholen, die da fragt, was wohl civilisirte Europäer unter ähnlichen Versuchungen gethan haben würden, wenn sie weder durch göttliche, noch menschliche Gesetze beschränkt würden. Hier aber giebt es kein geschriebenes göttliches Gesetz gegen das Stehlen, auch scheint sich kein moralisches Gefühl dagegen aufzulehnen, was ihnen sagt, daß es an und für sich und allgemein anerkannt ein Unrecht ist. Auch giebt es hier keine menschlichen Gesetze und es kann daher nur in der Unbequemlichkeit eine Beschränkung dagegen vorhanden sein. Einige moderne Pedanten sagen: sie werden durch das Princip der Nützlichkeit regiert. Denn während es sehr bequem ist, das fremde Eigenthum zu erlangen, so entsteht doch hieraus kein überwiegendes Uebel, indem die Gesellschaft dadurch durchaus nicht leidet und Viele, oder gar Alle dabei gewinnen. Die bei uns üblichen Gebräuche im Falle eines Schiffbruchs an unseren eigenen Küsten sind nicht so wesentlich davon verschieden. Der Vergleich mit der Plünderung einer feindlichen Stadt ist noch ähnlicher. Die Diebstähle der Wilden gleichen daher einem Kriege gegen das Eigenthum, das in ihre Gewalt gegeben zu sein scheint; von jeher hat es Krieg und Blutvergießen gegeben, so oft es nur thunlich war und war man zu schwach dazu, so wurde wenigstens geplündert, in so weit es die Kräfte zuließen, ohne Wagniß und mit dem ganzen Kraftaufwande von Geschicklichkeit. Deutlich scheint hieraus hervorzugehen, daß dieß die Grundsätze sind, nach welchen auch die Wilden bei ihren Diebereien verfahren, da sie

einander nicht selbst berauben, denn dieß Uebel würde alsbald gefühlt und ihm daher auch abgeholfen werden.

Die Denkungsart der Esquimaux von Boothia schien indeß einer verschiedenen Natur anzugehören und von einem liberalern Charakter zu sein; oft ist sie auch in noch ganz anderen Ländern bemerkt worden und ist besonders der Menge annehmbar gewesen, sowohl vor den Tagen des Wat Tyler, als seit seiner Zeit; denn sie giebt die Regel, wonach sich der richtet, welcher ein Buch aus einer Bibliothek, oder eine seltene Muschel aus einer Sammlung stiehlt. Nach dieser Regel ist nämlich nicht nur die See und das Land mit den Thieren, die darin und darauf leben, das gemeinsame Eigenthum derer, welche ihrer bedürfen, sondern das Nämliche gilt auch von jedem Dinge, was auf der Oberfläche der Erde gefunden wird. Das Bedürfniß daher, verbunden mit der Kraft der Anwendung, ist es, was das Recht des Besitzthums begründet; dieß ist aber eine Folgerung aus dem allgemeinen Grundsatze, welche denen, die sie unter uns selbst anwenden, nicht so anwendbar vorkommen möchte, wenn sie derselben gemäß den gestohlenen Gegenstand wieder zurückgeben sollen, sobald der ursprüngliche Eigner dessen bedürftig ist.

In dieser Art führten sich die Esquimaux praktisch gegen uns auf. Sie machten kein Geheimniß aus dem Diebstahle unter sich, so daß der Eigner ihn bald erfuhr, dem auch der gestohlene Gegenstand auf Ansuchen wieder zugestellt wurde. Die Beschuldigung und die Bezeichnung „Dieb" erregte unter ihnen meist immer Lustigkeit; nachdem wir ihnen aber mit einiger Mühe begreiflich zu machen gesucht, daß Stehlen eine Sünde sei, so kamen nur noch wenige Fälle dieser Untugend vor. Als zum Beispiel der Gatte seines Wei-

bes Neigung zum Stehlen gewahr wurde, brachte er immer zurück, was sie uns entwendet hatte.

Die Esquimaux sind im Allgemeinen sehr wenig neidisch. Gern will ich zugeben, daß wir geneigt waren, bei den Boothiern Alles im günstigsten Lichte zu sehen; dennoch muß ich bemerken, daß wir diese schlechte Eigenschaft entweder gar nicht bei ihnen bemerkten, oder doch nur insofern, als jeder von ihnen auch gern erworben hätte und zu besitzen wünschte, was sein Nachbar durch Handel erlangt hatte.

Auch bemerkten wir keinen Hang zur Unwahrheit oder Anlage zum Betrügen bei ihnen und bei jeder Gelegenheit schienen sie den Wunsch zu haben, uns alle Nachrichten mitzutheilen, die in dem Bereiche ihres Wissens lagen; diese erwiesen sich auch, so weit wir sie prüfen konnten, als ganz richtig. Ebenso konnten wir uns immer auf ihr Versprechen verlassen; denn man hatte sie alsdann bei ihrem „point d'honneur" ergriffen. Bei der einzigen Gelegenheit, wo sie ihr Wort brachen, indem sie nicht als Führer zur verabredeten Zeit sich einstellten, klagten sie sich lange nachher noch an, daß es sehr unrecht von ihnen gewesen sei, von dem eingetretenen Hinderniß keine Nachricht gegeben zu haben, obwohl, wenn sie dieß hätten thun wollen, sie einen Tag für die Jagd zu einer Zeit, da sie ohne Lebensmittel waren, eingebüßt hätten.

Dieß sind die Erfahrungen, die wir über den moralischen Charakter dieser Leute einzogen; auch entsprechen sie im Allgemeinen den milderen Anlagen dieser Race und den Umständen, unter welche sie durch enge Gemeinschaft und Localität gestellt worden sind. Gewiß darf ich nicht von diesen Leuten sagen, daß sie einen guten Charakter besitzen und daß die Bewohner

dieſer Gegenden als tugendhafte Wilde anzuſehen ſind. Aber wo ſind denn, wenn ich fragen darf, die civiliſirten Gemeinden, bei welchen ein günſtigeres Verhältniß des Laſters und der Tugend anzutreffen iſt? — Denn dieſe Frage kann nicht bloß nach den Handlungen der Tugend, oder des Laſters allein gerichtet werden. Wenigſtens ſo viel läßt ſich behaupten, daß dieſe Raçe von dem allweiſen und wohlthätigen Schöpfer nicht ganz vernachläſſigt worden iſt, denn er gab ihnen die Mittel thieriſcher Glückſeligkeit und legte in ihre Bruſt die Neigung, dieſe Hülfsmittel allen anderen vorziehen; nach ſeinem Rathſchluſſe impfte er ihnen auch ſolche Grundſätze ein, die ihre moraliſche Glückſeligkeit und die Erhaltung der Ordnung bezwecken.

Aber von Gott haben ſie keine Kenntniß. Hierin gleichen ſie ganz ihren unbekehrten Brüdern deſſelben großen Stammes. Wir fanden auch keine Spur einer ſolchen Erkenntniß bei ihnen vor. Ihre Meinungen in Bezug auf einen künftigen Zuſtand ſcheinen mit denen übereinzuſtimmen, welche unter den Esquimaux überhaupt herrſchen; eigentlich konnten wir nicht genau entdecken, ob ſie überhaupt unter dem Einfluſſe eines Aberglaubens ſtanden, der ſich auf eine Vorſicht, oder auf ein zukünftiges Leben bezieht. Allerdings beſaßen ſie einen Zauberer, wie alle anderen Stämme, aber er ſchien nicht in beſonderem Anſehen zu ſtehen.

Wir entdeckten in ihnen eine vorherrſchende Neigung zur Nachahmung und zur Poſſenreißerei, eine Eigenſchaft, die ſie auch ſogleich mit Nutzen anwendeten, denn ſie fingen an, ſo wie wir, mit Löffel und Gabel zu eſſen; auch beluſtigte es ſie, unſern Gang und unſere Manieren nachzuäffen, vor allen aber die engliſche Gewohnheit eines dem Anſchein nach nutzloſen Auf-

und Niedergehens, um sich Bewegung zu machen, ein Gebrauch, den sie eben so wenig begreifen konnten, als die Orientalen, für welche er ebenfalls ein Gegenstand des Erstaunens ist.

Diese Fertigkeit im Nachahmen erstreckte sich auch auf das Zeichnen, worin sie, selbst mit unsern Bleistiften rasche Fortschritte machten. Dieß Talent wurde für uns noch sehr nützlich, indem uns dadurch Aufschlüsse über die Geographie des Landes gegeben werden konnten. Diese Anlagen werden auch bei den anderen Esquimaux-Stämmen im Allgemeinen angetroffen. Die geographischen Kenntnisse der Boothier schienen sehr genau zu sein; jeder Fluß, Berg, See, jede Bucht hatte ihren Namen; es schien ihnen Vergnügen zu gewähren, uns Mittheilungen darüber machen zu können.

Ungeachtet der Eitelkeit, mit der sie alles Eigene dem Fremden vorziehen und indem sie selbst unsere Feuergewehre im Vergleich zu ihren Waffen zu verachten vorgaben, waren sie doch äußerst begierig, den Namen und den Gebrauch eines jeden Gegenstandes an Bord kennen zu lernen, auch wurde es uns leicht, ihnen dieß begreiflich zu machen, ungeachtet wir ihrer Sprache doch nicht so ganz mächtig waren. In der That muß man sie für ein scharfsichtiges Volk halten, das bald dahin kommen würde, unterrichtet zu werden und wahrscheinlich bald mehrere Einrichtungen und Gewohnheiten annehmen würde, insofern sie unter den Verhältnissen, in denen sie sich bewegen, zulässig wären.

. Ueber ihre eigentlichen intellectuellen Fähigkeiten ist es schwer ein Urtheil zu fällen, denn der Raum für die Ausübung derselben ist zu beschränkt; auch kann man

nur ihre Geschicklichkeit im Jagen anführen und in der Ausübung einiger andern nützlichen Künste, die ich hier so eben beschreiben will. Sie sind ein energisches und thätiges Völkchen und obwohl höchst unmäßig im Essen, gleich allen anderen Stämmen ihrer Raçe, so schienen sie doch niemals reiner Unthätigkeit Raum zu geben, selbst wenn sie gänzlich gesättigt waren. Im Gegentheile schienen sie immer mit etwas beschäftigt, auch wenn sie zu Hause waren, so daß Einige von uns glaubten, ihre große Eßlust entstehe mehr aus der Nothwendigkeit, immer etwas zu thun zu haben, als aus eigentlicher Eßlust.

Bei der Anschaffung ihrer Nahrung schienen sie umsichtiger und regelmäßiger zu Werke zu gehen, als dieß in der Regel bei den Esquimaux überhaupt angetroffen wird. Nichts kann regelmäßiger und ordentlicher betrieben werden, als ihre Wanderungen von einem Platze zum anderen, um verschiedene Arten von Wild zu erjagen. Ihr System, Vorräthe von Lebensmitteln und von Thran zur Feuerung an verschiedenen Orten anzulegen, um eintretendem Mangel abzuhelfen, ist eine vollkommen gute Einrichtung. Diese Niederlagen werden im Voraus auf verschiedenen Stationen aufgestapelt, wo der Moschus-Ochse, das Rennthier und die Robbe zu erjagen sind. Auf diese Weise können die Esquimaux die weitesten Wanderungen mit vollkommenster Sicherheit antreten.

Gewiß wird Niemand erwarten zu hören, daß diese Eingebornen reinlicher sind, als ihre Brüder-Stämme; ich brauche daher nicht widerwärtige Einzelnheiten zu wiederholen. Im Allgemeinen ist es dem Menschen gestattet noch schmutziger, als die Thiere zu sein und gewiß säumt er nicht von diesem Vorrechte, wo er nur darf, Gebrauch zu

machen. Hier aber giebt es in der That eine Entschuldigung für diese Leute und sie würden sich gewiß gern reinlich halten, wenn es nur anginge; indessen können sie eine stete Berührung mit Thran, dessen sie sich zur Nahrung und Feuerung bedienen gar nicht vermeiden; auf eine kleine Hütte beschränkt, müssen sie jedes Ding an der Flamme der Lampe trocknen, auch der Wirkung des Rauches sind sie beständig ausgesetzt. Eine Hauptentschuldigung für sie ist der Mangel an Wasser. — Als eine Entschuldigung für eine ähnliche Vernachlässigung ist es auch da angeführt worden, wo es keinesweges ein so seltener und theurer Gegenstand gewesen ist. — Der Verbrauch der Feuerung, um den Schnee zu Trinkwasser zu schmelzen, ist sehr bedeutend und die Menge des Wassers, welches sie trinken, ungeheuer. Oft können sie sich davon nicht genug verschaffen und leiden sehr an Durst, wenn der Thran verbraucht ist. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn sie sich im Winter nicht waschen. Diese Gewohnheit, welcher sie 10 Monate in jedem Jahre ihres Lebens getreu sind, kann nun nicht füglich während der zweimonatlichen kurzen Frist des Sommers, einer Zeit, wo sie allerdings Wasser genug haben, geändert werden. Sie waschen aber dann doch wenigstens ihr Gesicht mit einem nassen Stück Bärenfell, was ihnen als Handtuch dient; auch waren sie sehr erfreut, wenn sie an Bord unseres Schiffes gereinigt, gekämmt, ihnen die Haare verschnitten und sie von dem Barbier rasirt wurden. Die Männer tragen das Haar ganz kurz, dieß ist eine wesentliche Verbesserung ihres Aussehens, im Vergleich mit den anderen langhaarigen Stämmen und eine entschiedene Eigenthümlichkeit. Die Weiber nur tragen das Haar lang

und in zwei Bündeln, oder in lange Zöpfe geflochten, die über die Schultern herabhängen.

Sie scheinen den Schmuck nicht sehr zu lieben und unsere Korallen waren ihnen sehr gleichgültig; diese wurden daher nur an die Kinder vertheilt. Ihre eigenen Zierathe bestanden aus Franzen von Haut, Zähnen und anderen Dingen und glichen denen genau, die so oft schon beschrieben worden sind.

Ihre Anzüge sind auf den Tafeln gezeigt und in den Erklärungen beschrieben worden, daher übergehe ich diesen Gegenstand. So wie bei den anderen Stämmen wird der obere Anzug bei dem Eintritt in die Hütte immer abgenommen und vom Schnee gereinigt; hierdurch ändert sich ihr Aussehen so sehr, daß man die Leute kaum wiedererkennt. Die Schnee-Sophas, auf welchen sie schlafen, haben keine Decken von Zweigen, wie dieß sonst bei den Esquimaux im Allgemeinen üblich ist. Die erste Decken-Schicht besteht aus Robbenfellen, worüber Rennthierfelle, die Haare nach oben gelegt sind; sie bilden das Bettuch oder den Ueberzug; ein ähnliches Fell bildet die Bettdecke. Wie sie schlafen, brauche ich nicht zu wiederholen. Die Betten sind nicht kalt, ausgenommen bei sehr kaltem Wetter, obschon auch die Temperatur der Mauern nicht unter dem Gefrierpunkte steht. Die Lampe brennt in der Hütte fortwährend, denn es ist das Feuer zum Kochen und zur Erleuchtung.

Ihre Schneehütten und die Art der Erbauung sind schon in der Reisebeschreibung besonders beschrieben worden. Ich führe daher nur noch die Art an, vermittelst welcher sie die Fenster von Eis verfertigen, das in diesem Lande nicht auf der Oberfläche eines Sees in solcher Beschaffenheit vorgefunden wird.

Zu diesem Zwecke wird ein Robbenfell auf dem Schnee ausgebreitet und der Rand so gelegt, daß es zwei Zoll Wasser an Tiefe enthalten kann. So viel als erforderlich wird zu diesem Behufe Schnee mittelst der Lampe aufgethaut. Das eingegossene Wasser friert nun sogleich und bildet eine durchsichtige Tafel. So hoch wird der Werth des Brennmaterials angeschlagen, der bei dieser Gelegenheit verbraucht wird, daß diese Fenster bei ihren Wanderungen immer mitgenommen werden. Wenn die Dächer der Schneehütten unter dem Einflusse der Sonne zu schmelzen anfangen, so werden sie abgenommen und eine Decke von Häuten statt ihrer aufgelegt, welches leicht zu bewerkstelligen ist, da die Sommer-Zelte aus Häuten kegelförmig mittelst einer Mittel-Stange aufgerichtet werden, von welcher Leinen ausgehen, die auf dem Boden durch einen Kreis von Steinen befestigt sind.

Das Wallroß ist nicht in den hiesigen Meeren anzutreffen; ob Wallfische sich hier halten, oder nicht, konnten wir nicht erfragen. Viele hatten nie einen Wallfisch gesehen. Der Moschus-Ochse, das Rennthier, der Fuchs und der Hase machen das vierfüßige Wildpret aus. Die Eingebornen erlegen nur wenige Schneehühner, die, als Delicatessen angesehen für die Weiber und Kinder aufbewahrt werden. Ihre Fischfang scheint sehr beträchtlich zu sein. Sie essen die Fische roh, oft wenn sie halb getrocknet sind. Fleisch der Thiere lieben sie auf jede Art, zubereitet und roh; sie kochen es gern, offenbar um Thran-Suppe zu gewinnen.

In der Verfahrungsweise, diese verschiedenen Thiere zu fangen, giebt es nichts, was nicht schon oft beschrie-

ben wäre. Die Rennthiere werden gewöhnlich im Wasser mit Pfeilen erlegt, wie dieß auch anderwärts gebräuchlich ist. An ihren Canoes ist nichts zu bemerken, wenn ich die Art und Weise ausnehme, mit der sie die Weiber und Kinder über Flüsse und Seen setzen, indem sie letztere nämlich in die Haut des Boots stopfen und die ersteren sich flach hinter den Ehegemahl legen. Dieß ist eine ziemlich gefährliche Manier, indem die geringste ungeschickte Bewegung die ganze Gesellschaft umwerfen würde.

Speere und andere Waffen fertigen sie aus Rennthiergeweihen, da es ihnen an Holz, Wallroß- und Wallfisch-Knochen mangelt. Diese Waffen aber glichen so sehr den von Crantz und Anderen beschriebenen, daß ich darüber hinweggehe; nur der Fischspeer ist von allen denen, von welchen ich gelesen habe, verschieden. Der Schaft desselben, 7 oder 8 Fuß lang, ist von Holz, im Fall dieß aufgetrieben werden kann, wenn nicht, so wird er aus Horn gefertigt; an dem Ende ist er mit 3 Spitzen versehen, welche einem Dreizacke gleichen, die mittlere Spitze ist glatt, die beiden äußeren aber gezackt, wie auf einer der Tafeln zu sehen ist.

Der Mangel an Material zwingt die Eingebornen auch dazu, ihre Schlitten auf eine Art zu bauen, wie sie sehr wesentlich von allen anderen bisher beschriebenen abweicht. Eine Anzahl von Lachsen wird in Form eines Cylinders, ungefähr 7 Fuß lang, auf einander gepackt und in Felle (die von den Booten genommen werden, welche aufhören von Nutzen zu sein, wenn der Frost eintritt) eingeschlagen. Sie werden alsdann wohl mit ledernen Riemen zusammengeschnürt, zwei dieser Cylinder werden in die Gestalt von Schlitten-Läufe gepreßt und nachdem sie zusammengefroren, durch Querbäume

festgemacht, welche aus den Beinen der Rennthiere, oder Moschus-Ochsen angefertigt sind, so daß sie den Boden des Schlittens bilden. Nachdem dieß geschehen ist, wird die untere Seite der Läufe mit einem Gemisch von weicher Erde und Wasser bedeckt, was alsbald zu einer Dicke von zwei Zoll friert; hierauf kommt zuletzt der Proceß des Glättens der Oberfläche, damit die Läufe glatt über den Schnee laufen mögen. Der Verfertiger nimmt zu diesem Endzweck etwas Wasser in den Mund und wenn dieß mit etwas Speichel vermischt ist, so wird es auf ein Bärenfell gesprützt, welches dann über die Läufer gerieben wird, wie eine Bürste, bis allmählig eine Bekleidung von einem halben Zoll dick hervorgebracht ist; das Eis, das auf diese Art erzeugt wird, hat einen ungewöhnlichen Grad von Zähheit und ist auch noch schlüpfriger, als das gewöhnliche Material.

Diese Fuhrwerke bewegten sich bei Weitem leichter, als die unsrigen, welche mit Eisen beschlagen waren; da sie aber aufhören von Nutzen zu sein, sobald der Thermometer den Gefrierpunkt erreicht, so werden sie alsdann auseinandergenommen; die Fische werden verzehrt und die Häute in Säcke verwandelt, die Gebeine und Knochen aber für die Hunde aufbewahrt. In meiner Reisebeschreibung habe ich dieser Eis-Schlitten erwähnt.

Auch ihres traurigen Gesanges und Tanzes ist hinreichend Erwähnung geschehen; letzterer ist dem Tanze des Bären nicht unähnlich.

Alictu und Kanguagiu.

Alictu und seine Frau wurden mit Robbenfellen über Hirschfelken bekleidet dargestellt; ersterer mit einem knöchernen Stabe in der Hand. Er war etwa 70 Jahr alt, schwach und gebeugt, so daß seine Größe kaum 5 Fuß überstieg. Bemerkenswerth war er als eine zum Opfer erlesene Person am ersten Tage unserer Zusammenkunft, da er sich in einem Schlitten, etwa 10 Schritt vor der 40 Mann starken, 3 Mann hoch stehenden Colonne befand, die mit Messern bewaffnet, in regungsloser Besorgniß auf die Art wartete, wie ihr alter Gefährte behandelt werden würde. Hievon sollte ihr Betragen gegen uns abhängen. In seinen Zügen mahlte sich Ergebung in sein Schicksal und mit gekreuzten Armen blieb er auf dem Schlitten, bis Commander Ross sich ihm näherte und ihn freundlich liebkoste; selbst dann noch schien er zu zweifeln, ob er nicht dazu bestimmt sei, zuerst den Dolchstoß zu empfangen. Erst als unzweideutige Freundschaftsbeweise mit der

ganzen versammelten Menge gewechselt waren, schien er zufriedengestellt und der Glaube erwachte in ihm, sein letzter Augenblick sei noch nicht gekommen. Es gewährte ihm viel Freude, daß sein Schlitten von mir und den Matrosen nach dem Schiffe gezogen wurde und daß er einer von den ersten war, die an Bord kamen, um die Wunder des Innern der Victory zu besehen. Nach diesem ersten Tage besuchte er das Schiff nicht wieder und am 2. März wurde uns sein Tod von einer alten Frau und seinem ältesten Sohne Tiagashu angezeigt, der besonders für ihn sorgte und viel Thränen vergoß, als er uns den Hintritt seines Vaters meldete. Er hatte 4 Söhne, die alle viel Aufmerksamkeit für ihn hatten, selbst Urenkel erblickte er. Er hinterließ eine Wittwe, die etwa 10 Jahre jünger war, als er selbst. Bei Untersuchung des Leichnams fand man einen sehr breiten, doch nicht tiefen Einschnitt in dem Unterleibe, augenscheinlich lange nach seinem Tode gemacht und vermuthlich zum Beweise, daß er wirklich todt sei. Die ganze Gesellschaft verließ die Schneehütten von North-Hendon, wo er starb, am folgenden Tage; sie ließen ein kleines Stückchen Holz an der oberen Spitze der Hütte. Als sie fortgezogen waren, beerdigten wir die Ueberreste des Todten, um sie nicht von den Füchsen aufzehren zu lassen. Ehe wir den Felix-Hafen verließen, verschaffte sich der Wundarzt den Schädel, den ich für die phrenologische Gesellschaft aufzubewahren beabsichtigte; es war eins von den vielen werthvollen naturgeschichtlichen Exemplaren, die wir nothwendigerweise, als wir das Schiff im Felix-Hafen verließen, zurück lassen mußten. Alictu's Augen waren schwarz und sehr klein; sein Haar, von dem ich eine Probe behalten, grau, dem Weiß sich nähernd.

Als er ſtarb, war er wohlbeleibt und ſchien an keiner andern Krankheit, als dem hohen Alter, gelitten zu haben.

Kanguagiu, ſeine Wittwe, fanden wir ſpäter im Beſitze von Poweytak, deſſen Freundlichkeit für ſie, die hülflos war und an Alterſchwäche litt, ſpäter geſchildert werden ſoll. Sie war ſicherlich über 60 Jahre alt, von mittlerer Geſtalt und etwas ſtark; ihr Haar war grau und ihr Geſicht gerunzelt und ſtark tätowirt. Sie war in dreifache Rennthierfelle gekleidet und wurde niemals außerhalb der Hütte, in der ſie ſitzend dargeſtellt iſt, geſehen, außer wenn die Familie ihren Aufenthaltsort veränderte.

Kawalua, Tiagashu und Adlurak.

Tiagashu war Alictu's älteſter Sohn, er widmete ſeinem Vater beſondere Sorgfalt. Er maß 5 Fuß 6⅝ Zoll und war ſchlanker und ſchwächer, als die übrigen; ſeine Augen waren ſehr klein; er ſchien von ſanfter Gemüthsart zu ſein. Er war ſehr erfinderiſch und bemüht ſeine Familie zu unterſtützen, welche aus einer Frau, 3 eigenen Kindern, einem Stiefkinde und ſeinem Vater beſtand. Im Fiſchen und Jagen war er nicht ſehr glücklich. Als er im May 1830 in große Noth gerieth, ward er von Ikmallik's Familie, ſo lange ſie es vermochte, unterſtützt, ſpäterhin aber von uns, wofür er ſehr dankbar war, es uns jedoch nie zu erwiedern vermochte. Er vergoß Thränen bei ſeines Vaters Tode und ſchien zu fürchten, daß wir in die Hütte gehen würden, in der er zurückgelaſſen worden.

Adlurak, ſeine Frau, war eine der hübſcheſten; ſie zeichnete ſich durch große Augen aus, während die ihres Mannes ſehr klein waren und bildete ſich auf dieſe Eigenthümlichkeit viel ein. Sie war ſehr lebhaft und ſtolz darauf, 4 Kinder zu haben, von denen 2 ſtets an ihrer Bruſt lagen. Eine Zeit lang beſuchte ſie uns täglich und betrug ſich ſehr anſtändig.

Kawalua war ungefähr 16 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und gut gewachsen. Er hatte weder Vater noch Mutter, als Ikmallik's Neffe jedoch war er mit dessen Familie sehr vertraut. Dieser Knabe war einer der wißbegierigsten und ward bald unser Aller Liebling; ich vermochte ihn daher, bei uns an Bord zu bleiben, in der Absicht, ihn lesen zu lehren; da ich an Bord eine Esquimaux-Bibel und die von Fabricius herausgegebene Grammatik besaß, so hoffte ich, ihn für unsere Zwecke nützlich auszubilden. Ich fing damit an, ihn die Buchstaben kennen zu lehren, am 2ten Tage sagte er mir jedoch, daß Aglugga ihm gesagt habe, er dürfe nicht länger an Bord verweilen. Nichts vermochte daher ihn zurückzuhalten. Meine guten Absichten wurden hierdurch gänzlich vereitelt, was ich späterhin sehr zu bedauern Ursache fand. Im zweiten Jahre unseres Aufenthalts trafen wir öfter mit ihm zusammen, er war stets erfreut, uns zu begegnen und zählte bei jedem Zusammentreffen die erhaltenen Geschenke auf.

Illictu und Otoogiu.

Sie sind dargestellt am See von Shagavoke stehend, wo im Herbste Lachse und Rennthiere erbeutet werden. Die Eingebornen errichten hier Steinhaufen, um die Rennthiere zu verhindern, längs der Küste vorbei zu ziehen, indem sie dieselben in die Seen zu treiben wünschen. Ein Mann, oder Hund, der ihnen nach geschickt wird, macht alle mögliche Bewegungen, dieß setzt die Thiere in Besorgniß und veranlaßt sie ins Wasser zu gehen, wo sie von den in den Kähnen befindlichen Männern angegriffen und erlegt werden.

Otoogiu war 5 Fuß 3$\frac{5}{8}$ Zoll groß, hatte Anlage zur Wohlbeleibtheit und ein breites Gesicht; er war stets mit einer Jacke von Rennthierfell und Beinkleidern von Robbenfell bekleidet. Er wurde ein Angekok, oder Beschwörer genannt; Niemand glaubte jedoch an seine Vorhersagungen, sie waren vielmehr immer ein Gegenstand des Scherzes. Er gehörte zu den ersten, welche Neigung zeigten, sich dessen zu bemächtigen, was sie sahen, auch gab uns die Entwendung des Vergrößerungsglases aus meiner Kajüte eine gute Gelegenheit, ihn und seine Gefährten von der Gefahr zu über-

zeugen, die daraus entstände, wenn sie sich mit Sachen befassen würden, die uns gehörten, wie dieß näher in der Erzählung berichtet worden. Seine Frau hieß Kuauga und hatte 2 Kinder; sie maß 5 Fuß $3\frac{1}{4}$ Zoll und hatte ein gutes Ansehen.

Illictu, Kunana's Sohn, war ein sehr hübscher Knabe, etwa 15 Jahr alt und 5 Fuß 6 Zoll groß. Er gehörte zu denen, welche den Commander Ross auf seiner nördlichen Expedition begleiteten. Als bei dieser Gelegenheit 2 Bisam-Ochsen erlegt wurden, zeigte er, daß er frisches Rindfleisch sehr liebe und daß er, ohne gesättigt zu sein, einen ganzen Tag hindurch essen könne. Im folgenden Jahre fanden wir ihn mit seinem Vater nahe beim Cap Lawrence und bei weitem stärker und größer geworden. Er war in der Rennthier- und Robben-Jagd sehr glücklich gewesen und versah mich mit Fellen und Thran zur Feuerung auf der Reise, auf welcher der magnetische Pol entdeckt ward.

Otoogiu ist mit dem gestohlenen Vergrößerungsglase in der einen Hand und einem knöchernen Messer in der andern abgebildet worden. Illictu hat in einer Hand einen Stab von Rennthierhorn, zur Messung der Tiefe des Schnees, in der andern einen Angelhaken von Knochen, den ich von ihm kaufte und noch jetzt besitze. Als wir ihn im folgenden Jahre bei Padliak antrafen, versah er uns mit 15 Pfund vortrefflichen Wildprets, wofür er gut belohnt ward. Als er den Wundarzt mit einem geschwollenen Gesichte sah, lief er rasch auf ihn zu, blies ihm ins Gesicht und versetzte ihm einen Schlag darauf, was, wie wir später erfuhren, eine Kur für jedes Uebel war; als nun der Wundarzt auch wirklich bald nach dieser Ceremonie wieder hergestellt worden, so wurde seine Genesung

dieſem Zauber gänzlich zugeſchrieben. In demſelben Augenblicke hatte Otoogiu ihm auch ein kleines Fläſchchen, welches einen Kühltrank enthielt, um den Hals gehängt, welches ihm der Wundarzt 6 Monat zuvor gegeben hatte und das er, ſtatt es, der Abſicht gemäß innerlich zu brauchen, als einen Zauber um den Hals getragen hatte.

Kunana.

Dieser Eingeborene war sowohl in Betreff der Gesichtszüge, als des Charakters sehr von den übrigen verschieden. Er maß 5 Fuß $8\frac{5}{8}$ Zoll und war von kräftigem und gesundem Ansehn; seine Stirn schien niedriger, als sie wirklich war, da seine Augenbraunen sehr gewölbt waren. Er war von allen Jägern der glücklichste, besonders in Erlegung der Bären und auch fortwährend in Bärenfelle gekleidet. Illictu, schon früher erwähnt, war sein Sohn von der ersten Frau, die er vermuthlich einem Freunde überlassen hatte. Von seiner zweiten Frau, welche wir am Cap Lawrence sahen, hatte er 2 kleine Kinder. Seine Hütte war zu jener Zeit fast ganz mit Schnee bedeckt, doch besaß er große Vorräthe von Robben-Thran, Rennthier-Fleisch und Lachs, unter dem Schnee vergraben, auch Felle jeder Art; von ihm kaufte ich eine sehr große Rennthierhaut, die mir während der ermüdenden Reise vom Victoria-Hafen nach dem Fury-Strande zum Lager diente und jetzt Sir Felix Booth gehört. Kunana benachrichtigte uns, daß Kablala (eine Frau mit einem Klumpfuße, die deswegen von Allen hoch geachtet war) bei ihm gewesen und erst wenige Tage zuvor mit

Tulooah, ihrem Manne, abgereiſt ſei. Kunana gehörte zu denen, die uns viele Vorräthe zukommen ließen, weshalb er auch mit Meſſern, Lanzenſpitzen, Angelhaken u. ſ. w., die er im Tauſch von uns erhalten, wohl verſehen war. Bei meiner Rückkehr von der Artiſt's-Bay geleitete er uns mehrere Meilen, bezeichnete uns die Namen der verſchiedenen Vorgebirge, Flüſſe und Stationen, bei denen wir vorüber kamen und zeigte uns freundlich den beſten Weg zum Cap Iſabella und Padliak. Seine Frau Nangiak kam ſelten aufs Schiff und nie ohne ihren Mann. Da ſie die Glücklichſten im Jagen und Fiſchen waren, ſo kamen ſie nie in Noth und waren daher auch nie lüſtern, etwas zu ſtehlen. Ihre Größe betrug 4 Fuß $9\frac{1}{8}$ Zoll, die Geſichtsbildung war der ihres Mannes ſehr ähnlich; ſie war behender, als die Anderen und ihr Ausſehen geſund. Außer Illictu hatte ſie noch 2 jüngere Kinder. Die Familie zeigte ſich ſtets ſehr dankbar für das, was wir ihnen gaben.

Hibluna.

(Owhee.)

Hibluna zeichnete sich vor dem ganzen Stamme durch ihr einfaches Ansehen und ihre Lebendigkeit besonders aus; wenn ihr irgend ein nützliches Geschenk gemacht wurde, wie z. B. eine Zinnbüchse, so kannte ihre Freude keine Gränzen. In einer solchen Entzückung ist sie dargestellt, als sie ein Frauenmesser erhält, welches sie in der rechten Hand hält, ein knöchernes in der linken und umherspringend ausrief: Owhee! Owhee! unter welchem Namen sie bald bei den Matrosen bekannt war. Bei dieser Gelegenheit hatte sie uns ein schönes Stück von einem Bisam-Ochsen in gefrorenem Zustande gebracht, das eine vortreffliche Speise ist. Sie besuchte uns täglich und brachte ein Kind mit, welches sie ganz nackt hinzustellen pflegte, selbst wenn der Thermometer auf — 43° F. (— 33,33° R.) stand. Sie war 5 Fuß $3\frac{1}{4}$ Zoll groß, nahe an 40 Jahr alt und außerordentlich schmutzig und schlecht gekleidet; ihr Gesicht war breit, ihre Nase platt, und der Mangel an Vorderzähnen vermehrte ihr abstoßendes Aeußere; der Name ihres Mannes war Kunana (der

2te); sie hatte zwei Kinder und war stets so gut gelaunt und fröhlich, daß sie ein Liebling der Matrosen wurde.

Eringahriu, Hibluna's Schwester, war ihr so ähnlich, daß, wenn sie getrennt waren, es schwer wurde, sie zu unterscheiden; waren sie aber beisammen, so wurde es leichter, da erstere nur 4 Fuß 10 Zoll maß. Sie hatte gleichfalls ihre Vorderzähne verloren und war in Kleidung und Ansehen eben so ekelhaft. Ihr Mann hieß Dotoonina und sah eben so übel aus, als sie selbst, es war daher ein sehr passendes Ehepaar. Sie waren beide unsere Führer und Gefährten auf unserer Reise im Jahre 1831 über die Seen nach der West-See. Eringahriu war auch selbst lebhaft und die Matrosen, die ihren Namen nicht aussprechen konnten, nannten sie Nancy, auf welchen Namen sie mit vollkommener Bereitwilligkeit hörte; sie war ebenfalls ein Liebling der Matrosen. Ihr Mann war ein glücklicher Fischer, so daß sie stets Vorrath hatten, doch schien sie eine sehr schlechte Haushälterin zu sein, war nicht so erfinderisch, als die Uebrigen und nie reinlich und nett gekleidet. Eins ihrer Kinder lag an der Brust, das andere war fünfjährig und lief während des Sommers nackt umher.

Manellia und Adelik.

Manellia, Nullungiaks Frau, war eine der hübſcheſten. Ihre Größe betrug nur 4 Fuß 7½ Zoll; die Geſichtszüge waren fein und regelmäßig; die Hände und Füße im Verhältniß ſehr klein. Ungeachtet ihrer Unſauberkeit war ſie dennoch intereſſant. Auf dem Bilde iſt ſie mit einem Kinde auf dem Rücken dargeſtellt, welches in North-Hendon geboren iſt, jedoch im folgenden Jahre ſtarb. Ihr Benehmen war bei weitem gebildeter, als das der Uebrigen, auch ſchien ſie keinen Hang zum Stehlen zu haben.

Adelik iſt eine alte Frau, die uns täglich an Bord beſuchte. Sie ſchien mit großer Aufmerkſamkeit jedes vorkommende Ereigniß zu beobachten und die Geberden und Handlungen der Leute nachzuahmen. Sie iſt auf dem Bilde dargeſtellt, wie ſie ſehr poſſirlich einem Officiere nachahmt, der zu ſeiner Bewegung längs der Schiffsſeite auf- und abzugehen pflegte; den Nutzen dieſes Gebrauchs lernte ſie nie einſehen. Der Stab in ihrer Hand iſt ein Speer, mit dem die Robben erlegt werden. Sie ſchien etwa 50 Jahr alt zu ſein und da ſie etwas gebeugt war, ſo maß ſie nur 4 Fuß 7 Zoll. Sie wurde von ihren Kindern unterſtützt und

täglich dazu gebraucht, um den Schiffs = Kehricht von dem Eise aufzulesen. Ihr Gesicht hatte viel von den Einwirkungen des Wetters gelitten und trug Spuren von Kummer und Sorge. Sie ward nie auf einem Diebstahle ertappt.

Manellia und ihr Mann kehrten im zweiten oder folgenden Sommer nach North=Hendon zurück, woselbst das Kind starb; hierauf reisten sie alsbald ab und nahmen ihre Wohnung in Padliak, wo wir sie von Erkalook, einem bereits beschriebenen kleinen Seefische, sich ernährend wiederfanden.

Poyettak, Kakikagiu und Aknalua.

Kakikagiu ist zwischen ihren beiden Männern stehend abgebildet. Sie war aus Akullee gebürtig und bei weitem die stärkste Frau, die wir antrafen; sie war 5 Fuß $3\frac{1}{4}$ Zoll groß, hatte ein breites Gesicht, Auge, Nase und Mund aber waren klein, eben so Hände und Füße, im Verhältniß zu ihrer Figur, die sehr en bon point war. Ihr Lieblingsgemahl war Aknalua, der unbedingt besser aussah, als Poyettak, weshalb der letztere auch ausgesandt wurde zu jagen und Nahrung zu verschaffen, während der andere zu Hause blieb. Es war überraschend mit anzusehen, mit welcher Heiterkeit er von Zeit zu Zeit, den uns unzart erscheinenden Befehlen eines launenhaften, oder parteiischen Weibes folgte und die Früchte seiner Arbeit nach Hause brachte, um sie dort gleichmäßig zu vertheilen. Bei einer solchen Veranlassung ward Poyettak ausgesandt, um Commander Ross zu den Umingmak- (Bisam-Ochsen-) Bergen zu führen, wobei er eine ganze Woche abwesend war. Kakikagiu hatte einige Kenntnisse von den Schiffen durch Sir Edward Parry erlangt; auf ihren Rath setzten sich die Ihrigen mit uns in Verbindung. Als Poweytag sein adoptirtes Kind ver-

loren hatte, war sie es, welche die Wuth des alten Mannes durch ihre Dazwischenkunft besänftigte; auch war sie im Stande, uns am Besten über Küsten, Ströme, Stationen u. s. w. Auskunft zu geben. Doch stahl sie gern und Aknalua hieß sie uns das Winkelmaß des Zimmermanns wiedergeben, welches sie entwendet und verborgen hatte. Sie war etwa 25 Jahr alt.

Poyettak war ungefähr 28 Jahr alt und maß 5 Fuß 4⅝ Zoll; seine Gesichtsfarbe war dunkler, als die des Aknalua und seine Züge nicht so angenehm, obschon verhältnißmäßig feiner; er war ein glücklicher Jäger und sehr thätig.

Aknalua war etwa 26 Jahr alt, maß 5 Fuß 8 Zoll und war stark und wohlgebaut. Seine Gesichtsfarbe war nicht so dunkel, als die vieler Anderer, und seine Züge sehr ansprechend; er schien eine glückliche Gemüthsart zu besitzen und kam oft an Bord, ohne jemals etwas zu entwenden. Da er der Liebling seiner Frau war, kam er gewöhnlich mit ihr zum Schiffe.

Nach dem ersten Jahre sahen wir nichts mehr von dieser Familie.

Kemig.

Diese junge Frau, die beleibteste des ganzen Stammes, ist in einer Schneehütte sitzend dargestellt, wo sie tätowirt worden ist; 3 horizontale Linien wurden über jede Backe und 3 vertikale über das Kinn, eine doppelte Linie um Hals und Brust, über die Schulter, eine andere unter den Schultern und eine 3te über den Ellenbogen gezogen und punctirt; zwischen jeder dieser Linien, welche in gleichlaufender Richtung die Arme umgaben, befanden sich verzierende Figuren, jedoch ohne irgend eine Beziehung; alle Frauen waren genau auf dieselbe Weise tätowirt. Sie war 5 Fuß $4\frac{1}{4}$ Zoll groß und etwa 25 Jahr alt. Ihr Mann hieß Konag; auch er war noch jung, dennoch hatte sie keine Kinder, was beiden Theilen zum großen Vorwurf gereichte. Im Sommer 1830 zogen sie zur West-See, kehrten jedoch 1831 zu uns nach dem Sheriff's-Hafen zurück; während dieser Zeit waren sie bei weitem stärker geworden, indessen hatten sie noch immer keine Kinder. Ihre Haut hatte eine schmutzige Kupferfarbe, das Gesicht war breit, ihre Augenbraunen sehr niedrig, Augen, Nase und Mund sehr klein und die Backen sehr roth. Sie sowohl, wie ihr Mann, schienen sehr träge zu sein. Ein-

mal waren sie so unglücklich im Fischen und Jagen, daß wir sie unterstützen mußten, um sie gegen den Hunger zu schützen. Ihre Mutter, mit Namen Nimna Himna, sowohl von den Matrosen, als von ihr selbst mit dem Spottnamen: alter Hexe (Old Greedy) belegt, besuchte uns häufig an Bord und nahm gewöhnlich immer etwas mit, was sie gerade aufgefunden hatte. Als sie einmal die Schiffsleiter hinaufstieg, ward sie vom Wundarzte herabgestoßen, sie fiel auf den Rücken und stellte sich, als sei sie in Ohnmacht gefallen; alle Bemühungen des Doktors, sie wieder ins Leben zu rufen, waren vergeblich, endlich, als man ihr aber eine blecherne Büchse anbot, kam sie sogleich wieder zu sich. Diese List wiederholte sie späterhin öfter, jedoch ohne Erfolg. Sie war etwa 60 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, von sehr schlechtem Aussehen und unbedingt die ekelhafteste des ganzen Stammes.

Kanayoke.

Kanayoke kam im Frühjahr 1830 im Felix-Hafen an Bord. Er hatte in Padliak überwintert und nachdem er über den Isthmus gekommen, vereinigte er sich etwa 6 Meilen nördlich mit einem Theile der Seinigen, von denen einer ihn zu uns führte. Es schien, als sei er Poyetta's Vater, durch die Kanguagiu, Alictu's Wittwe, jetzt die Frau seines Bruders Powehtag. Er war etwa 65 Jahr alt, 5 Fuß 8 Zoll hoch und hatte eine durch Alter gedunkelte Haut. Es schien, daß er im Westen lebe und in jener Richtung mit einem an Frauen besonders reichen Stamme in Verbindung stehe. Wenn nun einer der Seinigen einer Frau bedurfte, so überließ ihm Kanayoke die seinige und holte sich selbst eine andere; diesen Freundschaftsdienst, hatte er, wie wir verstanden, nicht weniger als schon 5mal den Seinigen geleistet. Er hatte sich auf diese Weise die sechste Frau geholt, welche ihm 3 kleine Kinder geboren. Sie besuchte 3 seiner früheren Frauen und wir sahen die ganze Gesellschaft in vollkommener Einigkeit mit einander leben.

Was ihn betraf, so waren die Vorzüge dieser Einrichtung einleuchtend, denn in jeder der 5 verschie-

denen Familien hatte er einen, oder zwei Söhne, so daß er nach hergebrachter Sitte in seinem Alter von ihnen, besonders vom glücklichsten Jäger Unterstützung verlangen konnte, da ihm als Vater ein Antheil gebührte. — Er lieferte verschiedene gute Exemplare als Beitrag zur Naturgeschichte, wofür er gut belohnt ward, auch gab er uns mehrere werthvolle Nachrichten in Betreff der West-See und über die Natur der westlichen Gegend. Er benachrichtigte uns desgleichen, daß Kablala mit dem Klumpfuße und ihr Mann in Padliak wären und daß wir sie im nächsten Jahre sehen würden. Bei Gelegenheit seines zweiten Besuchs brachte er seine damalige Frau und Kinder mit; ihre Beschreibung wird auf der folgenden Seite erfolgen.

Oobloória, Paningavoke, Amingo und Nullingiak.

Amingo, Kanayoke's sechste Frau ist in der Kajüte der Victory, am Tische sitzend, zwischen 2 ihrer Kinder und mit einem dritten, Namens Aknallua, auf der Schulter dargestellt. Sie war sehr gut mit Rennthierfellen bekleidet, ebenso ihre Kinder, welche ihre Aeltern sehr liebten. Ihre Gesichtsfarbe war heller und blässer, als die der übrigen Frauen und ihr Benehmen sehr bescheiden und anspruchlos. Sie saß am Tische und betrachtete die vor ihr ausgebreiteten Zeichnungen mit vielem Vergnügen, indem sie ihren Kindern jede ihr wunderbar erscheinende Sache zeigte, sobald sie ihr selbst erklärt worden war. Ihre Kinder waren sehr niedlich, das älteste etwa 4 Jahr, das folgende $2\frac{1}{2}$ Jahr und das jüngste 6 Monat alt. Nachdem sie einige Zeit verweilt, kehrten sie zu den etwa 6 Meilen entfernten Hütten zurück. Wir sahen sie nicht wieder und erfuhren, daß die ganze Familie mit der des Kablala nach Westen gezogen sei.

Oobloória, der eine Peitsche in der Rechten und eine zusammengelegte Schnur in der linken Hand hal-

tend dargestellt ist, kam mit ihnen. Er war Ikmallik's und Apelaglin's ältester Sohn und etwa 17 Jahr alt; er maß 5 Fuß $2\frac{3}{4}$ Zoll und war stark gebaut; sein Anzug bei dieser Gelegenheit war mehr zierlich, als nützlich, da er über seiner Jacke von Rennthierfellen noch einen Kragen von den Bauchtheilen desselben Felles trug, der sehr weiß war und einen hübschen Schnitt hatte. Er war einer der Führer des Commander Ross auf dessen ersten Reise nach Neitchillee und Padliak, bei welcher Gelegenheit seine Vorräthe zur Neige gingen, seiner und der Aeltern Dankbarkeit ist schon in der Erzählung erwähnt worden. Er war ein thätiger und gescheuter junger Mensch und deshalb unser großer Liebling. Er hatte Shullanina, Tulluahiu's Tochter geheirathet, die zugleich seine Cousine, da seine Mutter Apellaglin Tulluahiu's Schwester war. Wir hatten nie Ursache, an seiner und der ganzen Familie Ehrlichkeit zu zweifeln, die daher unsere wohlverdienten Lieblinge waren. Man gab ihnen um so lieber nützliche Geschenke, als sie keinen Hang zu Diebereien zeigten.

Neweetioke und Konyaroklik.

Neweetioke war Ikmallik's Bruder und gewiß der größte Boothier, da er 5 Fuß 10 Zoll maß, doch war er uns noch viel größer beschrieben worden, ehe er im 2ten Jahre unseres dortigen Aufenthalts im Sheriff's-Hafen zu uns kam; wenn er aber neben Mr. Abernethy stand, der 6 Fuß 2 Zoll maß, sah er natürlich bedeutend kleiner aus, worüber sein Bruder ganz erstaunt war. Er ist mit einer Jacke von Bärenfell und Aermeln von Rennthierfell bekleidet. Die Beinkleider sind ebenfalls von Bärenfell. Natürlich ward ihm, ehe er zu uns kam, viel von uns erzählt und da sein Bruder viele Geschenke erhalten hatte, so glaubte er, dasselbe erwarten zu können. Er konnte uns jedoch nur wenig als Ersatz dafür bieten und da er auf keinem anderen Wege in den Besitz eines Stück Holzes kommen konnte, welches er durchaus haben wollte, fiel er auf folgendes sinnreiche Mittel. Nachdem er sich mit seinen Gefährten berathen, kamen sie dahin überein, uns die Art zu zeigen, wie sie die Robben erlegen. Dem zufolge stellte einer von ihnen eine auf dem Eise liegende Robbe vor, die von Zeit zu Zeit schlief, dann wieder den Kopf erhob, als wenn sie sich rund herum

umsähe, während andere ihre Bewegungen beobachteten und sich nach und nach, auf dem Bauche kriechend, mit einem Speere näherten. Während dieses Spiels glaubte Neweetioke unsere ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet, schlich sich davon und bemächtigte sich eines Stück Holzes, welches er an seinem Speere der Länge nach befestigte, über jedes Ende zog er einen Stiefel, so, als wenn er sie durch das Ueberhängen über die Schultern hätte trocknen wollen. Dennoch entging er nicht der Aufmerksamkeit der Wache, welche den Dieb auf frischer That ertappte. Dieß war allerdings für ihn und seine Bedürfnisse eine große Widerwärtigkeit und wäre er nicht Ikmalliks Bruder gewesen, so würde er von uns sofort in Ungnade entlassen worden sein. Er hatte eine Frau und 2 Kinder, wovon das älteste bei Ausführung jener List dem Vater behülflich gewesen. Die Entdeckung des ganzen Vorfalls verursachte bei den Esquimaux ein herzliches Gelächter. — Obschon Neweetioke nur eine niedrige Stirn hatte, so waren doch seine Gesichtszüge breiter, als die der meisten Uebrigen; er schien etwa 45 Jahr alt zu sein.

Konyaroklik (oder Kahlkopf) besuchte uns mit Neweetioke zusammen; er hatte einen Sohn, Ulla genannt, auf den er sehr stolz war, noch mehr aber war er es auf seinen Kahlkopf, der hier einzig in seiner Art war, da wir sonst kein Beispiel davon bemerkten. Er war 5 Fuß 6 Zoll groß, etwa 50 Jahr alt und von ziemlich gutem Aussehen. Er brachte uns einige Felle, wofür er freigebig bezahlt ward. Viele Freude gewährte es ihm, sein von mir verfertigtes Bildniß zu sehen. Sein Anzug bestand in einer dunklen Jacke von Rennthierfell und Beinkleidern von Bärenfell.

Udlia, Awtigin und Palurak.

Awtigin ist zwischen seinen 2 Frauen stehend abgebildet. Diese Familie kam im Frühjahre 1831 im Sheriffs-Hafen zu uns, nachdem sie von unseren früheren Freunden unseren Aufenthalt erfahren hatte. Seine Jacke, so wie die seiner Frauen, war von Rennthierfell, seine Beinkleider von Bärenfell, die seiner Frauen von Robbenfell, so wie auch ihre Stiefeln. Sie hatten verschiedene gute Felle zu verkaufen, so daß wir dadurch hinlänglichen Ersatz für unsere Gaben eintauschten. Awtigin schien zuerst allein Udlia zur Frau gehabt zu haben; da sie jedoch unfruchtbar war, so nahm er noch Palurak hinzu, von der er einen Sohn bekam. Diese beiden Frauen schienen in vollkommen gutem Einverständniße mit einander zu leben nnd wurden von ihrem Manne gleichmäßig geliebt. Awtigin war 5 Fuß 6 Zoll groß, stark gebaut, sah jedoch etwas dumm aus. Viele von unseren Sachen wünschte er gern zu besitzen, dennoch wurde er nie beim Stehlen betroffen.

Udlia war 5 Fuß 1½ Zoll groß und von ziemlich zarter Constitution; sie konnte nicht über 25 Jahr alt sein, während ihre Gefährtin um 2 Zoll kleiner

und etwa 2 Jahr jünger war. Das Kind, etwa 2 Jahr alt, hieß Karuktachiu. Dieſe Frauen waren entzückt von den Geſchenken, die wir ihnen machten und zeigten keine Anlage zu Diebereien. Nachdem ſie etwa eine Woche bei uns zugebracht, reiſten ſie ab, um an einem der Seen zu fiſchen. Wie die Uebrigen, verſprachen ſie zurückzukehren, unſere Abreiſe wird ſie indeſſen wohl getäuſcht haben, da wir im folgenden Auguſt den Sheriffs-Hafen verließen.

Schullanina, Tulluahiu und Tirikshiu.

Tulluahiu, seine Frau Tirikshiu und seine Tochter Schullanina bildeten die bemerkenswertheste Familie, die wir schon antrafen; sie sind hier in der Reisebeschreibung abgebildet und ihre Namen so oft erwähnt, daß wenig von ihrer Geschichte zu erzählen übrig bleibt. Der erste, dessen Name einen jungen Raben bedeutet, war etwa 40 Jahr alt, maß 5 Fuß 8 Zoll und war etwas beleibter, als die Uebrigen, vermuthlich wegen seiner Unfähigkeit sich Bewegung zu machen. Die Darstellung seiner Gesichtszüge und seines Anzugs sind wohl gelungen, so wie auch die seiner Frau und Tochter. Als wir uns ihnen am ersten Tage unserer Bekanntschaft näherten, stand Tulluahiu in der Mitte der Kolonne auf einem Beine, unterstützt von Ikmallik und einem Anderen und mit einem langen Messer bewaffnet, welches er hinter seinem Rücken hielt, bis der Friede festgestellt war. Er war einer der Ersten, die uns an Bord besuchten und zeichnete sich dadurch aus, daß er Alles, was er thun sah, augenblicklich nachahmte. Es ist schon erwähnt worden, daß das hölzerne Bein, welches wir ihm gaben, große Freundschaft zwischen uns stiftete und er für diesen Dienst immer dankbar blieb.

Man ertappte ihn nie auf einem Diebstahl, seine Frau jedoch war nicht so ehrlich, wenn es ihr aber gelang irgend etwas zu entwenden, so hieß er ihr stets, es zurückzubringen. Tirikshiu ist abgebildet, wie sie ein Stück Holz verbirgt, wobei sie ertappt wurde. Sie war eine Schwester Ikmalliks und gehörte zu den größten Frauen, denn sie maß 5 Fuß 5¼ Zoll. Ihr Name bedeutet ein Hermelin. Sie war etwa 48 Jahr alt. Ihre Tochter Shullanina war das älteste von 3 Kindern; sie war unbedingt das hübscheste Mädchen unter allen und hatte die beste Figur, ihre Wangen waren rosig und wenn sie mit Wasser und Seife gewaschen worden, so sah sie wirklich sehr gut aus und schien jede andere angenehme Eigenschaft zu besitzen. In der Erzählung ist bereits erwähnt worden, wie sie durch ihre Einwilligung, gegen ein hölzernes Bein vertauscht zu werden und durch die Heirath mit ihrem Vetter Qoblooria, dem Sohne Ikmalliks, einen Beweis ihres Gehorsams ablegte. Später traf ich mit der ganzen Familie am Lindsay-Flusse zusammen. Kurze Zeit darauf besuchten sie uns im Sheriff's-Hafen. Tulluahiu hatte den oberen Theil seines hölzernen Beines beschädigt, dieß wurde durch kupferne Bänder wiederhergestellt; ehe wir gänzlich abreisten, erhielt er auch noch verschiedene Reserve-Beine, was diese Leute von neuem veranlaßte, uns ihren Dank und ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Ikmallik und Apellagliu.

Ikmallik und seine Frau Apellagliu waren unbedingt die Ausgezeichnetsten unter den Eingebornen und schienen von den übrigen sehr geehrt zu werden. In der Erzählung sind sie dargestellt, wie sie eine Karte der Gegend zeichnen, aus diesem Grunde und wegen der von ihm uns gegebenen Aufklärungen erhielt Ikmallik den Namen „des Hydrographen"; auch fanden wir stets seine und seines Sohnes Oobloria Angaben richtig. Alle möglichen Dinge, die sie sich verschaffen konnten, brachten sie uns, überließen es uns gänzlich, was wir ihnen dafür geben wollten und waren stets mit dem zufrieden, was ihnen gegeben wurde. Auf diese Weise gewannen sie unsere Achtung und unser Vertrauen und wurden zuletzt am besten belohnt. Von ihren Kindern wurden sie sehr geliebt; wiederum kannte die Dankbarkeit der Aeltern keine Gränzen für jede den Kindern erwiesene Güte. Erfreulich war es zu sehen, wie bei ihnen der Wunsch, sich auch unter einander gefällig zu sein, deutlich hervortrat. Ikmallik war der Erste, der eine ganze Nacht hindurch bei uns an Bord blieb, als er von mir zur Erbauung eines magnetischen Observatoriums von Schnee gebraucht worden war; hiebei half

er willig und gern. Sein jüngstes Kind, etwa 2 Jahr alt, hieß Camuka und war sehr hübsch, sie war so in Felle eingehüllt, daß sie einem Balle ähnlich sah, man unterhielt sie oft mit kleinen Bildern in der Kajüte. Außer diesen 3 Kindern, von denen 2 an der Brust lagen, unterstützten Ikmallik und Apelagliu noch 2 Neffen, deren Eltern tod waren. Einer derselben, Awack, war inzwischen groß und Ooblooria's Gefährte und Freund geworden, er war einer der thätigsten, geschicktesten und glücklichsten Jäger und einer der Führer des Commander Ross auf dessen ersten Reise. Ich traf späterhin mit ihm in der Thoms-Bay zusammen, hier gab er die Veranlassung zur Entdeckung des großen Lachs- (Lord Lindsay-) Flusses.

Apellagliu war 5 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, etwas beleibt und keineswegs von angenehmen Aeußern. Sie war eine Schwester Tulluahin's, in dessen Zügen eine Familienähnlichkeit lag und etwa 36 Jahr alt. Awack war etwa 22 Jahr alt, hatte ein sehr gefälliges Gesicht und war 5 Fuß 8 Zoll groß.

Ikmallik hatte außer Neweetioke noch einen anderen Bruder, Namens Atayaraktak, ein thätiger junger Mann, etwa 30 Jahr alt, 5 Fuß $8\frac{1}{2}$ Zoll groß, seine Frau war von sehr zarter Beschaffenheit, sie hatten 2 Kinder. Dieser Mann und Dokuahiu führten mich zuerst nach Reitchillee, während Commander Ross auf einer westlichen Reise begriffen war. Dokuahiu war auch ein Neffe Ikmalliks, lebte jedoch bei seiner Mutter Aluruk.

Ajoua, Auowahriu und Naquassiak.

Ajoua, eine alte Frau, Tulluahiu's und Auowahriu's Mutter, war sehr gebeugt und konnte ohne Hülfe eines Stockes nicht gehen; sie war sehr habgierig und forderte fast alle Gegenstände, die sie sah; zuletzt schlug ich vor, sie möchte doch das Schiff auf ihren Rücken nehmen, der zur Aufnahme einer solchen Last gebogen zu sein schien, was ihre Söhne sehr belustigte. Wir erhielten von ihr ein merkwürdiges Stück Holz, welches sie von Cablala erhalten und das uns als ein Paß gedient hätte, wenn es uns gelungen wäre, westlich weiter vorzudringen. Auch jetzt noch bin ich in dem Besitze dieser Merkwürdigkeit, natürlich wurde Ajoua hierfür gut belohnt, sie erinnerte uns jedoch stets daran, daß wir dieß Geschenk als eine große Gunstbezeigung anzusehen hätten. Auowahriu war ihr zweiter Sohn, der durch einen Unfall ebenfalls zum Krüppel geworden. Er war ein sehr kräftiger Mann und vortrefflicher Jäger gewesen, seine Speere, Bogen und Pfeile hielt er in besonders guter Ordnung; sehr geschickt war er noch jetzt im Erlegen der Lachse und im Lenken des Boots, zuletzt trafen wir ihn am Ausflusse des Lindsay-Flusses bei der Lachsfischerei. Er hatte 3 Kinder,

die ihre Mutter verloren hatten. Naquaſſiak, der älteſte, war etwa 16 Jahr alt, ſehr groß und ſchlank, doch nicht ſehr thätig. Als er dem Commander Ross den Weg nach Shagavoke zeigte, ward er auf einer Lüge ertappt, wofür er den Beinamen Shaglo, was eine Lüge bedeutet, erhielt; er war jedoch durch dieſe Benennung nie beleidigt, im Gegentheile gab es nur zu Scherzen Veranlaſſung, ſo oft deſſen Erwähnung gethan wurde. Die anderen 2 Kinder waren klein, als aber Tiagashu ſtarb, ward ſeine Wittwe Alurak die Frau von Auowahriu und trug Sorge für die Kinder. Dieſe Familie war weder habſüchtig, noch zum Stehlen geneigt und war daher fortwährend gern geſehen.

Noyennak, Iblushe und Tikatagiu.

Diese jungen Männer waren Brüder von Tiagashu, Payettak und Aknallua, von derselben Mutter, aber von verschiedenen Vätern. Noyennak war etwa 25 Jahr alt und 5 Fuß $4\frac{3}{8}$ Zoll groß. Seine Gesichtsfarbe war heller und blasser, als die seiner Brüder. Er schien ein gemüthlich stiller Mensch zu sein und trug viel zur Unterstützung seiner betagten Mutter bei. Als sein Vater Alictu starb, war er darüber sehr betrübt. Sein Bruder Iblushe war etwa 30 Jahr alt, 5 Fuß $5\frac{3}{4}$ Zoll groß und gleichfalls von heller und blasser Gesichtsfarbe. Er zeichnete sich durch Zierathen von Fuchszähnen aus, die rings um seine Stirn hingen, so wie an jeder Schläfe ein Bärenzahn. Seine Gesichtszüge verkündigten große Gutmüthigkeit, was sich auch vollkommen bestätigte. Wir hörten, daß diese Familie, nachdem sie uns verlassen, sehr Mangel gelitten hätte; im zweiten Jahre unseres Aufenthalts trafen wir nicht wieder mit ihnen zusammen.

Tikatagiu war einer von denen, die in dem ersten Jahre ganz zuletzt zu uns kamen. Er war ein hübscher junger Mann, etwa 26 Jahr alt und maß 5 Fuß 9 Zoll. Seine Frau, Namens Kuria, war ein

sehr schüchternes, zartes Weib, sie hatte ein Kind, Namens Karaktachiu. Tikatagiu war ein trefflicher Jäger und besaß einen vorzüglichen Hund, den er sehr liebte, man konnte ihn nicht dazu bewegen, sich von ihm zu trennen. Er baute eine Schneehütte in der Nähe des Schiffes und blieb so lange, bis er Felle und andere Gegenstände, welche er sich verschaffen konnte, für Holz und Eisen vertauscht hatte. Einige Zeit darauf traf ich in Neitchillee mit ihm zusammen und erhielt von ihm eine Anzahl von Fischen, die dort in großer Menge vorhanden waren.

Milluctu, Topaka, Awack und Allinachriu.

Milluctu kam oft zu uns an Bord, war ziemlich habsüchtig und besonders eifersüchtig auf diejenigen, welche mehr erhielten als er. Als er das große Stück Holz erblickte, aus dem Tulluahiu's Bein angefertigt worden, so klagte er sogleich, daß auch er auf dem rechten Fuße nicht gehen könne und bat gleichfalls um ein hölzernes Bein. Als man ihm erwiederte, daß dann sein Bein natürlich, wie das Tulluahiu's erst abgenommen werden müßte, sagte er, er habe jetzt gerade keine Zeit, oder es sei jetzt nicht der geeignete Augenblick dazu und versprach morgen wieder zu kommen. Als er aber ankam, meinte er, daß sein Bein sich gebessert habe. Bei einer andern Gelegenheit, da Ikmallik in einem von den Frauen gebildeten Kreise wie ein Bär getanzt hatte und dafür mit einer zinnernen Büchse belohnt worden war, begann Milluctu sich gleichfalls zu zeigen; seine Darstellung war aber der seines Vorgängers so untergeordnet, daß er nur Gelächter erregte; als ich nun sah, daß er dadurch sehr niedergeschlagen war, so gab ich ihm auch eine zinnerne Büchse, was die Lacher auf seine Seite brachte. Er war etwa 25 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß und gut gebaut. Er hatte eine Frau und 2 Kinder, auch lebte seine Mutter bei ihm, eine alte Frau, Namens Topaka. Diese war die Erste, die einen Diebstahl beging, indem sie eine messingene Lichtputze entwendete, was jedoch von den Uebrigen entdeckt und durch eine sofortige Rückgabe wieder gut gemacht ward. Sie gehörte zu denen, die täglich im Müllhaufen am Schiffe herum stöberten. Awack war ein Mann von etwa 45 Jahren, 5 Fuß 3¾ Zoll groß; er war still

und fleißig und tauschte viele Gegenstände ehrlich von uns ein. Seine Frau hieß Allinachriu und war ungefähr eben so alt als er. Sie hatten einen Knaben, Namens Illiklaptuain, und ein Mädchen, Namens Beaktakhilla; ersterer war 6, letztere $7\frac{1}{2}$ Jahr alt. Wir trafen sie späterhin in Padliak im Besitz von vielen Fischen, mit denen sie uns versorgten; die Frau begleitete uns höflichst mehrere Meilen auf unserem Rückwege. Während der letzten 2 Jahre sahen wir sie nicht wieder.

Da die übrigen Eingeborenen sich durch nichts Besonderes oder Bemerkenswerthes auszeichneten, so will ich hier nur einige Namen derselben anführen.

Aunai, eine alte Frau, 60 Jahr alt, 5 Fuß $3\frac{1}{4}$ Zoll groß.
Auatiu, eine alte Frau, 64 Jahr alt, 4 Fuß $10\frac{7}{8}$ Zoll groß.
Strowok, eine alte Frau, 55 Jahr alt, 5 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll groß.
Ugluta, eine alte Frau, 50 Jahr alt, 5 Fuß groß.
Sheppung, ein Kind, 5 Jahr alt.
Karakjachiu, ein Kind, 6 Jahr alt.
Nangiak, eine Frau, 40 Jahr alt, 4 Fuß $9\frac{1}{2}$ Zoll groß.

Vorstehendes wird hinreichend zeigen, daß die Boothier gewöhnlich unter der mittleren Größe sind. Die erste Abtheilung, mit der wir zusammentrafen, bestand aus 99 Seelen, nämlich 43 Männern, wovon 25 Frauen hatten, 12 alten Männern und Frauen und 29 Kindern. Erst später stießen wir auf noch etwa 60 Esquimaux; hieraus ergiebt es sich, daß das Land nur schwach bevölkert ist und die ganze Volksmenge wohl nicht über 160 Seelen beträgt. Nach unseren Begriffen fanden wir sie in einem höchst traurigen Zustande, dennoch fühlten sich diese Leute überaus glücklich und offenbar hat die göttliche Vorsehung in ihrer Weisheit sie, wenn auch nicht mit Ueberfluß, so doch mit allem Nothwendigen versehen.

Vocabularium

der

Engliſchen, Deutſchen, Däniſchen und Esquimaux Sprachen.

Digitized by Google

Vorrede.

Bei der Zusammenstellung dieses Vocabulariums und des Dialogs bin ich in orthographischer Hinsicht der Methode des Fabricius gefolgt. Die letzte Ausgabe seiner Grammatik und seines Dictionnaires, welche ich auch in ihrer äußern Form befolgte, wurde in Kopenhagen im Jahre 1804 gedruckt; zu weiteren Nachforschungen verweise ich daher meine Leser auch auf dieß Werk.

Die Aussprache der Vocale, sowohl in der Dänischen, als auch in der Esquimaux Sprache ist, wie folgt:

a	klingt	wie	a	in	dem	englischen	Worte	war
e	=	=	e	=	=	=	=	cellar
i	=	=	i	=	=	=	=	line
o	=	=	o	=	=	=	=	block
oa	=	=	o	=	=	=	=	load
ou	=	=	oo	=	=	=	=	rood
ej	=	=	y	=	=	=	=	fly
aj	=	=	i	=	=	=	=	J *)

*) Diese englischen Worte entsprechen, in ihrer Reihefolge, ungefähr dem Klange der deutschen Vocale a, e, ei e, oh, u, ei, ei.

Die Consonanten sind die nämlichen, wie im Englischen, jedoch mit folgenden Ausnahmen:

g klingt wie g in gay
J = = y = yesterday *)

In der Esquimaux-Sprache fängt ein Wort niemals mit einem L oder R an, eine Ausnahme hievon macht jedoch lu (und), was auch oft als eine Endigung vorkommt. Mit H fangen nur Eigennamen an.

In meiner Reisebeschreibung bin ich überall dieser oben angegebenen Aussprache gefolgt, die mir um so leichter wurde, da ich das Schwedische und Dänische erlernt habe und da diese Methode wohl die leichteste ist, weil sie am wenigsten zusammengesetzt ist. Commander Ross folgte indessen dieser Methode nicht, daher dieselbe auch bei den von ihm abgegebenen Berichten nicht zum Grunde gelegt worden ist.

Dieß Vocabularium ist in der Absicht verfaßt worden, späteren Seefahrern, welche die Davis-Straße und Baffins-Bay beschiffen und auf Entdeckungen ausgehen, nützlich zu werden.

---

*) Wie die deutschen Consonanten g und j.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Abate	Vermindern	Aftage	Miklinek.
Able (I am)	Ich bin im Stande	Jeg er istand	Pipinnavonga.
Abode	Wohnung	Opholdsted	Inne.
Accuse	Anklagen	Beskylde	Passiklernek.
Ache	Schmerzen	Smerte	Anniaut.
Admonish	Ermahnen	Formane	Okaukriksaïnek.
Adorn	Ausſchmücken	Pryde	Arsoaïnek.
Advance	Vorwärts gehen	Komme frem	Særbsarnek.
Advantage	Vortheil	Fordeel	Ajungikot.
Affirm	Beſtätigen	Sige ja	Angernek.
Afraid (he is)	Er iſt beſorgt	Han er bange	Erksiok.
After him or it	Nach ihm, oder hiernach	Efter ham	Kingorna.
Again	Wieder	Igjen	Ama.
Air	Luft	Luft	Silla.
Ale	Waizenbier	Öl	Imiak.
Alien	Fremd	Fremmed	Tekkornartak.
Alone	Allein	Alene	Kissime.
Also	Auch	Ogsaa	Ama.
Although	Obſchon	Endskyöndt	Nauk, v. ummi.
Altitude	Höhe	Höyde	Portursusek.
Always	Immer	Allevegne	Tamatigut.
Amiable	Liebenswürdig	Elskværdig	Assanartok.
Anchor	Anker	Anker	Kisak.
Ancient	Alt	Gammel	Utokak.
Angry (he is)	Er iſt böſe	Han er vred	Kamakpok.
Answer	Antwort	Svar	Akke.
Answer (to)	Antworten	At svare	Akkinek.
Ant	Ameiſe	Myre	Myre (Prov. G, G)
Anxiety	Beſorgniß	Frygt	Erkse.
Any of them	Einer von ihnen	Nogle	Illejt or illejsa.
Apple	Apfel	Aeble	Paurnarsoak.
Apprentice	Lehrling	Lærling	Ajokærsugak.
Approach	Annäherung	Nærme sig	Padlingnek.
Approves (he) it	Er billigt es	Han billiger det	Illuarà.
Arm	Arm	Arm	Tellek.
Arm (right)	Rechter Arm	Höyre Arm	Tellerpik.
Armour	Waffenſchmied	Vaaben	Sekkut.
Arrive	Ankommen	Komme	Tikinek.
Arrow	Pfeil	Piil	Karsok.
Ashes	Aſche	Aske	Arsæt.
Ass	Eſel	Asen	Siutitok (N. B.)
Assassin	Mörder	Morder	Innuærsok.
Assist	Beiſtehen	Hjelpe	Ikioïnek.
Attachment	Anhänglichkeit	Kjerlighed	Assennirsusek.
Attendant (his)	Sein Bedienter	Hans Ledsager	Ajpa, v. ajpæt.
Aunt	Tante	Faster	Aja.
Austral	Südlich	Sydlig	Kauangarnitsok.
Autumn	Herbſt	Höst	Okiak.
Auk (little)	Kleiner Alk	Söekonge	Akpalliârsuk.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Awakes (he)	Er erweckt	Han vaagner	Iterpok.
Awake (he is)	Er iſt erwacht	Han er vaagen	Pigarpok, v. erkomavok.
Baby	Kleines Kind	Barn	Nalungiak.
Bachelor	Junggeſelle	Pebersvend	Nukakpiak.
Back (of a man)	Rücken eines Mannes	Ryg	Tunno.
Bad	Böſe	Ond	Ajortok.
Bag	Sack	Pose	Pôk.
Ball	Ball	Bold	Arksak.
Base	Baſis	Slet	Isumaluktok.
Bay	Bucht	Bugt	Kangerdluk.
Beard	Bart	Skjæg	Umik.
Beats (he) me	Er ſchlägt mich	Han slaaer mig	Unatarpanga.
Beauty	Schönheit	Skjönhed	Pinnersusek.
Bee	Biene	Bie	Egytsak.
Beer	Bier	Öl	Imiak.
Before	Ehe	För	Siorna.
Beg	Bitten	Bede	Krenunek.
Beggar	Bettler	Betler	Krenursok.
Behaviour	Benehmen	Opförsel	Kannong — illiorsusek.
Belief	Glaube	Troe	Opèrnek.
Believe	Glauben	Troe	Opèrnek.
Belly of a man	Bauch eines Mannes	Bug	Nærsæt.
Belly of a fish	Fiſchbauch		
Bible	Bibel	Bibel	Bibelit.
Big (large)	Dick	Tyk	Silliktok.
Big with young	Schwanger	Frugtsommelig	Nartursok.
Billow	Woge	Bölge	Mallik.
Bird	Vogel	Fugl	Tingmiak.
Bitch (large)	Hündin	Tæve	Kremmersoak arnak.
Bitch with young	Trächtig	Tæve med Hvalpe	Sardliak.
Black	Schwarz	Sort	Kernektok.
Blankets	Bettdecke	Lagener	Tungit.
Bleed	Bluten	Aarelade	Auærsinek.
Bless	Segnen	Velsigne	Pindlarkorsinek
Bliss	Seligkeit	Velsignelse	Pidluarkorsut.
Blood	Blut	Blod	Auk.
Blow	Blaſen	Blæse	Annordlernek.
Blue	Blau	Blaae	Tungiortok.
Boast	Prahlen	Bryste sig	Makkittanek.
Body	Leib	Legem	Timne.
Boil	Kochen	Kaage	Iganek.
Bone	Bein	Been	Saurnek.
Bone (back)	Rückgrat	Rygbeen	Kremertlok.
Bounty	Güte	Godhed	Isumagiksusek.
Box	Büchſe	Aeske	Mattursartok.
Bow	Biegen	Bue	Pissikse.
Brain	Gehirn	Hjerne	Karisak.
Brandy	Brantwein	Brændevin	Sillakangitsok.
Bread	Brod	Bröd	Timiursak.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Break	Brechen	Bristen	Asserornek.
Breast (woman's)	Bruſt (Frauens)	Bryst	Ivienge.
Breeches	Beinkleider	Buxer	Kardleet.
Breeches (of women)	Beinkleider (Frauens)	Buxer	Serkinek.
Bride	Braut	Brud	Nullieksak.
Broad	Breit	Bred	Silliktok.
Brook	Bach	Elv	Kôk v. kôrsoak v. kogejtsiak.
Buoy (sealskin)	Lichten, ſchwimmen (Robbenfell)	Blaere	Auatak.
Burden	Bürde	Byrde	Nangmaut.
Burial	Begräbniß!	Begravelse	Illinek.
Burn	Brennen	Braende	Ikinek.
Button	Knopf	Knap	Attesingoak.
Butterfly	Schmetterling	Flue	Niviugak.
Buy	Kaufen	Kjöbe	Pissiniarnek.
Cabin	Kajüte	Kahyt	Nalekkaminna.
Cable	Ankertau	Toug	Aklunaursak.
Cape, or hood	Kragen, oder Kappe	Hue, Haette	Nesak.
Calf of a reindeer	Rennthierkalb	Rhenskalv	Norrak.
Call	Rufen	Kalde	Kakorsinek.
Calling	Stand, Beruf	Kald	Kakorsut.!
Calm (it is)	Es iſt ſtill, ruhig	Det er stille	Kaïtsungavok.
Candle	Licht	Lys	Nennerout.
Candlestick	Leuchter	Lysestage	Nenneroursivik.
Canoe	Kahn, Boot	Kajak	Kajak.
Cape, head of a land	Vorgebirge	Forbjerg	Nouk.
Captain	Capitain	Captain	Nalegak.
Cash	Caſſe	Kasse	Iklerfik.
Cautious	Vorſichtig	Forsigtig	Missiksortok.
Cave	Höhle	Hule	Itersak.
Cease	Aufhören	Ophöre	Sorarnek.
Certainly	Gewiß	Visselig	Jllomut.
Chace of reindeer	Rennthierjagd	Rhensjagt	Auarnek.
Chair	Stuhl	Stol	Ivksiavik.
Chalk	Kreide	Kride	Aglaut.
Chamber	Kammer	Kammer	Inningoak.
Changes (it)	Es verändert ſich	Det forandres	Adlangorbok.
Channel	Kanal, Meerenge	Sund	Ikkerasak.
Charcoal	Holzkohle	Steenkul	Aumarsoït.
Chaste	Keuſch	Kydsk	Petejuïtsok.
Cheap	Wohlfeil	Let kjöbs	Akkikitsok.
Cheerful	Heiter	Han er glad	Nuennarpok.
Cheese	Käſe	Ost	Imuk.
Chew	Kauen	Tygge	Tamoarnek.
Chicken	Küchlein	Kylling	Piârak.
Child	Kind	Barn	Merak.
Chimney	Kamin, Schornſtein	Skorsteen	Pyorfik.

Englisch.	Deutsch.	Dänisch.	Esquimaux.
Choose (do you)	Wollt ihr wählen	Vil du	Piomavit? pissavit?
Christmas	Weihnachten	Juul	Jule.
Church	Kirche	Kirke	Okallukfik.
Circle	Kreis	Passer	Angmaloriksaut.
Citizen	Bürger	Borger	Iglorperksoarmio.
City	Stadt	Stad	Iglorperksoït.
Civil	Höflich	Höflig	Innuksiarnersok.
Claw	Klaue	Kloe	Kokkik.
Clean (it is)	Es ist rein	Det er reent	Sellisimavok.
Clock	Uhr	Klokke	Nællunærkotak.
Cloth	Zeug	Klæde	Annoraksak.
Clothes	Kleider	Klæder	Annorarsæt.
Cloud	Wolke	Skye	Nuïak.
Coach, a sledge with wheels	Kutsche, ein Schlitten mit Rädern	Vogn	Kamutik arksakaursuglik.
Coal, charcoal	Kohle, Holzkohle	Steenkul	Aumarsoït.
Coast	Küste	Kyst	Siksak.
Coat	Rock	Kjole	Annorak.
Coin, money	Münze	Penge	Anningaursæt.
Cold	Kalt	Kulde	Isse.
Cold (get a)	Sich erkälten	Forkjöles	Nuangnek.
Colour (a painter's)	Farben (eines Malers)	Farver	Kallipautit.
Comb	Kamm	Kam	Illejautit, v. komangniutit.
Comes, he	Er kommt	Han kommer	Aggerpok.
Company	Gesellschaft	Selskab	Illegeengnek.
Compass	Compaß	Compas	Pyorsiut.
Compassion	Mitleid	Medlidenhed	Nakinnirsusek.
Conceal	Verhehlen	Skjule	Irsertoïnek.
Conduct	Betragen	Opförsel	Kannong — illiorsusek.
Confidence	Vertrauen	Tillid	Tette.
Conjurer	Beschwörer	Hexemester	Angekok.
Conscience	Gewissen	Samvittighed	Isuma.
Consume	Verzehren	Fortæres	Nungmeng.
Copper	Kupfer	Kobber	Kangusak auk padlartok.
Corn to make groats of	Korn zu Grütze	Korn	Suaurseksæt.
Corn to make beer of	Korn zu Bier	Korn	Imieksæt.
Corn to make bread of	Korn zu Brod	Korn	Timiurseksæt.
Corner	Winkel	Hjörne	Tekerkok.
Cost	Preis, Kosten	Betaling	Akke.
Count, number	Zahl	Tal	Kissitse.
Counting	Zählen	Tælle	Kissitsinek.
Cow	Kuh	Koe	Umingmâk.
Cowpock	Kuhpocke	Kokoppe	Koppe (Danish).
Creator	Schöpfer	Skaber	Pingortitsirsok.
Creatures	Geschöpfe	Skabninger	Pingortitæt.
Creep	Kriechen	Krybe	Kajeksoarnek.
Crew	Schiffsvolk	Mandskab	Kivgæt.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Crowd of men	Die Menge	Folkeskare	Innuïerksoït.
Cruel	Grauſam	Grusom	Nakitejtsok.
Cruelty	Grauſamkeit	Grusomhed	Nakitejtsusek.
Cruise	Kreuzen	Krydse	Arksornek.
Crush	Quetſchen	Knuse	Serkomitsinek.
Cry	Schrei	Raabe	Torklularnek.
Cup, teacup	Taſſe, Theetaſſe	Thekop	Thètorſik.
Cure, medicine	Heilung, Heilmittel	Cuur	Nekkursaut.
Curtain of a tent	Vorhang eines Zelts	Forhæng	Umik.
Custom	Gewohnheit	Vane	Illerkok.
Cuts (he) it	Er ſchneidet es ab	Han skjærevdetaf	Kippiva.
Daily, every day	Täglich, jeden Tag	Daglig	Udlut nungudlugit.
Damage of a ship	Beſchädigung eines Schiffs	Læk, Skade	Asserornek.
Damp	Dunſt, Nebel	Damp	Pyok.
Danger	Gefahr	Fare	Nauværsusek.
Dares, he	Er wagt	Han vover	Sapêpok.
Dark	Dunkelheit	Mörk	Tartok.
Dawning	Tagesanbruch	At det dages	Kaulernek.
Day	Tag	Dag	Udlok.
Dead	Todt	Död	Tokorsok.
Deaf	Taub	Döv	Tussilartok.
Deal (to)	Austheilen	Dele	Augoaïnek.
Deal (a) of it	Ein Theil davon	Deel	Illa.
Dear	Theuer	Kjær	Assarsak.
Death	Der Tod	Död	Toko.
Debt	Schuld	Gjeld	Akketsugak.
Deceit, lie	Lüge, Betrug	Bedragerie	Seglo.
Deceives (he) me	Er hintergeht mich	Han narrer mig	Seglokrittarpânga.
Decent	Anſtändig	Sömmelig	Kursegunartok.
Deck of a ship	Verdeck	Dæk	Kâ.
Decree, law	Geſetz	Beslutning	Pekkorsut.
Deep	Tief	Dyb	Itirsok.
Deer (rein)	Rennthier	Rhensdyr	Tukto.
Defect, want	Mangel	Mangel	Ajorsaut.
Defence	Vertheidigung	Beskyttelse	Igdlersout.
Defend	Vertheidigen	Beskytte	Igdlersoïnek.
Defray, pay	Bezahlen, freihalten	Betale	Akkillernek.
Defy	Herausfordern	Trodse	Pilfereenek.
Delays (he) it	Er verſchiebt es	Han opsætter det	Kakugorpa.
Delight	Vergnügen	Være glad	Nuennârnek.
Deliver, save	Befreien, erretten	Frelse	Annaursinek.
Demand	Fragen	Bön	Krenut.
Demand	Verlangen	Bede	Krenunek.
Deny	Läugnen	Nægte	Nâggarnek.
Depth	Tiefe	Dybde	Itirsusek.
Desert	Wüſte	Örken	Innukajuïtsok.
Descend	Herabſteigen	Nedstige	Akkarnek.
Design	Abſicht	Hensigt	Piomarsak.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Desire	Wunſch	Önske	Kiksaut.
Destroy	Zerſtören	Odelægge	Piorngærutitsinek.
Detains (he) it	Er hält es zurück	Han opholder det	Innerterpa.
Detects (he) it	Er entdeckt es	Han aabenbarer det	Nællunejarpa.
Detests (he) it	Er verabſcheut es	Han afskyer det	Kringara, v. umiga.
Devotion	Andacht	Gudsfrygt	Nalengnek Gudimut.
Dew	Thau	Dug	Isugutanek.
Dice, cards	Würfel, Karten	Tærninger Kort	Innukkæt.
Direct	Richten	Styre	Tessioïnek.
Dirt	Schmutz	Skarn	Ippek — plur. ervkit.
Disease	Unbehagen	Sygdom	Nappaut.
Distance	Entfernung	Afstand	Ungesiksusek.
Distant	Entfernt	Fjern	Ungesiksok, v. auasiksok.
Distress	Unglück	Nöd	Pidluejtsusek.
Dives (it)—a bird, a seal, or animal.	Untertauchen, einen Vogel, eine Robbe, oder ein Thier	Dykker	Aglorpok. Akkarpok.
Dog	Hund	Hund	Kremmek.
Door	Thür	Dör	Isertarfik.
Down (Eiderduck)	Eiderdaune	Dunn	Uvlut.
Draught	Zug	Drik	Imigeksak.
Draw	Zeichnen	Male	Aglengnek, v. ursillinek.
Dreadful	Schrecklich	Skrækkelig	Erksinartok.
Dream	Traum	Dröm	Sinektugak.
Dress	Anzug	Dragt	Attirsæt.
Drink	Trinken	Drikke	Imernek.
Drum	Trommel	Tromme	Krillaut.
Dry	Trocken	Tör	Pennertok.
Duck (Eider)	Eidergans	Edderfugl	Mitek.
Duck (king)	Königsente	Spidsbergens E.	Kringalik, v. arnauiartak.
Dust	Staub	Stöv	Pyoalâk.
Duty	Pflicht	Pligt	Pirseksak.
Dwell	Wohnen	Boe	Innekarnek.
Dye (to)	Färben	Farve	Kallipangnek.
Each	Jeder	Enhver	Nungudlune.
Ear	Ohr	Öre	Siut.
Early in the morning	Früh am Morgen	Tidlig	Udlârallangoak.
Earn	Erwerben	Höste	Kattersoïnek.
Earnest	Ernst	Alvorlig	Illungersortok.
Earth	Erde	Jord	Nuna, v. Irbsok.
Earthenware	Irdene Waare	Leerkar	Marræt.
Easy, not difficult	Leicht, nicht ſchwer	Let	Ajornangitsok.
Eat	Eſſen	Spise	Nerrinek.
Eclipse	Finſterniß	Formörkelse	Târsinek.
Eel	Aal	Aal	Nimeriak.
Elbow	Elbogen	Albue	Ikusik.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Eloquent, agreeable to hear	Beredſam	Veltalende	Tussarominartok.
Embark	Einſchiffen	Gaae ombord	Ikarnek.
Emetic	Brechmittel	Brækmiddel	Morinrsaut.
Eminence of land	Höhe des Landes	Höyde	Kingiksusek.
Emperor	Kaiſer	Kejser	Kejsere (Danish).
Empty	Leer	Tom	Immakangitsok.
End	Ende	Ende	Naggate v. iso.
Endless, eternal	Ewig	Uendelig	Isukangitsok.
Ensign, flag	Flagge	Flag	Aukpadlartok; propr. the red.
Enter	Hereinkommen	Gaae ind	Isernek.
Entry of a hut	Eingang einer Hütte	Indgang	Pâk.
Evade	Entweichen	Undslippe	Annigoïnek.
Even	Eben, gleich	Endog	Aglæt.
Evening	Abend	Aften	Unnuk.
Event	Vorfall	Hændelse	Nellautsartugak.
Evil	Uebel	Ond	Ajortok.
Exalted	Erhoben	Ophöyet	Kotsiksok.
Excels (he)	Er zeichnet ſich aus	Han overgaaer	Sualungnerrovok.
Exchange	Austauſch	Bytte	Taursinek.
Excite	Anregen	Opmuntre	Kajumiksaïnek.
Excuse	Entſchuldigen	Undskylde	Paitsisiksarsiornek.
Exert	Herausſtrecken	Anstrænge sig	Aksorornek.
Exorbitant	Unbillig	Ubillig	Sualuktok.
Expect	Erwarten	Forvente	Nerigungnek.
Expectation	Erwartung	Farventning	Nerigut.
Explains (he) it	Er erklärt es	Han forklarer det	Sukuïarpa.
Exposes (he) it	Er legt es dar	Han aabenbarer det	Nællunejarpa.
Express, post	Lohnhothe	Expres	Paurtok.
Extends (he) it	Er erweitert es	Han udstrækker det	Tessipa.
Extinguishes, a light	Ein Licht auslöſchen	Udslukkes	Kannipok.
Extremely	Ueberaus	Overmaade	Aksut, v. aksursoak.
Extricates (he) it	er wickelt es heraus	Han udreder det	Illejarpa.
Eye	Auge	Oye	Irse.
Eyebrow	Augenbraun	Oyenbryn	Kablo.
Eyelid	Augenlied	Öyelaag	Irsib mattua.
Face	Antlitz	Ansigt	Kenak.
Fact	That	Gjerningssag	Sulliak.
Fades (it) dies	es welkt, es vergeht	Visner	Tokovok.
Fagot, flute, pipe	Pfeife, Fagot, Flöte	Trumpet	Kardlortaut.
Faint	Hinſinken	Besvime	Ounarsinek.
Fair, *adj.*	Schön	Smuk	Pinnersok.
Faith	Treue	Troe	Opernek.
Faithful	Getreu	Trofast	Aulajangersok.
Fall (to)	Fallen	Falde	Ordlonek, nakkarnek, nivernek, tammarnek.
False	Falſch	Falsk	Opernangitsok.
Famine, hunger	Hunger	Hunger	Kaugnek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Famine	Hungersnoth	Hungersnöd.	Pertluk.
Famous	Berühmt	Bekjendt	Tytsiursok.
Far (it is)	Es iſt weit	Det er langht borte	Ungesikpok, anasikpok
Farmer	Pächter	Bonde	Naursoriksaïrsok.
Farther, again	Ferner	Videre	Ama, amalo.
Fat	Fett	Feed	Puellarsok.
Father	Vater	Fader	Atatak.
Fathom	Faden	Favn	Issagak.
Fault	Fehler	Fejl	Tammartauzek.
Fear	Furcht	Frygt	Erkse (Ross voyage, erkshe).
Feather	Feder	Fjer	Merkok.
Fee	Lehn, Eigenthum, Lohn	Belönning	Akke.
Fees (he)	Er belohnet, beſoldet	Betaler	Akkiok.
Feels (he) it	Er fühlt es	Föler	Sauïpa.
Feeling	Das Gefühl	Fölelse	Missigirsak.
Fellow	Gefährte	Cammerad	Ajpak.
Ferryman	Fährmann	Færgemand	Ikaursirsok.
Fertile	Fruchtbar	Frugtbar	Naursoriksok.
Fetches (he) it	Er holt es	Henter	Aïà.
Fetters	Feſſeln	Lænker	Kallimnerit.
Few	Wenig	Faa	Ikitut.
Fickle	Unbeſtändig	Ubestandig	Aulæjarsok.
Field	Feld	Mark	Narksak.
Fœtus (of a seal)	Embryo (einer Robbe)		Iblau.
Fight (they)	Sie fechten	Slaaes	Panikpuk.
Fight (a)	Gefecht	Slagsmaal	Paningnek.
Fills (he) it	Er füllt es an	Fylder	Imerpa.
Fin of a seal	Floſſe einer Robbe	Lalle	Tellerrok.
Final	Endlich	Endelig	Kingurdlek.
Fine (pretty)	Hübſch	Smuk	Pinnersok.
Finger	Finger	Finger	Aksak.
Finishes (he) it	Er endigt es	Ender	Naggaserpa.
Fire	Feuer	Ild	Ingnek.
Fireside	Heerd	Vramin	Kirsseksout.
Fish	Fiſch	Fisk	Aulisægak.
Fish-hook	Angelhaken	Fiskekrog	Karasursak-karssursak.
Fit	Anfall	Tjenlig	Ajungitsok.
Fix (to) any thing	Befeſtigen, auf etwas richten	Gjöre fast	Aulæjangersaïnek.
Flames (it)	Es flammt, lodert	Luer	Ikuellavok.
Flannel, or wadmal	Flannel	Flanel, wadmel	Annoraksak merkolik.
Flaps (the bird)	Der Vogel ſchlägt mit den Flügeln	Feagrer	Isarkellavok.
Flat	Platt	Feed	Manitsok.
Flea	Floh	Loppe	Pikaiksak.
Flesh	Fleiſch	Kjöd	Nekkre.
Flexible	Beugſam	Böyelig	Kretuktok.
Flight	Flucht	Flugt	Kremaniarnek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Flings (he) it	Er wirft es	Kaster	Egipa.
Floats (it)	Es ſchwimmt	Flot (er)	Puktavok.
Flogs (he) him	Er peitſcht ihn	Pidsker	Orpikpa.
Flood, high water	Fluth	Flod	Ulle (river kôk).
Floor	Fußboden	Gulv	Nettek,
Flour	Feines Mehl	Meel	Kajursæt.
Flows (the river)	Der Fluß fließt	Flyder	Kokpok.
Flower	Blume	Blomst	Naursek.
Flag (a)	Flagge	Flue	Nivingak.
Fog	Dicker Nebel	Taage	Pyok.
Fold (on clothes)	Falte (in Kleidern)	Fold	Koglungnek.
Follows (he) him	Er folgt ihm	Følger	Mallikpa.
Folly	Thorheit	Daarskab	Sinnekangitsusek.
Food	Nahrung	Föde	Nerrirseksak.
Fool	Narr	Nar	Mitartok.
Foot	Fuß	Fod	Isikkæt (plur. of isigak a toe).
Forbids (he) it	Er verbietet es	Forbyder]	Pekkongila.
Forehead	Stirn	Forhoved	Kauk.
Foreigner	Fremden	Fremmed	Tekkornartak.
Forfeits (he) it	Er verwirkt es	Forspilder	Tammarpa.
Forge (a)	Schmiede	Smedde	Tasiiorfik.
Fork	Gabel	Gaffel	Ajeksautik.
Forgets (he)	Er vergißt	Glammer	Puïorpok.
Forgives (he) it	Er vergiebt es	Tilgiver	Isumakærpa.
Fortunate	Glücklich	Lykkelig	Pldluartok.
Foul	Schmutzig	Smudsig	Minguktok.
Foundation	Gründung	Grundvold	Tungavik.
Fountain	Quelle	Kilde	Puïlarsok.
Fowl	Geflügel	Fugl	Tingmiak.
Fox	Fuchs	Ræv	Terienniak.
Frame	Bau	Ramme	Innerfik.
Fraternity	Brüderſchaft	Broderskab	Kattængutigeengnek.
Fraud	Liſt	List	Pekkosersout.
Free	Frei	Frie	Kivgaungitsok.
Freezes (it)	Es friert	(Det) fryser	Issekau.
Frequent (to)	Beſuchen	Besöge til	Tikerarajungnek.
Frequenter (a)	Beſucher	Besöger	Tikinkajuktok.
Fresh, not salt	Friſch, ungeſalzen	Fersk	Tarajorningitsok (N. v. tariornityoke *)
Friend	Freund	Ven	Ikingut.
Friendship	Freundſchaft	Venskab	Ikingutigeengnek.
Fright	Schrecken	Frygt	Erkse
From (the fox)	Von	Fra	Terienniamit, from mit
Frugal	Mäßig	Tazvelig	Ibleruktok. (N. B.).
Fruit	Frucht	Frugt	Paurnæt.
Fry	Fiſchbrut	Rogn	Suak.

*) Tarajornityoke, tarajornitsok — geſalzen. Tarajorningitsok — ungeſalzen.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Fries (he) it	Er röſtet es	Steger	Syeppa.
Fryingpan	Bratpfanne	Stegepande	Syetsivik.
Fulfils (he) it	Er erfüllt es	Opylder	Erkorpa.
Fully, he fulfils it fully	Er vollbringt es gänzlich	Fuldkommen	Erkoldluïnarpa, luïnarpok: fully.
Fume	Rauch	Rög	Issek.
Fun (to)	Scherzen	Bedrage	Seglokrittaïnek.
Furiosus	Raſend	Rasende	Sekkunersok.
Furnace	Ofen	Ovn	Kirsarsout.
Furnish	Liefern	Meddele	Tunnirsinek.
Fur	Pelz	Foder	Illupak
Further!	Ferner!	Videre!	Anna!
Furthers (he) him	Er befördert ihn	Hjelper	Ikiorpa.
Future	Zukunft	Tilkommende	Pirsuksak.
Gains (he) at play	Er gewinnt im Spiel	Vinder	Inmiarsiok (N.B.).
Gale (it is a)	Es iſt ein Sturm	Storm	Annordleisorsovok.
Gall	Galle	Galde	Sungak.
Game, seal, deer, etc.	Wildpret	Vildt	Nekke.
Game, birds	Wildes Geflügel	Vildt	Tingmirsæt.
Garden	Garten	Have	Nautjevik.
Garment	Kleidung	Klædning	Annorarsæt,
Garrison, soldiers	Garniſon	Guarnison	Sekkutout.
Garter	Hoſenband	Hosebaand	Navlokot.
Gather	Sammeln	Samle	Kattersoïnek.
Gay	Fröhlich	Glad	Nuennartok.
Generous (he) is	(er iſt) edelmüthig	Höimodig	Ajungilak.
Gently	Sanft	Sagte	Kigejtsomik.
German, at Baal's River	Deutſcher (am Baal's Fluße)	Tydsker	Nourdlek.
Ghost	Geiſt	Aand	Anuersak.
Holy Ghost	Heilige Geiſt	Helligaand	Annersak illuartok.
Giddy	Schwindelig	Svimmel	Uïrpsartok.
Gift	Gabe	Gave	Tunnirsut.
Gilt	Vergoldet	Forgyldt	Erdlingnartomik kajortomik kallipautilik.
Gilt, *subst.*	Vergoldung	Forgyldning	Kallipaun erdlingnartok.
Ginger	Ingwer	Ingefær	Kassillitsok.
Girdle	Gurt	Belte	Kreturrut.
Girl	Mädchen	Pige	Niviarsiak.
Gives (he) him	Er giebt ihm	Giver	Tunnia.
Glass	Glas	Glas	Imertarfik.
Glazes (he) it	Er verſieht es mit Glasfenſter	Glaserer	Krebleriksarpa.
Gloomy of face	Düſteren Ausſehens	Mörk	Annuktok.
Glory	Ehre	Aere	Ussornarsusek.
Gloss	Glanz	Glands	Kreblersusek.
Glove	Handſchuhe	Handske	Aket (a pair, aketik).
Glue	Leim	Liim	Nepiniko.
Gnat (mosquito)	Mücke	Myg	Ipernak.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Goal, border	Mahl — Ziel	Maal	Kiglik.
God	Gott	Gud	Gude (Dan.)
Gold	Gold	Guld	Gulde (Dan.) kangusak erdlingnartok, aukpadlartok.
Good	Gut	God	Ajungitsok.
Goods	Güter	Gods	Pekkotit.
Goose	Gans	Gaas	Nerdlek.
Gooseberry	Stachelbeere	Stikkelsbær	Paurnæt.
Gospel	Evangelium	Evangeliume	Evangeliume (Dan.).
Gout	Gicht	Værk	Auæluk.
Gown	Oberkleid	Kjole	Annorak.
Grace	Anmuth'	Naade	Sajma.
Grain	Korn	Korn	Timiurseksak.
Grape	Weintraube	Drue	Paurnak viniksalik.
Grass	Gras	Græs	Ivik.
Grater	Reibeiſen	Rivejern	Aksaligutit.
Grave (a)	Grab	Grav	Illivek.
Gravel	Grober Sand	Grovt sand	Siorarsoït.
Gray hair	Graues Haar	Graae Haar	Kæk.
Greases (he) it	Er ſchmiert es	Smörer	Orksorpa.
Great	Groß	Stor	Angirsok.
Greedy	Gierig	Graadig	Nerriaursok.
Green	Grün	Grön	Sungarpalluktok.
Greenland	Grönland	Grönland	Innuït nunæt (Men's land).
Grey haired	Mit grauen Haaren verſehen	Graahærdet	Kærsuktok.
Grief	Kummer	Grænmelse	Isumalungnek.
Grieves (he)	Er grämt ſich	Græmmer sig	Isumalukpok.
Groan	Geſtöhne	Stönne	Ninarnek.
Groin	Weihen	Lyske	Akkullak (N. B.)
Growls (the dog)	Der Hund knurrt	Knurrer	Katimarpok.
Grumble	Grummeln	Knurren	Okallorulungnek.
Grows (the plant)	Die Pflanze wächſt	Groer	Naulerpok.
Gruel	Haberſchleim	Havresuppe	Nivgursæt (N. B.).
Guard	Wache	Vagt	Pigartok.
Guess (to)	Errathen	Gjette	Erkoïniarnek.
Guest	Gaſt	Gjest	Tikerak.
Guides (he) him	Er leitet ihn	Leder	Tessiorpa.
Guilt	Schuld	Bröde	Ajortulliak.
Guilty	Schuldig	Skyldig	Pitlægeksak.
Guitar	Guitarre	Guitarre	Syænnek v. kukkilligut.
Gum in the ears	Gummi, Feuchtigkeit in den Ohren	Gummi	Siksik.
Gums of a man	Zahnfleiſch eines Mannes	Gummer	Kigutitnæggoviæt (NB).
Gun	Geſchütz, Flinte	Flint	Aulejt.
Gunpowder	Schießpulver	Krudt	Paursæt.
Habit	Gewohnheit	Vane	Illerkok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Hail, from heaven, frozen rain	Hagel	Hagl	Natakornak.
Hair (of the head)	Haupthaar	Hovedhaar	Nytsæt.
Hair (of an animal)	Haar (von Thieren)	Haar	Merkut.
Hall	Saal	Sal	Innersoak.
Ham	Schinken	Hasen	Navlo.
Hand	Hand	Haand	Aksæt.
Handkerchief	Tuch, Schnupftuch	Lommeklæde	Kakkiksaut.
Handle (a)	Henkel	Skaft	Epo.
Handsome	Hübſch	Smuk	Piunersok.
Handspike	Brechſtange	Bærestang	Ersut.
Hangs (he) him	Er hängt ihn	Hænger	Kremipa.
Happen	Sich ereignen	Træffe sig	Nellautsartornek.
It happened	Es geſchah	Det hændte sig	Nellautsartorpok, v. pisimavok.
I happened	Es fügte ſich		Sunaufa.
Happy	Glücklich	Salig	Pidluartok.
Happiness	Glück	Salighed	Pidluarsusek.
Harbour, for a boat, for a ship	Hafen	Havn	Umiajtsiallivik, kisarfik.
Hard	Hart, ſtrenge, rauh	Haard	Mangertok.
Hardens (it)	Es wird hart	Forhærdes	Mangertipok.
Hardship	Bedrückung	Besværlighed	Ajornartout.
Hare	Haſe	Hare	Ukalek.
Harms (he) him	Er verletzt ihn	Fornærmer	Innarlerpa.
Harness	Harniſch	Sele	Anno.
Harrow	Egge	Harve	Erkriterursoit (N. B.).
Harvest	Herbſt, Ernte	Höst	Okiak.
Haste (to)	Eilen	Haste	Tuoviornek.
Hat	Hut	Hat	Kangursak.
Hates he him	Er haßt ihn	Hader	Umiga.
Haughty	Stolz	Trodsig	Pitsereetsok.
Hay	Heu	Höe	Ivik.
Hazy	Nebelig	Taaget	Pyolik.
Head	Haupt	Hoved	Niakok.
Headach	Kopfweh	Hovedpine	Niakordlungnek.
Heal	Heilen	Læge	Kaïtsorsaïnek.
Health	Geſundheit	Sundhed	Nekkoruek.
To thy good health	Zur Geſundheit	Din Sundhed	Innudluarkudlutit, your: luse
Heap	Häufen	Hob	Koë
Hear	Hören	Höre	Tussarnek.
Hearken	Horchen	Lytte	Siuniksarnek.
Heart	Herz	Hjerte	Umat.
Hearty, from heart	Herzlich	Hjertelig	Umamit.
Heat	Hitze	Varme	Kiek.
Heave something	Etwas haben	Kaste	Egitsinek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Heaven	Himmel	Himmel	Krillak.
Heavy	Schwer	Tung	Okemejtsok.
Hedge (a)	Hecke	Indhegning	Ungælok.
Heedless	Sorglos	Tankelös	Isumakangitsok.
Heel	Ferſe	Hæl	Kimik.
Height	Höhe	Höïde	Portursusek.
Heir	Erbe	Arivng	Kingorngursirsok.
Helm	Steuer	Roer	Akout.
Helps (he) him	Er hilft ihm	Hjelper	Ikiorpa.
Hem!	Hm, ei, he	Aah!	Ijah!
Hen	Henne	Höne	Tukingarsolik.
Hence	Von hier	Herfra	Manga.
Herb	Kraut	Urt	Naursok.
Here	Hier	Her	Mane.
Hide	Verbergen	Dölge	Angiornek.
Hide	Haut	Hud	Amek.
High	Hoch	Höi	Kotsiksok.
Hinders (he) it	Er verhindert es	Hindrer	Innerterpa.
High, tall	Groß	Höi	Portursok.
Hints (he) at it	Er ſpielt darauf an	Underetter	Nællunærpa.
Hire	Vermiethen	Hyre	Kivgartout.
Hoarse	Heiſer	Grovmælet	Katitòk.
Hog	Schwein	Sviin	Poleke.
Hoists (he) it	Er windet, zieht, hebt es	Hejser	Amorpa.
Holds (he) it	Er hält es	Holder	Tigua.
Hole of a fox	Fuchshöhle	Hul	Sisse.
Holy	Heilig	Hellig	Illuartok.
Home, house	Heimath	Hjem	Iglo (land, nuna)
At home	Zu Hauſe	Hjemme	Iglomine (nunamine).
Honest	Ehrlich	Skikkelig	Isumagiksok.
Hoof	Huf	Hov	Kukkik.
Hook in a boat	Haken in einem Kahne	Hage	Niksik.
Hoop for a ton	Tonnenreif	Baand	Sokartak.
Hope (to)	Hoffen	Haabe	Nerigungnek.
Hop	Hüpfer	Humle	Sungarnitlok (N. B.).
Horse	Pferd	Hest	Hestessoak (Dan.).
Hot	Heiß	Heed	Ounartok.
Hour	Stunde	Time	Nællunækotam akkunera.
House	Haus	Huus	Iglo.
Hugs (he) him	Er umarmt ihn	Omfavner	Erkripa.
Hulls (it)	Es wird getrieben	Driver	Savikpok.
Humble	Demüthig	Ydmyg	Kannilartok.
Hungry	Hungrig	Hungrig	Pertlilersok.
Hunt (Reind.)	Jagen	Jage	Auarnek.
Hurricane	Orkan	Orkan	Annorasuak.
Hurry (to)	Eilen	Ile	Arinek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Hurts (he) it	Er verletzt, beſchädigt es	Beskadiger	Asserorpa.
Husband	Ehemann	Mand	Uvek.
Hushes (the seal)	Zum Schweigen bringen	Er stille	Terdlikpok.
Hut	Hütte	Hytte	Iglo, v. iglungoak.
He is in the hut	Er iſt in der Hütte	Han er i Hytten	Iglomepek, v. iglungoamepok.
Huzza	Hurrah	Hurra	Hurra (Dan.).
Hymn	Lobgeſang	Psalme	Tuksiaut.
Ice (of salt water)	Eis (von ſalzigem Waſſer)	Is	Sikko.
Ice (offresh water)	Eis (von ſüßem Waſſer)		Sermek.
Iceberg	Eisberg	Isfjeld	Illuliak.
Idle	Träge, faul	Ledig	Sullieksakangitsok.
Idol	Abgott	Afgup	Gudepiluk.
If it hushes	Wenn es ſtille wird	Hvis den er st.	Terdlikpet (see Husn).
Ignorance	Unwiſſenheit	Uvidenhed	Nællursusek.
Ill	Uebel	Ond	Ajortok.
Illegal	Geſetzwidrig	Ulovlig	Innertigek.
Illness	Krankheit	Upasselighed	Ikpigosungnek.
Image	Bildniß	Billede	Arsilliak.
Imitates (he) him	Er ahmt ihm nach	Efterligner	Arsiginiarpa.
Immense	Unermeßlich	Umaadelig	Kiglikangitsok.
Immortal	Unſterblich	Udödelig	Tokuksaungitsok.
Immovable	Unbeweglich	Urokkelig	Aulæjangitsok.
Imparts (he) him	Er theilt ihm mit	Meddeler	Ilalerpa.
Impartial	Unpartheiiſch	Upartisk	Nellinginarsiortok.
Impatience	Ungeduld	Utaalmodighed	Erinnitsengnek.
Impediment	Hinderniß	Hindring	Akkornot.
Imperfect	Unvollkommen	Ufuldkommen	Namagluangitsok.
Impertineuce	Unbeſcheidenheit	Uforskammeuhed	Kangusuitsusek.
Impiety	Gottloſigkeit	Ugudelighed	Ajortullioromatounek.
Importance	Wichtigkeit	Viglighed	Ange.
Imposition	Auflegung	Beskyldning	Passiklint (N. B.).
Improbable	Unwahrſcheinlich	Usandsynlig	Opernangitsek.
Improper	Unpaſſend	Upassende	Arksoarnartok.
Improve	Verbeſſern	Forbedres	Illuarsarnek.
Imprudence	Unverſtand	Uforstand	Sillakangitsusek.
Impure	Unrein	Ureen	Minguktok.
Inch	Zoll	Tomme	Kudlo.
Incision	Einſchnitt	Indsnit	Kidlek.
Increase	Zunehmen	Forøges	Agdliartornek.
Incredible	Unglaublich	Utroltg	Operirseksaungitsok.
Incurable	Unheilbar	Incurabel	Mammisuitsok.
Indeed	Wirklich	Virkelig	Illomut.
Indisposed	Unpäßlich	Upasselig	Ikpigosuktok.
Induces (he) him	Er veranlaßt ihn	Bevæger	Kajungersipa.
Inexhaustible	Unerſchöpflich	Uudtömmelig	Nunguksaungitsok.
Infamous	Schändlich	Berygter	Tytsionerluktok (NB).

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Infant	Kind	Barn	Nalungiak.
Infection	Anſteckung	Smitte	Ajtsornartok.
Infinite	Unendlich	Uendelig	Isukangitsok.
Infirm	Schwach	Svag	Nukangarsok.
Inflexible	Unbeugſam	Uböjelig	Perkrêtsok.
Infuses (he) it	Er impft es ein	Indgyder	Koïa.
Ingenious	Sinnreich	Siudrig	Isumatôk.
Ingrafts (he) it	Er prägt (paßt) es ein	Indpoder	Ikursorpa.
Ingrave	Eingraben	Indgrave	Aglengnek (N. B.).
Inhabitant	Einwohnen	Indbygger	Innuk.
Ink	Tinte	Blæk	Blikke (Dan.).
Inkhorn	Schreibzeug	Blækhorn	Blikkillivik.
Inlet	Oeffnung, Meerenge	Fjord	Kangek.
Inmost	Das Innerſte	Inderst	Illupak.
Inn	Wirthshaus	Væatshuus	Siniktarfik.
Innocent	Unſchuldig	Uskyldig	Pitlægeksaungitsok.
Inquire	Nach etwas fragen, ſich erkundigen	Undersöge	Kiglisioïnek.
Inquisitor	Unterſuchen	En Undersöger	Kiglisioïrsok.
Insensible	Unempfindlich	Ufölsom	Missigirsakangitsok.
Insertion	Einrückung	Tilsætning	Illaursak.
Insolent	Unverſchämt	Uforskammet	Kangusuïtsok.
Instantly	Sogleich	Strax	Erngeinak.
Instead of me	Statt meiner	Istedetfor mig	Simnerdlunga (a verb).
Instrument	Inſtrument	Instrument	Sennet.
Insult	Beſchimpfung	Forhaane	Mitekleruek.
Intend	Beabſichtigen	Have i Sinde	Piomanek.
Intention	Abſicht	Hensigt	Piomarsak.
Interior of it	Das Innwendige	Det Indwendige	Illua.
Internal (in it)	Innerlich	Indvortes	Illuanetok.
Interpret	Auslegen	Fortolke	Sukuïaïnek.
Inters (he) it	Er beerdigt es	Han begraver det	Illia.
Interrupts (he) it	Er unterbricht es	Afbryder (han) det	Sorarupa.
Interval	Zwiſchenraum	Mellemrum	Akkunek.
Interview	Zuſammenkunft	Sammenkomst	Nellaunek.
Intimates (he) it	Er deutet es an	Tilkjendegiver	Nællunærpa.
Intimidate	Einſchüchtern	Forskrække	Erksisaïnek.
Intire	Ganz, völlig	Heel	Illuïtsok.
Intirely	Gänzlich	Oprigtigen	Pekkeserdlungitsomik.
Into dust	In den Staub hinein	Til Stöv	Pyoala-mut *)
Intreats (he) him	Er bittet ihn	Bönfalde	Manigorpa.
Intrenchment	Verſchanzung	Forskandsning	Saliakot.
Invents (he)	Er erfindet	Opdager	Nerpsarpok.
Iron	Eiſen	Jern	Savik.
Irresistible	Unwiderſtehlich	Uimodstaeelig	Arktornartok.
Irritates (he) him	Er erzürnt ihn	Opirre	Ningeksarpa.
Island	Inſel	Öe	Krikertak.

---

*) Mut bedeutet ſoviel als „hinein". Jede Präpoſition wird der Endſilbe ihres Hauptworts angehängt.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Itch	Jucken, Ausſchlag	Klöe	Uugilek.
Item	Ferner, desgleichen	Item	Ama.
Ivory of a walrus	Wallroßzahn	Elefenbeen	Tugak.
Jacket	Wamms, Jacke	Tröie	Torojo (Dan.).
Jaw	Kinnlade	Kjæbe	Aglerok.
Jawbone	Kinnbackenknochen	Kjæbebeen	Aglerok.
Jest, lie	Scherzen	Spög	Seglo.
Just now	Gerade jetzt	Just nu	Tersa tava.
Jewel	Juwel	Juveel	Ujarak erdlingnartok.
Joins (he) them	Er vereinigt ſich mit ihnen	Forener	Kattitipej.
Joiner	Tiſchler	Snedker	Sennarsok.
Jokes (he) upon him	Er ſcherzt über ihn	Narrer	Seglokrittarpa.
Jolly	Luſtig	Glad	Nuennartok.
Journey	Reiſe, Landreiſe	Rejse	Ingerdlanek.
Joy	Freude	Glæde	Tipejtsungnek.
Judge (a)	Richter	Dommer	Erkartoursisok.
Judgm	Gericht, Urtheil	Dom	Erkartout.
Jug	Krug	Dunk	Marrak.
Juice of fruits	Saft von Früchten	Saft	Tungo
Jump (to)	Springen	Springe	Pissingnek.
Justice	Gerechtigkeit	Retfærdighed	Akkinersidluarsimarsusek.
Justly	Gerecht	Retfærdigen	Illuartomik.
Just so	Genau ſo	Just saaledes	Tajma!
Knee	Knie	Knæ	Serkok.
Keel	Kiel	Kjöl	Kyek.
Keen	Scharf	Skarp	Kenariksok.
Keeps (he) it	Er nimmt, behält es	Beholder	Torkorpa.
Kernel	Kern	Kjerne	Saurnek.
Kettle	Keſſel	Kjedel	Ounavik.
Key	Damm, Schlüſſel	Nögle	Makpersaut.
Kicks (he) it	Er ſtößt, ſchlägt es	Sparker	Tukerpa.
Kidney	Niere	Nyre	Tarto
Kills (he) it	Er tödtet, ſchlachtet es	Dræber	Tokopa.
Kind	Gütig	Artig	Innuksiarnersok.
Kindness	Güte	Artighed	Innuksiarnersusek.
King	König	Konge	Konge (Dan.).
Kiss	Kuß	Kys	Kunik.
Kitchen	Küche	Kjökken	Pak, v. pangoak, v. parsoak,
Kitten of a hare	Junger Haaſe	Killing	Ukalêrak, kitten êrak.
Knapsack	Schnappſack	Randsel	Pok.
Kneepan	Knieſcheibe	Knæskal	Serkoak,
Knife	Meſſer	Kniv	Savik.
Knit (a)	Geſtrick, Gewebe	Strikket Töi	Tessitsuarsok.
Knock	Schlag, Stoß	Banke	Kassuktoïnek.
Knot	Knoten	Knude	Krelernek.
Knows (he) him	Er kennt ihn	Kjender	Ilirsara.
Knowledge	Kenntniß	Kundskab	Ilisimarsusek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Knuckle	Knöchel	Knokkel	Napparsortak.
Labour	Arbeit	Arbejde	Sulliornek.
Lace	Schnur	Snor	Aklunaursak.
Lad	Knabe	Dreng	Nukakpiarak.
Ladder	Leiter	Stige	Majoartarfik.
Ladle	Groſser Löffel	Slöv	Alluksaursoak.
Lady, woman	Frau	Dame	Arnak.
Lake	See	Söe	Tessek (large tessersoak, sm. tessingoak.
Lame (he is)	Er iſt lahm	Lam	Sefeepok.
Lamp	Lampe	Lampe	Kodlek.
Land	Land	Land	Nuua
Lane	Gaſſe, Heckengang	Gyde	Akkosiningoak.
Language	Sprache	Sprog	Okauzit (proprie words).
Lantern	Laterne	Lygte	Nenneroarfik.
Laps (he) it	Er wickelt es auf	Svöber	Imupa.
Larboard *)	Backbord		
Lards (he) it	Er ſpickt, düngt es	Spækker	Orksorpa.
Larder, storehouse	Speiſekammer	Proviantbod	Augoarfik.
Large	Groß	Stor	Angirsok.
Lashes (he) him	Er peitſcht ihn	Pidsker	Ipperartorpa.
Late (it is)	Es iſt ſpät	Sildig	Unnukpok.
Laugh	Lachen	Lee	Iglarnek.
Law	Geſetz	Lov	Inneizisit.
Lawful (it is)	Geſetzlich	Lovligt	Inneizisit pekkoæt.
Lazy	Faul, träge	Lad	Erkræjasuktok.
Leaches (he) it	Er heilt ihn	Sönderskjærer	Pillekpa.
Leads (he) him	Er leitet ihn	Eeder	Tessiorpa.
Leaf	Blatt	Blad	Pillo
Leakage	Das Leckſein	Lækkage	Angmarnek (N. B.)
Leaky (it is)	Es iſt leck	Læk	Angmarpok (N. B.) **)
Lean	Mager	Mager	Selluktok.
Leans on (he) it	Er ſtützt ſich darauf	Læner sig	Egarfiga.
Learns (he) it	Er lernt es	Lærer	Ilipa.
Least, *adj.*	Das kleinſte, geringſte	Miudst	Mingnek.
Leather	Leder	Læder	Amek.
Leaves (he it)	Er verläßt es	Forlader	Kremekpa.
Leaves (it)	Es hört auf	Ophörer	Sorarpok.
Lee	Leeſeite	Læe	Orkoak.
Left side	Linke Seite	Vensrre side	Saumiæt tungn.
Left hand	Linke Hand	Venstre haand	Saumik.
Leg	Bein	Been	Nio.
Legal	Geſetzlich	Lovlig	Iunertersimangitsok.
Leisure (he is at)	Er hat Muße	Ledighed	Sullieksakangilak.

*) Die Ueberſetzung dieſes Begriffs wird durch die Stellung des Schiffs beſtimmt.

**) Vielleicht beſſer „uvsingilak."

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Lends	Er leiht aus	Laaner ud	Attartortitsiok.
Length	Länge	Længde	Tekkirsusek.
Less	Kleiner, weniger	Mindre	Mingnerrursok.
Lessens (it)	Es nimmt ab	Formindskes	Mikliok
Lesson of a pupil	Unterricht eines Zöglings	Lectie	Iliniægeksak.
Letter	Brief, Buchſtabe	Brev	Aglegak.
Level land	Ebenes Land	Jevn	Manitsok.
Liberty	Freiheit	Frihed	Kivgaungitsusek.
Licks (he) it	Er leckt es	Slikker	Allukpa.
Life	Leben	Liv	Innunek.
Lifts (he) it	Er hebt es auf	Löfter	Kivikpa.
Light, *adj.*	Leicht	Lys	Kaumarsok.
Light, *subst.*	Licht	Lys	Kau, v. nennerout
Light	Erleichtern	Let	Okètsok.
Lightens (he) it	Er erleuchtet es	Oplyser	Kaumarsarpa.
Lightens (he) it	Er erleichtert es	Letter	Okêdlia.
Lightning	Blitz	Lyn	Inguaglegiak.
Like (it is) to it	Es iſt dem ähnlich	Lig	Arsiga.
Likeness	Aehnlichkeit	Lighed	Arsigeeksusuk.
Limb	Glied	Lem	Anæt.
Limp (to)	Hinken	Kalte	Sefeenek.
Line (whale)	Leine, Schnur	Line	Allek.
Lining (inside)	Innere Bekleidung	Det Indvendige	Illo.
Lie	Lüge	Lögn	Seglo.
Lion	Löwe	Löve	Löve (Dan.)
Lip	Lippe	Læbe	Kardlo.
Liquid	Flüſſig	Flydendo	Puïlarsok.
List of contents in a book	Regiſter, Inhalt des Buchs	Register	Nællunærut.
Listen	Lauſchen	Lytte	Siumiksarnek.
Little	Klein	Liden	Mikirsok.
Live	Leben	Leve	Innunek.
Liver	Leber	Lever	Tingo.
Load	Laſt, Bürde	Byrde	Nangmægak.
Lock	Schloß (an einer Thüre)	Laas	Parnærsaut.
Lodging	Wohnung	Logis	Inue.
Lofty	Luſtig, hoch	Höy	Kingiktok.
Loin	Lende	Lænd	Kretek.
Look	Blick	See	Tekkouek.
Loose (it is)	Es iſt los, locker	Lös	Pærpok.
Loss	Verluſt	Tab	Tammarnek.
Loud	Laut, lärmend	Lydelig	Nipitôk.
Love	Liebe	Kjerlighed	Assenirsusek.
Lovely	Lieblich	Elskelig	Assanartok.
Lover	Liebhaber	Elsker	Assarso.
Louse	Laus	Lus	Komak.
Lousy (he is)	Er iſt lumpig	Luset (han er)	Komakpok.
Low	Niedrig	Lav	Pukitsok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Luncheon	Frühſtück	Et Stykke Mad	Nerriarut.
Lungs	Lunge	Lunge	Puak.
Lustre	Glanz	Glimmer	Kreblersusek.
Life	Leben	Liv	Innunek.
Mad	Toll	Gal	Peblerortok.
Maid	Mädchen	Möe	Niviarsiak,
Mails (he) it	Er hüllt es ein, bepanzert es	Beklæder	Kadlerpa.
Makes (he)	Er macht	Gjör	Piok.
Mall, hammer	Schlägel, Hammer	Hammer	Kautak.
Malt	Malz	Malt	Imieksak.
Man	Mann	Menneske	Innuk.
Man	Bemannen, befeſtigen	Mand	Angut.
Man of war	Kriegsſchiff	Orlogsskib	Sekkutout.
Manly	Männlich	Mandig	Angutauserdlune.
Manner	Art, Weiſe	Maade	Illerkok.
Manure (to)	Das Feld bauen, düngen	Gjöde	Orksoïnek.
Many	Viele	Mange	Kapseet.
Map	Karte	Kort	Arsilliak (N. B.).
Mark	Kennzeichen	Mærke	Nællunærkot.
Market	Markt	Torv	Pissiniarfik (N. B.).
Marriage	Heirath	Bryllup	Katternavik.
Marrow	Mark, Kern	Marv	Patek.
Marsh	Sumpf	Mose	Pinguït.
Match	Das Gleiche, paſſende Heirath	Lige	Nelle.
Matches (he) him	Er iſt ihm gleich	Er lige med	Nedlerpà
Mate	Steuermann	Styrmand	Akkutok,
Mathematics	Mathematik	Mathematik	Kissitsinek.
Matrimony	Ehe	Aegteskab	Nulliareengnek.
Matter (what is the)?	Was giebt es, wovon iſt die Rede	Hvad vil du?	Syssavit?
Mature	Reif	Moden	Enersimarsok.
Maxim (doctrina)!	Grundſatz	Grundsætning	Ajokærsut.
Meadow	Anger, Wieſe	Eng	Pinguït.
Meal	Mahlzeit	Meel	Kajursæt.
Mean	Niedrig, gemein	Ringe	Nikkanartok.
Means	Mittelſtand	Middelstand	Akkudlek.
Means	Mittel	Middel	Pirsut.
Measles of a skin	Maſern, Finnen	Narv	Ekarte.
Measure	Maß	Maal	Oktout.
Meat	Fleiſch, Speiſe	Kjöd	Nekkriksak.
Mediator	Vermittler	Midler	Sajmarsaïrsok.
Medium, v. means	Mittel		
Meet	Begegnen	Mödes	Nellaunek.
Member of it	Theil davon	Lem	Illa.
Memory	Gedächtniß	Hukommelse	Erkaïrsut.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Mends (it)	Es beſſert ſich	Forbedres	Ajorungnærpok.
Mentions (he) it	Er erwähnt deſſen	Omtale	Okautiga.
Mercy	Gnade	Barmhjertighed	Nakinningnek,
Merit	Verdienſt	Fortjeneste	Piksak.
Merry	Luſtig	Moersom	Tivsinartok.
Message	Botſchaft	Budskab	Okalluktout.
Midwife	Hebamme	Jordemoder	Ernisuksiortok.
Mile	Meile	Miil	Mile (Dan.).
Milk	Milch	Melk	Imnk; of a woman, amamak.
Mill	Mühle	Mölle	Asserorterivik.
Mind	Gemüthsverſtand, Seele, Geiſt	Sind	Isuma.
Minor	Kleiner, jünger	Mindre	Mingnerrursok.
Mischief	Unheil, Schade	Fortred	Nagliut.
Misery	Elend	Elendighed	Pidluejtsusek.
Misfortune	Unglück	Ulykke	Pertlout.
Misleads (he) him	Er verleitet ihn	Forfører	Asserorpa.
Miss	Verluſt, Irrthum	Vildfarelse	Tamnartauzek.
Mistake	Mißverſtändniß, Verſehen	Tage fejl	Tammardlungnek.
Mistress, wife	Frau	Madame	Nulliak.
Misty, foggy (it is)	Es iſt nebelig, dunkel	Taaget (del er)	Pyolirksovok.
Mixes (he) it	Er vermiſcht es	Blander	Akupa.
Mocks (he)	Er ſpottet	Spotter	Miteklerpok.
Moist	Feucht, naß	Fugtig	Isugutarsok.
Moment (in a)	In einem Augenblicke	I Øyeblikket	Tersugo.
Money	Geld	Penge	Anningaursæt.
Month and moon	Monat	Maaned, Maane	Kaunæt.
Moon (it is full)	Es iſt Vollmond	Det er fuld Maane	Anningat iniksiok *)
Morning	Morgen	Morgen	Udlak.
Mortar	Mörſer	Morter	Asserorterivik.
Moss (lich isl.)	Moos	Moos	Orksursak.
Mother	Mutter	Moder	Ananak.
Motion	Bewegung	Bevægelse	Aulanek.
Mould	Stoff, Form	Skimmel	Okok.
Mountain	Berg	Fjeld	Kakkak.
Mouth	Mund	Mund	Kanek.
Moves (it)	Es bewegt ſich	Bevæges	Aulavok.
Mud	Schlamm	Mudder	Mauvak.
Multitude	Menge	Mængde	Amerdlarsusek.
Murder	Mord	Mord	Innuærnek.
Musters (he it)	Er muſtert es	Mönstre	Tekkotipa.
Mustard	Senf	Senep	Senepe (Dan.).
Mutiny	Aufruhr	Oprör	Pikititsinek.

*) It is new moon, es iſt Neumond, („Nye Maane") „ussiok;" it is first quater, es iſt das erſte Viertel, („Förste Quarteer") „anningat igdlokarpok;" it is last quarter, es iſt das letzte Viertel, („sidste Quarteer") „anningat igdloærupok."

Englisch.	Deutsch.	Dänisch.	Esquimaux.
Mutton	Schöps, Hammel	Faarekjöd	Saua.
Mystery	Geheimniß	Mysterium	Nællunartok.
Nail, iron or copper	Nagel (von Eisen oder Kupfer)	Naglo	Kikiek.
Nail of fingers or toes	Nagel (der Finger, oder Zehen)	Nægl	Kukkik.
Naked	Nackt	Nögen	Tamakangitsok.
Name	Name	Navn	Attek.
What is thy name?	Wie ist dein Name?	Hvad hedder du?	Kaunong, attekarpit?
Namely	Namentlich, nämlich	Nemlig	Inejtok.
Naps of cloth	Tuchflocke, Noppe	Luug	Merkut, plural of merkok.
Narrow	Schmal, eng	Smal	Amitsok (Ross voy. amityoke).
Nasty	Schmutzig	Skiden	Ippertok.
Naughty	Böse, schlecht	Unyts	Suksaungitsok.
Navel of a child	Nabel eines Kindes	Navle	Kallisek.
Navy	Flotte, Seemacht	Marine	Umiarsoarperksoit.
Near	Nahe	Nær	Kannitok.
Neat	Zierlich, nett	Net	Kursegunnartok.
Necessity (it is a)	Es ist nothwendig	Nödvendighed	Pirsariakarpok.
Neck, lat. collum	Hals	Hals	Kongæsek.
Neckcloth	Halstuch	Halsklæde	Kongæserut.
Need (to)	Nöthig haben	Trænge	Ajorsarnek.
Needle	Nähnadel	Synaal	Merkut, plural merkulit.
Neglects (he) it	Er versäumt es	Forsömmer	Assiginnarpa.
Neighbour, fellow man	Nachbar, Nächster	Næste	Innukate.
Nests of birds	Nest von Vögeln	Reder	Innit.
Never (he comes)	Er kommt niemals	Aldrig (han kommer)	Pinauviængilak (piok he comes; nauviængilak, never).
New	Neu	Nye	Nutak.
Next to it (it is)	Gleich darauf	Næst ved (det er)	Sennianepok.
Nibble	Nagen, anbeißen	Bide	Nerritsiarnek.
Nice (he is)	Er ist fein, zart	Vanskelig	Ajornakau.
Nickname	Spottname	Ögenavn	Ajtseraut.
Night	Nacht	Nat	Unnuak.
Nods (he)	Er nickt	Nikker	Sikkikpok.
Noise	Geräusch	Tumuel	Perpalluugnek.
Noon	Mittag	Middag	Udlub kerka.
Nose	Nase	Næse	Kringak.
Nostril	Nasenloch	Næsebor	Kringak.
Nothing (it is)	Es ist nichts	Intet (det er)	Sungilak.
Notion	Begriff, Idee	Mening	Isuma.
Novelty	Neuheit	Nyhed	Nutaursusek.
Now	Nun	Nu	Mana.
Number	Zahl	Tal	Kissitsit.
Numberless	Zahllos	Utallig	Kissiksaungitsok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Nurses (she) it	Sie ſäugt es	Ammer	Milluktipa.
Wet nurse	Amme	Amme	Milluktitsirsok.
Nutmeg	Muskatennuß	Muskatnöd	Kaasilitsok.
Nutriment	Nahrung	Föde	Nerrirseksak. v. innutiksak.
North wind	Nordwind	Nordenvind	Anangnak.
Oak (a log of)	Ein eichener Stamm, Klotz	Eeg	Kressuk mangertok.
Oar	Ruder	Aare	Eput.
Obedient	Gehorſam	Lydig	Nalektok.
Obeys (he)	Er gehorcht	Lyder	Nalekpok.
Oblong	Länglich	Aflang	Angmalungajektok (N. B.).
Obstacle	Hinderniß	Hindring	Akkornot.
Obstinate	Halsſtarrig	Halstarrig	Perkrêtsok.
Obstruction (he has)	Er hat Verſtopfung	Forstoppelse	Tettuïok (a sickness).
Obtains (he) it	Er erhält es	Erholder	Angumera.
Obvious (it is)	Es iſt einleuchtend	Tydelig	Nællunangilak.
Occupies (he) it	Er beſitzt es	Besidder	Piga.
Occurs (he) him	Er begegnet ihm	Möder	Nellanpa.
Odd	Wunderlich, ſonderbar	Besynderlig	Tupingnartok.
Offence	Beleidigung, Aergerniß	Forbrydelse	Pinerdlugak.
Offends (he) him	Er beleidigt ihn	Fornærmer	Ningeksarpa.
Office of the church	Gottesdienſt	Tjeneste	Nalegiarnek.
Often	Oft	Ofte	Kapseennik.
Oil	Oel	Olie	Olie (Dan.).
Ointment	Salbe	Salve	Pennirsut.
Old	Alt	Gammel	(Man) utokak; (thing) nutaungitsok.
Omits (he) it	Er unterläßt es	Undlader	Pingila.
Once	Einmal	Engang	Kanga.
Only, *adj.*	Nur	Alene	Kissime.
Open (it is)	Es iſt offen	Aaben	Angmarpok.
Opiate	Opiat	Opiat	Siniksaut (N. B.).
Oppresses (he) him	Er bedrückt ihn	Undertrykker	Kunnutipa.
Opulent	Vermögend	Formuende	Pekkoutilirksoak.
Orders (he) it	Er befiehlt es	Ordner	Arkriksorpa.
Ore	Erz, Metall	Aerts	Kangusak.
Oriental	Morgenländiſch	Orientalsk	Pauangarnitsak.
Origin	Urſprung	Begyndelse	Næggovik.
Ornament	Verzierung	Prydelse	Arsut.
Ostentation	Prahlerei	Pralerie	Ussorsitsaut.
Otherwise	Anders	Anderledes	Adlamik.
Oven	Ofen	Ovn	Kirkseksout.
Over it	Darüber	Ovenpaa	Kane.
Out (it is)	Es iſt aus	Ude	Sillamepok.
Outlet	Ausgang, Ausfluß	Aflöb	Akkut.
Outside	Außenſeite	Ydersiden	Kallek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Owe	Schuldig ſein, verdanken	Skylde	Akkeetsornek.
Owl	Eule	Ugle	Opik.
Own (to)	Bekennen	Bekjende	Nællunærnek.
Owner (its)	Eigenthümer	Ejer	Innua (prop. its man).
Ox	Ochs	Oxe	Umingmak.
Pace	Schritt	Skridt	Abloriak.
Pack	Pack	Byldt	Ersugak.
Paddle, of a canoe, of a boat	Ruder	Aare	Paurtik, eput
Padlock	Vorlegeſchloß	Hængelaas	Parnærsaut.
Page in a book	Seite eines Buchs	Side	Kopernek.
Pail	Eimer	Spand	Kattak.
Pain	Strafe, Pein	Pine	Annernartok.
Paints (he)	Er mahlt	Afmaler	Arsilliok.
Paint (a)	Mahlerei	Malerie	Arsilliak.
Pair (to)	Paaren, verbinden	Parres	Nulliarnek.
Palate	Gaumen	Gane	Kritlak.
Pale	Blaß	Bleg	Asingarsok.
Palpable	Fühlbar	Følelig	Mallungnartok.
Pan (frying)	Bratpfanne	Stegepande	Syetsivik.
Pane	Scheibe	Rude	Iglalaksak.
Paper	Papier	Papiir	Papire (Dan.) errukto riursæt.
Parcel	Das Stück, Theil	Pakke	Imutak.
Parchment	Pergament	Pergament	Unnek.
Parsley	Peterſilie	Petersllie	Naursut, nautjeæt.
Parsnip	Paſtinak	Pastinak	
Part (to)	Theilen, trennen, ſcheiden	Adskilles	Auïngnek.
Pass	Gehen, fortbewegen	Gaae	Ingerdlanek.
Path	Fußſteig	Stie	Akkosiningoak.
Patience	Geduld	Taalmodighed	Illelarnek.
Paw	Klaue	Kloe	Kukkik.
Pays (he) it	Er bezahlt es	Betaler	Akkillerpa.
Pay	Bezahlung	Betaling	Akkiksak.
Pea	Erbſe	Aert	Aerte (Dan.).
Peace	Friede	Fred	Erkriksinek.
Pear, apple	Birne, Apfel	Pære, Aeble	Paurnarsoak.
Perches (the bird)	(Der Vogel) ſetzt ſich	Sætter sig	Mipok.
Peasant	Bauer	Bonde	Naursoriksaïrsok.
Peel	Schale	Skal	Kallipak.
Pen	Feder	Pen	Aglaut.
Penetrates (it) it	Es durchdringt es	Gjennemtrænger	Kiblikpa.
Pensive	Nachdenkend	Tankefuld	Isumatok.
People	Volk	Folk	Innuïejt.
Pepper	Pfeffer	Peber	Kassilitsok.
Perfect (it is)	Es iſt vollkommen	Fuldkommen	Namaksiok.
Performs (he) it	Er verrichtet (thut) es	Fuldförer	Namaksia.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Perhaps	Vielleicht	Maskee	It is perhaps perfect, namaksinerpok. *)
Peril	Gefahr	Fare	Nauviænartok.
Perish in a canoe	In einem Boote umkommen	Omkomme	Kajaunek,
Perish in a woman boat	In einem Weiber-Boote umkommen		Umionek.
Permits (he) it	Er erlaubt es	Tillader	Akkoera.
Perpetual	Beſtändig	Bestandig	Naksaungitsok.
Personal, self	Selbſt, perſönlich	Selv	Nangminek.
Persuades (he) him	Er überredet ihn	Overtaler	Kajumiksarpa.
Pert	Munter	Munter	Krêlarsok.
Peruses (he) it	Er durchlieſt, unterſucht es	Gjennemlæser	Attuarkriksarpa.
Pestle	Mörſerkeule, Stößel	Stöder	Asserorterut.
Pew	Kirchenſtuhl	Kirkestol	Ivksiavik.
Phrase	Phraſe	Phrase	Okauzek.
Picks (the bird)	Der Vogel pickt	Pikker	Ikkuksiok.
Pickles (he) it	Er pökelt es ein	Salter	Tarajorpa.
Picture	Mahlerei	Malerie	Arsilliak.
Piece	Stück	Stykke	Asserkoko.
Piety	Gottesfu cht	Gudsfrygt	Naleugnek Gudimut.
Pig	Ferkel	Griis	Polekerak (N. B.).
Pigeon	Taube	Due	Due (Dan).
Pike of a soldier	Pike eines Soldaten	Spyd	Sekko.
Pillow	Kopfkiſſen	Hovedpude	Akit, v. akisingoak.
Pilot	Lootſe	Lods	Illimarsok (N. B.).
Pin	Nadel	Naal	Kukkilit.
Pincers	Zange	Tang	Pyssugutik.
Pinches (he) him	Er kneipt ihn	Kniber	Pyssukpa.
Pines (he)	Er härmt ſich	Tæres	Uïngærupok.
Pious	Gottesfürchtig	Gudfrytig	Gudimut nalektok.
Pipe for smoking	Pfeife zum Rauchen	Pibe	Pyortaut.
Pit	Grube, Höhle	Hul	Itersak.
Pitch (to)	Niederlaſſen	Styrte	Ordlonek.
Pitcher	Krug	Leerkrukke	Marrak.
Pity	Mitleiden	Medlidenhed	Nakinnirsusek.
Place	Platz	Plads	Inne.
Plain	Ebene	Slette	Narksak.
Plains (he) it	Er ebnet es	Jevne	Manniksarpa.
Plank	Planke	Planke	Segliligarsoak.
Plants (he it	Er pflanzt es	Planter	Ikursorpa.
Plate	Platte	Plade	Singartugak.
Play (to) with cards	Mit Karten ſpielen	Spille	Innuarnek.
Pleasant	Angenehm	Fornöyelig	Nuennersok.
Pleases (it) him	Es gefällt ihm	Behager	Nuennera.
If thou please	Wenn es dir gefällt	Em du behager	Piomaguït.

*) Vielleicht, „nerpok."

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Pleasure	Vergnügen	Fornöyelse	Tipejtsut.
Plenty	Fülle, Menge	Mængde	Köc.
Plows (he) it	Er pflügt es	Plöyer	Kreporkarpa.
Plum, pear, etc.	Pflaume, Birne u. ſ. w.	Blomme, pære	Paurnarsoak.
Point of land	Landſpitze	Næs	Nouk.
Poison	Gift	Gift	Tokonartok.
Polite	Höflig	Höflig	Innuksiarnersok.
Pomatum	Pomade	Pomade	Tennirsut.
Pond	Teich, Weiher	Park	Tessingoak.
Poop of a ship	Hinterſchiff	Bagstavn	Akko.
Poor	Arme	Faltig	Peetsok.
Pork	Schweinefleiſch	Flesk	Poleke.
Port	Pforte, Hafen	Port	Isertarsirksoak.
Postpones (he) it	Geringer ſchätzen	Öpsætter	Kakugorpa.
Pot	Topf	Potte	Iga.
Potatoes	Kartoffel	Vrartofler	Nautjeæt.
Pound	Pfund	Pund	Urssersaut.
Pours (he) it	Er gießt es	Udgydsr	Koïa.
Powder	Pulver	Krudt	Paursæt.
Power	Macht	Magt	Pirsaut.
Practice	Uebung	Vane	Illerkok.
Prate	Geſchwätz	Prat	Okallektarnek.
Pray	Bitten	Bede	Tuksiarnek.
Prayer	Gebet	Bön	Tuksinut.
Prayer-book	Gebetbuch	Bönnebog	Tuksiautit (plur. of tuksiaut).
Preach	Predigt	Præke	Okallungnek.
Precipice	Abgrund	Bratning	Immak.
Preface	Vorrede	Fortale	Siulerkot.
Prefers (he) it	Er zieht es vor	Foretrokke	Ajunginerrotipa.
Prepare one's self	Sich vorbereiten	Lave sig til	Pilersarnek.
Present (to)	Darſtellen, ſchenken	Forære	Tunnirsinek.
Present (a)	Ein Geſchenk	Foræring	Tunnirsut.
Present (to give a)	Ein Geſchenk geben	Forære	Tunnirsinek.
Presently	Gegenwärtig, ſogleich	Strax	Erngeinak.
Preserve	Verwahren, erhalten, einmachen	Syltetöy	Torkugak (N. B.).
Press	Preſſe, Drang	Presse	Nakkrittaut.
Plover, bird	Regenpfeifer	Brokfugl	Kajordlek.
Presume	Vermuthen	Formode	Isumakarnek.
Pretence	Vorwand	Paaskud	Patjtsisiksak.
Pretend	Vorgeben	Foregive	Pajtsisiksarsiornek.
Pretension	Anſpruch	Fordring	Pekkorsinek.
Prevalent (it is)	Vorherrſchend	Overlegen	Sualukpok.
Prevents it	Vorkommen, verhüten	Forekommer	Akkornotavok.
Price	Preis	Priis	Akke.
Pride	Stolz	Stolthed	Makkittarsusek.
Prince	Prinz	Prinds	Rongim ernera, v. erkardlia.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Prints (he) it	Er druckt es	Trykker	Nakkrittarpa.
Princess	Prinzeſſinn	Prindsesse	Rongib pannia, v. erkardlia.
Prison	Gefängniß	Fængsel	Parnærsorſik.
Privy, a house	Privathaus	Privet	Anatarſik.
Prize	Priſe, Beute	Priis	Akke.
Produces (he) it	Vorführen, Hervorbringen	Fremstiller	Nuïsipa.
Produce	Ertrag	Frugt	Kinguniksak.
Progress	Fortſchritt	Fremskridt	Agdliartornek.
Promise	Verſprechen	Løvte	Unnersusak.
Promotes (he) it	Er befördert es	Fremhjelper	Ikiorpa.
Proof	Beweis	Prøve	Okattârut.
Property	Eigenthum	Eyendom	Pirgirssak.
Propriety	Beſitz	Egenskab	Kannong esusek.
Prosperity	Gedeihen	Held	Pidluarnek.
Protection	Schutz	Beskyttelse	Igdlersornek.
Proud	Stolz	Stolt	Makkittarsok.
Provokes (he) him	Er reißt, erbittert ihn	Fortörne	Ningeksarpa.
Prunes	Pflaumen	Blommer	Paurnæt.
Publican	Zöllner	Tolder	Tunnirsutinnik-katterssoïrsok.
Puff	Blaſen	Er opblæst	Pudlekpok.
Pull in a boat	Rudern, rojen	Roe.	Epunek.
Pulpit	Rednerſtuhl	Prækestoel	Okalluktarſik.
Pump	Pumpe	Pompe	Miluartok.
Punish	Beſtrafen	Straffe	Pitlarnek.
Purchase	Kaufen	Kjöbe	Pissiarnek.
Pure	Rein	Reen	Erröitok.
Purpose	Abſicht	Forsæt	Piomarsak.
Purses (he) it	Er ſteckt es in den Beutel	Renser	Ervkrejarpa.
Pursues (he) him	Er verfolgt ihn	Forfölger	Mallersorpa.
Push (to)	Stoßen, plagen	Anstrænge	Aksörornek.
Put	Legen	Lægge	Illirsinek.
Putrid	Verfault, faul	Raaden	Mikiak.
Puzzles (it) him	Es verwirrt ihn	Bemöyer	Erdlokotipa.
Quality	Beſchaffenheit	Beskaffenhed	Kannong-esusek.
Quantity	Menge	Störrelse	Angirsusek.
Quarrel	Zank	Uenigbed	Akkerareengnek.
Quay, beach	Kai, Schiffsländ, Strand	Strand	Siksak.
Queen	Königin	Dronning	Kongib nullia.
Quenches fire	Feuer löſchen	Slukkes	Kammipok.
Question	Frage	Spörgsmaal	Apersut.
Quick	Hurtig	Hurtig	Akunit!
Quiet (to be)	Still ſein	Tie stille	Nipangernek.
Quires (he)	Im Chor ſingen	Synger i choret	Akpipok.
Quits (he) him	Er verläſſt ihn	Forlader	Kremekpa.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Quiver	Köcher	Pilekogger	Karksut pogæt.
Race	Geſchlecht	Slægt	Kingueksæt.
Radish	Rettig	Rædike	Nautjeak.
Black Radish	Schwarzer Rettig	Sort Rædike	
Rag	Lumpen	Pjalt	Annoraminek.
Rage	Raſerei	Raserie	Sekkunek.
Rails (he) it	Mit Geländer umgeben	Omgiver	Ungalorpa.
Rain	Regen	Regn	Sielluk.
Rainbow	Regenbogen	Regnbue	Krillaungursak v. norigursak.
Rainy (the weather is)	Regenwetter	Regnveir	Siedleïnarpok.
Rank	Stinkend	Stinkende	Tipitôk.
Rapid (the stream is)	Der Strom iſt reißend	Der er stærk Ström	Sarfarkau.
Rascal	Schurke	Skurk	Isumaluktopilurksoak.
Rash	Raſch	Ubesindig	Sillærutok.
Rate (of high)	Preis, Betrag, (theuer)	Dyre	Akkissok.
Ratifies (he) it	Beſtätigen	Stadfæster	Narkriksorpa.
Ravages (he) it	Er verwüſtet es	Ödelægger	Piorngærutipa.
Rave	Fantaſiren, raſen	Være gal	Peblerornek.
Raw (it is)	Rauh, roh, unreif	Raa	Ajpavok.
Rays (the sun)	Die Sonne ſtrahlt	Straaler	Nuersorpok.
Razor	Raſirmeſſer	Ragekniv	Ungiaut.
Reach it (Lat. cedo!)	Erreichen	Ræk hid!	Kaïrsuk!
Reads (he)	Er lieſt	Læser	Attuarpok.
Ready (it is)	Er iſt bereit, fertig	Færdig	Piarærpok.
Reason	Vernunft	Fornuft	Silla.
Receives (he) it	Er empfängt es	Modtager	Pia.
Recently	Neulich	Nyligen	Tersa tava.
Reckon	Rechnen	Regne	Kissitsinek.
Reckoning	Rechnung	Regning	Kissitsisit.
Recollects (he) it	Er erinnert ſich deſſen	Erindrer	Erkaïa.
Recovery	Geneſung	Helbredelse	Piungnærsusek.
Recreation	Erholung	Fornöjelse	Nuennârut.
Rectifies (he) it	Er berichtigt es	Berigtiger	Illuarsarpa.
Red	Roth	Röd	Aukpadlartok.
Redeemer	Erlöſer	Forlöser	Annaursirsok.
Redemption	Befreiung	Forlösning	Annaut.
Redresses (he) it	Beſſern	Retter	Ajunginerrotipa.
Reef	Riff	Rif	Ikkatok.
Refreshes (he) him	Er erquickt ſich	Vederqvæger	Nekkursektipa.
Refreshment	Erquickung	Vederqvægelse	Nekkursaut.
Refuge	Zuflucht	Tilflugt	Kremaviksak.
Refuses, says no	Er ſchlägt nichts ab	Afslaae	Naggarpok.
Regards (he) it not	Er achtet es nicht	Ikke agte	Suksaringila.
Rejects (he) him	Er verwirft ihn	Forstöder	Ajektorpa.
Reigns (he)	Er herrſcht	Hersker	Nalegavok.
Relates (he) it	Er berichtet es	Beretter	Okautiga.
Relation	Bericht	Slægtskab	Erkardlereengnek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Relief	Troſt	Tröst	Sungersout.
Relishes (he) it	Er findet es ſchmackhaft	Finder Smag i	Mammara.
Relies (he) on it	Er verläßt ſich darauf	Stoler paa	Tunnara.
Remain	Uebrig bleiben	Rest	Simnek.
Remark	Anmerkung	Anmærkning	Narkrigut.
Remedy, medicine	Heilmittel	Remedium	Nekkursaut.
Remembers (he)	Er erinnert ſich	Erindrer	Erkaïok.
Remote	Entfernen	Fjern	Ungesiksok.
Removes (he) it	Er bringt es fort	Bortbringer	Noukpa.
Renew	Erneuern	Fornye	Nutangortitsinek.
Repairs (he) it	Er beſſert es aus	Reparerer	Illuarsarpa.
Repeats (he) it	Er wiederholt es	Gjentager	Utertarpa.
Repents (he)	Er bereut	Fortryder	Perkriksimiok.
Report	Bericht	Beretning	Unniut.
Reposes (he)	Er ruht	Ligger	Inuarpok.
Represents (he) it	Er ſtellt es dar	Forestiller	Nællunejarpa.
Reproach	Vorwurf	Bebrejdelse	Arksoardliut.
Request	Geſuch	Bön	Krenut.
Rescues (he) him	Er befreit ihn	Befrier	Annigortipa.
Resembles (it) him	Es ſieht ihm ähnlich	Ligner	Arsiga.
Resides (he) at Iglolik	Er wohnt in Iglolik	Boer	Iglolik nunaga.
Resigns (he) it	Er giebt es auf	Opgive	Ipperarpa, v. kremekpa.
Resists (he) it	Er widerſteht	Modstaaer	Akkerartorpa.
Resolves (he)	Er beſchließt	Beslutter	Piomavok.
Rests (he)	Er ſchläft	Hviler	Kassuærsarpok.
Restore	Wiederherſtellen	Give tilbage	Utertitsinek.
Retains (he) it	Er behält es	Beholder	Illumioga.
Returns (he)	Er kehrt zurück	Vender tilbage	Uterpok, v. angerd-larpok.
Revelation of St. John	Offenbarung	Aabenbaring	Tekkordlogak.
Revenge	Rache	Hævne	Akkiniarnek.
Reviews (he) it	Er muſtert, ſieht durch	Gjennemseer	Missilingniarpa.
Revokes (he it)	Er widerruft	Tilbagekalder	Utertipa.
Reward	Belohnung	Belönning	Akke.
Rib	Rippe	Ribbeen	Tullimak.
Rich	Reich	Riig	Pissôk.
Rid	Befreien	Befrie	Annigoutitsinek.
Rides (the ship)	Das Schiff liegt vor Anker	Ankrer	Kisarpnt.
Rises (the tide)	Die Fluth ſteigt	Vandet voxer	Ullilerpók.
Rigs (he) him	Er putzt ihn	Pudser	Arsorpa.
Right	Grade, recht	Ret	Illuartok.
Right	Recht	Ret	Pirseksak.
Right hand	Rechte Hand	Höyre haand	Tellerpik.
Ring of the ear	Ohrring	Örenring	Siumio.
Ring of the finger	Fingerring	Fingerring	Aksaunio.
Ripe	Reif	Moden	Enersimarsók.
Rise, get up	Aufſtehen	Rejse sig	Makkinek.
River	Fluß	Flod	Kok.

Englisch.	Deutsch.	Dänisch.	Esquimaux.
Road	Weg	Vey	Akkosinek.
Roasted	Geröstet	Stegt	Syettak.
Robs (he) him	Er plündert ihn	Plyndrer	Pejarpa.
Rock, in the sea	Klippe	Skjær	Ikkardlok.
Rock, on shore	Fels	Fjeld	Kakkak.
Rod	Ruthe, Stock	Riis	Orpik.
Rogue	Schelm, Landstreicher	Kjeltring	Innupiluk.
Roof	Dach	Tag	Anvek.
Room	Zimmer, Raum	Værelse	Inne.
Root	Wurzel	Rod	Tungavik.
Rope	Tau, Seil	Toug	Aklunaursak.
Rough	Rauh, strenge	Ujevn	Maneetsok.
Round it	Rund herum	Omkring	Anatagut.
Roe, of fish	Fischrogen	Rogn	Suak.
Rubs (he)	Er reibt, scheuert	Gnider	Aggiaïok.
Rudder	Ruder	Roer	Akkout.
Rude (a) man	Ein roher Mann	Uvidende	Nællursok.
Rue (to)	Bereuen	Angre	Perkriksiminek.
Rug	Rauhe Decke	Uldent Töy	Merkolik.
Ruin (to)	Zu Grunde richten	Ödelægge	Piorngærutitsinek.
Rule (to)	Regeln, beherrschen	Regiere	Nalegaunek.
Ruff, for the neck	Krause, Halskragen	Krave	Saliakot, v. kongæsernt.
Rum	Rum	Rum	Sillakangitsok aukpadlartok.
Rumours (he) it	Er sprengt es aus	Udspreder	Tytsiotipa.
Runs (he)	Er läuft	Löber	Akpapok.
Rust	Rost, Schimmel	Rust	Mangertornek.
Sabre	Säbel	Sabel	Pænna.
Sack	Sack	Sæk	Pok.
Safe	Sicher	Sikker	Nauviænangitsok.
Sail	Segel	Seil	Tingerdlaut.
Sailor	Matrose	Matros	Kivgak.
Salmon	Lachs	Lax	Ekalluk.
Salt	Salz	Salt	Tarajok (adject. tarajornitsok.
Salutation	Begrüßung	Hilsen	Innudluarkorsinek.
Salute	Grüßen	Salut	
Salvation	Seligkeit	Frelse	Annaursinek.
Sample	Probe	Pröve	Missiligut.
Sand	Sand	Sand	Siorak.
Sands	Sandwüste, Sandbank	Sandörkenet	Innuïlak.
Sauce	Brühe	Sauce	Missugutiksak.
Saucy	Frech	Næsviis	Innuksisimangitsok.
Saviour	Erlöser	Frelser	Annaursirsok.
Saw	Säge	Saug	Pillektout.
Says (he)	Er sagt	Siger	Okarpok.
Scale	Wagschale	Vægt	Urssersaut.
Scales, on fish	Fisch-Schuppen	Skjæl	Taptaursæt.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Scanty	Knapp	Knap	Erdliktok.
Scar	Narbe	Ar	Krelerok.
Scarce	Kaum	Sjelden	Erdlingnartok.
School	Schule	Skole	Iliniarfik.
Schoolfellow	Schulkamerad	Skolekammerat	Iliniarkate.
Science	Wiſſenſchaft,	Videnskab	Ilisimanartok.
Scissors	Schere	Sax	Krejutik.
Scolds (he) at him	Er ſchilt ihn aus	Skjænder paa	Nauværpa.
Score, 20	Zahl von 20	En snees	Innuk (a man's 10 fingers and 10 toes).
Scorns (he) it	Er verachtet es	Bespotter	Mitekpa.
Scorn	Spott	Spot	Miteklernek.
Scrapes (he) it	Er ſchabt es	Skraber	Killiorpa.
Scratches (he)	Er kratzt	Kradser	Kukkillektorpok.
Scream	Schrei	Skrige	Niblernek.
Screens (he) it	Er beſchützt es	Bedækker	Perorpa, v. matttorpa.
Screw	Schraube	Skrue	Skrue (Dan.)
Scripture	Schrift	Skriften	Aglekkæt.
Scurvy	Skorbut	Skjörbug	Auæluk.
Sea	See	Hav	Imak.
Seafaring man	Seefahrer	Söefarende	Imarsiortok.
Sealingwax	Siegellack	Lak	Nakrirsut.
Seam (a)	Saum, Naht	Söm	Killuk.
Searches (he)	Er ſucht	Söger	Ujardlerpok.
Season (summer)	Sommer	Sommer	Aursak.
Seat	Sitz	Sæde	Ivksiavik.
Secret	Geheimniß	Hemmelig	Angiortok.
Secure (he) is	Er iſt ſicher	Sikker	Erkrikpok.
Seduces (he) him	Er verführt ihn	Forförer	Ajokærsornerdlukpa.
Sees (he)	Er ſieht	Seer	Tekkovok.
Seed	Same, Saat	Sæd	Kingnniksak.
Seeks (he) it	Er ſucht es	Söger	Ujarpa.
Seems (he)	Er ſcheint	Synes	He seems to see, Tekkokokau.
Seizes (he) him	Er ergreift ihn	Griber	Tigua.
Seldom	Selten	Sjelden	Kakutigut.
Selects (he) it	Er wählt es aus	Vælger	Krennérpa.
Sells (he) it	Er verkauft es	Sælger	Tunnia.
Sennight	Acht Tage, Woche	Uge	Sabbatik akkuneræk.
Sense	Sinn, Verſtand	Fölelse	Missigirsusek.
Sentence	Urtheil, Spruch	Dom	Erkartout.
Separates (he) it	Er trennt es	Adskiller	Auïkpa.
Serious	Ernſt	Alvorlig	Illungersortok.
Sermon	Predigt	Prædiken	Okalluzek.
Serpent	Schlange	Slange	Pullateriârsuk.
Servant	Diener	Tjener	Kivgak.
Sets sail (he)	Die Segel beiſetzen	Sætter Sejl til	Tiksiuserpok.
Sets (the sun)	Die Sonne geht unter	Solen gaaer ned	Sekkrinek tarrilerpok.
Settle	Feſtſetzen	Blive staaende	Aulajungnærnek.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Eſquimaux.
Sew	Nähen	Sye	Mersornek.
Shabby cloth	Zerlumpte Kleider	Forreven	Allikaimarsok.
Shade	Schatten	Skygge	Tarrak.
Shakes (he) it	Er ſchüttelt es	Ryster	Aulaterpa.
Shame	Scham	Skam	Kangusungnek.
Shape	Geſtalt, Bildung	Skikkelse	Arse.
Share of it	Ein Antheil daran	Deel	Illa.
Sharp (it is)	Es iſt ſcharf	Skarp	Ipikpok.
Shave	Scheren	Rage	Ungiarnek.
Sheath	Scheide	Skede	Inne.
Sheds (he) it	Er vergießt	Udgyder	Koïa.
Sheep	Schaf	Faar	Saua.
Sheet of a table	Tiſchtuch	Dug	Saliakot.
Shelters (he) him	Er beſchützt ihn	Beskytter	Igdlersorpa.
Shews (he) it	Er zeigt es	Viser	Niptarpa.
Shield	Schild, Schutz	Skjold	Erkornauværkot.
Shifts (he) from a place	Er wechſelt den Ort	Flytter	Noukpok.
Shines (it)	Es ſcheint, glänzt	Skinner	Kreblerikpok.
Ship	Schiff	Skib	Umiarsoït.
Shirt	Hemd	Skjorte	Illudlek.
Shoar (shore)	Küſte	Strand	Siksak.
Shock (to)	Anſtoßen	Stöde	Aponek.
Shoes	Schuhe	Skoe	Atteraursæk.
Shoots (he)	Er ſchießt	Skyder	Egipok.
Shop	Laden	Krambod	Niuvertarfik.
Short	Kurz	Kort	Naïtsok.
Shoulder	Schulter	Skulder	Tue.
Shudders (he)	Er ſchaudert	Skjælver	Ölikpok.
Shuns (he) it	Meiden, ſcheuen	Skyer	Ingalekpa.
Sheet of paper	Bogen Papier	Ark	Erruktoriursak.
Shy	Scheu, ſchüchtern	Sky	Nyoartok.
Sick	Krank	Syg	Napparsimarsok.
Side (its)	Seite	Side	Sennia.
Sieve (a)	Sieb	Sold	Nakkalateruk.
Sign	Zeichen	Tegn	Nællunærkot.
Silent (he is)	Er iſt ſchweigſam	Tier	Nipangerpok.
Silk (adject.)	Seiden	Silke	Satok.
Silver	Silber	Sölv	Sölve (Dan.) kangusak erdlingnartok kakortok.
Sin (to)	Sündigen	Synde	Ajortulliornek (a sin, ajorte).
Since (hereafter)	Seitdem	Siden	Kingorna.
Sincere	Aufrichtig	Oprigtig	Illungersortok.
Sinew	Sehne	Sene	Yalo.
Sings (he)	Er ſingt	Synger	Ivngerpok.
Sink	Sinken	Synke	Ajtsingnek.
Sister, or brother	Geſchwiſter	Söster	Kattængut.
Sits (he)	Er ſitzt	Sidder	Ivksiavok, v. ingipok.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Digitized by Google

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Situation	Lage	Beliggenhed	Sumesusek.
Skates (snow)	Schlittſchuhe, (Schneeſchuhe)	Skier	Sissorautik.
Skate	Schlittſchuh fahren	Sköjte	Sardlirsaut.
Sketch	Skizze	Skizze	Arsilliak.
Skill	Geſchicklichkeit	Dygtighed	Piukursusek.
Skin	Haut	Skind	Anek.
Sky	Himmel	Himmel	Krillak.
Sledge	Schlitten	Slæde	Kamutik.
Sleeps (he)	Er ſchläft	Sover	Sinikpok.
Sleepy (he is)	Er iſt ſchläfrig	Sövnig	Uernarpok.
Sleeve	Aermel	Aerme	Ak.
Slices (he)	Er zerſchneidet	Gjör tynd	Seglilerlok.
Slides (he)	Er gleitet, ſchlittert	Glider	Sissorarpok.
Slight	Schlecht, gering	Tynd	Satok.
Slops (he) it	Gierig hineintrinken	Spilder paa	Koïa.
Slope	Schief, abhängig	Skrak	Kurksangarsok.
Slow (he is)	Langſam	Langsom	Kigeipok.
Slumbers (he)	Er ſchlummert	Slumrer	Siniorarpok.
Small	Klein, winzig	Liden	Mikirsok.
Smart	Schmerz	Smertefuld	Annernartok.
Smell	Geruch, riechen	Lugt	Tipe (its smell, tivka).
Smiles (he)	Er lächelt	Smiler	Kongojukpok.
Smith	Schmied	Smed	Saffiortok.
Smokes (he)	Er raucht, riecht	Ryger	Pyortarpok.
Smooth water	Ruhiges Waſſer	Smult	Kaïtsungarsok.
Snare	Schlinge	Snare	Nigak.
Snatches (he) it	Er erhaſcht es	Snapper	Kalluva.
Sneezes (he)	Er nießt	Nyser	Tangajorpok.
Snores (he)	Er ſchnarcht	Snorker	Kangoïok.
Snow	Schnee	Snee	Aput.
Snuff	Schnupftaback	Snuustoback	Sunnorse.
Soap	Seife	Sæbe	Kakorsaut.
Soft	Weich, ſanft	Blöd	Akitsok.
Soil	Flecken, Schmutz	Smuds	Mingo.
Soldier	Soldat	Soldat	Sekkutok, v. sorsuktuksak.
Sometimes	Zuweilen	Undertiden	Illane.
Son	Sohn	Sön	Ernek, v. niarnak.
Song	Geſang	Sang	Ivngerut.
Sooths (he)	Er ſchmeichelt	Smigrer	Kujarmavok.
Sore	Empfindlich, ſchmerzlich	Byld	Ajuak.
Sorrow	Kummer	Sorg	Alliejsut.
Sorry	Traurig	Bedrövet	Alliejsuktok.
Soul	Seele	Sjæl	Tarnek.
Sound (noise)	Schall, Ton	Lyd	Perpallungnek.
Sound (it has good)	Es hat einen guten Klang	Lyder godt	Nipigikpok.
Sound (it has a bad)	Es hat einen ſchlechten Klang	Lyder ilde	Nipilukpok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Sour	Säure	Suur	Sernartok.
Sows (he) it	Er ſäet es	Saaer	Siammartipa.
Spade	Spaten	Spade	Tuggaut,
Spares (he) it	Er ſpart es	Sparer	Iblera.
Sparks (it)	Es funkelt	Gnistrer	Ikuellekpok.
Sparrow, Emb. niv.	Sperling	Spurv	Kopanauarsuk.
Speaks (he)	Er ſpricht	Taler	Okallukpok.
Spectacles	Brille	Briller	Irsaursæk.
Speech	Rede	Tale	Okalluzek.
Speeds (he)	Er eilt	Iler	Tuoviorpok.
Spells (he)	Er buchſtabirt	Bogstaverer	Taïorpok.
Spice	Gewürz	Kryderie	Kassillitsok.
Spirit (brandy)	Spiritus	Spiritus	Sillakangitsok.
Splendour	Glanz	Glands	K. ebleriksusek.
Splits (it)	Es ſplittert	Splitter	Kopivok.
Spoils (he) it	Er raubt, verdirbt es	Spolerer	Asserorpa.
Sport, as a child	Spielen wie ein Kind	Lege	Pingoarnek.
Spot	Platz	Plet	Inne.
Spout	Röhre, Rinne	Rende	Illulinek.
Spreads (it)	Es dehnt ſich aus	Spredes	Siammarpok.
Spring	Frühling	Foraar	Upernak.
Springtide	Springfluth	Spring	Sarfariksimet, v. pet.
Springtide (it is)	Es iſt Springfluth		Sarfariksiok.
Springtide (it is not)	Es iſt nicht Springfluth		Kingoartalerpok.
Springle	Schlinge	Snare	Nigak.
Spunge	Schwamm	Svamp	Ermigut.
Spurs, of a sledge	Läufer eines Schlittens	Opstandere	Napparirsæk.
Spies (he) it	Er unterſucht, entdeckt es	Undersöger	Kiglisiorpa.
Square	Viereck	Fürkantet	Koaksuktok.
Squeeze	Drücken	Trykke	Nimnernek.
Stable	Stall	Stald	Nerssutin innæt.
Stair	Stufe, Treppe	Trappe	Majoartarfik.
Upstairs	Oben	Oppe	Kalliænne.
Downstairs	Unten	Nede	Sammane.
Stalk	Stiel	Stilk	Næggovik.
Stamp	Stempel	Stampe	Tukarnek.
Star	Stern	Stjerne	Udloriak (N. B.)
Starch	Stärke (zur Wäſche)	Stivelse	Kreratakot.
Start	Stoß, Anlauf	Forbauses	Annilarnek.
Starve	Noth leiden	Lide Nöd	Pertlungnek.
State	Zuſtand	Tilstand	Kannon g - esusek.
States, lands	Staaten	Stater	Nunæt.
Statues, of men	Statue	Statuer	Inuursæt.
Staves	Stab, Stock	Staver	Nappariaursæt, N. B.
Stay (to)	Bleiben	Blive	Uningnek.
Steady	Feſt, ſtandhaft	Stadig	Aulæjangersok.
Steal (to),	Stehlen	Stjæle	Tiglingnek (he st. tiglikpok; thou st. tiglikpotit).

Digitized by Google

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Steam	Dampf	Damp	Isseriak.
Steel	Stahl	Staal	Sissek.
Steep	Jähe, ſteil	Brat	Imnarsok.
Steers (he)	Er ſteuert	Styrer	Akkopok.
Step (a)	Ein Schritt	Trin	Abloriak.
Stern of a ship	Hintertheil des Schiffs, Stern, Spiegel	Spejl	Akko.
Stews (he)	Er ſchmort	Stuver, koger	Outsiok.
Sticks (he) him	Er ſticht, ſtößt ihn	Gjennemborer	Kappiva.
Stiff (it is)	Es iſt ſteif	Stiv	Kreratavok.
Still	Stets, immer, ſtill	Endnu	Sulle.
Sting of insects	Stachel, Stich, Biß von Inſekten	Braad	Kapput (where is thy st. kapputet nau?)
Stirs (he) him up	Erregen, aufwiegeln	Opmuntrer	Kajumiksarpa.
Stitch, a disease	Stechen, nähen, ſticken	Sting	Kapportitsinek.
Stocks (he) it	Er verwahrt es	Forvarer	Torkorpa.
Stomach	Magen	Mave	Nak.
Stone	Stein	Steen	Ujarak.
Stoops (he)	Sich beugen	Bukker sig	Pupok.
Stop	Stillſtand	Standse	Uningnek.
Store	Vorrath	Forraad	Koë.
Storm	Sturm	Storm	Annorasuak.
Story	Geſchichte	Historie	Okalluktuak.
Stout	Stark	Stærk	Nekkortok.
Straight	Gerade, ſtrenge, enge	Lige	Nardlursok.
Strains (he)	Sich anſtrengen	Anstrænger sig	Aksororpok.
Strange	Wunderbar	Besynderlig	Tupingnartok.
Stranger	Fremder	Fremmed	Tekkornartak.
Strap, belonging to the bladder of a canoe	Riemen, Ruder	Kobberem	Aklunak.
Stream	Strom	Strömn	Sarfak.
Strength	Stärke	Styrke	Nuke, v. tengek.
Stretches (he) it	Ausſtrecken, dehnen, recken	Udstrækker	Isuïpa.
Strikes (he) him	Er ſchlägt ihn	Slaaer	Unaterpa.
String	Schnur	Snor	Aklunäursak.
String (shoe)	Schuhband	Skoetvinde	Singek.
Strips (he) him	Ausziehen, rauben	Afklæder	Mattarpa.
Strong	Stark	Stærk	Pikkunartok.
Struggle (they)	Sich abmühen, anſtrengen, kämpfen	Strides	Panikput.
Stupid	Dumm	Dum	Sillakardluangitsok.
Subdues (he) him	Bezwingen, unterwerfen	Undertvinger	Kunnutipa.
Subject	Unterthan	Undersaat	Nalekte.
Subsist, live	Beſtehen, leben, ernähren	Ernære sig	Innunek.
Succeeds (it)	Es folgt	Følger	Tugliovok.
Success	Erfolg	Lykke	Pidluarnek.
Succours (he) him	Er unterſtützt ihn	Hjelper	Ikiorpa.
Sucks (the child)	Das Kind ſaugt	Dier	Millukpok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Sues (he) for it	Er ſucht darum	Söger om	Krenutiga.
Suffers (he)	Er leidet	Lider	Anniarpok.
Sufficient	Hinreichend	Tilstrækkelig	Namaktok.
Sugar	Zucker	Sukker	Sukko (Dan.) tungosungnitsok.
Summer	Sommer	Sommer	Aursak.
Sun	Sonne	Sol	Sekkinek.
Sun (the) rises	Die Sonne geht auf	Staaer op	Nuïlerpok.
Sun (the) sets	Die Sonne geht unter	Gaaer ned	Tarrilerpok.
Sure (to be)	Gewiß, wahrhaftig	Sikkert	Illomut.
Surgeon	Wundarzt, Doctor	Doctor	Nekkursaïrsok.
Surrounds (he) it	Umgeben	Omringer	Ungalorpa.
Surveys (he) it	Ueberſehen, beſichtigen	Beseer det	Krennerpa, v. tagusarpa.
Suspect	Verdacht	Mistænkt	Passirsak.
Swallows (he) it	Er verſchlingt es	Svælger det	Eïa.
Sweats (he)	Er ſchwitzt	Sveder	Kiegukpok.
Sweeps (he) it	Er fegt es	Fejer det	Sengiarpa.
Swift of foot	Leichtfüßig	Let	Okrillarsok.
Swims (he)	Er ſchwimmt	Svömmer	Nellokpok.
Swings (he) it	Er ſchwingt, ſchaukelt es	Svinger det	Aulapa.
Swoons (he) it	Er wird ohnmächtig	Besvimer	Ounarsiok.
Sword	Schwert	Sværd	Pænna.
Symptom	Kennzeichen	Symtom	Nællunærkot.
Syrup	Sirup	Sirup	Tungasungnitsok.
Table	Tafel, Tiſch	Bord	Nekkrivik.
Tail, of a dog	Schwanz eines Hundes	Hale	Pamiok (not of a bird).
Takes (he) it	Er nimmt es	Tager det	Tigna.
Talk	Geſpräch	Tale	Okallungnek.
Tall	Lang, groß	Höy	Tekkirsok.
Tallow	Talg	Talg	Tunno.
Tame	Zahm	Tam	Nyoïtsok.
Tankard	Trinkkanne	Kraus	Imertarbik.
Tar	Theer	Tjære	Uvserut.
Tarry	Verweilen	Nöle	Mullunek.
Task	Geſchäft, Tagewerk	Dagværk	Sullieksak.
Tastes (he) it	Koſten, ſchmecken	Smager det	Ursserpa.
Taylor	Schneider	Skræder	Mersortok.
Tea	Thee	Thee	The (Dan).
Teaches (he) him	Er lehrt ihn	Underviser ham	Ajokærsorpa.
Tear	Thräne	Taare	Kodlilinek.
Teases (he) him	Er quält ihn	Driller ham	Innukotiga.
Telescope	Fernrohr	Kikkert	Kernut.
Tell	Sagen, erzählen	Sige	Okarnek.
Tempest (it is)	Es ſtürmt	Er Storm	Annordlersorsovok.
Tends (he) him	Er wartet, pflegt ihn	Betjener ham	Kivgartoupa.
Tender, servant	Wärter, Diener	Tjener	Kivgak.
Tent	Zelt	Telt	Tupek.
Terrible	Fürchterlich	Frygtelig	Erksinartok.
Test	Probe, Verſuch	Pröve	Missiligut.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Testify	Bezeugen	Bevidne	Unnipkarnek.
Thanks	Dank	Tak	Kujanak.
Thaws (it)	Es thaut	Töer	Issengiarpok.
Thick	Dick	Tyk	Irvsortok.
Thief	Dieb	Tyv	Tigliktok.
Thigh	Schenkel	Laar	Ukpat.
Thimble	Fingerhut	Fingerböl	Tikek.
Thing	Ding, Sache	Ting	Pik.
Thin	Dünn	Tynd	Sâtok.
Think	Denken	Tænke	Erkarsarnek.
Thirst	Durſt	Törst	Imerosungnek.
Thirsty	Durſtig	Törstig	Imerosnktok.
Thistle	Diſtel	Tidsel	Kenariksok.
Thorn	Dorn	Torn	Kakkidlarnek otaursak.
Thought	Gedanke	Tanke	Erkarsaut.
Thrashes the ox	Den Ochſen prügeln	Tærsker	Tukarpok.
Thread	Faden, Zwirn	Traad	Yaluksak.
Threatens (he) him	Er droht ihm	Truer ham	Syorasarpa.
Thrives (a plant)	Eine Pflanze treibt, wächſt	Vozer	Nauvok.
Throat	Hals, Schlund, Kehle	Strube det	Torkluk.
Throws (he) it	Werfen, ſtoßen	Kaster	Nellukpa.
Thumb	Daumen	Tommelfinger	Kudlo.
Thunder	Donner	Torden	Iktolarnek.
Tick (to)	Borgen	Borge	Akkeetsornek.
Tide (the) rises	Die Fluth hebt ſich, wächſt	Vandet vozer	Ullilerpok.
Tide (the) falls	Die Fluth fällt	Vandet falder	Tinnilerpok.
Tie	Knoten, Schleife	Baand	Krelerut.
Tight	Dicht, feſt, enge	Tæt	Sukangarsok.
Till (a)	Schublade	Skuffe	Amursariak.
Time (day)	Zeit	Tid, v. Dag	Udlok.
Tin	Zinn	Tin	Akkertlursak.
Tinder	Zunder	Tönder	Arksaligak.
Tinder-box	Feuerzeug	Fyrtönde	Ikitsiniut.
Tires (it) him	Es ermüdet ihn	Plager ham	Erdlokopa.
Tiresome	Langweilig	Kjedelig	Erdlokrinartok.
Toe	Zehe	Taae	Isigak.
Toil (to)	Arbeiten, ſich plagen	Slæbe	Aksorornek.
Tolerable	Erträglich	Taalelig	Arktornangitsok.
Tomb	Grab	Grav	Illivek.
Tongs	Zange	Tang	Pyssugut.
Tools	Werkzeug	Töy	Sennetit.
Tooth	Zahn	Tand	Kigut.
Torch	Fackel	Kirkelys	Nennerourso ak.
Torment	Pein	Pine	Anniaut.
Touches (he) it	Er berührt es	Berörer det	Aktorpa.
Tows (he)	Ziehen, bugſiren	Bogserer	Kallipok.
Towards the tree	Nach dem Baume zu	Mod Træet	Orpingmut (towards, mut).

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Tower	Thurm	Taarn	Kakkalliak.
Town	Stadt	Bye	Iglorperksoït.
Traces (he) him	Er folgt ihm	Fölger ham	Mallikpa.
Trade	Handel	Handle	Pissiniarnek.
Trains (he) them	Ziehen, einüben,	Över dem	Sangiursarpej.
— dogs	Hunde abrichten		
Train, of a bird	Schweif eines Vogels	Hale Fugle	Pavkit.
Train oil	Wallfiſchthran	Tran Stiert	Orksok.
Transfers (he) it	Uebertragen, verſetzen	Bringer det	Neksarpa.
Translates (he) it	Ueberſetzen	Oversætter det	Nukterpa.
Transmits (he) it	Ueberſchicken	Oversender det	Neksiupa.
Trap (fox)	Falle, Schlinge	Fælde	Pudlek.
Travels (he)	Reiſen	Rejser	Ingerdlavok.
Travellers	Reiſende	Rejsende	Ingerdlarsok.
Treacle	Theriak *); Sirup	Troder	Tungmarpa.
Treason	Verrath	Forræderie	Kiglout.
Treasure	Schatz	Skat	Akkiksaut.
Treats (he) him	Behandeln	Beværter En	Nerdlerpa.
Tree	Baum.	Træ	Orpik.
Trespasses (he)	Sich vergehen, übertreten	Fejler	Kiglornuvok.
Trial	Verſuch	Fristelse	Urssernartok.
Tricks (he) him	Täuſchen, betrügen	Bedrager ham	Seglokrittarpa.
Trifle	Kleinigkeit	Smaating	Piungitsok.
Triples (he) it	Verdreifachen	Tredobbler	Pingaseriarpa.
Trot	Trab	Trav	Pangalingnek.
Trouble	Verwirrung	Besværlighed	Erdlokirsut.
True (he is)	Er iſt aufrichtig, wahr	Sandrue (er)	Seglungilak.
Truth	Wahrheit	Sandhed	Seglungitsusek.
Tries (he) it	Er verſucht es	Pröver det	Ursserpa.
Tub	Tonne, Kübel	Kar	Erkorsivik.
Tumour	Geſchwulſt	Svulst	Pudlenguek.
Tune, of a hymn	Melodie	Melodie	Erinak.
Turn	Lenken, drehen	Vende sig	Kavinek.
Turns (he) it	Er wendet es	Drejer det	Kavitipa.
Turner	Drechsler	Drejer (en)	Kavititsirsok.
Turnip	Rübe	Roe	Nautseïak.
Turnip (Swed.)			
Twilight (it is)	Es iſt Dämmerung	Tusmörke (er)	Tarsarpok.
Twins	Zwillinge	Tvillinger	Mardlulliæk.
Twist	Geflechte	Fletning	Perdlak.
Type	Bild, Sinnbild	Sindbilled	Arssorsout.
Ugly	Häßlich	Hæslig	Pinnêtsok.
Ultimately	Zuletzt	Tilsidst	Kesa.
Umbrella	Sonnen-, Regenſchirm	Skjærm	Ulle.
Unaccountable	Unverantwortlich, unerklärbar	Uforklarlig	Nællunejeksaungitsok.
Unaffected	Ungerührt, unbefangen	Ubevæget	Kibligunekangitsok.
Unanimous	Einmüthig	Samdrægtige	Illegeeglutik.
Unavoidable	Unvermeidlich	Uundgaaelig	Ingaleksaungitsok (N.B).

---

*) In der Arzneikunde, ein aus gepülverten Pflanzentheilen mit Honig zu einer Latwerge verdicktes Gegengift, Thierheil.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Eſquimaux.
Unbecoming	Ungeziemend	Usömmelig	Innardluktok.
Unburdens it	Entladen	Aflæsses	Ussærpok (a sledge).
Unbuttons (he) it	Aufknöpfen	Opknapper den	Attesærpa.
Uncertain	Ungewiß	Uvis	Opernangitsok.
Uncivil	Unhöflich	Uhölflig	Innuksiarnêtsok.
Uncle, father's brother	Onkel	Onkel	Aka.
Undeniable	Unläugbar	Unægtelig	Missieksaungitsok (NB)·
Underneath it	Unter	Underneden	Attane.
Understands (he)	Verſtehen	Forstaaer	Sinnekarpok.
Understanding	Verſtand	Forstand	Silla.
Undertakes (he) it	Unternehmen	Forsöger det	Ursserpà.
Underwrite	Unterſchreiben	Skrive under	Altane aglengnek (NB).
Underwriter	Der Unterſchreibende	Underskrevne	Attane aglegaursok.
Undone (I am)	Zerſtört, vernichtet	Ödelagt	Næglingnakaunga.
Undress	Entkleiden	Afklæde	Mattarnek.
Undressed	Unbekleidet	Afklædt	Mattarsimarsok,
Uneasy (he is)	Unbehaglich	Urolig	Kollarpok.
Unequal things	Ungleiche Sachen	Ulige	Arsigeensilsut.
Uneven ground	Unebener Grund	Ujevn	Maneetsok.
Unexpectedly	Unerwartet	Pludselig	Tersangañak.
Unfair	Unredlich	Uredelig	Pekkoserdluktok.
Unfit	Untüchtig	Unyttigt	Attungitsok.
Unfolds (he) it	Entfalten	Udbreder det	Issaëkpà.
Unfortunate	Unglücklich	Uheldig	Pidluangitsok.
Ungrateful	Undankbar	Utaknemmelig	Kujasuïtsok.
Uniform things	Gleichförmige Sachen	Eensformige	Arsigeeksut.
Union	Vereinigung	Foreening	Illegeengnék.
Unknown	Unbekannt	Ukjendt	Ilirsaringitsak.
Unlawful	Ungeſetzlich	Ulovlig	Innertigak.
Unlimited	Unbegränzt	Ubegrændset	Kiglikangitsok.
Unlucky	Unglücklich	Ulykkelig	Pidluejtsok.
Unnecessary	Unnöthig	Unödvendig	Pirsariakangitsok.
Unpaid	Unbezahlt	Ubetalt	Akkeetsugak.
Unpleasant	Unfreundlich	Ufornöyelig	Tipejtsungnangitsok.
Unreasonable	Unvernünftig	Ufornuftig	Sillakangitsok.
Unreserved	Ohne Rückhalt	Aabenhjertig	Pekkoserdlungitsok.
Unruly	Unbändig	Uregjerlig	Utereetsok.
Unseen	Ungeſehen	Usynlig	Tekkuksaungitsók.
Unsettled	Unbeſtändig	Ubestandig	Aulæjarsok.
Unshaken	Unerſchüttert	Urokkelig	Aulæjangersok.
Unsteady	Unſtät	Ustadig	Aulæjarsok.
Unthought	Nicht beachtet	Upaatænkt	Erkarsautigirsaungitsok.
Until I die	Bis ich ſterbe	Til min död	Tokytserdlunga.
Until we return	Bis wir zurückkehren	Til vi komme igjen	Utilerserdluta.
Untruth	Unwahrheit	Usandsed	Seglo.
Unusual	Ungewöhnlich	Usædvanlig	Attortangitsók.
Unwieldy	Plump	Tung	Oketsok.
Upright	Redlich	Retskaffen	Illuartok.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Urges (he) him	Er drängt ihn	Tilskynder	Okaukriksarpa.
Urn	Urne	Urne	Marrak.
Use	Gebrauch	Skik	Illerkok.
Useful	Brauchbar	Nyttig	Attortok.
Usual	Gebräuchlich	Sædvardig	Attortartok.
Utter	Aeußere	Yderst	Anasiksok.
Vain	Eitel	Forfængelig	Piungitsok.
Vain (in)	Vergebens	Forjæves	Jmaglæt.
Valet	Bedienter	Tjener	Kivgak.
Valley	Thal	Dal	Korok.
Value	Werth	Værd	Akke.
Vanity	Eitelkeit	Forfængelighed	Piungitsusek.
Vapour	Dampf	Dunst	Pyok.
Various	Verſchieden	Forskjellige	Arsigeengitsut.
Vary	Verändern	Forandre	Adlangortitsinek.
Vault	Gewölbe	Seiret, Locum	Anartarbik.
Vegetables	Pflanzengewächſe, Gemüſe	Grönsager	Nautseïæt.
Veil	Schleier	Slöer	Talut.
Vein	Ader	Aare	Takkak.
Venal things	Verkäufliche Gegenſtände	Falbuden	Nuïsitak.
Ventures (he)	Er wagt	Vover	Sapêpok.
Verbal (with words)	Mündlich	Med Ord	Okauzimuik.
Verdict	Ausſpruch	Kjendelse	Unnipkârut.
Verse	Vers	Vers	Verse (Dan.)
Very	Wirklich, wahr, ſehr	Meget	Aksut.
Vessel (whale boat)	Fahrzeug	Fartöy	Umiajtsiak.
Vexes (he) him	Er plagt ihn	Plager ham	Nagleïa.
Vice	Laſter, Fehler	Last	Ajortullioromatounek.
Victim	Opfer	Offer	Tunnirsut tokoteksak.
Victory	Sieg	Sejer	Ajugaunek.
Vie, at pulling (see pull)	Wetteifern, ſtreben, überbieten	Kappes	Epukaniunek (kaniunek is vie).
Views (he) it	Sehen, betrachten	Beseer det	Tekkordlorpa.
Vigour	Kraft	Kraft	Nuke.
Vinegar	Weineſſig	Vünædike	Sernartok.
Violates (he) it — a promise	Er verletzt es, ein Verſprechen	Krænker ham	Unniorkotipa.
Violence	Heftigkeit	Voldsomhed	Angutansersounek.
Virtue	Tugend	Dyd	Ajungitsusek. *)
Virtuous	Tugendhaft	Dydig	Ajungitsok.
Visible	Sichtbar	Synlig	Tekkuksaursok.
Voice	Stimme	Stemme	Nipe.
Vomit	Speien	Spye	Meriarnek.
Vow	Gelübde	Löfte	Unnersugak.
Voyage	Reiſe	Rejse	Ingerdlanek.
Vulnerates (he) him	Er verwundet ihn	Saarer ham	Ikkilerpa.

---

*) Ajungilak, der Stamm dieſer Worte bedeutet: er, ſie, es iſt gut, oder geeignet. Ein Wort für den Begriff moraliſcher Güte fehlt in der Esquimaux-Sprache.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Wade	Waten	Vade	Nelloranek.
Wafer	Waffel, Oblate	Vaffel	Igalaursak, (N. B.).
Waft	Flott oder ſchwimmend erhalten	Flyde	Puktanek.
Wages	Lohn, Sold	Hyre	Kivgarlout.
Waggon	Wagen, Laſtwagen	Vogn	Arksakaursolik.
Wainscot	Getäfel, Tafelwerk	Vognskud	Segliligak mangertok, (N. B.).
Waist	Leib, Taille,	Midie	Kretek.
Waistcoat	Weſte, Wamms	Vest	Akangitsok.
Waits (he) him	Er begleitet ihn	Venter	Utakkria.
Wakes	Nachtwachen	Vaager	Erkomavok.
Wakens (he)	Er wacht auf	Vaagner	Ilerpok.
Wakens (he) him	Er erweckt ihn	Vækker	Ilersarpa.
Walk (to)	Gehen, ſpazieren	Spadsere	Pissungnek.
Wall	Wand, Mauer	Væg	Karmak.
Wander	Wandern	Vandre	Ingerdlanek.
Waut (a)	Mangel, Bedürfniß	Mangel	Ajorsaut.
War	Krieg	Krig	Sekkuaulik.
Warbles (it)	Wirbelt, trillern	Bæver	Aulavok.
Warehouse	Niederlage, Waarenhaus	Proviantbod	Augoarbik.
Warmth	Wärme	Varme	Kiek.
Warns (he) him	Warnen	Advarer ham	Syorasarpa.
Warrants (he) it	Dafür Gewähr leiſten	Bekræfter det	Narkriksorpa.
Wasp	Weſpe	Vespe	Egytsarsoak.
Wastes it	Abnehmen, ſchwinden	Forgaaer	Nungulerpok.
Watches (he)	Wachen	Vaager	Pigarpok.
Watch	Taſchenuhr	Uhr	Nællunærkotak.
Watchmaker	Uhrmacher	Uhrmager	Nællunærkutsiortok.
Water (fresh)	Süßes Waſſer	Vand	Imek.
Waterman	Fährmann	Færgemand	Ikaursirsok.
Wave	Welle,	Vove, v. Bülge	Mallik.
Wavers	Schwanken	Vakler	Aulavok.
Waxes (it)	Er wächſt, nimmt zu	Voxer	Agdliartorpok.
Way	Weg	Vej	Akkosinek.
Weak	Schwach	Svag	Sengêtsok.
Weakens (he)	Schwach werden	Svækkes	Ajulerpok.
Weakness	Schwäche	Svaghed	Ajulersusek.
Wealth	Reichthum	Rigdom	Pekkouterperksoit.
Wealthy	Reich	Riig	Pekkoutilik.
Wears it	Es ermüdet, vergeht	Opslides	Asseriartorpok.
Weary	Müde, matt	Træt	Kassursok.
Weather	Wetter	Vejr	Silla.
Weaves (he)	Weben, wirken	Væver	Ikartiteriok.
Wedding	Hochzeit	Bryllup	Nulliartarnek.
Wedges (he) it	Keilen, ſpalten	Klöver	Kopiva.
Wedlock	Ehe, Eheſtand	Aegteskab	Nulliareengnek.
Week	Woche	Uge	Sabbatikakkunerok, v. Udlut arbanek — mardluk.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Weep	Weinen	Græde	Krianek.
Weighs (he) it	Wägen, erwägen	Vejer	Urssersarpa.
Weight	Gewicht	Vægt	Urssersaut.
Well	Wohl, gut	Vel	Ajungitsomik.
Wet	Näſſe	Vaad	Kausersok.
Wheat	Weizen	Hvede	Hvede (Dan.).
Wheel	Rad	Hjul	Arksakaursok.
Whelp of a dog	Der junge Hund	Hvalp	Kremmêrak.
Wherefore	Weshalb	Hvofor	Saag?
Whets (he) it	Er wetzt, ſchleift es	Hvæsser den	Ipiksarpa.
While he weeps	Während er weint	Medens, lat. dum	Kriamet. *)
Whip	Peitſche	Pidsk	Ipperautak.
Whiskers (beard)	Backenbart	Bakkenbart	Umik.
Whisper	Geflüſter	Hvisk	Issirvsornek.
Whistle	Pfeifen	Flöyte	Uïngiarnek.
White	Weiß	Hvid	Kakortok.
Whitsuntide	Pfingſtzeit	Pindsetid	Pintse (Dan.).
Whole	Ganz, heil, geſund	Heel	Illuïtsok.
Wholesome	Geſund	Sund	Perkriksaïrsok.
Wicked	Gottlos, laſterhaft	Ryggeslös	Ajortullioromatôk.
Wide	Weit, breit, fern	Viid	Nerotok.
Widens it	Es erweitert ſich	(Del) bliver viidt	Nerotungorpok.
Widow	Wittwe	Enke	Uïglarnek.
Widower	Wittwer	Enkemand	Nullærnek.
Width	Weite, Breite	Vide	Nerotoursusek.
Wife	Frau, Ehefrau	Kone	Nulliak.
Wild	Flüchtig, wild	Vild	Nyoartok.
Wilderness	Wildniß, Wüſte	Örken	Innukajuïtsok.
Wile	Liſt	List	Pekkoserdlungnek.
Will (I)	Ich will	Jeg vil	Piomavonga.
Wills (he)	Er will	Vil	Piomavok.
Wind	Wind	Vind	Annorè.
Window	Fenſter	Vindue	Igalak.
Wine	Wein	Viin	Vine (Dan.).
Wink	Wink	Vinke	Isingmiksaïnek.
Winter	Winter	Vinter	Okiok.
Wipes (he) it	Abwiſchen, trocknen	Aftörrer	Allerterpa.
Wise	Weiſe	Viis	Ilisimarsok.
Wish	Wunſch	Önske	Kiksarnek.
Wit	Witz, Verſtand	Forſtand	Silla.
Withdraws (he)	Er zieht ſich zurück	Gaaer bort	Audlarpok.
Withers it	Es verwelkt	Visner	Tokolerpok.
Witness	Zeugniß	Vidne	Narkrikse.
Wolf	Wolf	Ulv	Amarok.
Woman	Frau	Quinde	Arnak.
Wonders (he)	Er erſtaunt	Forandres	Tupigosukpok.

*) Das Wort „während" wird durch den Modus des Verbums ausgedrückt, zu dem es dem Sinne nach gehört.

Engliſch.	Deutſch.	Däniſch.	Esquimaux.
Wonderful	Wunderbar	Forunderlig	Tupingnartok.
Wood	Wald, Holz	Træ	Kressuk.
Wool	Wolle	Uld	Merkut.
Word	Wort	Ord	Okauzek.
Works (he)	Er arbeitet	Arbeider	Sulliok.
Work	Werk	Arbeid	Sulliak.
World	Welt	Verden	Sillarsoak.
Worm	Wurm	Orm	Kopertlok.
Worn	Getragen	Forslidt	Attanetængoakangitsok.
Worship (at church)	Gottesdienſt	Gudsdyrkelse	Nalegiarnek.
Worsted stockings	Wollene Strümpfe	Strömper	Allersik.
Worth	Werth	Værd	Akke.
Wound	Wunde	Saar	Ikke.
Wrecks the ship	Das Schiff ſcheitert	Forliser	Asserorput.
Wraps (he) it	Einwickeln	Svöber	Imupa.
Wreaths	Locken, Geflechte	Fletter	Perdlaïok.
Wretch	Schuft	Stakkel	Innukuluk.
Wretched	Elend	Elendig	Nagliuktok.
Wrinkle	Runzel	Rynke	Erkrinek.
Wrist	Handgelenk	Haandled	Arksaut.
Writ	Schrift	Skrift	Aglegak.
Writes (he)	Er ſchreibt	Skriver	Aglekpok.
Writing-desk	Schreibpult	Skrivepult	Aglektarbik.
Wrong	Unrecht	Feil	Kiglok.
Wrong (I am)	Ich fehle	Jeg feiler	Kiglornuvonga, v. seglovonga.
Wrong (thou art)	Du biſt im Irrthum	Du feiler	Kiglornuvotit, v. seglovotit.
Wronged	Gekränkt	Fornærmet	Innardligak.
Wry	Krumm	Krum	Pekkingarsok.
Yard	Elle	Alen	Urssersaut.
Yarn	Garn	Garn	Yalursæt.
Yawns (he)	Gähnen	Gaber	Aitsarpok.
Year	Jahr	Aar	Okiok.
Yelk	Eidotter	Aeggeblomme	Tingursak.
Yellow	Gelb	Guul	Sungârpalluktok.
Yet	Dennoch	Endnu	Sulle.
Yields (he)	Geſtalten, zugeben	Giverester	Kunnuvok.
Yoke	Joch	Aag	Naugmaut.
Young	Jung	Ung	Innusuktok.
Youth (a)	Jüngling	Ungt menneske	Innusuk.
Zealous (he is)	Eifrig	Nidkiær	Kemakpok.
Zone	Zone	Belte	Kreternut.

ornen Grönlands.

	iber. unverheirathet. unter 12 Jahren.	unverheirathet. Ueber 12 Jahren.	In Summa.	Summe beider Geschlechter.	Bemerkungen.
a	187	206	593	1062	Außer zwei mährischen Missionen.
b	62	120	308	606	Hier giebt es weder eine Niederlassung, noch eine Mission.
b	101	104	311	568	Hier giebt es keine Mission der mährischen Brüder.
b	6	15	32	58	Hier befindet sich eine Mission mährischer Brüder.
b	50	48	166	301	Außer der mährischen Mission auch noch Neu-Herrnhut.
c	62	82	236	449	
c	88	94	293	552	
d	47	72	207	391	
d	8	19	49	97	
d	14	21	58	108	
d	22	45	123	230	
d	20	54	145	276	
d	11	11	32	58	
d	20	24	74	154	
e	32	48	138	264	
e	49	93	250	505	
	779	1056	3015	5679	

M Egedesminde, Umanak und Upernivik. Ihre Bezirke,
si den verheiratheten Frauen rührt daher, weil einige der
le

t von 424 Männern und 536 Weibern.
» 153 » » 214 »
» 156 » » 214 »

mme 733 Männer. 964 Weiber.
giſter nicht mit angeführt iſt.

Digitized by Google

Dialogue

in

Engliſcher, Deutſcher und Esquimaux-Sprache.

Digitized by Google

Englisch.	Deutsch.	Esquimaux.
Relating to Coasts, Land, etc.	**In Beziehung auf Küſten, Land u. ſ. w.**	
Have you seen the land?	Habt ihr Land geſehen?	Nuna tekkogalloarpiuk?
How far is the land?	Wie weit iſt das Land entfernt?	Nuna kannong ungesiksiga?
How near is the land?	Wie nahe iſt das Land?	Nuna kannok kannitiga?
In what direction is the land?	In welcher Richtung iſt das Land?	Nuna nau?
Point to the land.	Nach dem Lande zu richten.	Nuna tikoardlugo.
Where is the water?	Wo iſt das Waſſer?	Imak nau?
Point to the water.	Nach dem Waſſer zu richten.	Imak tikoardlugo.
What is the name of the land seen?	Wie iſt der Name des geſehenen Landes?	Kannong-attekarpa nuna tekkursarput?
What is the water's name?	Wie iſt der Name des Waſſers?	Imang una kannong attekarpa?
Do you know the land?	Kennt ihr das Land?	Nuna ilirsaraïuk?
Can we sail through this channel?	Können wir durch dieſen Kanal ſegeln?	Ugona ikkerasakut akkutiksakarpa.
Is the water deep?	Iſt das Waſſer tief?	Imak itisimava?
How deep?	Wie tief?	Kannong itirsiga?
How shallow?	Wie ſeicht?	Kannong-ikkatiga?
Is there a river there?	Giebt es dort einen Fluß?	Ouane kogejtsiakarpa?
Point to the river.	Nach dem Fluſſe richten.	Kok tikoardlugo.
Which is the road?	Welches iſt die Straße?	Sukut pissaugut?
Go before us.	Geh vor uns.	Siulersortigut.
When is it high water?	Wann iſt hohe See? (Fluth)	Kakugo ullissava?
When is it low water?	Wann iſt niedrige See? (Ebbe)	Kakugo tinnissava?
Can we anchor?	Können wir ankern?	Kisarsinnavogut?
Are you a pilot?	Seid ihr ein Lootſe?	Ilimarsovit?
I want a pilot.	Ich brauche einen Lootſen.	Ilisimarsomik piomagalloarponga.
Are you going on shore?	Geht ihr ans Land?	Ikaissavit (siksamut)?
May we land?	Können wir landen?	Ikarkovisigut, v. aposinnavogut?
Will you come back?	Wollt ihr zurückkommen?	Utissavit (tamaunga)?
When will you?	Wann werdet ihr?	Sumut pissavit?
Come to us again.	Komm wieder zu uns.	Uterfigisigut.
Do you sleep on shore?	Schlaft ihr am Strande?	Nunaine sinissavit!
Do you come to-morrow?	Kommt ihr morgen?	Akkago ikaissavit?
Come back to-morrow.	Komm morgen zurück.	Akkago auna ikkardlutit.
Come in two days.	Komm in zwei Tagen.	Akkagoane ikarniarit.
Is there a good harbour?	Iſt dort ein guter Hafen?	Ajungitsomik kisarfikarpa?
Is the harbour bad?	Iſt der Hafen ſchlecht?	Kisarfik ajorpa?
Is the bottom rocky?	Iſt der Grund felſig?	Nakka ujarakarpa?
Is the bottom mud?	Iſt der Grund ſchlammig?	Nakka mauvarnarpa?
Is the bottom sand?	Iſt der Grund ſandig?	Nakka syorakarpa?
Is the bottom clay?	Iſt der Grund lehmig?	Nakka marrakarpa?
What mark is that?	Was iſt das für ein Zeichen?	Sunauna nællunærkotak?
Is there a current?	Iſt dort ein Strom?	Sarfakarpa?
Which way does it go?	Welchen Weg nimmt er?	Sumut sarfarpa?
Is the current strong?	Iſt die Strömung reißend?	Sarfarkulukpa?
I shall go on shore.	Ich werde ans Land gehen.	Apôssaunga.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
I shall not go on shore.	Ich werde nicht ans Land gehen.	Apôssengilanga.
I shall sleep on shore.	Ich werde am Lande ſchlafen.	Nuname sinissaunga.
My boat is on shore.	Mein Boot iſt gelandet.	Umiajtsiara siksamepok.
A man is on shore.	Ein Mann iſt am Lande.	Siksame kivgakarponga.
Is the landing good?	Iſt das Landen gut?	Apôneng ajormangila?
Is there reindeer there?	Giebt es dort Rennthiere?	Tuktokarpa?
Are foxes there?	Giebt es dort Füchſe?	Terianniakarpa?
Are hares there?	Giebt es dort Haſen?	Ukadlekarpa?
Are bears there?	Giebt es dort Bären?	Nennokarpa?
I shall take a rope on shore.	Ich werde ein Tau ans Land nehmen.	Siksame pittukqmarpaka.
Make fast the rope.	Mache das Tau feſt.	Pittuta sukaglugo.
Cut the rope.	Schneide das Tau ab.	Pittouta kippivdlugo!
Loose the rope.	Laß das Tau los.	Pittursardlugo!
Make fast.	Befeſtige es.	Pittuglugo.
Relating to Wind and Weather.	**In Bezug auf Wind und Wetter.**	**Sillamik Annoremiglo.**
What do you think of the weather?	Was haltet ihr vom Wetter?	Silla kaunong-êssesugaïuk?
Do you think the wind will continue?	Glaubt ihr, daß der Wind anhalten werde?	Annore tajnàeginnaissanerpok?
Will the wind change?	Wird der Wind ſich drehen?	(S. A)
Shall we have rain?	Werden wir Regen bekommen?	Siedlilissaua?
Shall we have snow?	Werden wir Schnee bekommen?	Apissaua?
Shall it be calm?	Wird es ruhig bleiben?	Kaïtsyssava:
Shall it blow?	Wird es wehen?	Annordlilissaua?
Will it be fair wind?	Wird es günſtiger Wind werden?	Orkomiaissaugut?
Will the weather be good?	Wird es gutes Wetter ſein?	Silla ajyssengila?
Has there been snow?	Hat es geſchneit?	Aputekaralloarpise?
Has there been wind?	Iſt Wind geweſen?	Annordleralloarpa?
Has there been rain?	Hat es geregnet?	Siedleralloarpa?
Has there been frost?	Hat es gefroren?	Issekaralloarpa?
Does it freeze?	Friert es?	Issekarpa?
It freezes.	Es friert.	Issekau.
It did freeze hard.	Es fror ſtark.	Issekulukalloarkau.
Frostbitten.	Vom Froſte ergriffen.	Krerisimarsok.
Are you frostbitten?	Seid ihr vom Froſte angegriffen?	Krerisimavit?
Is there ice there?	Giebt es dort Eis?	Tersane sikkokarpa?
There is much ice.	Es giebt dort viel Eis.	Sikkokarkulukpok.
There is little ice.	Es giebt dort wenig Eis.	Ingmangoak.
There is plenty of water.	Es giebt dort viel Waſſer.	Akkutiksakarpok (pa).
No water.	Kein Waſſer.	Akkutiksakangilak.
No ice.	Kein Eis.	Sikkongilak.
Icebergs	Eisberge.	Illulirsæt.
Is the ice broken up?	Iſt das Eis aufgegangen?	Sikkoærupa sikkoærupok?
Is it frozen over?	Iſt es übergefroren?	Sikkoïnangolerpa?
There is no ice.	Es giebt dort kein Eis.	Sikkokangilak.

Englisch.	Deutsch.	Esquimaux.
The ice is not broken.	Das Eis ist nicht aufgegangen.	Sikkoærusinnangilak.
There is no water.	Es giebt dort kein Wasser.	Sikkoïnavok, v. akkutiksakangilak.
The weather was bad.	Das Wetter war schlecht.	Silla ajoralloarpok.
The weather was good.	Das Wetter war gut.	Silla ajungikalloarpok.
The weather was foggy.	Das Wetter war neblig.	Silla pyolirksovok.
The weather was clear.	Das Wetter war klar.	Silla âlaralloarpok.
In thick weather.	In trübem Wetter.	Silla pyorsorsomet.
In bad weather.	In schlechtem Wetter.	Silla ajormet.
In good weather.	In gutem Wetter.	Silla ajungimet.
I think a fog is coming on.	Ich glaube, es wird sich ein Nebel einstellen.	Pyolissakokau.
I think the weather will continue as we have it now.	Ich glaube, das Wetter wird bleiben, wie es jetzt ist.	Silla tajnâeginnaissakokau.
It is a fair wind.	Es ist günstiger Wind.	Arkomiarpogut.
It is a foul wind.	Es ist übler Wind.	Arksorpogut.
It is a calm.	Es ist Windstille.	Kaïtsorpok.
A baffling wind.	Ein trügerischer Wind.	Annorè nellinginak.
It is a hard gale.	Es ist ein frischer Wind.	Nektimalerpok.
This has been a mild season.	Dieß war eine milde Jahreszeit.	Kiekalloarpok.
This has been a bad season.	Dieß war eine schlechte Jahreszeit.	Annordleïnaralloarpok.
There has been much wind.	Es war sehr windig.	Annordleïnaralloarpok.
There has been much cold.	Es war sehr kalt.	Issekulukalloarkau.
Is there ice there west?	Giebt es dort im Westen Eis?	Sammane sikkokarpa?
Is there ice there north?	Giebt es dort im Norden Eis?	Auane sikkokarpa?
Is there ice there south?	Giebt es dort im Süden Eis?	Kauane sikkokarpa?
Is there ice there east?	Giebt es dort im Osten Eis?	Pauane sikkokarpa?
The winter was very cold.	Der Winter war sehr kalt.	Okiok issekuhukalloarkau.
The spring was a bad season.	Das Frühjahr war schlecht.	Upernigavta annordleralloarpok.
Arms, etc.	**Waffen, u. s. w.**	
Knives.	Messer.	Saveet (sing, savik).
Spears.	Speere.	Kallugirsæt.
Bows.	Bogen.	Pissiksit.
Arrows.	Köcher.	Karksut.
Guns.	Kanonen.	Auleirksoït.
Muskets.	Flinten.	Aulejsit.
Cutlasses.	Hirschfänger.	Pænnæt.
Sundries.	**Verschiedene andere Gegenstände.**	**Nellinginak.**
Books.	Bücher.	Attuækkæt.
Compasses.	Compasse.	Nællunærkotit.
Canvas.	Segeltuch.	Tingerdlautiksak.
Casks.	Fässer.	Nesæt.
Shoes.	Schuhe.	Atteraursæt.
Blankets.	Bettdecken.	Tungit.
Skin (outer jacket).	Pelz (Ueberjacke).	Nejtsek.

Engliſch.	Deutſch.	Eſquimaux.
Skin (inner jacket).	Pelz (Unterjacke).	Tingmirsæt.
Trousers.	Beinkleider.	Kardleet.
Boots.	Stiefeln.	Kaungit (sing. kamik).
Shoes.	Schuhe.	See before, or isigamæt.
Scissors.	Scheere.	Krejutik.
Razor.	Raſirmeſſer.	Ungiaut.
Needles.	Nadeln.	Merkutit.
Thread.	Zwirn.	Yalursæt.
Corks.	Pfropfen.	Simeet.
I wish to sell (it).	Ich wünſche es zu verkaufen.	Tunniomagalloarpara.
I wish to buy (it).	Ich wünſche es zu kaufen.	Pissiniaromagalloarpara.
I wish to exchange (it).	Ich wünſche es auszutauſchen.	Taursiomagalloarpara.
I will not sell (it).	Ich will es nicht verkaufen.	Tunniomangilara.
I will not buy (it).	Ich will es nicht kaufen.	Pissiniaromangilara.
I will not exchange (it).	Ich will es nicht vertauſchen.	Taursiniaromangilara.
Various.	**Verſchiedenes.**	
I want to borrow it.	Ich muß es borgen.	Attartoromagalloarpara.
Will you lend?	Wollt ihr leihen?	Attorkoviuk?
I will lend it.	Ich will es leihen.	Attorkoara.
I will not lend it.	Ich will es nicht leihen.	Attorkongilara.
How many?	Wie viel?	Kapsit?
Where are you going?	Wo geht ihr hin?	Sumut pissavit?
When do you come again?	Wann kommt ihr wieder?	Kakugo utissavit.
Are you going far away?	Geht ihr weit weg?	Ungesiksomun audlaissavit?
Are you going north?	Geht ihr nach Norden?	Auonga pissavit?
Are you going south?	Geht ihr nach Süden?	Kauonga pissavit?
Are you going east?	Geht ihr nach Oſten?	Pauonga pissavit?
Are you going west?	Geht ihr nach Weſten?	Sammunga pissavit?
Do you walk?	Geht ihr ſpazieren?	Pissyssavit?
Do you take a sledge?	Nehmt ihr einen Schlitten?	Kremuksissavit?
Are you alone?	Seid ihr allein?	Kissingorpit?
Who is with you?	Wer iſt bei euch?	Kina illegaïuk?
What do you ask for?	Warum fragt ihr?	Sumik?
What will you take for?	Was haltet ihr davon?	Sumik?
What news have you?	Was für Neuigkeiten habt ihr?	Sumik tussaralloarpit?
Very good news.	Sehr gute Nachrichten.	Tussækketin ajungilæt.
Very bad news.	Sehr ſchlechte Nachrichten.	Tussækketin ajorpæt.
It is war.	Es iſt Krieg.	Sekkuaursokarpok.
It is peace.	Es iſt Friede	Sekkuaursokangilak.
There is a quarrel.	Es giebt Streit.	Sekkolirsarput.
They fight.	Sie fechten.	Panikput.
They have fought.	Sie haben gefochten.	Panikalloarput.
Will fight (they).	Werden ſie fechten?	Panissaput.
Are you armed?	Seid ihr bewaffnet?	Sekkokarpit.
I have been attacked.	Ich bin angegriffen worden.	Pângnekarponga.
I beat him.	Ich ſchlug ihn.	Ajugavonga.
I was beaten.	Ich wurde geſchlagen.	Arktorsartipanga.
He is wounded.	Er iſt verwundet.	Ikkilersimavok.

Englisch.	Deutsch.	Esquimaux.
He is killed.	Er ist getödtet.	Tokotipok.
Where are you come from?	Wo kommt ihr her?	Sumit aggerpit?
Where do you belong to?	Wohin gehört ihr?	Suna nunagaiuk?
Where are you going?	Wohin geht ihr?	Sumut pissavit?
When are you going?	Wann geht ihr?	Kakugo audlaissavit?
Where are they going?	Wo gehen sie hin?	Sumut pissapæt?
Where do they belong to?	Wohin gehören sie?	Suna nunagæt?
When are they going?	Wann gehen sie?	Kakugo audlaissapæt?
How far?	Wie weit?	Kannok ungesiksigirsomut?
Which way?	Welchen Weg?	Sukut?
By water.	Zu Wasser.	Imakut?
By land.	Zu Lande.	Nunakut?
Stop where you are till I come back.	Bleibt, wo ihr seid, bis ich zurück komme.	Tersanêgit utilerserdlunga.
Do not wait for me.	Wartet nicht auf mich.	Utakkrissengilarma.
Wait for me here.	Wartet hier auf mich.	Tamane utakkrinianga.
Wait for me there.	Wartet dort auf mich.	Ikane utakkrinianga.
Are you ready to go?	Seid ihr bereit zu gehen?	Enerpit audlarkudlutit?
When will you be ready?	Wann werdet ihr bereit sein?	Kakugo enissavit?
Do you believe it?	Glaubt ihr es?	Operaïuk?
Do you advise?	Seid ihr der Meinung?	Isumakarpit?
Why don't you answer?	Warum antwortet ihr nicht?	Saag akkingilatit?
Have you any thing for me, or any one else?	Habt ihr, oder sonst jemand etwas für mich?	Uammut kimudloneen adlanmut sumik pekkarpit?
Do you like it?	Habt ihr es gern?	Illuaraïuk?
Don't like it.	Habt ihr es nicht gern?	Illuaringiliuk.
What is the matter?	Was giebt es?	Sumik?
Where shall we meet?	Wo werden wir uns treffen?	Sume nellautsomarpogut?
Will you attempt, or try?	Wollt ihr versuchen?	Okataissaviuk?
Is that true?	Ist das wahr?	Illomut?
Is that not true?	Ist das nicht wahr?	Seglo?
A disturbance has broken out among the —.	Es ist eine Verwirrung unter ihnen entstanden.	Ikingutigeegungnærput.
Send a party of men,	Schickt einen Theil der Mannschaft.	Innuïn illejt kaïlit.
I will send men.	Ich werde Mannschaft schicken.	Kivgæt audlartissavaka.
Do not meddle.	Mischt euch nicht darein.	Syssersok.
You ought to change your resolution.	Ihr solltet euren Entschluß ändern.	Tajma pissengikalloarpotit.
I give my consent.	Ich gebe meine Zustimmung.	Tajmaikile or akkoerara.
I will not give consent.	Ich gebe meine Zustimmung nicht.	Ajornakau.
I will leave you.	Ich werde euch verlassen.	Kremeissauagit.
I can wait no longer.	Ich kann nicht länger warten.	Audlaromarponga.
I will detain you.	Ich werde euch zurückhalten.	Unnikkogalloarpagit.
It is unnecessary.	Es ist unnöthig.	Pirsariakangilak.
It is not right.	Es ist unrecht.	Illuangilak, v. ajorpok.
Will you dine?	Wollt ihr zu Mittag essen?	Nerrissavit.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
I have dined.	Ich habe gegeſſen.	Nerrirærponga.
Bring your friend here.	Bringt euren Freund her.	Illet tamannga pile.
Bring here your family.	Bringt eure Familie her.	Nulliet krittornetidlo kaïlit.
Do not forget.	Vergeßt nicht.	Puïorkrennæk.
I do not know.	Ich weiß nicht.	Nælluvonga.
I must take time to consider of it.	Ich muß Zeit haben, um es zu bedenken.	Assukiak, erkarsautigiomarpara.
A skin under jacket.	Ein Unterpelz.	Tingmirsæt.
A skin upper jacket.	Ein Oberpelz.	Nejtsek.
Skin trousers.	Pelzbeinkleider.	Kardleet.
Boots.	Stiefeln.	Kanngit.
Shoes.	Schuhe.	Atteraursæt.
Stockings.	Strümpfe.	Allersit.
Gloves.	Handſchuhe.	Aketit.
A wooden or natural leg.	Ein hölzernes, oder natürliches Bein.	Neehu — nio (ausgeſprochen neeo).
Vessels, etc.	**Fahrzeuge, u. ſ. w.**	
Sleep on board.	An Bord ſchlafen.	Umiarsoarne siningnek.
Sleep on shore.	Am Lande ſchlafen.	Nunaine siningnek.
You must not sleep on board.	Ihr müßt nicht an Bord ſchlafen.	Umiarsoarne sinissengilatit.
I require immediate help.	Ich verlange unmittelbare Hülfe.	Ikiorsinga erngrenak.
Will you give me help?	Wollt ihr mir helfen!	Ikiyssavinga?
I will help you.	Ich werde euch helfen.	Ikiyssauagit.
I will not help you.	Ich werde euch nicht helfen.	Ikiyssengilagit.
Give me a rope.	Gieb mir ein Tau.	Aklunaursak kaïrsuk.
I will give you a rope.	Ich werde euch ein Tau geben.	Akklunaursaunik tunnissauagit.
I cannot.	Ich kann nicht.	Ajornakau.
An anchor.	Ein Anker.	Kisak.
A cable.	Ein Ankertau.	Aklunaursarsoak.
Files.	Feilen.	Aggiutit.
Hammer.	Hammer.	Kavtak.
Axe.	Art.	Ullimaut.
Chalk.	Kreide.	Aglaut.
Nails.	Nägel.	Kikitsæt.
Carpenters' tools.	Zimmermann's Werkzeug.	Sennetit.
Lead.	Blei.	Akertlok.
Harpoon.	Harpune.	Tukak.
Shovel.	Schaufel.	Nivaut.
Spade.	Spaten.	Tuggaut.
Wooden shovel.	Hölzerne Schaufel.	Nivaut.
Provisions.	**Vorräthe.**	
Beef (fresh).	(Friſches) Rindfleiſch.	Nekkre.
Beef (salt).	(Gepökeltes) Rindfleiſch.	Nekkre tarajornitsok.
Fish (fresh).	(Friſcher) Fiſch.	Nerpik.
Fish (salt).	(Geſalzener) Fiſch,	Nerpik tarajornitsok.
Bread.	Brod.	Timiursak, v. tigek.
Pease.	Erbſen.	Aertæt.

Englisch.	Deutsch.	Esquimaux.
Spirits.	Geistige Getränke, Branntwein.	Sillærunnartok.
Butter.	Butter.	Pôngnek.
Eggs.	Eier.	Manneet.
Milk.	Milch.	Imuk.
Oil.	Oel.	Olie.
Medicines.	Arzneimittel.	Nekkursautit.
Whiskey.	Branntwein.	Sillakangitsok.
Rum.	Rum.	Sillakangitsok aukpadlartok.
Beer.	Bier.	Imiak.
Water.	Waſſer.	Imek.
Wine.	Wein.	Vine.
Cheese.	Käſe.	Imuk.
Coffee.	Kaffee.	Kaffe.
Sugar.	Zucker.	Sukko.
Tea.	Thee.	The.
Plums.	Pflaumen.	Kiggutiglit.
Raisins.	Roſinen.	Serkordluktut.
Barley.	Gerſte.	Suursæt.
Syrup.	Sirop.	Munanga.
Vinegar.	Weineſſig.	Sernartok.
Relating to Health.	**Ueber das Befinden.**	
Are you well?	Seid ihr wohl?	Ajungilatit?
Is he well?	Iſt er wohl?	Ajungila?
Are they well?	Sind ſie wohl?	Ajungilæt?
I am well.	Ich bin wohl.	Ajungilanga.
We are well.	Wir ſind wohl.	Ajungilagut.
They are well.	Sie ſind wohl.	Ajungilæt.
I am not well.	Ich bin unwohl.	Ajorponga.
I am very ill.	Ich bin ſehr unwohl.	Napparsimakulukponga.
They are ill (unwell).	Sie ſind unwohl.	Napparsimaput.
Is your wife well?	Iſt Eure Frau wohl?	Nulliet ajungila?
Is your family well?	Iſt Eure Familie wohl?	Krittornetin ajungilæt?
Is your husband well?	Iſt Eurer Mann wohl?	Uveen ajungila?
I have been sick.	Ich bin krank geweſen.	Napparsimagalloarponga.
You have been sick.	Ihr ſeid krank geweſen.	Napparsimagalloarpotit.
Are many sick?	Sind Viele krank?	Kapseet napparsimapæt?
How many are sick?	Wie Viele ſind krank?	Kapsit napparsimapæt?
What is the sickness?	Welche Krankheit iſt es?	Suna nappautigæt?
Have you a doctor?	Habt ihr einen Arzt?	Nekkursaïrsokarpise?
I will send you a doctor.	Ich werde euch einen Arzt ſchicken.	Nekkursaïrsok kakyssauara.
Send for the doctor.	Schicke nach dem Arzte.	Nekkursaïrsok kaïle.
Is he or she alive?	Iſt er oder ſie am Leben?	Innuva?
Is he or she dead?	Iſt er oder ſie todt?	Tokosimava?
He or she is alive.	Er oder ſie lebt.	Innuvok.
He or she is dead.	Er oder ſie iſt todt.	Tokosivamok.
My son is well.	Mein Sohn iſt wohl.	Ernera ajungilak.
My daughter is well.	Meine Tochter iſt wohl.	Panniga ajungilak.

Englisch.	Deutsch.	Esquimaux.
My son is not well.	Mein Sohn ist unwohl.	Ernera napparsimavok.
My daughter is not well.	Meine Tochter ist unwohl.	Panniga napparsimavok.
Where are the sick?	Wo sind die Kranken.	Napparsimersut nau?
My doctor is sick.	Mein Arzt ist krank.	Nekkursaïrsiga napparsimavok.
My doctor is dead.	Mein Arzt ist todt.	Nekkurseïrsiga tokovok.
Relating to Vessels, etc.	**In Bezug auf Schiffe.**	
Is the ship large?	Ist das Schiff groß?	Umiarsoït angissimapæt?
How large?	Wie groß?	Kannong aktigæt?
How small?	Wie klein?	Kannok miktigæt?
How many men?	Wie viel Leute?	Innuee kapsiopæt?
She is large.	Es ist groß.	Angikaut.
She is not large.	Es ist nicht groß.	Angingilæt.
Have you any letters?	Habt ihr Briefe?	Aglekkænnik pekkarpit?
Send letters.	Schickt Briefe.	Aglekkæt neksiudlugit.
I have letters.	Ich habe Briefe.	Aglekkænnik pekkarponga.
I have no letters.	Ich habe keine Briefe.	Aglekkænnik pekkangilanga.
The vessel is in sight.	Das Fahrzeug ist in Sicht.	Kikun okko umiarsoït.
A ship.	Ein Schiff.	Umiarsoït.
A boat with men.	Ein Boot mit Mannschaft.	Umiajtsiait.
A packet.	Ein Packetboot.	Umiajtsiarsoit.
Are you on shore?	Seid ihr am Lande?	Tullekpit?
Is your vessel leaky?	Ist euer Fahrzeug leck?	Umiarsoæse asserorpæt?
Do you leak much?	Habt ihr viel Lecke?	Asserorkulukput?
We leak much.	Wir ziehen viel Wasser.	Asserorkulukput.
Are you in distress?	Seid ihr in Noth?	Nauværpise?
I want assistance.	Ich brauche Beistand.	Ikiorteksarsisukponga.
I am on shore.	Ich bin am Lande.	Apoponga.
My ship is on shore.	Mein Schiff ist am Lande.	Umiarsoaka nunaliput.
The leak increases.	Das Leck nimmt zu.	Asserornerrogiartorput.
The leak is stopped.	Das Leck ist gestopft.	Asserorungnærput.
Come back.	Komm zurück.	Uterit.
Go away.	Geh fort.	Arvsærit, v. audlarit.
I want to come.	Ich muß kommen.	Aggissaunga.
I want to go.	Ich muß gehen.	Audlaïssaunga.
I want you to stay.	Ich will, daß du stehest.	Tersanêkoagit.
Birds.	**Vögel.**	**Tingmirsaet.**
Eagle (Aquila leucocephala).	Adler.	Nektoralik.
Falcon (falco islandicus).	Falke.	Kirsoviârsuk.
Snow owl (strix nyctea).	Schnee-Eule.	Opik.
Raven (corvus corax.).	Kolk-Rabe.	Tullugak.
White partridge (tetrao lagopus).	Weißes Schneehuhn.	Akeiksek.
Willow partridge (Tetrac saliceti).	Weiden-Schneehuhn.	Narksaminutak.
Willow partridge (fringilla linaria)	Hänfling.	Akpaminutak.
Willow partridge (motacilla oenanthe).	Steinschmätzer.	Kussektâk.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
Snows bunting (emberiza nivalis).	Schnee-Ammer.	Kopanaunrsuk.
Bernacle (anas bernicla).	Bernakel-Gans.	Nerdlek.
Gold eye (Anas clangula).	Gold-Auge.	Kærtlutorpiârsuk.
Harlequin (anas histronica).	Harlequin.	Tornaviarsuk.
Mallard (anas boschas).	Wilde Ente.	Kongmuktajok, v. kærtlutok.
King duck (anas spectabilis).	Königs-Ente.	Arnauiartak.
Eider duck (anas mollissima).	Eidergans.	Mitek (plur. merkdelineaturit).
Goosander (mergus merganser).	Säge-Taucher.	Parârsuk.
Red-breasted Merganser (mergus serrator).	Rothbruſt-Taucher.	Paik, v. nyaliksak.
Great Auk (alca impennis).	Großer Alk.	Isarokitsok.
Razor bill (alca torda).	Tord-Alk.	Akparnak, v. akpartluk.
Black bill (alca pica).	Schwarzſchnabel.	Akpa.
Little auk or rotch (alca alle).	Kleiner Alk.	Akpalliârsuk.
Fulmar petrel (procellaria glacialis).	Eis-Sturmvogel.	Kakordluk.
Shearwater (procellaria puffinus).	Puffin-Sturmvogel.	Kakordluagnak.
North guilemot (colymbus glacialis).	Schwarzkehliger Polartaucher.	Tudlik.
Red-throated guilemot (colymbus septentrionalis).	Rothkehliger Polartaucher.	Karksauk.
Great tern (sterna hirundo).	Seeſchwalbe.	Imerkotojlak.
Xeme (larus Sabini, larus collaris).	Sabineſche Möwe.	Kongæserutilik.
Black-backed gull (larus marinus).	Schwarzrückige Möwe.	Naïardlurksoak.
Kittywake (larus tridactylus).	Isländiſche Möwe.	Tatarak.
Ivory gull (larus eburneus).	Elfenbein-Möwe.	Nâjauârsuk.
Glaucus gull (larus glaucus).	Silber-Möwe.	Naianak.
Cormorant (pelecanus carbo).	Kormoran.	Okaitsok.
Crested cormorant (pelecanus cristatus).	Gehaubter Kormoran.	Tingmik.
Gannet (pelecanus bassanus).	Tölpel.	Kyksuk.
Snipe (scolopax gallinago).	Becaſſine.	Sigguktôk.
Jardreka (scolopax jardreka).	Jadrette-Schnepfe.	Sargvarsurksoak.
Sandpiper (tringa striata).	Geſtreifter-Strandläufer.	Sargvârsuk.
Sandpiper (tringa interpres).	Steindreher.	Telligvak.
Sandpiper (tringa lobata).	Lappenfuß.	Nellonmirsortok.
Sandpiper (tringa alpina).	Alpen-Strandläufer.	Tôjuk.
Plover (charadrius apricarius).	Regenpfeifer.	Kajordlék.
Ringed plover (char. hiaticula).	Halsband-Regenpfeifer.	Tukavàjok.
Puffin (alca arctica).	See-Papagei.	Killaugàk.
Puffin (uria grylle).	Lumme.	Serfak, v. kernektârsuk.
Pintail duck (anas hyemalis).	Spieß-Ente.	Aglek.
Parasitic gull (lestris parasitica).	Schmarotzer-Möwe.	Meriarsaïrsok, v. isingak.
Horned owl (strix otus).	Ohr-Eule.	Siutitôk.
Plain falcon (falco rusticolus).	Baum-Falke.	Kirksoviarsuk millakulartok.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
Eider duck (anas mollissima).	Eidergans.	Amaulik.
King duck (anas spectabilis).	Königs-Ente.	Kdeliningalik.
Animals.	**Thiere.**	**Nerssutit.**
Polar bear (ursus maritimus).	Polarbär.	Nennok.
Arctic fox (canis lagopus varietas nigra).	Arctiſcher Fuchs.	Kernektâk.
Wolf (canis lupus).	Wolf.	Amarok.
Hare (cetraria islandus).	Haſe.	Ukalek.
Reindeer (cervus tarandus).	Rennthier.	Tukto.
Walrus (trichehus rosmarus).	Wallroß.	Auvek.
Seals (phocæ).	Robben.	Puïrsit.
Hooded seal (phoca cristata)	Robbe mit der Kappe.	Nejtsersoak.
Common seal (phoca vitulina).	Gewöhnliche Robbe.	Kassigiak.
Harp seal (phoca Groenlandica).	Grönländiſche Robbe.	Atak.
Great seal (phoca barbata).	Die große Robbe.	Takamugak, v. urksuk.
Rough seal (phoca hispida).	Stink-Robbe.	(Junior) millaktôk.
White seal (phoca leporina).	Weißer Wallfiſch.	Ukalerajek.
Small seal (ph. barb. pullus).	Kleine Robbe.	Terkigluk.
Foetus of a seal, or its unborn young.	Ungeborne Robbe.	Iblau.
Sea unicorn (monodon monoceros).	Einhornfiſch.	Kernektak.
Dolphin (delphinis delphis).	Meerſchwein.	Nesa.
Wolverine (gulo Inscus).	Wolverene.	Kæweck.
Whales, etc. (cete).	Wallfiſche.	Arfek.
(balena physalus).	Finnfiſch.	Tannolik.
Whales, etc. (balena musculus).	Pflockfiſch.	Kreporkarnak.
(balena rostrata).	Schnabel-Wallfiſch.	Tikâgulik.
(balena mysticetus).	Grönländiſcher Wallfiſch.	Arfavek, v. sokalik.
White whale (delphinus albicans).	Weißer Delphin.	Krelelluak.
Fish (salmo rivalis).	Fluß-Lachs.	Aunârdlek, v. ekallugak.
Salmon (salmo scorpio).	Krebs-Lachs.	Krebseriksok.
(salmo alpinus).	Alpenlachs.	Ivisarok.
Codfish (gadus æglefinus).	Schellfiſch.	Misarkornak.
(gadus callarias).	Dorſch.	Sâraudlik.
(gadus morrhua).	Kabljau.	Sarndlirksoak.
(gadus barbatus).	Königs-Dorſch.	Ogak.
Holibut (pleuronectes hippoglossus).	Heilbutt.	Nettarnak.
Eel (anguilla vulgaris).	Aal.	Nimeriak.
Corriphine (coryphæna rupestris).	Stutzkopf.	Ingmingoak.
Mytilus edulis.	See-Muſchel.	Uïdlok.
Antique labrus (labrus exoletus).	Klippfiſch.	Kreblernak.
Sepia loligo.	Kolmar.	Amikôk.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
Lobster (cancer norvegicus).	Hummer.	Nanlernak.
A bee.	Eine Biene.	Egytsak.
Pike-headed whale (balæna boops).	Buckkopf.	Kreporkâk.
Gunnel blenny (blennius gunnellus).	Schleimfiſch.	Kurksaunak.
Ascaris vermicularis.	Darmſchabe.	Koartak.
Physeter macrocephalus.	Kaſchelot.	Kigutilik.
Aranea saccata.	Beutelſpinne.	Ausiek.
Rough seal (phoca hispida).	Stink-Robbe.	Nejtsek.
Areolated blenny (blenn. lumpenus).	Getäfelter Schleimfiſch.	Tejàrnak.
Musca stercoraria.	Schmeißfliege.	Anariak.
Tabanus Groenlandicus.	Bremſe.	Miluïak.
Musca vivax.	Stechfliege.	Milmarsuk.
Volucella lapponica.	Fliegendes Eichhorn.	
Musca vomitoria.	Schmeißfliege.	Nivingak.
Pool salmon (salmo stagnalis).	Teich-Lachs.	Ekallukàk.
Mya byssifera.	Klaffmuſchel.	Menningoak.
Mya truncata.		Usursak.
Avis.		Saua.
Capra.		Sauaursak.
Lernæa.	Fiſchlaus.	Massimio.
Beroe.	Beroë.	Ippiarsursak.
Medusa.	Qualle.	Nuertlek.
Medusa capillata.	Haarqualle.	Nuertlersoak.
River bullhead (cottus gobio).	Fluß-Grundel.	Ujarangmio.
White shark (squalus carcharias).	Weißer Hayfiſch.	Ekallurksoak.
Lepus timidus.	Gemeiner Haſe.	Ukalek.

Ice. — Eis.

On salt water	Auf Salzwaſſer	Sikko.
On fresh water	Auf ſüßem Waſſer	Sermek.
Iceblink	Eisblick	Sermersoak.
Heavy ice	Dickes Eis	Sikkorsoak.
New thin ice	Neu gebildetes, dünnes Eis	Sikkoak.
On the earth	Auf der Erde	Nillersoak.
Even ice	Ebenes Eis	Mannerarsoak.
Blue	Blau	Annardlok.
Bay ice	Neues Eis	Kaksuk.
Lain in a kettle to melt	Zum Schmelzen in den Keſſel gelegt	Imiugak.
Iceberg	Eisberg	Illuliak.
Small streaming	Geringe Strömung	Kavalerngit.
Fast on the beach	Feſt am Strande	Kaïngok.

Engliſch.	Deutſch.	Esquimaux.
Moveable by the beach	Beweglich am Strande	Ivksinek.
Pieces at sea (drift)	Treibeis	Navlornerit.
Icicle	Eiszapfen	Kussugak.
On the inside of a window	Auf der innern Seite eines Fenſters	Illo.
Produced when water from beneath goes over the fast ice of a river.	(Eis) entſtanden, wenn von unten Waſſer über das feſte Eis eines Fluſſes tritt.	Særsernek.

Ueber Chronometer.

Schon seit dem Jahre 1794 machte ich den practischen Gebrauch des Chronometers zu meinem besonderen Studium, sowohl während meiner Dienstzeit bei der Ostindischen Compagnie, als auch auf der Königlichen Flotte; in letzterer hatte ich die Aufsicht über die Vermessungen, als ich unter dem tapfern Lord Saumarez, sowohl auf der baltischen, als auch auf der Kanal-Flotte diente.

Als ich den Befehl der Expedition übernahm, deren Aufgabe es war, eine nordwestliche Durchfahrt zu entdecken, ließ ich es mir sogleich sehr angelegen sein, soviel als möglich gute Chronometer zu erlangen. Ich selbst besaß einen ganz vorzüglich gearbeiteten Chronometer, der von dem verstorbenen, mit Recht berühmten Earnshaw angefertigt worden. Ich bestimmte ihn daher zu einem Maßstabe, um Vergleichungen danach mit den übrigen dreizehen anstellen zu können. Mehrere dieser Instrumente waren das Eigenthum von Privatpersonen und wurden entweder der Expedition geliehen, oder zu Versuchen eingeschickt. Aus letzterem Grunde sandten uns die Herrn Parkinson und Frods-

ham deren zwei, nebst einem Aufsatze, in welchem sie bemerkten, daß die Gangart dieser Chronometer bis auf 14 Secunden zunehmen, dann aber gleichmäßig bleiben würde. Dieß traf auch wirklich genau so ein, was ein Beweis ist, daß wiederum ein neues Princip in der Regulirung, oder Construction der Chronometer entdeckt worden ist und mein Bericht über diese Instrumente konnte daher nur sehr günstig ausfallen. Von da an sind alle Expeditionen mit dergleichen werthvollen Instrumenten von Parkinson und Frodsham versehen worden und die Berichte über ihre Leistungen lauten alle gleich günstig. Zu meiner Reise erstand ich von ihnen den Taschen-Chronometer Nr. 1081, der für Sir E. Parry's Reise, auf welcher er zum Nordpol vordringen wollte, bestimmt war und sich durch eine gleichmäßige Gangart ganz besonders auszeichnete. Die Verfertiger schickten mir aus freundlichem Antriebe und auf ihr eignes Wagniß auch noch einen Dosen-Chronometer, der für uns ebenfalls von großem Nutzen war. Beide Instrumente gingen bewunderungswürdig gut; der Dosen-Chronometer bis zu der Zeit, als wir den Victoria-Hafen verließen, wo wir ihn absichtlich ablaufen ließen, um ihn besser transportiren zu können; der Taschen-Chronometer während der ganzen Dauer der Reise. Bei unserer Rückkehr wurden sie beide den Verfertigern zurückgegeben. Da es mein Wunsch ist dazu beizutragen, daß das Princip, durch welches diese Instrumente zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gebracht worden sind, veröffentlicht werde, so theile ich hier eine Antwort der Herrn Parkinson und Frodsham mit, welche ich auf meine Anfrage erhielt und behalte es mir noch vor, am Schlusse dieses Artikels auch meine Bemerkungen hierüber abzugeben.

Change Alley 4, am 15ten May 1834.

Mein Herr!

Um Ihrem Wunsche nachzukommen, einen Bericht über den Zustand der beiden Chronometer zu erhalten, die wir verfertigt und welche Sie auf Ihrer letzten Expedition nach den arctischen Regionen mitnahmen, haben wir solche mit sorgfältiger und genauer Aufmerksamkeit geprüft und finden, daß sie sich in einem trefflichen Zustande befinden und in der That in einem bei weitem vollkommneren, als wir nach Verlauf eines so langen Zeitraums und nach so harten Prüfungen erwarten durften.

Sehr gern erfüllen wir Ihren Wunsch, die besondere Construction dieser Instrumente näher anzudeuten, in soweit uns dieß mit Rücksicht auf uns selbst möglich ist, um eine Veröffentlichung zum Nutzen der Wissenschaft und Schifffahrt dadurch zu veranlassen und wir hoffen, daß unsere Mittheilung diesem Zwecke entsprechen werde.

Das besondere Princip, welches wir entdeckt, ist von hoher Wichtigkeit, indem es dem Chronometer eine letzte Ausgleichung giebt, wodurch wir im Stande sind, in allen Fällen seiner Gangart innerhalb der Gränzen der Genauigkeit, die bei Seefahrten nöthig ist, Stetigkeit zu geben.

Vor allen Dingen bitten wir, nicht zu glauben, daß wir hier behaupten wollen, als seien unsere Instrumente, ihrer mechanischen Construction nach, besser, oder wesentlich verschieden von denen, welche von anderen geprüften Verfertigern geliefert worden sind; denn wir wissen sehr gut, wie alle in neuerer Zeit von kenntnißreichen Künstlern angefertigten Chronometer, nach demselben mechanischen Principe gemacht worden

sind; indessen ist es eine ausgemachte Thatsache, daß von mehreren Instrumenten, die, was ihre mechanische Construction anbetraf, alle mit gleicher Sorgfalt gefertigt worden waren, einige gut ausfielen, andere dagegen nicht so zuverlässig waren, während doch eigentlicher Mangel in der fleißigen Ausführung durchaus nicht zu bemerken war, der als Grund einer solchen Abweichung hätte angegeben werden können.

Man findet, daß bei den Chronometern, wie sie jetzt eingerichtet sind, gewöhnlich allmählig eine Beschleunigung in ihrem Gange eintritt. Dieß findet in vielen Fällen in einem so hohen Grade statt, daß eine vollständige Berichtigung des Ganges erforderlich wird, indem Chronometer in einem solchen Zustande für lange Reisen nicht geeignet sind. Andere Instrumente haben dagegen eine Neigung, in ihrem Gange an Schnelligkeit nachzulassen und sind aus diesem Grunde für den nautischen Gebrauch eben so wenig anwendbar.

Gegen diese Fehler gab es nun bis jetzt noch kein anerkanntes und erprobtes Mittel, bis wir endlich auf eine Entdeckung kamen, auf welche wir unser Anrecht bei Gelegenheit dieser Mittheilung zugleich geltend machen müssen. Einige Künstler schreiben der Zeit eine Besserung jener Uebelstände zu und in einem wissenschaftlichen Journale *) ist kürzlich sogar der Zeitraum angegeben worden, in welchem zu erwarten sei, daß eine solche Verbesserung sich bewerkstelligen könne. Die Zeit thut indessen dabei nichts und überläßt die so aufgestellten Instrumente der Laune des Zufalls und ihren eigenen Eingebungen, ohne diesen Unregelmäßigkeiten weiter abzuhelfen.

---

*) Nautical Magazine.

Die Ursache, welche in dem in Rede stehenden Aufsatze für jene Beschleunigung angegeben wird, ist die Anwendung der gehärteten Spiral-Federn *); diese sind aber schon seit länger als einem halben Jahrhundert im Gebrauch und schon vor 40 Jahren verfertigten wir sie selbst. Wenn die Zeit also diese Mängel der gehärteten Spiral-Federn hätte heben können, wie es in obigem Aufsatze behauptet wird, so würden diese alten Chronometer jetzt ganz ausgezeichnete Instrumente sein, was im Allgemeinen doch nicht der Fall ist.

Die Folge davon ist, daß der Gang der meisten Chronometer, die jetzt existiren, nur auf eine kurze Zeit als gleichmäßig angenommen werden kann. Widerwärtigkeiten, die wir erfahren mußten, waren die Ursache, daß Jahre darüber hingingen, ehe wir unsere Aufmerksamkeit auf diese Eigenthümlichkeit richten konnten. Nachdem wir uns endlich hinreichend überzeugt hatten, daß es vergeblich sei, in der mechanischen Construction des Instruments nach der Ursache einer uns so in Erstaunen setzenden Erscheinung zu forschen, so beschlossen wir, die physischen Eigenschaften der Stoffe zu prüfen, aus denen die Unruhe und deren Feder verfertigt wird und so entdeckten wir denn, daß diese Unregelmäßigkeiten, oder doch der größere Theil derselben, eben in dieser physischen Beschaffenheit liege.

Nach vielen Versuchen und Nachforschungen gelang es uns glücklich, die Mittel zu entdecken, um diese physischen Eigenthümlichkeiten entweder vollkommen, oder doch beinahe ganz zu verbessern, so daß wir nun (nachdem wir uns des Erfolges vergewissert haben) es unternehmen können, die physische Beschaffenheit der Un-

*) Tempered balance spring.

ruhe und der Spirale so zu verändern, daß jeder Chronometer, dessen mechanische Construction sonst ganz regelrecht ist, mit hinreichender Genauigkeit jeglichem Zwecke entsprechen soll.

Die Beschleunigung des Ganges eines Chronometers, bisher noch nicht in der Geschichte der Chronometer erklärt, wird durch die beständige Thätigkeit des Auf- und Zusammendrehens der Spirale erzeugt, welche in Chronometern, die halbe Secunden schlagen, 240 Mal in jeder Minute statt findet und wodurch die Spirale eines Theils ihrer Elasticität beraubt wird. In Folge dessen wird die Spirale steifer, härter und unbiegsamer und da die Bewegungen der Unruhe (des Zeitmessers) durch diese Feder geregelt werden, so werden die Schwingungen rascher und in kürzerer Zeit ausgeführt.

Die Ursache, daß Chronometer an Schnelligkeit abnehmen, ist ebenfalls im Allgemeinen der physischen Unvollkommenheit der Unruhe und Spirale zuzuschreiben. Denn im Gegensatze mit dem, was bei der temperirten Feder statt findet, wird sie durch beständige Thätigkeit, verbunden mit anderen Ursachen, schlaffer und hat daher auch weniger Gewalt über die Schwingungen der Unruhe. Aber unabhängig von allen zufälligen Umständen, verändert der Chronometer mit jeder Veränderung in der Spannung der Spirale auch beständig seinen Gang.

Ein wissenschaftlich gebildeter Künstler wird vielleicht dieser Feder eine isochronale *) Eigenschaft geben, so daß unter gegebenen und beständigen Umständen ungleichmäßige Bogen der Schwingungen der Unruhe

*) Isochronal, in einem gleichen Zeitraume geschehend.

in gleicher Zeit ausgeführt werden; aber diese Einrichtung wird durchaus nicht die Wirkung aufheben, welche durch den Wechsel der Spannung hervorgebracht wird, worauf wir unsere Aufmerksamkeit schon gerichtet haben.

Es war nicht unsere Absicht, in dem Vorhergehenden über eine fehlerhafte Compensation des Temperaturwechsels zu sprechen, sondern nur, die Aufmerksamkeit auf die allmähligen Abweichungen im Gange zu lenken, welchen viele Chronometer oft in so hohem Grade unterworfen sind, daß ihr Nutzen in der Anwendung dadurch aufgehoben wird.

Es ist allerdings wahr, daß Verfertiger von Chronometern ab und zu Instrumente zu Stande bringen, welche eine gewisse Zeit hindurch einen gleichmäßigen Gang beobachten; dieß hängt aber von zufälligen Umständen ab, deren sich die Verfertiger nicht bewußt sind und die sie selten kennen. Sie näherten sich aber auf diese Weise einer Verbesserung, die zu entdecken uns vorbehalten war und mittelst welcher es in unserer Macht steht, in allen Fällen den Unregelmäßigkeiten abzuhelfen.

Bei unseren Nachforschungen über diesen Gegenstand haben wir gefunden, daß die durch den Temperaturwechsel entstehende Unvollkommenheit noch am leichtesten zu verbessern ist. Auch hat sich die Wichtigkeit des Princips der Berichtigung, welches wir entdeckt, durch die Richtigkeit unserer Chronometer ausgezeichnet bewährt, die auf allen Polar-Expeditionen der Strenge arctischer Winter ausgesetzt gewesen sind. Auf einer dieser Reisen standen unter funfzehn Chronometern eilf, der Kälte wegen, still, vier indessen, die wir angefertigt und mehr hatten wir nicht eingesandt, blieben auf

Melville-Island in derselben regelmäßigen Gangart, die sie auch späterhin in London, nachdem die Expedition zurückgekehrt war, beibehielten.

Die chronometrischen Theile unserer Instrumente bestehen aus der Compensations-Unruhe, dem abgesonderten Echappement und sind dieselben, wie sie vor dem Jahre 1766 von dem ausgezeichneten Künstler Le Roy zu Paris erfunden worden sind, mit Earnshaw's wichtiger Verbesserung des Detanten an einer Feder, statt an dem Zapfen, und einigen unbedeutendern, aber nützlichen Aenderungen in der Ausführung und der Einrichtung, wie eigene Erfahrung sie uns lehrte.

Wir haben vorhin bemerkt, daß Chronometer, auch von demselben Künstler angefertigt, nicht immer gleich gut ausfallen, wenngleich dieselben Arbeiter sie verfertigen, derselbe Fleiß darauf verwendet und dieselbe Aufmerksamkeit einem jeden einzelnen gewidmet wird. Mehrere neue Künstler haben versucht, diesem Uebelstande durch mechanische Kunstgriffe abzuhelfen, wovon einige von großem Scharfsinn zeugen und dem ersten Anscheine nach sehr praktisch zu sein scheinen. So gut die Theorie aber auch immer ausgesonnen sein mag, so haben diese Erfindungen doch noch keinen praktischen Nutzen hervorgebracht. Noch hat Niemand den eigentlichen Sitz der Krankheit entdeckt, oder die Ursache einer so bemerkenswerthen Wirkung. Wir wiederholen es, daß keine mechanische Erfindung diesem Mangel abhelfen kann, nur durch die Kenntniß des Princips, das wir entdeckt haben, ist dem Uebel zu steuern.

Le Roy's eigenthümliche Erfindungen der Unruhe, um den Temperaturwechsel auszugleichen und das von ihm angegebene Echappement, machten, der schönen Ein-

fachheit wegen, ihn ganz des Lohnes würdig, den er so gerechter Weise erhielt; mit der oben angeführten Verbesserung unseres Landsmannes Earnshaw bleiben sie unübertroffen. In der That sind diese Verbesserungen auch von allen einsichtsvollen Chronometer-Verfertigern angenommen worden.

Unserer Meinung nach werden die besten Unruhen aus Blättern von Messing und Stahl gefertigt, wenn sie nämlich in richtigem Verhältnisse und so gearbeitet sind, daß die einzelnen Theile keine eigenthümliche, oder theilweise Beschränkung erleiden, die ihre freie und natürliche Bewegung durch die ganze Peripherie der Unruhe hindurch verhindern möchte. Dieß halten wir für ein nöthiges Erforderniß, denn der Unvollkommenheit des Zusammenhanges der einzelnen Theile, dem Mangel an Aehnlichkeit in dem Zustande der Theilchen schreiben wir einen Theil der Unregelmäßigkeiten zu, die in dem Gange des Chronometers bemerkt worden sind, wenn er der strengen Beurtheilung einer täglichen Vergleichung sich unterziehen muß, besonders nach schnellen Temperatur-Wechseln. Es giebt Mängel in der Gestalt der Unruhe, welche nicht zu umgehen sind und welche theoretisch verhindern, die Mittel zu einer vollkommenen Compensation herbeizuschaffen, aber es ist zweifelhaft, ob andere Formen, welche der Theorie nach eigentlich vorgezogen werden müßten, in der Praxis dem Zwecke so gut entsprechen würden.

Um zu beweisen, daß wir eigenthümliche Mittel besitzen, einen Chronometer in einem ganz gleichmäßigen Gange zu erhalten, führen wir unter vielen anderen Fällen hier nur die Thatsache an (und wir thun dieß

allerdings mit einiger Selbstzufriedenheit) daß unter den acht Chronometern, welchen der Preis für die allergenauste Ausführung, während der letzten drei Jahre öffentlicher Prüfung in dem Königlichen Observatorium zu Greenwich zugesprochen wurde, fünf davon von uns gefertigt und nach dem uns eigenthümlichen Princip eingerichtet waren.

Noch bemerken wir, daß in den letzten funfzehn Jahren, während welches Zeitraumes wir unsere Chronometer nach diesem Princip einrichteten, wir vielfache Erfahrungen seiner Wirksamkeit gemacht haben, indem wir mehr als doppelt so viele Marine-Chronometer verkauft haben, als irgend ein anderer Verfertiger in dreißig Jahren. Dieß ist der beste Beweis, daß das Publicum unsere Entdeckung gewürdigt hat.

Es sind kürzlich Versuche gemacht worden, Glas bei der Construction der Spiral-Feder einzuführen und die erste Verfertigung einiger solcher Instrumente, worin diese Veränderung angebracht war, fiel sehr zur Zufriedenheit aus.

Es steht indessen zu besorgen, daß dieß Material den Instrumenten keine fortdauernd regelmäßige Gangart giebt, da eines der besten Instrumente, auf diese Weise construirt, im Laufe weniger Monate täglich bis 7 Secunden abwich, während ein anderer Chronometer unter denselben Verhältnissen und auf die gewöhnliche Art mit einer Spiral-Feder von Stahl versehen, welcher bei der letzten öffentlichen Prüfung (1833) der zweite an Güte nach einem von uns gefertigten war, eine außerordentlich regelmäßige Gangart hielt.

Noch mag es uns erlaubt sein anzuführen, daß zu dieser Prüfung (1833) 60 Instrumente von verschiedenen Verfertigern eingesendet wurden. Zu Ende

der Verhandlungen ward die Zahl bis auf 10 Chronometer verringert, von welchen 4 von uns angefertigt waren und die äußerste Abweichung eines jeden derselben betrug in 12 Monaten bei weitem noch nicht so viel, als die im Jahre 1828 gezogene Gränze einer Abweichung, für welche ein Preis von 300 Liv. St. gestellt worden war. Drei dieser Chronometer gingen noch regelmäßiger, als unser Chronometer Nr. 1410 im Jahre 1828, für welchen wir damals den Preis von 300 Liv. St. erhielten. Die äußerste Abweichung dieser fünf Chronometer war wie folgt:

			wirkliche größte Abweichung.
Im Jahre 1828	Nr. 1410	in 12 Monaten,	1″, 41‴,
= = 1833	679	= = =	0″, 98‴,
	1600	= = =	1″, 31‴,
	460	= = =	1″, 24‴,
	1502	= = =	1″, 52‴,

Im Jahre 1830 erhielten wir für einen unserer Chronometer den zweiten Preis und einige andere von unserer Arbeit erfüllten die gestellte Aufgabe.

In der Prüfung von 1831 erhielten unsere Chronometer alle drei Preise, ein anderer war der fünfte auf der Prüfungs-Liste. Wenn wir die Prüfung dieses Jahres ganz besonders erwähnen, wird man es durch den bemerkenswerthen Umstand entschuldigen, daß in allen den vorhergehenden Jahren, von 1822 an, als zuerst die Vertheilung von Preisen angeordnet wurde, einem Zeitraume, in welchem mehrere hundert Chronometer zur Prüfung eingesendet worden sind, nur vier der gestellten Forderung, in zwölf Monaten mit der äußersten Abweichung innerhalb einer Secunde zu bleiben, genügt haben und daß bei dieser Prüfung alle unsere vier Chronometer in weniger als einer Secunde der

äußersten Abweichung diese Forderung erreichten. Folgende sind die äußersten Abweichungen, wie sie durch den Königl. Astronomen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurden:

	wirkliche größte Abweichung.
Nr. 311 in 12 Monaten	0″, 70‴
= 2 = = =	0″, 86‴
= 665 = = =	0″, 89‴
= 1 = = =	0″, 99‴

Im Jahre 1832 und 1833 erhielten wieder einige von uns angefertigte Chronometer Preise und mehrere andere aus unserer Fabrik blieben innerhalb der von der Regierung vorgeschriebenen Gränzen, indem sie unter den besten Chronometern, welche einer öffentlichen Prüfung unterworfen wurden, einen großen Theil ausmachten.

Wiederholentlich hat man uns aufgefordert, ein so wichtiges Princip, das so bewährt gefunden worden, öffentlich mitzutheilen, da jeder Umstand, der zur Verbesserung der Chronometer beiträgt, ein Gegenstand nationeller Wichtigkeit ist. Gern wollen wir den Vortheil, den unsere Kenntniß und Erfahrung in dieser Angelegenheit uns gewährt, dem Publicum übergeben, wenn wir, wie Andere, einen Ersatz dem Werthe gleich, den es unserem Geschäft einträgt, erhalten; indessen glauben wir uns gerechtfertigt, wenn wir eine Erklärung dieses Princips so lange zurückhalten, bis es entweder aufhört von Wichtigkeit für uns zu sein, oder die Eröffnung uns verhältnißmäßig vergütigt wird.

Die Regierung hat bestimmt, daß die öffentlichen Prüfungen zu Greenwich für Preise nach Ablauf dieses Jahrs aufhören sollen; einige Bemerkungen über den Ursprung dieser Prüfungen und über die günstige Wir-

kung, welche sie auf die Kunst, Chronometer anzufertigen, gehabt haben, möchten daher nicht unpassend zum Schlusse dieser Mittheilung sein.

Ungeachtet der Aufmunterung, welche die Regierung seit lange der Kunst gewährt hatte, indem sie häufig Chronometer für die Flotte erstand und freigebig bezahlte und ungeachtet der sehr beträchtlichen Belohnungen, die den drei ersten Künstlern (jedem 3000 Liv. St.) für die vorzüglich gute Ausführung ihrer Instrumente ertheilt wurden, stand dennoch der allgemeine Zustand der Kunst viel niedriger, als man allgemein glaubte und erwartet haben mochte.

Wir fühlten diese Wahrheit und wünschten, daß die Kunst, der auch wir uns gewidmet, an dem allgemeinen Fortschreiten Theil nehmen möchte. Wir wandten uns daher im Jahre 1818 an J. W. Croker Esq., damals Secretair der Admiralität, mit dem ergebensten Gesuch, daß die Regierung ferner und mit Nachdruck die Fortschritte der Kunst durch häufige Austheilung kleiner Belohnungen an einsichtsvolle Arbeiter befördern möchte, welche Instrumente anfertigten, die wirklich gut gingen, ohne Rücksicht auf das Princip, nach welchem sie construirt seien.

Die öffentlichen Prüfungen auf dem Königlichen Observatorium nahmen im Jahre 1820 ihren Anfang und das Resultat bei dieser ersten Prüfung bewies die Richtigkeit der Meinung, welche wir von dem allgemeinen Zustande der Chronometer-Arbeiten ausgesprochen hatten. Die Preise von 300 Liv. St. und 200 Liv. St. wurden in jenem Jahre Chronometern zugesprochen, welche die Regierung jetzt um keinen Preis mehr erstehen würde.

Verschiedene Chronometer, welche wir zur Probe auf verschiedene Expeditionen nach den Polarmeeren und nach dem Aequator mitgegeben und die eine zufriedenstellende Regelmäßigkeit beobachteten, schickten wir nach Greenwich, einige Jahre, nachdem die öffentlichen Prüfungen eingeführt worden waren. So hatten wir Gelegenheit, die Wirkung unserer unausgesetzten Arbeiten durch tägliche Beobachtungen erprobt zu sehen, was uns in den Stand setzte, viele geringfügige Quellen des Irrthums zu entfernen, die wir sonst wahrscheinlich nie entdeckt haben würden.

Auch die Gelegenheit, daß man uns Chronometer zur Prüfung zurückgab, welche, da sie nicht genügend ausgefallen waren, wir nun zu verbessern suchten, leitete uns allmählig zu der Entdeckung des Princips, das uns jetzt in den Stand setzt, nach Gefallen Chronometer zu berichtigen und jeder allgemeinen Neigung der Chronometer abzuhelfen, von ihrem regelmäßigen Gange abzuweichen.

Wir zeichnen uns, mein Herr, mit Hochachtung

die Ihrigen

Parkinson & Frodsham.

An Capt. Sir John Ross ꝛc.

Alle die, welche obige Angaben der Herren Parkinson und Frodsham in Erwägung ziehen und wenn sie auch sonst nicht an der Verbesserung der Schifffahrtskunde einen regern Antheil nähmen, müssen doch gewiß eingestehen, daß es wünschenswerth ist, wenn diese wichtige Entdeckung unparteiisch geprüft und ihr eine besondere Aufmerksamkeit gezollt würde. Sollte es sich dann bestätigen, daß Chronometer, von anerkannten Meistern verfertigt, die aber noch aus bisher unbekann-

ten Ursachen von der richtigen Gangart abweichen, so daß sie ihrem Zweck eigentlich noch nicht entsprechen, durch die Anwendung dieses Princips berichtigt werden könnten, so daß sie dadurch für die Schifffahrt vollkommen brauchbar würden, indem sie dann den gleichförmigen Gang innerhalb der von der Regierung vorgeschriebenen Gränzen einhalten, so wird Niemand in Abrede stellen, daß diese wichtige Entdeckung veröffentlicht zu werden verdient und daß eine solche Erfindung gewiß einer reichen Belohnung werth ist. Ich kann daher nicht umhin, am Schlusse dieses Artikels diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit derer zu empfehlen, deren Amt es ist, dergleichen Dinge zu prüfen und das Verdienst zu belohnen.

Mr. Murray, ein ausgezeichneter Chronometer-Verfertiger, wünschte die Trefflichkeit seiner Instrumente darzuthun und sandte uns Nr. 620 (8 Tage), Nr. 634 (2 Tage) und Nr. 558 (1 Tag gehend), alles Dosen-Chronometer, um sie auf der Expedition zu prüfen. Wahrheitsliebe läßt mich diesen Instrumenten das größte Lob ertheilen, denn, obschon sie zuerst alle etwas vorgingen, so wurden sie doch sehr regelmäßig und blieben dabei, so lange sie in meinem Besitz waren. Ich bedauere sehr, daß es mir nicht möglich war, sie wieder heim zu bringen, denn ich zweifle nicht, daß sie auch dann noch bewährt gefunden worden. Nur einem dieser Chronometer begegnete schon früher ein Unfall.

Außer Nr. 571, einem Dosen-Chronometer und Nr. 1081, einem Taschen-Chronometer von Parkinson und Frodsham, erstand ich auch noch Nr. 418 von Barrand; ich kannte die Trefflichkeit dieses Instruments, da ich es früher schon besessen, indessen gab bei die-

ſem, kurz nachdem wir abgeſegelt waren, die Hauptfeder nach, welches meine Chronometer auf die Zahl von fünf beſchränkte. Dieſe ſtanden unter der Aufſicht des Commander Ross bis im Juli 1831, worauf ich ſie unter meine eigene Obhut ſtellte. Die einzigen Chronometer, die wir mit zurückbrachten, waren von Parkinſon und Frodsham.

Neue Theorie des Nordlichts.

In dem letzten Jahrhundert sind gar manche Theorien über die Natur und Art der Erscheinung dieses schönen Phänomens aufgestellt worden. Gegen alle sind indessen Einwürfe gemacht worden, die auf folgende Theorie nicht wohl in Anwendung gebracht werden dürften, da selbige auf eine lange Reihe von Beobachtungen gegründet ist, die ich über diesen interessanten Gegenstand unter ganz besonders günstigen Umständen mit Sorgfalt anstellen konnte.

Noch ehe ich meine Reise im Jahre 1818 unternahm, wurde schon meine Aufmerksamkeit durch den verstorbenen Dr. Wollaston auf das Nordlicht gerichtet, der mit großer Mühe viele Nachrichten über diesen Gegenstand eingezogen hatte, die er, so wie seine eigenen Beobachtungen, mir freundlichst mittheilte; durch letztere war er indessen zu keinem anderen Schlusse gekommen, als daß er annahm, das Nordlicht befinde sich eigentlich jenseit der Erd-Atmosphäre.

Da die Expedition, welche ich im Jahre 1818 befehligte, in den arctischen Regionen nicht überwinterte, so beschränkten sich meine Beobachtungen

während dieser Reise nur auf die Monate September und October, zu welcher Zeit die Schiffe in einer südlichen Richtung vom 74° zum 58° N. Br. sich bewegten. Hier nun bemerkte man, daß von dem 74° bis 66° N. Br. das Phänomen, besonders um Mitternacht, südlich gesehen wurde, daß aber, sobald das Schiff den 66° N. Br. südlich überschreite, das Nordlicht nördlich erscheine. In verschiedenen Fällen wurde das Nordlicht deutlich zwischen den beiden Schiffen bemerkt und ebenso auch zwischen den Schiffen und den Eisbergen. Dieß beweist unumstößlich, daß es zu dieser Zeit nicht jenseits der Erd-Atmosphäre liegen konnte. Es war dieß die einzige Thatsache, welche ich während jener Reise vollständig feststellen konnte. Dieser Schluß aber führte mich zu der Frage, welchem Umstande diese Annäherung an die Erde zuzuschreiben sei. — Sowohl in Schottland auf meinem Observatorium, als auch während des letzten, lange dauernden Aufenthaltes in den arctischen Regionen, ist meine Aufmerksamkeit besonders von diesem interessanten Gegenstande in Anspruch genommen worden und die Ueberzeugung, welche ich so gewonnen habe, ist: daß jene leuchtende Erscheinung, Nordlicht genannt, allein durch die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die ungeheueren Schnee- und Eis-Massen, welche den Pol umgeben, hervorgebracht wird.

Die Sonnenstrahlen werden zunächst von unebenen, ebenen, oder zusammengesetzten Oberflächen der gefärbten, eisigen, oder schneeigen Gegenstände reflectirt, welche ihnen an dem Einfalls-Puncte durch die Umdrehung der Erde zufallen; sie streifen über die Pole und erleuchten Wolken, welche nur durch diese Erleuchtung uns sichtbar werden. Diese Wolken haben posi-

tive, negative und reflectirende Eigenschaften und besitzen die Kraft, alle jene wunderbaren Wirkungen zu erzeugen, welche durch das Wiederausströmen der Strahlen entstehen, die sie zuvor in jeder Richtung eingesogen haben und geben, dem Zustande der Atmosphäre gemäß, den ursprünglichen Farben noch eine Verschiedenheit, je nachdem sie von dem Einfalls-Punkte reflectirt werden. Wenn man nun den Eigenschaften des Lichts die nöthige Aufmerksamkeit widmet, so läßt sich seine Verbindung mit dem Magnetismus und der Electricität genügend erklären.

Für diese Theorie sprechen folgende Gründe. — Erstens, ist es eine Thatsache, daß, wenn die Stellung des Beobachters auf der Erde, nördlich von dem 69° N. Br. genommen worden, das Nordlicht sich gewöhnlich südlich zeigt, sehr selten aber nördlich, östlich, oder westlich und niemals in jener Richtung, oder im Norden, wenn nicht die Sonne in der entgegengesetzten Richtung steht, oder eine Region von Eis oder Schnee-Anhäufungen sich zwischen dem Beobachter und der Stellung der Sonne befindet; sehr wahrscheinlich ist es auch, daß die erleuchteten Wolken, deren ich erwähnte, die Strahlen in einen niedrigeren Breitengrad reflectiren, die sie in horizontaler und vertikaler Richtung erhalten haben.

Zweitens. Die Atmosphäre zwischen der Sonne und dem Beobachter ist immer klar, gleich viel, ob er sich im S. oder N. des Nordlichts befindet. Wenn er nach dem Nordlichte, von einem hohen Breitengrade aus, südlich nach demselben schaut, so steht die Sonne alsdann im N. und ihm im Rücken. Wenn nun der Himmel in dieser nördlichen Richtung sich bewölkt, so verschwindet das Nordlicht sogleich, weil die Strah-

len durch eine undurchdringliche Wolke unterbrochen werden.

Drittens. — Wenn der Beobachter das Nordlicht im N. sieht, so befindet er sich stets im S. der eisigen Regionen und zu dieser Zeit ist der Himmel in der Richtung der Sonne immer klar; sollte eine Wolke dazwischen kommen, entweder über, oder unter dem Einfalls-Punkte, so verschwindet das Phänomen.

Wenn die Sonnenstrahlen von einer ungeheuren Ebene eisiger Gegenstände auf immer vorhandene, uns aber unsichtbare Wolken reflectirt werden, so folgt daraus, daß das Nordlicht eine lange Zeit ohne Veränderung bleibt, indem dann die Strahlen wie von einem kreis- oder kugelförmigen Spiegel reflectirt werden, während der Winkel des Einfalls und der Reflection derselbe bleibt; in dem Augenblicke aber, daß diese Strahlen durch die Umdrehung der Erde auf Wasser, oder auf eine andere, nicht reflectirende Substanz, oder Oberfläche fallen, verschwindet das Nordlicht plötzlich, wie bei einer dazwischentretenden Wolke, welche Thatsache ich durch viele Beobachtungen bestätigt gefunden habe.

Was die Wirkung des Nordlichts auf die Magnetnadel betrifft, so führe ich nur an, daß es, sowie jedes andere Licht, die Eigenschaft besitzt, die Nadel zu afficiren. Das Nordlicht äußerte auf die Magnetnadel die nämlichen Wirkungen, als die plötzliche Annäherung eines unbedeckten Lichts, oder als wenn der Schein einer Lampe, durch ein Linsenglas, auf die in einer Entfernung von 84 Yards sehr behutsam aufgehängte Nadel concentrirt wurde, ein Experiment, das ich im Sheriffs-Hafen zu verschiedenen Malen versuchte. Nirgends giebt es weniger electrischen Stoff, als in den arctischen Regionen; während meiner ersten Reise wurde

der Electrometer auch nicht ein einziges Mal durch electrisches Fluidum bewegt, obwohl oft Versuche damit angestellt wurden.

Die Stellung des Nordlichts an dem Himmelsgewölbe hängt sehr von der Herabsenkung der Sonne unterhalb des Horizonts des Beobachters ab, ferner von der astronomischen Richtung der Sonne und endlich von der Beschaffenheit der Oberfläche, welche die Strahlen zuerst am Einfalls-Punkte empfängt. Ist diese Oberfläche uneben, so bringt sie die capra saltans (fröhlichen Tänzer) hervor; ist sie eben, so entstehen die irabs (Strahlenbündel), vorausgesetzt, daß die erleuchtete Wolke in vollkommner Ruhe ist, im entgegengesetzten Falle erzeugt sie die sagitta oder die faces (Strahlenkegel, Fackeln); werden die Strahlen von dort durch eine zweite Reflection zurückgeworfen, was sehr häufig der Fall ist, so zeigt sich die bothinia, oder Höhle mit aufsteigendem Strahlenkegel; die corona und pithiae hängen ebenfalls von der Gestalt sowohl, als auch von den positiven und negativen Eigenschaften der Wolken ab.

Die Farben des Nordlichts sind von vielen Umständen abhängig: erstlich, von den Farben der Gegenstände, welche die Sonnenstrahlen an dem Einfallspuncte ursprünglich empfangen. — Zweitens, von dem Zustande und den Eigenschaften der Atmosphäre, durch welche die reflectirten Strahlen gehen, ehe sie die Wolken erreichen, die sie erleuchten sollen, und dadurch dem Auge des Beobachters nicht nur die Wolken selbst sichtbar machen, sondern auch die verschiedenen Farben, welche die Strahlen alsdann angenommen haben. — Drittens, von der Natur und Zusammensetzung der Wolke selbst. Indessen ist es sehr wahr-

scheinlich, daß diese Färbung am häufigsten und wesentlichsten von der Farbe der Gegenstände abhängt, welche die Sonnenstrahlen am Einfallspuncte zuerst erhalten, von wo aus sie nach den Gesetzen der Reflection, den verschiedenen schiefen Flächen gemäß, auf welche sie treffen, weiter geworfen werden; denn die Beobachtungen des Capitain Cook und anderer Seefahrer, die in der Nähe des Südpols gereist sind, ergeben, daß das Südlicht (Aurora australis) immer „ein klares, weißes Licht hatte" und daß kein gefärbtes Eis in den Regionen des Südpols bemerkt wurde, während im Gegentheile von mir selbst und Anderen, Eis von jeder Farbe in großer Menge in den Regionen des Nordpols angetroffen worden ist.

Der Grund davon, daß das Nordlicht nicht immer sichtbar ist, liegt offenbar darin, daß der Himmel in der Nähe des Pols oft umwölkt und trübe ist, besonders im Frühjahre und Herbst, und insofern man annimmt, das Nordlicht könnte nur gesehen werden, wenn die Atmosphäre zu beiden Seiten des Pols in der Richtung der Sonne klar ist, so dürfte es wahrscheinlich sein, daß dieß nicht oft statt findet. Im Sommer kann das Nordlicht allerdings nicht in Breitengraden gesehen werden, so weit die Sonne unterhalb des Pols dann über dem Horizont steht, aber ich habe oft eine Erscheinung am Himmel bemerkt, welche dem Strahlenkegel eines Nordlichts glich, mit der Ausnahme, daß die Erleuchtung der Wolken durch das Tageslicht besiegt wurde; da dann die Sonne immer in der dem Norden entgegengesetzten Richtung stand, so zweifle ich nicht, daß dieß Phänomen ein Nordlicht war und durch Sonnenstrahlen erzeugt wurde, die von den um den Pol gelagerten Eisbergen gegen die Wolken reflectirt wurden.

Diese Erscheinung ist auch noch von mehreren anderen Seefahrern bemerkt worden.

Viele wollen bei Erscheinung des Nordlichts ein Geräusch beobachtet haben, welches von Einigen mit dem Flattern einer seidenen Flagge verglichen wird; Andere beschreiben es wie das Prasseln eines Feuerwerks. Von keinem der neuern arctischen Reisenden wurde indessen dieß Geräusch beobachtet und auch meiner Meinung nach findet es in diesen Gegenden gar nicht statt; sollte dieß indessen überhaupt dennoch der Fall sein, wie dieß von den südlicheren Breiten gesagt wird, so ist es wahrscheinlich, daß diese Erscheinung durch die Electricität erzeugt wird, welche aber in den arctischen Gegenden nicht vorhanden ist.

Es wurde mir gestattet, diese Abhandlung in der British Association for the advancement of Science vorzutragen. Seither habe ich die Freude gehabt zu vernehmen, daß mehrere ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder bestätigende Beobachtungen über meine Theorie gemacht haben; unter ihnen erwähne ich die des W. L. Wharton, Esq., von Dryburn (Durham), der mir einen Artikel freundlichst übersandte, den er in dem Durham Advertiser (im November 1830) einrücken ließ. Er hatte das Nordlicht um 11 Uhr des Nachts beobachtet, wo es beträchtlich westlich von N. stand; um Mitternacht erschien dagegen der Gipfel der leuchtenden Strahlen gerade im N. Er selbst fügt hinzu: „Die Beobachter der Strahlen des Nordlichts sind gewiß mit mir über die Aehnlichkeit jener Lichtstrahlen und derer erstaunt gewesen, welche die Sonne wirft, wenn sie bei theilweise trüber Atmosphäre beobachtet werden. Die Strahlen scheinen meistens aus jenem Flecke unter dem Horizonte zu strömen, an welchem

die Sonne zu sehen sein müßte, wäre sie nicht durch den Körper der Erde verdeckt; auch sind die Gruppen der begleitenden Lichtbogen immer dem nämlichen Flecke gerade über zu sehen. Ist es daher nicht sehr leicht möglich, daß die Erscheinung des Nordlichts in dem Sonnenlichte seinen Ursprung hat, das in einer ungeheuren Höhe sich bricht, nachdem es über die nebelige Schicht eines entfernten Theils der Erd-Atmosphäre gestreift ist?" — In gleicher Art bestätigen die Angaben der Beobachtungen des Nordlichts in allen neueren Reisen nach den arctischen Regionen meine Theorie, obschon auch andere Schlüsse und andere Muthmaßungen über die Natur und den Ursprung desselben aufgestellt wurden, auf welche ich meine Leser aber nur hinweisen kann, da deren zu viele sind, um sie hier aufzuführen.

Schließlich führe ich noch an, daß meine Theorie dem berühmten Professor Schumacher und anderen Gelehrten vorgelegt wurde, deren Beifall sie sich zu erfreuen hatte.

John Ross.

Erklärung der Tafel.

A. Die Sonne im Aequinoctium.
B. B. Die Einfallspunkte der Strahlen.
C. C. Wolken, welche durch die reflectirten Strahlen sichtbar werden.
D. D. Stellungen des Beobachters.
E Die Erde im Aequinoctium.
F. F. Die Strahlen der Sonne.

Dieser Abriß stellt das Wirken der Sonnenstrahlen auf den mit Eis, oder mit Schnee bedeckten Theil der Erde vor; indem diese Strahlen über die Pole reflectirt werden, erreichen sie Wolken, die durch diese Erleuchtung sichtbar werden und selbst reflectirende Eigenschaften besitzen; sie verbreiten selbige daher aufwärts, unterwärts und in allen Richtungen. Den Umdrehungen der Erde gemäß wechseln, oder bleiben sie unveränderlich, was sich nach der Beschaffenheit der Oberfläche am Einfalls-Puncte richtet, welcher zuerst die Strahlen aufnimmt.

Naturgeſchichte

und

Naturhiſtoriſche Entdeckungen

(1829 — 1833).

Von

James Clark Ross.

Die Ober-Aufsicht über das Fach der Naturgeschichte hatte ich, während der ganzen Reise, meinem Neffen, dem Capitain J. C. Ross, ausschließlich übertragen. Seine wohlgeordneten Kenntnisse in diesem Zweige der Wissenschaften sind dem Publikum aus den Ergebnissen seiner frühern Reisen hinlänglich bekannt. Die folgenden Mittheilungen verdanke ich ihm. Mit Hülfe einiger Freunde, deren er in seiner Vorrede erwähnt, sind sie von ihm selbst aufgezeichnet worden.

John Ross.

Vorrede.

Dr. Richardson's unlängst erschienene Fauna Boreali Americana hat einen ausführlichen Bericht über die Zoologie der arctischen Gegenden ganz unnöthig gemacht. Beinahe alle vierfüßigen Thiere, welche uns im Laufe der Reise mit der Victory aufstießen, waren auch von jenem ausgezeichneten Reisenden und Naturforscher gesehen, mit Genauigkeit beschrieben und durch wohl gelungene Abbildungen erläutert worden, so daß hierin zu wünschen jetzt nichts übrig blieb.

In den folgenden kurzen Notizen ist die Anordnung von Cuvier's Règne Animal befolgt worden. Dr. Richardson's Fauna Boreali Americana ist in den meisten Fällen citirt worden. Eben so wurde auch auf die werthvollen zoologischen Notizen verwiesen, welche in dem Anhange zu den Entdeckungsreisen von Sir W. E. Parry und Sir John Franklin enthalten sind.

Zu besonderem Vergnügen gereicht es mir, Herrn Dr. Richardson für die Mittheilungen über vier Arten von Lachsen, die ich mitbrachte, hier meinen verbindlichsten Dank sagen zu können. Seine genaue Bekannt-

schaft mit den verschiedenen Arten dieser weit verbreiteten und interessanten Fischgattung, welche alle Seen und Flüsse des Festlandes von Nord-Amerika bewohnt, trägt gewiß gar viel zur Würdigung und Kenntniß dieses Theils der Ichthyologie bei.

Der übrige Theil unserer Sammlung mußte zugleich mit der Victory aufgegeben werden. Nur ein kurzer und unvollkommner Bericht hat aus den flüchtigen, zu jener Zeit aufgezeichneten Noten entnommen werden können. Er ist um so mangelhafter, als ich nur geringe Kenntnisse in jenem Zweige der Naturgeschichte besitze.

Meinem Freunde Mr. Curtis sage ich meinen wärmsten Dank für die wichtigen Aufschlüsse, welche er mir über die wenigen Insecten, die ich nach England bringen konnte, gab und für die schönen Abbildungen, welche er davon anfertigte.

Noch verdient der gütige Beistand des Mr. Richard Owen, der mir bei Anfertigung eines Verzeichnisses der im Meere lebenden, wirbellosen Thiere behülflich war, meine Erkenntlichkeit, besonders für die sorgfältige und gelungene Zergliederung der neuen Gattung, die er **Rossia** nannte und welche besonders zu einer Zeit wichtig ist, wo die innere Organisation der niedern Ordnungen der belebten Natur, bei ihrer Classification, so ausgedehnt angewendet worden ist.

J. C. R.

Zoologie.

1. URSUS MARITIMUS (*Polar Bear*).

Der Polar=Bär (See=Bär).

URSUS MARITIMUS. *Cuv*: *Règ. An.* Vol. I. p. 137.
Rich: *Faun. Bor. Amer.* p. 30.
Fab: *Faun. Groenl.* p. 22.

Der Polar=Bär wird in der Nachbarschaft von Port=Bowen und Batty=Bay im Prinz Regentssunde in größerer Anzahl gefunden, als in irgend einem anderen Theile der Polargegenden, welche ich im Laufe der verschiedenen Entdeckungsreisen besuchte. Dieß wird wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß der Lancaster=Sund nur selten durch beständig feststehendes Eis bedeckt ist und daher den Bären die Mittel zur Existenz während der Strenge eines arctischen Winters darbietet; ferner auch wohl noch dadurch, daß diese Orte am meisten entfernt von dem gewöhnlichen Winter=Aufenthalte der Esquimaux=Stämme liegen, denn nur sie allein machen diesem Monarchen der thierischen Bewohner des Nordens die Herrschaft streitig.

Während unseres Aufenthalts am Fury=Strande kamen viele von diesen Thieren in unsere Nähe und

wurden erlegt. Zu dieser Zeit litten wir glücklicherweise noch keinen Mangel an Lebensmitteln. Dennoch bereiteten Einige vom Schiffsvolke, durch den Anblick des schönen Fleisches versucht, ein kräftiges Mahl von dem ersten Bären, der gelegentlich erlegt wurde. Alle, die davon genossen hatten, klagten bald darauf über heftiges Kopfweh, welches bei Einigen zwei bis drei Tage anhielt, worauf die Haut vom Gesicht, von den Händen und den Armen sich abschälte. Dieß zeigte sich bei Anderen, die noch mehr davon genossen hatten, am ganzen Körper.

Bei einer früheren Gelegenheit war ich Augenzeuge eines beinahe ähnlichen Vorfalls. Auf Sir Edward Parry's Polar-Reise lebte das Schiffsvolk mehrere Tage hindurch ausschließlich von zwei erlegten Bären. Bei Vielen von ihnen schälte sich die Haut von den Armen, Beinen und Füßen los. Dieß schrieben wir damals mehr der Menge, als der Eigenschaft des genossenen Fleisches zu und dem Umstande, daß wir kurz zuvor auf sehr geringe Portionen gesetzt gewesen waren. Die Esquimaux essen das Bärenfleisch, ohne diesen Uebelstand zu empfinden. Die Leber aber wird stets den Hunden vorgeworfen, dieser Theil ist wahrscheinlicherweise schädlich. Die Esquimaux von Boothia-Felix tödteten im Jahre 1830 mehrere Bären, während ihres Aufenthaltes in unserer Nachbarschaft. Diese Bären waren männlichen Geschlechts.

Die männlichen Bären sind beträchtlich größer, als die weiblichen, wie aus den folgenden Maßen sich ergeben wird. Sie enthalten das durchschnittliche Ergebniß von neun männlichen und sieben weiblichen Bären, die von mir selbst gemessen wurden.

	Männlich.	Weiblich.
Länge von der Schnauze bis zu dem Ende des Schwanzes	94 Zoll	78,7 Zoll*)
Länge von der Schnauze bis zur Schulter . . .	33,5 —	26,3 —
Länge von der Schnauze zum Hinterhaupte . .	18,4 —	15,6 —
Umfang des Kopfs vor den Augen	20,4 —	15,8 —
Umfang am breitesten Theile des Kopfes . . .	32,2 —	28 —
Umfang am breitesten Theile des Unterleibs . . .	65,2 —	57,6 —
Länge des Darmkanals	61 Fuß	52 Fuß
Gewicht **) . . .	900 Pfd.	700 Pfd.

Das Gewicht ist in den verschiedenen Jahreszeiten und Zuständen auch sehr verschieden. Das größte dieser hier gemessenen Thiere war 101,5 Zoll lang und wog 1028 Pfd., obwohl es sich in schlechtem Nahrungszustande befand.

---

2. GULO LUSCUS (*Wolverene*). Der Vielfraß.

Gulo Luscus. *Cuv: Règ. An.* Vol. I. p. 141.
Rich: Faun. Bor. Amer. p. 41.
Sab. in Supp. to App. to Parry's I. Voy. p. CLXXXIV.

Kă - ĕ - wēēk. — Esquimaux of Boothia Felix.
Kab - le - a - rioo. — Esquimaux of Melville Peninsula.

Einige Spuren der Existenz des Vielfraßes in den Gegenden der höchsten, nördlichen Breite wurden auf zwei der vorhergehenden, arctischen Expeditionen beobach-

---

*) 1 Fuß Rheinl. = 12,35 Zoll Engl.

**) 1 Preuß. Pfund = 1,0314 Pfund Engl. 1 Pfund von Berlin = 7231 Gran Englisch. 1 Unze Engl. = 2 Loth Engl.

tet, dennoch wurde keines dieser Thiere bei einer jener Gelegenheiten gesehen, obschon wir jetzt wissen, daß es den Winter hindurch noch auf dem 70° N. Br. ausdauert. Der Vielfraß ist, selbst bei strengster Kälte nicht, wie einige andere Thiere, dem Wechsel der Farbe unterworfen.

Einige Tage vor der Ankunft der Esquimaux beim Felix-Hafen im Januar 1830 wurde die Fährte dieses Thieres zuerst gespürt. Bald darauf brachten die Eingebornen die Felle von zwei alten und zwei jungen Thieren nach dem Schiffe. Sie hatten dieselben in von Steinen erbauten Fallen gefangen.

Während eines jeden der folgenden Winter wurde ihre Fährte ab und zu bemerkt. Beim Victoria-Hafen sah man sie in großer Anzahl. Dort, in der Mitte des Winters, zwei oder drei Monate bevor wir das Schiff verließen, wurden wir eines Tages durch den Besuch eines Vielfraßes überrascht. Er war vom Hunger hart bedrängt und kletterte über die Schneemauer, welche unser Schiff umgab. Ganz dreist kam er auf das Deck, wo unser Schiffsvolk sich Bewegung machte. Ungestört durch die Gegenwart von zwölf bis vierzehn Mann fiel er über eine Büchse her, welche etwas Fleisch enthielt und war so heißhungrig, daß, während er mit seinem Mahle emsig beschäftigt war, er es litt, daß ich ihm eine Schlinge über den Kopf warf, mittelst welcher er sogleich gesichert und erwürgt wurde. Ein unausstehlicher Gestank entwickelte sich bei der Oeffnung zweier Absonderungs-Organe. Diese Absonderungs-Organe sind ungefähr von der Größe einer Wallnuß und setzen, wenn das Thier von Feinden hart gedrängt wird, durch den Mastdarm eine Flüssigkeit von brauner Farbe und dick wie Honig ab.

Naturhiſtoriſche Beſchreibungen von ihm ſind hinreichend genau, dennoch möchte die Angabe folgender Maße nicht ohne Intereſſe ſein:

Länge von der Schnauze bis zur Einfügung des Schwanzes	28,4	Zoll
Länge des Schwanzes . .	9,8	(Wirbelbein)
Länge des Haares am Schwanze	6	
	44,2	Zoll.
Länge von der Schnauze bis zur Schulter	11,2	Zoll.
— — — — — zum Hinterhaupt	6,5	—
Größeſte Breite des Kopfs . . .	4,1	—
Umfang am ſchwertförmigen Knorpel *)	14,5	—
— am Genick	10,6	—
— am breiteſten Theile des Kopfes	13	—

Halswirbel 7
Rückenwirbel 15 (10 wahre und 5 falſche Rippen)
Lendenwirbel 5
Kreuzwirbel 3 (zuweilen in eins)
Schwanzwirbel 15.

Das Thier war weiblichen Geſchlechts und wog $27\frac{3}{4}$ Pfund.

---

3. MUSTELA ERMINEA (*Ermine*).

Das Hermelin.

Mustela Erminea. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 145.
Rich: Faun. Bor. Amer. p. 46.

Das Hermelin, dieß ſchöne und elegante, kleine Thier trifft man in dieſen Gegenden keinesweges häufig an. Dennoch wurde die Fährte deſſelben während des Winters gelegentlich geſehen, ſie folgte denen des Lem-

*) Dieſer Knorpel bildet das Ende des Bruſtbeins.

mings, von welchem Thiere sich das Hermelin während der harten Jahreszeit hauptsächlich nährt.

Es ist beinahe unmöglich, das Hermelin zu zähmen, denn es zieht bei weitem vor zu sterben, als in Gefangenschaft zu leben. Ein Hermelin, welches an Bord des Schiffs kam und gefangen wurde, starb nach acht oder zehn Tagen, obwohl wir es mit großer Sorgfalt behandelten; seine unruhige und böse Natur aber rieb es auf. Das Hermelin legt seine Winterkleidung früh im September an und vertauscht sie zu Ende des May wieder gegen einen braunen Pelz. Es ist der größte Feind des Lemmings und wird wiederum seinerseits von dem Fuchse verfolgt.

Es ist 18 Zoll lang und wiegt 5½ Unze.

---

4. CANIS LUPUS OCCIDENTALIS (*American Wolf*). Der Amerikanische Wolf.

Canis Lupus. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 150.
Canis Lupus Occidentalis. *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 60.

Der Amerikanische Wolf wurde in großer Anzahl auf dem schmalen Isthmus von Boothia gesehen, wohin er zu Anfang des Frühjahrs kommt, um den Rennthieren auf ihrem Zuge nach Norden aufzulauern. Keiner wurde während unserer letzten Reise erlegt, welches ihrer großen Schlauheit zuzuschreiben ist. Die Fährten dieser Thiere wurden aber auch in jedem Winter ab und zu gesehen. Sie belästigen die Esquimaux in hohem Grade, indem sie ihnen die Vorräthe rauben, das Fell von den Canoes abnagen und die Hunde zerreißen. Ein merkwürdiger Umstand ist es, daß ein einzelner Wolf unter jede Zahl von Esquimaux-Hunden sich begiebt und sich irgend einen davon herausgreift, ohne daß die

anderen Hunde es wagen, den Wolf anzugreifen. Ihre Furcht vor diesem Raubthiere ist so groß, daß sie bei seiner Annäherung sogleich zittern und heulen. Der Wolf fällt den Menschen selten an, nur wenn er ganz ausgehungert ist. Wenn aber der Mensch allein und unbewaffnet ist, so giebt sich der Wolf nicht die Mühe, ihm aus dem Wege zu gehen.

---

5. CANIS LAGOPUS (*Arctic Fox*). Der weiße Polar-Fuchs.

Canis Lagopus. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. *I.* p. 153.
Rich: Faun. Bor. Amer. p. 83.
Sabine in Franklin's 1st. Journey. p. 658.
Rich: Appendix to Parrys 2d Voy. p. 299.

Der weiße Polar-Fuchs wohnt den Winter hindurch auf den höchsten, nördlichen Breitengraden und ist mit dem schönsten und dichsten Pelze ausgestattet, der ihn in den Stand setzt, der hartnäckigsten Kälte jener Regionen Trotz zu bieten.

Im Spätherbste ziehen die Jungen gewöhnlich nach dem Süden und versammeln sich in ungeheurer Menge an den Ufern der Hudsons-Bay; sie kehren zu Anfang des folgenden Frühjahrs längs der Seeküste nach Norden zurück und verlassen selten wieder den Ort, welchen sie sich zum Aufbringen der Jungen auswählen.

Der Sommerpelz dieses schönen Thieres ist von Mr. Sabine (wie auch oben schon angeführt) anziehend beschrieben worden; sein Winterpelz von Dr. Richardson (ebenfalls oben angegeben), wobei eine interessante Beschreibung seiner Gewohnheiten mit beigefügt worden.

Bei den meisten Exemplaren, die wir im Februar fingen, bemerkten wir, daß die langen Haare auf dem Rücken und den Lenden an den Spitzen schwarz sind

und zwar um soviel, als sie unter den übrigen Haaren des Pelzes hervorragen. Dieß ist besonders bei den weiblichen Thieren der Fall.

Sechs bis acht Junge bringt dieß Thier zu Anfang des Juny zur Welt. Im July 1831 entdeckten wir einen Fuchsbau an dem sandigen Ufer eines Sees. Er war mit mehreren Röhren versehen, jede derselben lief in eine gewöhnliche Kammer, worauf wir auf einen innern Raum stießen, in welchem die Jungen, 6 an der Zahl, gefangen wurden. Sie waren genau von der nämlichen Farbe, wie die Alten zu dieser Jahreszeit. Hearne sagt, „daß die Jungen über und über rußig schwarz sind", dieß hat wahrscheinlich auf die folgende Abart des Polar-Fuchses Bezug. In den äußeren Kammern und in den verschiedenen dazu führenden Röhren fanden wir eine große Anzahl von Ueberresten zweier Arten von Lemming und die Knochen von Hermelinen, Hasen und Enten, so wie Fischgräten in großer Menge. Vier dieser jungen Füchse wurden bis zum Ende des folgenden Winters am Leben erhalten und verursachten dem Schiffsvolke gar viel Vergnügen durch ihre komischen Geberden, da sie bald sehr zahm waren. Nie aber wurden sie so weiß, als die alten Füchse, eine schwärzliche Bleifarbe erhielt sich an Gesicht und zu beiden Seiten des Rumpfs.

Es giebt eine bemerkenswerthe Verschiedenheit in den Anlagen dieser Thiere. Einige werden leicht gezähmt, andere bleiben wild und ungezähmt, trotz der sorgfältigsten Behandlung. Die weiblichen Thiere sind viel böser, als die männlichen. Ein männliches Thier, welches mehrere Monate bei uns lebte, wurde in kurzer Zeit so zahm, daß es regelmäßig unserer Mittagsmahlzeit, gleich einem Hunde beiwohnte und ihm

gestattet wurde, nach Gefallen in der Kajüte umher zu laufen.

Ein Pärchen, welches gehalten wurde um den Wechsel ihres Pelzes zu beobachten, legte während der ersten Woche des Juny's seine Winterbekleidung ab; die Füchsinn einige Tage früher, als der Fuchs. Gegen Ende Septembers bekam der braune Pelz allmählig eine aschgraue Farbe und war Mitte Octobers vollkommen weiß. Von diesem Zeitraume ab fuhr der Pelz fort, schnell an Dicke zuzunehmen, bis zu Ende des Novembers, wo der letzte von den beiden Füchsen starb, nachdem er beinahe 10 Monate in der Gefangenschaft gelebt hatte.

Das Fleisch des jungen Fuchses ist weißlich und wohlschmeckend. Dr. Richardson sagt, Capitain Franklin's Reise-Gesellschaft stimme mit Hearne überein, welcher den Geschmack eines jungen, arctischen Fuchses mit dem eines amerikanischen Hasen verglich. Capitain Lyon vergleicht es mit dem Fleische der jungen Ziege, während diejenigen unserer Mannschaft, welche sie zuerst kosteten, ihnen den Namen „Lämmer" gaben, von der Aehnlichkeit im Geschmack mit ganz jungen Lämmern.

Das Fleisch der alten Füchse ist keinesweges so schmackhaft und das Wasser, worin es gekocht worden, ist so ätzend, daß Mund und Zunge davon aufspringen. Während unserer letzten Expedition machten die Füchse eine unserer größten Luxusspeisen aus und wurden immer für Festtage und feierliche Gelegenheiten aufgespart. Wir aßen sie gekocht, — oder häufiger noch, nachdem sie halb gekocht waren, in einem Pechkessel geröstet.

Wir fingen sie in beträchtlicher Anzahl und sie machten, wenn das Fleisch selten geworden war, eine werthvolle Bereicherung unserer Vorräthe aus.

Die weiblichen Füchse sind um etwas kleiner, als die männlichen, auch gewöhnlich magerer.

Von 20 männlichen Füchsen wiegt im Durchschnitt jeder 7 Pfund 4 Unzen; von 20 weiblichen, 5 Pfund 11 Unzen.

	Männlich.	Weiblich.
Länge von der Schnauze bis zur Einfügung des Schwanzes	22,4 Zoll.	21,8 Zoll.
Länge von der Schnauze bis zum Ende der Wirbelbeine des Schwanzes	35 —	33,5 —
Länge der Haare über den Schwanzwirbeln . .	2,7 —	2,7 —
Länge des Kopfs, mit dem Tasterzirkel gemessen		5,5 Zoll.
Mittlere Länge des Darmkanals		86,7 —
— — des Blinddarms . . .		4,5 —

6. CANIS LAGOPUS (*Var. β. Fuliginosus*).

Der braune Polar-Fuchs.

Canis Lagopus Fuliginosus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 89.

Diese Abart des arctischen Fuchses ist bei weitem seltener, als die vorhergehende Art; nur drei Exemplare wurden unter funfzig Füchsen von der reinen weißen Art gefangen. Allerdings muß es diesen Thieren in einer Gegend, welche aus so unveränderlich weißer Oberfläche besteht, außerordentlich schwer sein, ihre Beute zu erhaschen und gewiß sind sie den Verfolgungen ihrer Feinde bei weitem mehr ausgesetzt.

Dieß Thier ist um etwas größer, als die weiße Art.

	Männlich.
Länge von der Schnauze bis zur Einfügung des Schwanzes . . .	23,7 Zoll.
Länge von der Schnauze bis zum Ende der Schwanzwirbel . . .	36,2 —
Länge des Kopfs, mit dem Tasterzirkel gemessen	5,7 —

7. ARVICOLA HUDSONIA (*Hudson's Bay Lemming*). Der Lemming.

Lemnus Hudsonius. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 207.
Arvicola Hudsonia. *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 132.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 308.

Der Lemming, das kleinste der vierfüßigen Thiere der Polar-Regionen, ist auf den höchsten Breitengraden, die man bis jetzt erreicht hat, gefunden worden, selbst auf dem Eise des Polar-Oceans, auf dem 82° N. Br., wurde ein Gerippe dieses Thieres vorgefunden *).

Niemals trifft man den Lemming weit im Innern des Landes an, indem er es vorzieht, sich während der Sommermonate an der Seeküste aufzuhalten, wo er unter großen, losen Steinen die Jungen aufbringt und gegen seine zahlreichen Feinde eine Zuflucht findet. Im Winter baut sich jedes dieser Thiere ein Nest von trokkenem Grase, auf der Oberfläche der Erde, unter dem Schnee. Es hat mehrere Ausgänge in verschiedenen Richtungen von seinem Neste aus, welche es benutzt, um Nahrung zu suchen. Selten zeigt sich der Lemming während des Winters, aber seine Fährte wurde ab und zu selbst bei strengster Kälte angetroffen. We-

*) S. Appendix to Parry's Polar Journey, p. 190.

gen der Weiße seines Pelzes und wegen der Schnelligkeit, mit welcher er sich unter der Oberfläche des Schnees fortgräbt, wird er selten im Winter gefangen.

Der Lemming nährt sich hauptsächlich von den Wurzeln des Knöterichs *), von Gräsern, von Wicken **) und im Sommer fast von jeder Art Pflanzen, welche diese Gegend hervorbringt. Er liebt aber auch thierische Nahrung und verschlingt zuweilen selbst seine eigene Art. Auch die Lachs-Vorräthe der Eingebornen gewähren, während des Winters, ganzen Zügen dieser Thiere häufig Nahrung.

Der Lemming bringt vier bis acht Junge zu verschiedenen Zeiten des Jahres zur Welt. So fingen wir im März ein Thier, das vier Junge im Uterus, beinahe reif, bei sich trug. Am 12ten July wurde ein Nest mit sechs blinden, nackten und hülflosen Jungen gefunden; am 22sten verließen sie schon ihr Nest.

Der Lemming wird leicht gezähmt und liebt es gestreichelt zu werden. Eines dieser Thiere, welches nur einige Tage gefangen gehalten worden, entkam während der Nacht. Am nächsten Morgen wurde es auf dem Eise an der Seite des Schiffes gefunden. Sein Käfig wurde herabgelassen, welchen es in des Dieners Hand sogleich erkannte und hineinschlüpfte. Mehrere Monate hindurch lebte es in der Kajüte. Da wir aber fanden, daß es seinen Sommerpelz behielt, welches unter gleichen Umständen bei unseren zahmen Hasen nicht der Fall war, so hielt ich es für nöthig, die Wirkung zu versuchen, wenn es auf kurze Zeit der Winter-Temperatur ausgesetzt würde.

---

*) Polygonum viviparum. **) Vetches.

Dem gemäß wurde dieser Lemming in einem Käfig am 1sten Februar auf das Deck gestellt. Am nächsten Morgen, nachdem er einer Temperatur von — 30° F. (— 27,55° R.) ausgesetzt gewesen war, war das Fell an den Backen und ein Fleck an jeder Schulter gänzlich weiß geworden. Am folgenden Tage hatten die Flecken an den Schultern beträchtlich zugenommen, und der hintere Theil des Körpers und der Flanken hatten eine schmutzig weiße Farbe angenommen. Während der nächsten vier Tage nahm der Wechsel nur langsam zu. Zu Ende der Woche war das Thier gänzlich weiß, mit Ausnahme eines dunkelen Strichs, quer über den Schultern, welcher sich nach hinten bis zu der Mitte des Rückens erstreckte und eine Art von Sattel bildete, an welcher Stelle die Farbe des Pelzes sich gar nicht verändert hatte. Der Thermometer blieb bis zum 18ten zwischen — 30° F. (— 27,55° R.) und — 40° F. (— 32° R.), ohne irgend eine weitere Veränderung herbeizuführen. Da endlich starb der arme, kleine Leidende durch die Strenge der Kälte.

Bei Besichtigung des Fells zeigte sich, daß alle die weißen Theile des Pelzes länger waren, als die unverändert gebliebenen Stellen und daß nur die Enden des Pelzes weiß geworden waren und zwar um so viel, als sie in Länge den dunkelgefärbten Pelz überragten. Nachdem diese weißen Spitzen mit der Scheere abgeschnitten worden, kam des Thieres dunkle Sommerbekleidung von neuem zum Vorscheine, jedoch an Farbe ein wenig verändert, aber genau von der nämlichen Länge, als vor dem Versuche.

8. ARVICOLA TRIMUCRONATA (*Back's Lemming*). Back's Lemming.

ARVICOLA TRIMUCRONATA. *Rich: App. to Parry's 2d Voy. p.* 309.

Obwohl wir diese Art Lemming an der Küste von Boothia-Felix in beträchtlicher Anzahl gesehen haben, so ist sie doch nicht so häufig, als die vorhergehende, in den arctischen Regionen anzutreffen.

Das Exemplar, von welchem Dr. Richardson eine sehr genaue Beschreibung entwarf, wurde vom Capitain Back (welchem zu Ehren es benannt worden ist) an dem Vorgebirge Lake, auf dem 65° N. Br., gefangen. Es war ein weibliches Thier und von kleineren Maßen, als die, welche wir im Allgemeinen antrafen, denn Dr. Richardson giebt an, daß es nur wenig an Größe dem Lemming der Hudson's-Bay nachgebe, während doch eine Vergleichung des durchschnittlichen Maßes und Gewichts von zwanzig Thieren obgedachter Arten, zu Gunsten der letzteren ausfällt.

Während des Winters konnte man keiner Exemplare habhaft werden, es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß dieß Thier, gleich der vorhergehenden Art, während jener Jahreszeit ebenfalls weiß ist.

Der erste Pelz der Jungen, wie bei dem Hudsons-Bay-Lemming, ist um etwas dunkler, als der seiner Aeltern. Auch selbst in diesem frühen Lebensalter sind die beiden Arten leicht durch ihre Farbe zu unterscheiden, indem der dreigespitzte Daumen zuerst nicht so sichtbar ist.

9. ARCTOMYS PARRYI (*Parry's Marmot*).
Parry's Murmelthier.

ARCTOMYS PARRYI *Sab: in App. to Franklin's 1st. Journey.*
Rich: in App. to Parry's 2d Voy.
Rich: in Faun. Bor. Amer. p. 158.

Keines dieser Thiere wurde auf unserer letzten Reise gesehen, auch glaube ich nicht, daß sie jemals weit im Norden des Polarkreises gefunden worden sind. Ich führe dieß Thier daher eigentlich nur an, um zu bemerken, daß einige Anzüge der Esquimaux, welche von Repulse-Bay kamen, aus solchen Thierfellen gefertigt worden waren. Diese Leute sagten aus, daß in jenen Gegenden diese Thiere häufig angetroffen würden.

---

10. LEPUS GLACIALIS (*Polar Hare*).
Der Polar-Hase.

LEPUS GLACIALIS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 221.
LEPUS TIMIDUS. *Fab: Faun. Groenl.* p. 25.

Es giebt kaum einen Ort in den arctischen Regionen, selbst der traurigste und unfruchtbarste, der nur gedacht werden kann, wo der Polar-Hase nicht anzutreffen wäre, ja sogar während des ganzen Winters. Auch sucht er nicht sich gegen die Rauhheit des Winters durch Einhöhlen in den Schnee zu schützen, sondern wird gemeinhin einsam unter dem Winde, an einem großen Steine sitzend gefunden, der ihm bei dem Schneetreiben noch einigermaßen gegen die schneidende Kälte des Windes Schutz gewährt, indem sich so der Schnee um das Thier sammelt und es halb begräbt.

Der Polar-Hase ist mit einem außerordentlich schönen, dicken, wolligen Pelze versehen, wunderbar darauf berechnet, der eindringlichsten Kälte zu widerstehen.

Im Sommer wird der Polar-Hase hauptsächlich an dem Fuße der Hügel und an den Seiten sanfter Abhänge gefunden, wo er unter großen, losen Steinen ziemliche Sicherheit findet, seine Jungen aufzubringen. Ein Weibchen wurde im Sheriff-Hafen am 7ten Juny von einem der Mannschaft erlegt; sie trug vier Junge bei sich, vollkommen reif, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang und von dunkelgrauer Farbe. Ein anderes Weibchen, in Igloolik am 2ten Juny erlegt, hatte sechs Junge bei sich, die aber noch nicht so weit ausgebildet waren. Fabricius giebt an, acht Junge im Uterus gefunden zu haben und sagt, daß der Polar-Hase gegen Ende des Juny viele Junge zur Welt bringe. Ein junger Hase wurde von uns am 28sten Juny wenige Tage nach seiner Geburt gefangen. Er wurde bald so zahm, daß er aus der Hand fraß und man ihm gestatten konnte, frei in der Kajüte umher zu laufen. Während des Sommers futterten wir ihn mit Pflanzen, wie sie das Land hervorbrachte. Zu seinem Winterfutter sammelten wir Gras und Astragalus-Kraut. Er zog indessen vor, unsere Mahlzeiten zu theilen und genoß gern Erbsen-Suppe, Plum Pudding, Brod, Gersten-Suppe, Zucker, Reis und selbst Käse. Er liebte nicht gestreichelt zu werden, hatte Gesellschaft aber außerordentlich gern und konnte Stunden lang einer Unterhaltung zuhören, war sie geendet, so zog er sich sofort in seinen Raum zurück. Durch seinen Scharfsinn und seine Lust zu drolligen Späßen war er eine unausgesetzte Quelle von Vergnügen für uns, bis er sich um die Mitte des Winters bei Ausführung eines seiner Kunststücke den Kopf an einem Balken dergestalt stieß, daß er seit dieser Zeit oft an Krämpfen litt. Er lebte indessen noch den Winter hindurch und starb im folgenden Som-

mer, nachdem er funfzehn Monate in der Gefangenschaft gewesen war.

Obschon beständig in einer Temperatur, die nicht viel unter dem Gefrierpuncte stand, nahm doch des Thieres Pelz die weiße Farbe so früh an, als die welche wild herumliefen und dem Wechsel des rauhen Klimas ausgesetzt waren, und obschon es seine Winterbekleidung früh im Mai abwirft, so wurde sie doch durch einen reinen, weißen Pelz wieder ersetzt, woraus es wahrscheinlich wird, daß die alten Männchen nicht dem nämlichen Wechsel, als die Weibchen, im Sommer unterworfen sind. Fabricius sagt, daß der grönländische Hase sowohl im Sommer, als auch im Winter weiß sei. Unter den Einwohnern Grönlands fanden wir ein Esquimaux-Weib, welches die schöne, weiße Wolle des Hasen zu einem Faden spann und mehrere Paar Handschuhe daraus strickte. Ein Paar derselben kam trotz der angebornen Unsauberkeit der Esquimaux noch glänzend weiß in meinen Besitz. Diese Haare gleichen der Wolle der Seidenhasen ungemein, sie sind aber noch weicher.

---

11. CERVUS TARANDUS (*Reindeer*).

Das Rennthier.

CERVUS TARANDUS. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 261.
Rich: Faun. Bor. Amer. p. 238.
Rich: App. Parry's 2d Voy. p. 326.

Nur ein Rennthier wurde im Laufe der letzten Reise erlegt, obwohl diese Thiere sich in großer Anzahl auf dem Isthmus von Boothia zeigten. Es war ein schöner Bock, größer als gewöhnlich und wog 200 Pfd. Im Durchschnitte wogen die von Spitzbergen und Melville-Island nicht über die Hälfte dieses Gewichts.

Die Rennthier-Kuh kömmt in der Mitte des April an. Die Böcke beinahe einen Monat später. Heerden von Hunderten wurden gegen Ende des May in der Gegend des Isthmus gesehen. Eine große Anzahl Kälber, die um diese Zeit noch in sehr schwachem Zustande sind, werden von den Eingebornen getödtet, indem sie solche mit ihren Hunden hetzen; auch die Kuh selbst wird oft, als Opfer ihrer Anhänglichkeit an ihre Jungen, erbeutet.

Die Eingebornen von Boothia hängen hauptsächlich wegen ihrer Lagerstätten und Kleidung von den Fellen dieser Thiere ab. Auch ihre Bogen und Speere sind größtentheils aus Rennthier-Geweihen angefertigt, welche, durch Eintauchen in Wasser erweicht, selbst mit ihren rohen Messern leicht in irgend eine beliebige Form gebracht werden können. Aus den Rennthier-Sehnen werden die besten Fäden (zum Nähen) gedreht. Der Wanst, von den Eingebornen ner-rook-kah genannt, wird als große Delicatesse geschätzt; der Inhalt desselben ist das einzige Gemüse, welches die Esquimaux genießen.

Die Rennthiere nähren sich von usenae, alectoriae, cetrariae und anderen Flechten in dem ersten Theile des Frühjahrs, wenn aber der Sommer vorrückt, so macht sie das junge und zarte Gras in kurzer Zeit so fett, daß sie im August mit mehrere Zolle dickem Fett auf dem Rücken, erlegt werden. In diesem Zustande kommt das Fleisch dem feinsten englischen Wildpret gleich. Wenn das Rennthier indessen mager ist, so ist das Fleisch kraftlos und unschmackhaft.

Dr. Richardson (wie oben erwähnt) hat einen sehr ausführlichen und höchst interessanten Bericht über die verschiedene Nutzanwendung eines jeden Theils dieses

Thieres gegeben, eben so auch über die mannichfachen Arten, auf welche es in den verschiedenen Theilen des amerikanischen Festlandes gefangen, oder erlegt wird.

Die Eingebornen von Boothia jagen das Rennthier selten im Frühjahre und dann ist Bogen und Pfeil die einzige Waffe, deren sie sich beim Erlegen dieser Thiere bedienen. Im Herbste aber, wenn die Thiere vom Norden wohlgenährt zurückkehren, werden sie in großer Anzahl erlegt, indem Abtheilungen von Eingebornen sie in das Wasser treiben, während Andere in Kähnen sie nach Gefallen mit dem Speere tödten.

Obwohl sie gegen Mitte Septembers nach einem milderen Klima wandern, so werden doch Nachzügler ab und zu auch im Winter gesehen.

Länge von der Schnauze bis zur Einfügung des Schwanzes . . .	70	Zoll.
Länge des Schwanzes . . .	5,2	—
Haare des Schwanzes . . .	2	—
Aeußerste Länge . .	77,2	Zoll.
Höhe bis zum Widerrist . . .	51	Zoll.
Höhe bis zum Kreuz	53	—
Umfang des Leibes hinter den Vorderläufen	55	—

12. OVIBOS MUSCHATUS (*Musk Ox*).

Der Moschus-Ochse.

Ovibos Muschatus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 271.
Bos Muschatus. *Cuv: Règ. Anim.* p. 281.
Sabine in App. to Franklin's 1st. Journey. Vol. I. p. 668.
Rich: in App. to Parry's 2d. Voy. p. 331.
Musk Ox. *Hearne's Journey.* p. 137. *Pennant, Arctic. Zool.* Vol. I. p. 9.
Oo-ming-mak. — Esquimaux.

Der Umstand, daß der Moschus-Ochse und das Rennthier in Melville-Island angetroffen worden sind,

gab zu der Vermuthung Veranlaſſung, daß Melville-Island, durch eine Reihe von nicht weit auseinander gelegenen Inſeln, mit der Küſte des Feſtlandes in Verbindung ſtehe. Die neuere Entdeckung des Iſthmus von Boothia und die Thatſache, daß das Feſtland von Amerika ſich bis zum 74° N. Br. erſtreckt, giebt einen leichten Aufſchluß über den Weg, vermittelſt deſſen dieß Thier die North-Georgian-Inſeln beſucht. Die Eingebornen ſagen aus, daß ſie in großer Anzahl ſich zwiſchen dem Iſthmus von Boothia und der Repulſe-Bay aufhalten, im Weſten werden ſie indeſſen nicht angetroffen, da jene Gegenden aus niedrigem Kalkgeſtein gebildet ſind, während die rauhen Granitgebirge den Lieblingsaufenthalt des Moſchus-Ochſen ausmachen.

Auf einer meiner Ausflüchte von dem Schiffe aus im April 1830, um Vermeſſungen anzufertigen, waren wir ſo glücklich, zwei dieſer Thiere anzutreffen und zu erlegen. Beide waren männlichen Geſchlechts und ſehr wohlgenährt. Wir fanden, daß das Fleiſch eine ganz treffliche Nahrung und frei von allem Moſchusbeigeſchmack iſt, obwohl das Fell ſtark danach roch. Der Bericht über die Art, in welcher die Eingebornen dieß Thier jagen, iſt in der Reiſebeſchreibung einzuſehen.

Die Esquimaux erzählten uns, daß in Aw-wuk-too-teak der Moſchus-Ochſe häufig in großer Anzahl geſehen wird. Er wird von ihnen nicht ſo hoch, als das Rennthier geſchätzt. Seine Haut iſt zu dick und zu hart, um Kleider daraus zu fertigen und wird nur zu Lagerſtätten benutzt.

Der Inhalt der Gedärme ſowohl des Moſchus-Ochſen, als auch des Rennthiers wird friſch als eine große Delicateſſe von den Eingebornen angeſehen.

In Capitain Parry's Beschreibung seiner ersten Reise, S. 257., befindet sich eine treffliche Zeichnung des Moschus-Ochsen vom Lieutenant Beechy. Die Beschreibung dieses Thieres von Dr. Richardson ist außerordentlich genau. Ein sehr schönes Exemplar von Melville-Island wird im Brittischen Museum aufbewahrt.

---

13. PHOCA FOETIDA (*Rough Seal*).

Die Stink-Robbe.

Phoca Foetida. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 168.
Fab: Fauna Groenl. p. 13.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 332.
Rough Seal. *Penn: Quad.* Vol. II. p. 278., *and Arctic. Zool.* Vol. I. p. 160.

Die Stink-Robbe bewohnt eben sowohl die See östlich, als auch westlich vom Isthmus von Boothia und bildet das Hauptmittel der Erhaltung für die Eingebornen, während acht, oder neun Monate im Jahre.

Im July, August und September gewährt das Rennthier und der Lachs den Esquimaux einen angenehmen und heilsamen Wechsel in ihrer Kost. Durch die Rennthierfelle werden sie mit Lagerstätten und Kleidern versehen, von der Stink-Robbe aber sind die Eingebornen wegen ihrer Winternahrung vollkommen abhängig. Wenn alle anderen Thiere nach einem gemäßigteren Klima gezogen sind, so wird die Robbe von den Esquimaux aufgesucht, deren Hunde abgerichtet sind, auf den ebenen, ausgedehnten Eisfeldern zu jagen und die verborgenen Luftlöcher der Robben aufzuspüren. Sobald ein solches Loch entdeckt worden ist, wird eine Schneemauer um selbiges errichtet, die den Jäger gegen die schneidenden Winde schützt. Hier bleibt derselbe mit erhobenem Speere Stunden lang sitzen, bis

das Schlachtopfer zum Luftschöpfen heraufkommt, wo es dann als ein leichtes Opfer unfehlbaren Zielens fällt.

In dieser Art erlegte eine Abtheilung von dreißig Jägern, während der ersten Monate, die sie in unserer Nachbarschaft zubrachten, 150 dieser Thiere. Hiedurch wurde denn auch der Robbenfang auf 10 bis 12 Meilen in der Runde gänzlich erschöpft. Hierauf brachen die Eingebornen in mehreren kleinern Gesellschaften auf und zerstreuten sich in verschiedenen Richtungen. Im Monat May liegt die Robbe mit ihren Jungen nahe an Löchern im Eise und wärmt sich an den Sonnenstrahlen. Um diese Zeit ist es sehr schwierig sich ihnen zu nahen. Die Eingebornen ahmen aber das Geschrei und die Bewegungen dieser Thiere so täuschend nach, daß sich die Robbe verleiten läßt, ihnen nahe genug zu kommen, um mit dem Speere erlegt zu werden. Fabricius sagt, die Stink-Robbe sei die sorgloseste Art unter den Robben, sowohl auf dem Eise, als auch im Wasser. Aus unserer Erfahrung können wir indessen nur das Gegentheil bezeugen, denn keinem unserer Leute gelang es, je nahe genug zu kommen, um sie mit dem Feuergewehr zu erlegen. Die Eingebornen von Boothia behaupten, daß die Stink-Robbe nicht vor ihrem dritten Jahre den höchsten Grad von körperlicher Ausbildung erreicht. Nie hörten wir sie über den anstößigen Geruch der Robbe klagen, welchen ihre verwöhnteren Brüder in Grönland so sehr widrig finden. Das Blut der Stink-Robbe kann vollkommen als Leim gebraucht werden.

Die Stink-Robbe gleicht unserer gewöhnlichen Robbe, P. Vitulina. Die hauptsächlichen Verschiedenheiten bestehen darin, daß die P. Foetida kleiner ist,

ein wolligeres Fell hat und in einer geringen Verschiedenheit der Farbe. Dieß Alles mag wohl nicht mit Unrecht der Verschiedenheit des Klimas und der Nahrung zugeschrieben werden.

Die durchschnittliche Länge von der Schnauze bis zum äußersten Ende des Schwanzes, von 20 von mir gemessenen Exemplaren, betrug 55 Zoll. Die Hinterflossen erstreckten sich 9 Zoll über das Ende des Schwanzes und das durchschnittliche Gewicht betrug bei derselben Anzahl 199 Pfd. Der Umfang unmittelbar hinter den Vorderflossen betrug 49,7 Zoll. Die Weibchen sind größer, als die Männchen.

Die durchschnittliche Länge der Jungen, zwischen 5 und 6 Monat alt, betrug 38 Zoll. Das Gewicht 49 Pfd. Der Umfang, wie oben, 28,6 Zoll. Die Länge des Darmkanals 49 Fuß 8 Zoll, die des Blinddarms $3\frac{1}{4}$ Zoll.

Die Robbe nährt sich hauptsächlich von dem Mysis fluxuosus und anderen kleinen Krebsen.

---

14. PHOCA GRŒNLANDICA (*Harp Seal*).
Die Grönländische Robbe.

Phoca Groenlandica. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 168.
Egede, Groenl. p. 62. Fig. A.
Harp Seal. *Penn: Arct. Zool.* Vol. I. p. 163.
Kai-ro-lik. — Esquimaux of Boothia.

Ganz im Gegensatz mit der vorigen Art wird die Grönländische Robbe nur selten auf dem feststehenden Eise der Buchten und Oeffnungen angetroffen, denn sie zieht die losen, schwimmenden Eisfelder vor, welche von den Wallfischfängern „das Mittel-Eis" der Baffin's-Bay und Davis-Straße genannt werden. Dieß Thier

wird gelegentlich auch in der Nähe der Küste von Grönland angetroffen.

Niemals sahen wir die Grönländsche Robbe in irgend einem Theile vom Prinz Regentssunde, wir erhielten aber von den Eingebornen von Boothia mehrere Felle dieser Robbenart, welche, wie sie aussagen, sich zuweilen in großer Anzahl an der Westseite des Isthmus zeigt. Dennoch bleibt diese Art immer seltener, als die vorher beschriebene. Niemals haben wir eine Grönländische Robbe an der Ostseite des Isthmus von Boothia erblickt.

---

15. PHOCA BARBATA (*Great seal*). Die große Robbe.

Phoca Barbata. *Cuv: Règ. An.* Vol. I. p. 168.
Fab: Faun. Groenl. p. 15.
Oo ge ook. — Esquimaux.

Die sogenannte große Robbe ist die größte, welche die Polar-Meere bewohnt. Sie wird nur selten von den Eingebornen Boothia's aufgesucht, da sie sich den Küsten nur im Sommer nähert, um welche Jahreszeit ihre Aufmerksamkeit von dem Lachsfange gänzlich in Anspruch genommen wird. Im Winter sucht die Robbe jene Gegenden des arctischen Oceans zu gewinnen, welche selten, oder gar nicht überfrieren. — Wir konnten von dieser Art keine Exemplare erhalten.

---

16. TRICHECHUS ROSMARUS (*Wallrus*). Das Wallroß.

Trichechus Rosmarus. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 171.
Fab: Faun. Groenl. p. 11.
I we ak. — Esquimaux.

Das Wallroß bewohnt die Westküste der Baffins-Bay und wird gelegentlich in dem nördlichen Theile

des Prinz Regentssundes gesehen, aber die Eingebornen von Boothia haben nie ein Wallroß erblickt und obwohl wir bei ihnen verschiedene Gegenstände, aus den Fangzähnen dieses Thieres gefertigt, antrafen, so werden diese doch alle von der Repulse-Bay herbeigebracht, wo das Wallroß sehr häufig angetroffen wird.

Wir konnten daher keine Exemplare dieses Thieres erlangen.

---

17. DELPHINAPTERUS BELUGA (*White Whale*). Der weiße Delphin.

DELPHINAPTERUS BELUGA. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 290.
DELPHINUS ALBICANS. *Fab: Faun. Groenl.* p. 50.
Scoresby's Arctic Regions. Vol. II. pl. XIV.

Der weiße Delphin wurde in dem Prinz Regentssunde häufig gesehen, aber keiner von uns gefangen.

---

18. MONODON MONOCEROS (*Narwhal*). Der Narwall.

MONODON MONOCEROS. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 292.
Fab: Faun. Groenl. p. 29.
Scoresby's Arctic Regions. Vol. II. pl. XV.

Der Narwall, oder das See-Einhorn wird nur selten erlegt, obschon dieser Fisch sich gelegentlich in großer Anzahl in dem oberen Theile der Baffins-Bay und dem Prinz Regentssunde zeigt. Aeußerst schwierig ist es, ihn zu überraschen, wenn er auf der Oberfläche des Wassers schläft, auch ist die Zeit sehr kurz, welche er auf der Meeres-Oberfläche verweilt, um Luft zu schöpfen.

Der Thran, welchen man aus dem Specke dieses Fisches bereitet, wird höher als Wallfisch-Thran geschätzt. Sein Horn ist werthvoll. Vor zwei oder drei Jahren

wurden mehrere Hunderte dieser Thiere längs der Westküste der Baffins-Bay von den Wallfischfahrern todt aufgefunden. Capitain Humphreys von der Isabella theilte mir mit, daß bei einer großen, von ihm untersuchten Anzahl dieser Fische die Männchen allein den spiralförmig gedrehten Zahn haben, der wie ein Horn aussieht.

Fabricius sagt, daß sowohl die männlichen, als auch weiblichen Fische dieß Horn tragen und daß zuweilen, jedoch nur sehr selten, der männliche Narwall mit zwei dergleichen Hörnern von derselben Größe ausgestattet ist. Ein Exemplar von dieser Art ist in der werthvollen Sammlung des Königlichen Collegii der Wundärzte zu sehen. Ein Bericht über einen weiblichen Narwall, welches ein dem männlichen ähnliches Horn hatte, befindet sich in dem 13ten Theile der Verhandlungen der Linnäischen Gesellschaft *). Diese beiden Fälle gehören indessen zu den seltenen.

Das größte Horn, das ich gesehen, maß 8½ Fuß. Bei allen männlichen Narwallen ist ein Rudiment von einem zweiten Horn oder Zahn sichtbar. Bei den weiblichen Fischen dieser Art ist ein Rudiment zu zwei solchen Zähnen vorhanden, jedes gegen 8 Zoll lang.

Ein weiblicher Narwall, im Juny erlegt, hatte ein Junges im Uterus, das, beinahe reif, von bläulich brauner Farbe und gegen 5 Fuß lang war.

Während wir längs der östlichen Küste der Halbinsel von Boothia reisten, gewahrten wir verschiedene Gerippe dieses Thieres, aber nur ein Horn wurde darunter gefunden, es war 7 Fuß lang, maß an seiner

*) 13 Volume of the Transactions of the Linnaean Society. p. 620.

Einfügung 9½ Zoll im Umkreiſe und wog 14 Pfund 6 Unzen.

---

19. BALAENA MYSTICETUS (*Black Whale*).
Der Grönländiſche Wallfiſch.

BALAENA MYSTICETUS. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 296.
Fab: Faun. Groenl. p. 32.
Scoresby's Arctic Regions. Vol. II. pl. XII.

Der Wallfiſchfang, welcher mehreren Tauſenden unſerer Seeleute Beſchäftigung giebt und in den letzten zwanzig Jahren jährlich im Durchſchnitt zwiſchen elf und zwölftauſend Tonnen Thran und fünf bis ſechshundert Tonnen Fiſchbein lieferte, hat in den letzteren Jahren bedeutend abgenommen. Der Grund davon iſt in den zunehmenden Schwierigkeiten, mit welchen dieſe Fiſcherei verbunden iſt, zu ſuchen. Der unabläſſigen Verfolgungen der Menſchen müde, hat der Wallfiſch endlich alle zugänglichen Theile des Spitzbergiſchen Meeres verlaſſen, wo es früher keineswegs ungewöhnlich war, daß man ſechzig oder ſiebenzig Segel brittiſcher Fahrzeuge mit dem Wallfiſchfange beſchäftigt ſah.

Auf der Oſtſeite der Baffins-Bay, bis zum 72° N. Br., wurde vor wenigen Jahren eine Menge von Wallfiſchen von bedeutender Größe angetroffen, aber, gleich der Fiſcherei in den Spitzbergiſchen Meeren, wurde auch dieſe Gegend von ihnen verlaſſen. Die Wallfiſche zogen ſich nach dem Weſten zurück, hinter die damals für undurchdringlich gehaltene Barriere von Eis, welche die Mitte der Baffins-Bay einnimmt.

Im Jahre 1818 wurde dieſe Vormauer durch die erſte Entdeckungs-Expedition, welche die Regierung in jene Gegenden ſandte, überſchritten. Hierdurch ward der Aufenthalt des Wallfiſches und der Ernährungsort

seiner Jungen dem Fischer zugänglich, dessen kühner Unternehmungsgeist und dessen Ausdauer in dem Verfolgen der Spur jener Entdecker, während der ersten Paar Jahre, durch einen höchst ergiebigen Erfolg reich belohnt wurde. Denn der Ertrag, welcher in jedem Jahre nach England aus jenen neu entdeckten Theilen der arctischen Seen gebracht wurde, war mehr als hinreichend, sämmtliche Ausgaben aller Entdeckungsreisen, welche während der letzten zwanzig Jahre nach jenen Gegenden gesandt worden, zu decken. Und dennoch giebt es Leute, die an diese Umstände nicht denken und die beständig fragen, was für Vortheile dem Vaterlande aus solchen Unternehmungen entspringen können.

Der Wallfisch fährt jedoch fort, sich den Verfolgungen der Menschen zu entziehen und die Zahl der Jungen, welche jährlich rücksichtslos durch die habsüchtigen und unvorsichtigen Fischer vernichtet werden, muß bald den Fischfang aufreiben und weit im Westen der Baffins-Bay und im Osten von Spitzbergen müssen die Forschungen nach den Zufluchtsorten der Wallfische angestellt werden.

Wir fanden Wallfische in beträchtlicher Anzahl selbst auf dem 71° N. Br. längs der westlichen Küste des Prinz Regentssundes. Die ganze Küstenlinie ist mit den Trümmern von Esquimaux-Winterhütten bedeckt, welche hauptsächlich aus den Kopfknochen der jungen Wallfische errichtet worden waren.

Die Eingebornen des Isthmus von Boothia sagen aus, daß der Wallfisch sich sowohl an der Ost- wie an der Westseite des Isthmus nur selten zeige, auch greifen die Esquimaux dieß Thier nie an, wenn sie nicht hinreichend darauf vorbereitet, oder in hinlänglicher An-

zahl beisammen sind. Während unseres dreijährigen Aufenthalts in jener Gegend kamen uns nur zwei Wallfische zu Gesicht.

Eine sehr interessante Schilderung des Wallfischfanges ist von Capitain Scoresby geliefert worden, worin seine Wichtigkeit für Großbritannien als ein Nahrungszweig für die Seeleute, zur Unterbringung von Kapitalien und als eine Quelle des National-Reichthums hinlänglich einleuchtend dargestellt wird.

Vögel.

1. FALCO ISLANDICUS (*Jerfalcon*). Der Isländische Falke.

FALCO ISLANDICUS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 27.
Lath: Ind. Orn. Vol. I. p. 32.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 323.
Sab: Greenl. Birds, in Trans. Lin. Soc. Vol. XII. p. 528. *Temm.* Vol. I. p. 17.
WHITE JERFALCON. *Lath: Syn.* Vol. I. p. 83; and *Supp.* p. 21.

Mehrere Isländische Falken wurden beim Victoria-Hafen im August und September 1832 gesehen, wie sie Völker junger Schneehühner verfolgten. Ein Paar derselben baute ihr Nest in geringer Entfernung im Süden des Felix-Hafens. Wir konnten jedoch keine Exemplare erlangen.

2. STRIX NYCTEA (*Snowy Owl*). Die Schnee-Eule.

STRIX NYCTEA. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 88.
Lath: Ind. Orn. Vol. I. p. 57.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 345. *Temm.* Vol. I. p. 82.
Fab: Faun. Groenl. p. 60; and in *Appendices to Parry's 1st, 2d, and 3d Voyage.*
SNOWY OWL AND WHITE OWL. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 233.
Lath: Syn. Vol. I. p. 132.

Die Schnee-Eule wurde 1831 beim Victoria-Hafen gelegentlich gesehen, wo mehrere Paare im vorhergehen-

den Herbſte gebrütet hatten. Wir konnten keines Exemplares habhaft werden.

---

3. ALAUDA CORNUTA (*Shore Lark*).

Die Alpen-Lerche.

ALAUDA CORNUTA. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 245.
ALAUDA ALPESTRIS. *Forst: Phil. Trans.* LXII. p. 398.
Lath: Ind. Orn. Vol. II. p. 498.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 400.
Temm. Vol, I. p. 279.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 343.
SHORE LARK. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 392.

In der Nähe des Felix-Hafens ſchoſſen wir eine Alpen-Lerche, welche mit den anderen naturhiſtoriſchen Beſchreibungen ganz übereinſtimmte. Außerdem wurden nur zwei dieſer Vögel von uns geſehen. Die Alpen-Lerche wird nur ſelten über dem 70° N. Br. angetroffen.

---

4. SYLVIA OENANTHE (*Wheatear*).

Der Steinſchmätzer.

SYLVIA OENANTHE. *Temm.* Vol. I. p. 135.
Lath: Ind. Orn. Vol. II. p. 529.
Sabine, in Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 531.
MOTACILLA OENANTHE. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 382.
Fab: Faun. Groenl. p. 122.
WHEATEAR. *Lath: Syn.* Vol. IV. p. 465. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 420.

Am zweiten May 1830 wurde einer dieſer kleinen Vögel im Felix-Hafen um das Schiff herumfliegend bemerkt und auf der Seite deſſelben am nächſten Morgen todt vorgefunden. Er war angelangt, ehe der Boden vom Schnee hinlänglich entblößt worden und war ſo aus Mangel umgekommen. Es iſt dieß der einzige Fall, daß der Steinſchmätzer im arctiſchen Amerika in dieſen Gegenden angetroffen worden iſt.

Ich finde dieſes Vogels nicht in Richardſon's Fauna Boreali Americana erwähnt, Fabricius dagegen fand den Steinſchmätzer in Grönland. Auf unſerer erſten Reiſe ſahen auch wir deren mehrere auf der Höhe des Caps Farewell im October 1818.

---

5. EMBERIZA NIVALIS (*Snow Bunting*). Die Schnee-Ammer.

Emberiza Nivalis. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 246. *Lath: Ind. Orn.* Vol. I. p. 397. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 405. *Temm.* p. 319. *Gmel.* Vol. I. p. 866. *Fab: Faun. Groenl.* p. 117. *Sabine, in Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 532. *Rich: in App. to Parry's 2d Voyage.* p. 343.

Snow Bunting. *Brit. Zool.* Vol. I. p. 444. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 355. *Lath: Syn.* Vol. III. p. 161.

Die Schneeammer wird häufig in allen Theilen der arctiſchen Regionen angetroffen, und zwar von der Mitte, oder dem Ende Aprils bis zum Ende Septembers.

---

6. PLECTROPHANES LAPPONICA (*Lapland Finch*). Der Lappländiſche Finke.

Plectrophanes Lapponica. *Ross, in App. to Parry's 3d Voy.* p. 97. *Selby, in Trans. Lin. Soc.* Vol. XV. p. 156. pl. 1 (young). *Rich: Faun. Bor. Amer.* p. 248. pl. 48 (excellent).

Plectrophanes Calcarata. *Meyer: Tasch.* Vol. III. p. 176.

Emberiza Calcarata. *Temm.* Vol. I. p. 322. *Rich: in App. to Parry's 2d Voyage.* p. 345.

Lapland Finch. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 377. *Lath: Syn.* Vol. III. p. 263.

Der Lappländiſche Finke iſt keinesweges zahlreich in den höhern nördlichen Breitengraden. Ein Neſt mit fünf Eiern wurde zu Anfang des July 1830 an Bord gebracht.

7. CORVUS CORAX (*Raven*). Der Kolk-Rabe.

Corvus Corax. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 290. *Lath: Ind. Orn.* Vol. I. p. 150. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 420. *Temm.* p. 107. *Gmel.* Vol. I. p. 364. *Fab: Faun. Groenl.* p. 62. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 343. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 97.

Raven. *Lath: Syn.* Vol. I. p. 367. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 245.

Der Kolk-Rabe ist einer der wenigen Vögel, welche im Stande sind, der Strenge eines arctischen Winters Trotz zu bieten und zu gleicher Zeit auch unter den versengenden Strahlen einer tropischen Sonne auszudauern, ohne daß durch diese Extreme des Klima's irgend eine Veränderung in seinem Gefieder hervorgebracht würde. Cuvier und andere Naturforscher behaupten, daß der Rabe im Norden häufig mehr oder weniger weiß angetroffen wird, wir indessen bemerkten nichts, was diese Behauptung bestätigen könnte. Ich bin daher der Meinung, daß der Kolk-Rabe sein Gefieder und seine eigenthümlichen Kennzeichen in jedem Theile der Erde unverändert beibehält.

---

8. TETRAO LAGOPUS MUTUS (*Ptarmigan*). Das stumme Schneehuhn.

Tetrao Lagopus Mutus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 350.

Tetrao Lagopus. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 482. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 639. *Fab: Faun. Groenl.* p. 114. *Sabine, Supp. to Parry's 1st Voy.* p. cxcvii. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 350. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 99; and *App. to Parry's Polar Voy.* p. 193.

Ptarmigan. *Brit. Zool.* Vol. I. p. 359. pl. 57. *Lath: Syn.* Vol. IV. p. 744. *Arct. Zool.* p. 315.

Diese Art Schneehuhn ist nicht so zahlreich in den höheren Breitengraden des Nordens, als die folgende Art. Ein Paar dieser Schneehühner wurde an der Ostseite der Halbinsel von Boothia, beinahe auf dem 71° N.Br.,

erlegt. Im Felix-Hafen erlangten wir noch drei, oder vier Exemplare mehr.

---

9. TETRAO LAGOPUS SALICETI (*Willow Grouse*). Das Weiden-Schneehuhn.

Tetrao Lagopus Saliceti. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 351.
Tetrao Saliceti. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 483. *Temm.* Vol. II. p. 471. *Sabine, App. to Franklin's 1st Journey.* p. 681. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 347.
Tetrao Albus. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 639. *Gmel.* Vol. I. p. 750. *Ross, in App. to Parry's 3d Voyage.* p. 101.
White Grouse. *Lath: Syn.* Vol. IV. p. 743. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 308.
Willow Partridge. *Hearne's Travels.* p. 338.

Das Weiden-Schneehuhn bewohnt beide Küsten der Oeffnung im Westen von Boothia, wird aber nicht an der Ostseite der Halbinsel angetroffen. Es scheint die Hügelbildung des niedrigen Kalksteins der des hohen und rauhen Granits vorzuziehen, welcher sich mehr für die Gewohnheiten des Felsen-Schneehuhns und des stummen Schneehuhns zu eigenen scheint.

---

10. TETRAO LAGOPUS RUPESTRIS (*Rock Grouse*). Das Felsen-Schneehuhn.

Tetrao Lagopus Rupestris. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 354. pl. 64. fem.
Tetrao Rupestris. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. cxcv. *Rich: App. to Parry's 2d Voy.* p. 348. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 99. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 640. *Gmel.* Vol. I. p. 751.
Rock Grouse. *Arct. Zool.* Vol. II. No. 184. *Lath: Syn. Supp.* p. 217.

Das Felsen-Schneehuhn wird bei weitem häufiger in den höheren nördlichen Breiten, als irgend eine der beiden vorigen Gattungen, angetroffen. Es hält sich an der Ostseite der Halbinsel von Boothia auf, wurde aber nicht an der Westseite angetroffen.

11. COLUMBA MIGRATORIA (*Passenger Pigeon*). Die Wander-Taube.

COLUMBA MIGRATORIA. *Rich: Faun. Bor. Amor.* Vol. II. p. 363.
Sab: App. to Franklin's Jour. p. 679.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 488.
Forster, in Phil. Trans. Roy. Soc. Vol. LXII. p. 398.
PASSENGER PIGEON. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 322.

Ein junges Männchen flog am 31. July 1829, als wir die Baffins-Bay auf dem 73,5° N. Br. kreuzten, während eines Sturms an Bord. Bis dahin war dieser Vogel noch nicht über dem 62° N. Br. gesehen worden und der Umstand, daß wir ihn so weit im Norden angetroffen, ist eine eben so sonderbare, als interessante Thatsache.

Die Wander-Taube ist durch die schrecklichen Verwüstungen, welche sie in den Reisfeldern Amerika's anrichtet, weit berüchtigt und die Berichte, welche die Naturforscher über die ungeheure Anzahl, die sich zuweilen versammelt, angeben, gränzen an das Unglaubliche *).

---

12. CHARADRIUS SEMIPALMATUS (*American Ring Plover*). Der Halsband-Regenpfeifer.

CHARADRIUS SEMIPALMATUS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 367.
CHARADRIUS HIATICULA. *Temm.* p. 539. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 501.
Sabine, in Franklin's Journey. p. 684.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. cc.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 351.
Sab: in Trans. Linn. Soc. Vol. XII. No. 10.

Der Halsband-Regenpfeifer zeigt sich während der Sommermonate in Boothia in großer Menge. Er bewohnt die sumpfigen Gegenden und nährt sich hauptsächlich von den Larven der Tipula Arctica (des Curtis).

---

*) Siehe Wilson's American Ornithology. Vol. II. p. 299.
A. d. Verf.

13. CHARADRIUS PLUVIALIS (*Golden Plover*). Der Gold-Regenpfeifer.

CHARADRIUS PLUVIALIS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 369.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 501. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 740.
Gmel. Vol. I. p. 688. *Fab: Faun. Groenl.* No. 79.
Temm. Vol. II. p. 535. *Sabine, Franklin's Journey.* p. 683.
Sabine, Supp. to Parry's 1st Voyage. p. CXCIX.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 683.
GOLDEN PLOVER. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 483.

Der Gold-Regenpfeifer wird häufig während der Brütezeit in den meisten Theilen der arctischen Regionen angetroffen. Wir fanden ihn häufig in der Nähe des Felix-Hafens vor. Er ernährt sich in den Morästen, in Gemeinschaft mit der vorigen Gattung.

---

14. VANELLUS MELANOGASTER (*Grey Lapwing*). Der schwarzbäuchige Kibitz.

VANELLUS MELANOGASTER. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 370.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 502.
Sabine, Franklin's Journey. p. 684.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 352.
SWISS SANDPIPER. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 478.

Dieser Vogel ist etwas größer, als der Gold-Regenpfeifer, mit welchem er häufig verwechselt worden ist. Er wird indessen seltener angetroffen, wurde aber von uns brütend in der Nähe des Saumes von Morästen, unmittelbar im S. W. der Fury-Landspitze, in beträchtlicher Anzahl vorgefunden.

Einiger Exemplare wurden wir im Felix-Hafen habhaft.

---

15. STREPSILAS INTERPRES (*Turnstone*).

Der Steindreher.

STREPSILAS INTERPRES. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 371.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 529.

STREPSILAS COLLARIS. *Temm.* Vol. II. p. 553.
Sabine, Franklin's Journey. p. 684.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. cc.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 352.

TURNSTONE. *Edwards.* pl. 141.

Der Steindreher iſt noch ſeltener, als die vorhergehende Gattung. Wir erhielten nur ein Exemplar im Felix-Hafen zu Anfange des July. Es war ein Weibchen im vollen Hochzeitskleide. Einige andere dieſer Vögel wurden von uns geſehen, während wir längs der Küſte zwiſchen dem Victoria-Hafen und der Fury-Landſpitze, ungefähr gegen Mitte und gegen Ende des Juny, reiſten.

---

16. GRUS CANADENSIS (*Brown Crane*).

Der braune Kranich.

GRUS CANADENSIS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 373.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 510.

BROWN CRANE. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 443.

Mehrere braune Kraniche glauben wir in der Nähe des Fury-Strandes geſehen zu haben. Da wir indeſſen keines Exemplars habhaft werden konnten, ſo läßt ſich dieß nicht mit völliger Gewißheit angeben.

---

17. TRINGA MARITIMA (*Purple Sandpiper*).

Der See-Uferläufer.

TRINGA MARITIMA. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 382.
Cuv: Règ. Anim. Vol. I. p. 525.
Sab: Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 532.
Temm. Vol. II. p. 619.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. CCI.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 354.

Striated Sandpiper. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 472.
Lath: Syn. Vol. v. p. 176.

Nur wenige See-Uferläufer ſahen wir in der Nähe unſerer Waſſerplätze. Wir fanden dieſen Vogel jedoch in beträchtlicher Anzahl in der Nähe der Fury-Landſpitze. Auf Melville-Island, während einer früheren Reiſe, hatten wir ihn ſehr häufig geſehen.

---

18. TRINGA ALPINA (*American Dunlin*). Der Alpen-Uferläufer.

Tringa Alpina. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 383.
Sabine, Trans. Linn. Soc. Vol. xii. p. 533.

Tringa Variabilis. *Sabine, Franklin's Journey.* p. 686.
Temm. Vol. II. p. 612.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. cc.
Rich: App. to Parry's 2d Voy. p. 353.

Dunlin. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 476.

Dieſer Vogel zeigt ſich ſehr oft während der Brütezeit in der Nähe des Felix-Hafens. Er baut ſein Neſt in Moräſten und an den Ufern von Seen.

---

19. PHALAROPUS FULICARIUS (*Flat-billed Phalarope*). Der plattſchnablige Lappenfuß.

Phalaropus Fulicarius. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 407.

Phalaropus Platyrhynchus. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. I. p. 528. *Temm.* Vol. II. p. 712. *Sabine, Trans. Linn. Soc.* Vol. xii. p. 536. *Sab: Sup. to Parry's 1st Voyage.* p. cci. *Rich: App. to Parry's 2d Voy.* p. 355. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 102.

Temminks und Sabine's Beſchreibungen des plattſchnabligen Lappenfußes ſind trefflich. Dr. Richardſon hat ſeine Beſchreibung dieſes Vogels von einem am Columbia-Fluſſe erlegten Exemplare entnommen, welches ungewöhnlich klein war. Unter zwanzig von mir gemeſſenen Vögeln maß der kleinſte mehr als 8 Zoll in der Länge und das durchſchnittliche Maaß jener An-

zahl betrug noch mehr als $8\frac{1}{2}$ Zoll. Richardson giebt die äußerste Länge eines Exemplars nur auf 7 Zoll an. Die Weibchen sind größer, als die Männchen. Zwölf dieser Vögel zusammengenommen wogen 21 Unzen, oder $1\frac{3}{4}$ Unze jeder Vogel.

---

20. STERNA ARCTICA (*Arctic Tern*).
Die arctische Meerschwalbe.

STERNA ARCTICA. *Rich*: *Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 414.
Temm. Vol. II. p. 742. *Sabine, Franklin's Journey.* p. 694.
Sab: *Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCII.
Rich: *App. to Parry's 2d Voyage.* p. 356.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 103.; and *App. to Parry's Polar Voyage.* p. 194.

Diese Art ist sehr selten, sowohl im Osten, als im Westen der Halbinsel von Boothia. Nur 5 oder 6 derselben wurden von uns während einer Anwesenheit von drei Jahren in jenen Gegenden gesehen.

Die arctische Meerschwalbe ist kürzlich in Irland im Winter in großer Anzahl angetroffen worden.

---

21. LARUS GLAUCUS (*Glaucous Gull*).
Die bläulich graue Möwe.

LARUS GLAUCUS. *Rich*: *Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 417.
Cuv: *Règ. Anim.* Vol. I. p. 556. *Temm.* Vol. II. p. 757.
Sab: *Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 543.
Sab: *App. to Parry's 1st Voyage.* p. CCIII.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 103.
GLAUCOUS GULL. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 532.
Lath: *Syn.* Vol. VI. p. 374.

Viele dieser prächtigen Möwen-Art bauen ihre Nester an dem oberen Theile eines steilen Abhanges, zwei oder drei Meilen südlich vom Felix-Hafen und die ganze Linie der steilen Felsen, welche die westliche Küste des Prinz Regentssundes bildet, wird jährlich in

der Brütezeit von ihnen besucht. Obwohl sie sich hauptsächlich von Fischen nähren, so steht doch das Fleisch der Jungen kaum dem zartesten Huhne an Feinheit des Geschmacks, oder an Farbe nach. Die Alten sind indessen nicht so wohlschmeckend und riechen gar übel, wenn sie einen oder zwei Tage aufbewahrt worden sind.

---

22. LARUS ARGENTATUS (*Black-winged Silvery Gull*). Die schwarzflüglige Silbermöwe.

LARUS ARGENTATUS. *Gmel.* Vol. I. p. 600. *Temm.* Vol. II. p. 764. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 358. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 104.
SILVERY GULL. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 533. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 375.
HERRING GULL. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 527.

Die Exemplare, welche wir von dieser Gattung während unserer letzten Reise erhielten, stimmen hinreichend mit den oben angegebenen Beschreibungen überein, ausgenommen vielleicht, daß die Zeichnung der Schwanzfedern erster Ordnung nicht so dunkel, als bei den europäischen Exemplaren ist.

Dr. Richardson rechnete die Exemplare dieses Vogels, welche auf unseren früheren Reisen von Melville-Island und Melville-Peninsula nach England gebracht wurden, zu dem Larus argentoides des Prinzen von Musignano. (Faun. Bor. Amer. p. 417.)

---

23. LARUS LEUCOPTERUS (*White-winged Silvery Gull*). Die weißflügelige Silbermöwe.

LARUS LEUCOPTERUS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 418.
LARUS ARGENTATUS. *Sab: Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 546.
LARUS ARCTICUS. *M'Gillivray, Wer. Trans.* Vol. V. p. 268.

Dieser Vogel ist in Grönland und Island sehr häufig anzutreffen und wurde zuerst vor vielen Jah-

ren von Dr. Edmonstone, einem Shetländer, in den Wernerischen Verhandlungen unter dem Namen „der kleinern Isländischen Möwe“ *) beschrieben, besonders weil sie, ausgenommen in der Größe, mit dem L. Glaucus, über welchen er zuvor unter dem Namen der Isländischen Möwe berichtet, eine große Aehnlichkeit hat. Capitain Sabine sprach in seinem oben angeführten „Memoir on the Birds of Greenland“ die Meinung aus, daß dieser Vogel zu einer neuen und unbeschriebenen Gattung gehöre, aber aus Achtung für Mr. Temminck, welcher die Ansicht hatte, daß das Fehlen der dunkeln Zeichnung an den Flügeln durch die Strenge des Klimas, in welchem dieser Vogel angetroffen wird, herrühren möchte, zählte er ihn zu der vorhergehenden Gattung. Die bestimmten Kennzeichen derselben sind jetzt jedoch hinreichend bekannt. Die während unserer letzten Reise erlegten Exemplare stimmten auf das Genaueste mit Capitain Sabine's oben angeführter Beschreibung überein.

Diese Möwe wurde brütend an demselben Abhange angetroffen, wo sich auch die bläulich graue Möwe niedergelassen hatte, aber nicht so hoch und in viel geringerer Anzahl.

Im Winter trifft man diese Vögel nicht selten auf den Shetland-Inseln, sie können daher füglich zu unserem Verzeichnisse brittischer Vögel hinzugefügt werden.

---

*) Less Iceland Gull.

24. LARUS EBURNEUS (*Ivory Gull*). Die Elfenbein-Möwe.

Larus Eburneus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 419. *Phipps's Voyage, App.* p. 187. *Gmel.* Vol. I. p. 596. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 816. *Temm.* Vol. II. p. 769. *Sab: in Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 548. *Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCIV.

Larus Candidus. *Fab: Faun. Groenl.* p. 103. No. 67.

Ivory Gull. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 529.

Die Elfenbein-Möwe wird sehr häufig in der Baffins-Bay angetroffen, auch bemerkten wir sie oft während unserer ersten Reisen in der Gegend von Port Bowen, einem ihrer Brüteplätze, dennoch sahen wir nur wenige im Süden des Prinz Regentssundes. Wir bekamen nur ein Exemplar.

Diese schöne Möwen-Gattung ist kürzlich auch auf der Westküste von Irland bemerkt worden.

---

25. LARUS TRIDACTYLUS (*Kittiwake*). Die Isländische Möwe.

Larus Tridactylus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 423. *Temm.* Vol. II. p. 774. *Fab: Faun. Groenl.* p. 98. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 817. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCV. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 359. *Ross, in App. to Parry's 3d Voy.* p. 105.; and *Polar Journey.* p. 195.

Kittiwake. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 529. *Brit. Zool.* Vol. II. p. 186. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 393.

Die Isländische Möwe bewohnt alle Theile der arctischen Regionen und ist auf den höchsten Breitengraden, die je durch Menschen besucht worden sind, angetroffen worden. Sie zeigt sich in erstaunlicher Menge, während des Sommers, längs der Westküste des Prinz Regentssundes, woselbst sie an verschiedenen Punkten, welche sich besonders zu Brüte-Plätzen eignen, sich in unermeßlicher Anzahl versammelt.

Wir erlegten deren genug, um unsere Schiffsgesellschaft verschiedentlich mit trefflichen Mahlzeiten bewirthen zu können. Wir fanden, daß sie eine sehr gute Speise und vollkommen frei von jedem unangenehmen Beigeschmack ist.

---

26. LARUS ROSSII (*Cuneate-tailed Gull*).

Ross's Möwe.

LARUS ROSSII. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 427.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 359.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 195.
Wilson's Illust. Zool. Vol. I. pl. 8.
LYRUS ROSEUS. *Jardine and Selby, Orn. Illust.* p. 1. pl. 14.

Die Ross's-Möwe wurde in der Nähe von Igloolik im Juny 1823 entdeckt, wir erhielten dort nur zwei Exemplare, obschon deren gar viele gesehen wurden. Seitdem hat man diese Möwe häufig auf der Ostseite von Spitzbergen angetroffen und mehrere Paare dieser Gattung wurden von Sir Edward Parry's Mannschaft noch jenseit des 82° N. Br. bemerkt *). Diese Gattung wird hier nur als gelegentlich Boothia besuchend angeführt und zwar nach Angabe des Mr. Abernethy. Dieser berichtete mir nämlich, er habe eine solche Möwe im Felix-Hafen über das Schiff fliegen sehen. Er hatte Sir Edward Parry auf seiner Polar-Reise begleitet, während welcher dieser Vogel häufig bemerkt worden war. Obgleich nun die nähere Ermittelung dieses Umstandes von mehr als gewöhnlichem Interesse war und eifrig verfolgt wurde, so blieb unser Bemühen doch fruchtlos. Dennoch ist nicht wohl anzunehmen, daß Mr. Abernethy bei seiner Angabe sich geirrt habe.

---

*) S. Parry's Narrative of his Polar Journey, p. 81.

Dr. Richardson hat das Gefieder genau beschrieben, aber die Maße sind von der getrockneten Haut genommen worden und weichen, obwohl unbedeutend, von meinen Messungen ab, die ich an den frischen Exemplaren, wie folgt, angestellt habe:

Aeußerste Länge von der Spitze des Schnabels bis zu Ende des Schwanzes .	13,6 Zoll.
— — bis zum Mundwinkel . .	1,3 —
Länge der Fußwurzel	1,2 —
Länge des mittleren Zehes und Nagels	1,2 —
Flügelbreite	30 —

Gewicht, 6 Unzen.

---

27. LARUS SABINI (*Fork-tailed Gull*).

Sabin's Möwe.

Larus Sabini. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 428.
Sabine (Mr.), Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 520. pl. 29. (very good).
Sabine (Capt.), Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 551; and *Supp. to Parry's 1st Voy.* p. ccv.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 360.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 195.

Xema Collaris. *Leach, in Ross's Voyage,* oct. edit. Vol. II. p. 164.

Diese Möwen-Gattung wurde von Capitain Sabine auf den drei Baffins-Inseln, während Capitain Ross's erster Reise in diese Gegenden, 1818 entdeckt und von Mr. Sabine auf das genaueste in den Abhandlungen der Linnäischen Gesellschaft (wie oben erwähnt) beschrieben.

Seit jener Zeit ist dieser Vogel häufig in vielen Theilen der arctischen Regionen angetroffen worden: in Spitzbergen, Igloolik und in der Behrings-Straße. Auch von unserer Schiffsmannschaft wurde sie ein wenig südlich vom Cap Garry gesehen, während wir längs der Küste reisten. Ich zweifele nicht, daß das

niedere Land, wo sie angetroffen wurde, einer ihrer Brüte-Plätze ist.

Ich habe kürzlich gehört, daß dieser Vogel auch auf der Westküste von Irland gefunden worden ist, so daß er sich auf einem weit größern Raume bewegt, als man früher voraussetzte und es ist um so mehr zu verwundern, daß dieser Umstand den Naturforschern so lange unbekannt blieb.

Nur eines Exemplars konnten wir im Felix-Hafen habhaft werden, es wurde von Dr. M'Diarmid erlegt und war die einzige Möwe dieser Art, welche während unseres dreijährigen Aufenthalts in jenen Gegenden uns zu Gesicht kam. Die Esquimaux sagten aus, daß sie in großer Anzahl in der niederen Gegend, westlich von Reitvelle, brüten.

Dr. Leach findet ihre generische Unterscheidung an der Gabelspaltung des Schwanzes. Eines ähnlichen Grundes wegen möchte der L. Rossii ebenfalls den Typus einer neuen Gattung bilden, da keine andere Möwe mit einem keilförmigen Schwanz bekannt ist.

---

28. LESTRIS POMARINUS (*Pomarine Jager*).

Die braune Schmarotzer-Möwe.

Lestris Pomarinus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 427.
Temm. Vol. II. p. 793.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. CCVI.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 361.
Ross, App. to Parry's 2d Voyage. p. 105; and *Parry's Polar Voyage.* p. 196.

Dieß ist ein größerer und viel seltener Vogel, als die gewöhnliche Polar-Schmarotzer-Möwe. Er wechselt, seinem Alter gemäß, die Farbe sehr oft. Einige sind über und über schwärzlichbraun, andere mehr oder weniger mit helleren Farben gezeichnet.

Ein Neſt mit zwei Eiern wurde in der Nähe der Fury-Landſpitze an dem Rande eines kleinen Sees aufgefunden.

---

29. LESTRIS PARASITICUS (*Arctic Jager*), Die Polar-Schmarotzer-Möwe.

Lestris Parasiticus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 430.
Temm. Vol. II. p. 796.
Sab: Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 551.
Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccvi.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 361.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 105; and *App. to Parry's Polar Voy.* p. 196.

Catharacty Parasitica. *Fab: Faun. Groenl.* p. 103.

Die Form und relative Länge der mittleren Schwanzfedern dieſes Vogels verändern ſich ſo ſehr nach dem Alter und durch andere Umſtände, daß dieß den Glauben veranlaßt hat, als gäbe es mehrere unterſchiedene, aber ſehr nahe verwandte Arten und auch die Verſchiedenheiten, welche an dem jugendlichen Gefieder bemerkt worden, haben weſentlich dazu beigetragen, dieſe Meinung zu unterſtützen. Temminck und Sabine waren die erſten, welche dieſen Irrthum früherer Naturforſcher entdeckten. Sie lieferten eine genaue Beſchreibung dieſes Vogels in jedem Zuſtande des Gefieders, von ſeinem Auskriechen aus dem Ei ab, bis zur völligen Ausbildung, wodurch der Wiederkehr ähnlicher Irrthümer geſteuert wurde.

---

30. PROCELLARIA GLACIALIS (*Fulmer Petrel*). Mallemoke (Eis-Sturmvogel).

Procellaria Glacialis. *Temm.* Vol. II. p. 802.
Lath: Ind. Orn. Vol. II. p. 823.
Fab: Faun. Groenl. p. 86.
Gmel. Vol. I. p. 562.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccvi.

Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 106; and *App. to Parry's Polar Voyage.* p. 196.

Fulmer Petrel. *Lath: Syn.* Vol. IV. p. 403. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 534. *Brit. Zool.* Vol. II. p. 203.

Dieser Vogel wird in den meisten Theilen des nordatlantischen Oceans sehr häufig angetroffen und ist in der Hudsons-Bay, Davis-Straße und Baffins-Bay besonders zahlreich. Gelegentlich wird er auch im Westen des Lancaster-, so wie in dem Prinz Regents-Sunde vorgefunden, wo er den Wallfischfahrern folgt und den guten Erfolg der Fischer für sich selbst benutzt, indem er sich von dem Gerippe des Wallfisches nährt, nachdem man den Speck davon abgelöst und es den Wellen preisgegeben hat. Oft erweist sich dieser Vogel den Wallfischfahrern von großem Nutzen, indem er sie an Orte führt, wo die Fische am zahlreichsten sind und ihnen ein Zeichen bei der ersten Erscheinung jener Fische an der Oberfläche des Wassers giebt, indem er diesen Punkt in allen Richtungen umkreist.

---

31. SOMATERIA SPECTABILIS (*King Duck*).

Die Königs-Ente.

Somateria Spectabilis. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 447.

Anas Splctabilis. *Temm.* Vol. II. p. 851. *Gmel.* Vol. I. p. 507. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 845. *Fab: Faun. Groenl.* p. 63. *Sab: in Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 553. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccvi. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 371. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 106.

King Duck. *Penn. Brit. Zool.* Vol. II. p. 246. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 554. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 473.

Eine ungeheure Anzahl dieser schönen Enten-Gattung zieht alljährlich in der Brütezeit nach den Küsten und Inseln der arctischen Regionen. Sie sind für die Schiffs-Mannschaften in diesen Seen oft eine gar treff-

liche und heilsame Ergänzung der frischen Lebensmittel. Auf unserer letzten Reise erlegten wir verhältnißmäßig nur wenige, obschon wir diese Vögel in sehr großer Anzahl sahen. Sie ziehen während des Winters nicht weit nach Süden, versammeln sich aber in großen Flügen. Die Männchen allein und die Weibchen mit ihrer jungen Brut werden oft im atlantischen Ocean sehr weit von dem Lande angetroffen, wo ihnen die zahlreichen, gelenkschaligen Thiere und andere Seethiere reichliche Nahrung gewähren.

---

32. SOMATERIA MOLLISSIMA (*Eider Duck*).

Die langschnablige Eider-Ente.

Somateria Molissima. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 44.

Anas Mollissima. *Temm.* Vol. II. p. 848. *Gmel.* Vol. I. p. 514. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 845. *Fab: Faun. Groenl.* p. 68. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCVIII. *Rich: App. to Parry's 2d Voy.* p. 370. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 106; and *Polar Voy.* p. 197.

Eider Duck. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. p. 243. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 553. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 479.

Diese Ente ist in ihren Gewohnheiten der vorhergehenden Art so ähnlich, daß dieselben Bemerkungen für beide gelten. Die in Rede stehende Art indessen ist allgemeiner noch als ein Europäischer Vogel bekannt und berühmt wegen seiner schönen elastischen Daunen. Die Daunen der bunten (kurzschnabligen) Eider-Ente (S. spectabilis) sind eben so trefflich. Sie werden in großer Menge von den Einwohnern der Dänischen Kolonien in Grönland gesammelt und bilden eine reiche Quelle der Einnahme für Dänemark. Eine große Menge dieser Daunen wird auch auf der Küste von Norwegen gesammelt und in einigen Theilen von Schweden.

---

33. HERALDA GLACIALIS (*Long-tailed Duck*). Die Spieß-Ente.

Heralda Glacialis. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 460.

Anas Glacialis. *Temm.* Vol. II. p. 860. *Gmel.* Vol. I. p. 529.
Lath: Ind. Orn. Vol. II. p. 864.
Sab: Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 555.
App. to Parry's 1st Voyage. p. CCVIII.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 373.

Anas Hiemalis. *Fab: Fab. Faun. Groenl.* p. 71.

Long-tailed Duck. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. p. 268.
Arct. Zool. Vol. II. p. 566. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 468.

Die Spieß-Ente macht das meiste Geschrei und ist die zahlreichste unter denen, welche die Küsten von Boothia besucht. Sie ist rascher im Tauchen, schneller und unregelmäßiger in ihrem Fluge und wird daher seltener als die andere Art erlegt. Ihre Daunen sind eben so werthvoll, als die der beiden vorhergehenden Gattungen, aber von dunklerer Farbe. Ihr Fleisch ist ein treffliches Nahrungsmittel.

Die eigenthümliche Bildung der Luftröhre dieser und der beiden vorher beschriebenen Vögel ist von Capitain Sabine (wie oben angeführt) beschrieben und abgebildet worden.

---

34. ANSER BERNICLA (*Brent Goose*). Die Brant-Gans.

Anser Bernicla. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 469.

Anas Bernicla. *Temm.* Vol. II. p. 825. *Gmel.* Vol. I. p. 513.
Lath: Ind. Orn. Vol. II. p. 844. *Fab: Faun. Groenl.* p. 41.
Sab: in Franklin's Journey. p. 698.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. 207.
Rich: in App. to Parry's 2d Voyage. p. 367.
Ross, Parry's Polar Voyage. p. 196.

Brent Goose. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. p. 151.
Arct. Zool. Vol. II. p. 551. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 467.

Dieser wohlbekannte Winterbewohner der Seen und Meeresarme der Schottischen Küste wird während

der Sommermonate auf den höchsten nördlichen Breiten, welche bis jetzt erreicht worden sind, angetroffen, obwohl nicht in großer Anzahl. — Diese Gänse bliben nicht in der Nähe des Felix-Hafens, um zu brüten, aber mehrere große Flüge sahen wir auf ihrem Zuge nach Norden, erlegen konnten wir jedoch nur wenige. Wir fanden sie in größerer Anzahl in der Nähe der Fury-Landspitze und längs dem niedrigen Küstenstriche im Süden, welcher ausgedehnte Süß-Wasser-Seen enthält und wahrscheinlich eine ihrer Brüte-Stationen ausmacht.

---

35. ANSER HUTCHINSII (*Thee Less Canada Goose*). Die kleine Kanada-Gans.

Anser Hutchinsii. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 470.
Anas Bernicla, *β*. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 368.

Diese Vögel kamen in großen Zügen gegen die Mitte des Juny in der Nähe des Felix-Hafens an und zerstreuten sich bald darauf paarweise nach ihren Brüteplätzen. In Igloolik, dem einzigen Orte, wo wir sie zuvor angetroffen, wurden ihre Nester in den Sümpfen in der Nähe der See gefunden. Mehrere Paare hatten hier aber auch ihre Nester auf ein Felsenriff am Fuße eines steilen Abhanges gebaut; unmittelbar über ihnen bauten die Tauben, Lummen, verschiedene Arten von Möwen und in der Nähe der Gipfel der Isländische Falk und der Kolkrabe.

Wir fanden 3 bis 4 Eier von reiner, weißer Farbe und von ovaler Form in jedem Neste, sie waren 3,1 Zoll lang, maßen 2,1 Zoll im Umfange und wogen 1800 bis 2000 Gran.

Das Weibchen ist kleiner, als das Männchen. Zu den Maßen, welche von Dr. Richardson sehr genau an-

geben sind, will ich hier nur noch hinzufügen, daß die Flügelbreite 52 Zoll beträgt und daß dieser Vogel im Durchschnitt gegen 4½ Pfund wiegt.

Sein Fleisch ist von ganz vorzüglichem Geschmacke.

---

36. COLYMBUS GLACIALIS (*Great Northern Diver*). Der große Eistaucher.

Colymbus Glacialis. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 474. *Temm.* Vol. II. p. 910. *Fab: Faun. Groen.* p. 97. *Sab: Franklin's Journey.* p. 703.

Northern Diver. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. pp. 165. 167. pl. 30. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 518.

Nur dreier Exemplare dieses herrlichen Vogels konnten wir habhaft werden, an allen dreien wurde eine sehr auffallende Verschiedenheit in der Farbe des Schnabels nach der gewöhnlichen Beschreibung der Naturforscher beobachtet. Bei unseren Exemplaren war der Schnabel von sehr heller Hornfarbe, während er bei dem Europäischen Vogel als schwarz angegeben wird. Es giebt aber noch andere Verschiedenheiten in den relativen Maßen unsers Vogels, welche mehr hervortreten, wenn man die von Dr. Richardson (wie oben erwähnt) gegebenen Maße mit dem mittleren Durchschnitt der Maße unserer drei Exemplare vergleicht.

		Mittlere Länge unserer Exemplare
Aeußerste Länge . . .	36	31,4 Zoll.
Länge des Schwanzes . .	4	2,7 —
Länge des Oberschnabels . .	3,1	3,65 —
Länge des Schnabels bis zum Mundwinkel	3,1	5,42 —
Länge der Fußwurzel . .	4,4	4,2 —
Flügelbreite	48	58 —

Gewicht 10 Pfund.

Es scheint also, daß dieser Vogel, obgleich $4\frac{1}{2}$ Zoll kleiner, einen Schnabel besitzt, der um $\frac{1}{18}$ Zoll länger und daß die Flügelbreite um 10 Zoll größer ist, als von Dr. Richardson angegeben worden. Ich würde geneigt gewesen sein, Wilson beizupflichten, wenn er annimmt, daß es zwei Gattungen giebt und würde dem Boothischen Taucher einen neuen specifischen Namen beigelegt haben; ich besprach mich aber hierüber mit meinem Freunde Joseph Sabine, Esq. (dessen ornithologische Erfahrung nur durch den bereitwilligen Beistand übertroffen wird, welchen er einem Jeden angedeihen läßt, der sich seiner hohen Autorität bedienen will) und bin nun geneigt, seine Meinung zu theilen, daß die hellere Farbe des Schnabels von dem Alter herrührt, um so mehr, da durchaus keine erhebliche Verschiedenheit in der Farbe des Gefieders entdeckt werden konnte.

---

37. COLYMBUS ARCTICUS (*Black-throated Diver*). Der große Polar-Taucher.

Colymbus Arcticus. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 475.
Temm. Vol. II. p. 913.
Rich: App. to Parry's 2d. Voyage. p. 376.

Black-throated Diver. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 520.

Diese schöne Taucher-Art wurde von uns sehr selten erblickt und wir erhielten auch nur zwei Exemplare.

In Grönland wird sie sehr häufig angetroffen, woselbst ihr Hauptbrüteplatz zu sein scheint. Die Eingebornen verfertigen ein Unterkleid aus dem farbenreichen, sammetartigen Gefieder der Kehle dieser und der folgenden Art, es wird zunächst der Haut getragen und ist zugleich das wärmste und üppigste Gewand, das nur gefertigt werden kann.

---

38. COLYMBUS SEPTENTRIONALIS (*Red-throated Diver*). Der rothkehlige Taucher.

COLYMBUS SEPTENTRIONALIS. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 475. *Temm.* Vol. II. p. 916. *Gmel.* Vol. I. p. 586. *Lath: Ind. Orn.* Vol. II. p. 801. *Fab: Faun. Groenl.* p. 94. *Sab: Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 542. *Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCIX. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 337. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 106; and *Parry's Polar. Voyage.* p. 197.

RED-THROATED DIVER. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. p. 169. *Arct. Zool.* Vol. II. p. 520. *Lath: Syn.* Vol. VI. p. 344.

Wird viel häufiger, als die beiden vorigen Gattungen, in Boothia angetroffen und ist in jedem Theile der arctischen Regionen, die auf der letzten Expedition besucht wurden, angetroffen worden.

---

39. URIA BRUNNICHII (*Brunnichs Guillemot*). Brunnichs Lumme.

URIA BRUNNICHII. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 477. *Temm.* Vol. II. p. 924. *Sab: Trans. Linn. Soc.* Vol. XII. p. 538. *Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. CCIX. *Rich: App. to Parry's 2d Voyage.* p. 337. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 106; and *Parry's Polar Voyage.* p. 197.

Capitain Sabine, in seiner werthvollen Abhandlung über die Vögel Grönlands, war der erste, welcher die Irrthümer früherer Naturforscher in Hinsicht dieses Vogels auffand und der ihn aus dem Wirrwar zog, in welchen unrichtige Synonimen und unvollkommene Beschreibungen ihn verwickelt hatten. Er legte ihm den Namen Brunnich bei, zu Ehren jenes unermüdlichen und gelehrten Mannes.

Er wird in der Baffins-Bay sehr häufig angetroffen und in den meisten Theilen der arctischen See

gefunden. Ich sah ihn auch in Unst, der nördlichsten der Shetlands-Inseln und in verschiedenen Theilen Schottlands. Von den Naturforschern ist er aber stets mit der Grönländischen Lumme (Uria Troille) verwechselt worden, die ihm so sehr gleicht.

Capitain Sabine und Brunnich *) haben deutlich die unterscheidenden, eigenthümlichen Kennzeichen dieser Gattung festgestellt.

---

40. URIA GRYLLE (*Black Guillemot*). Die schwarze Lumme.

URIA GRYLLE. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 478.
Temm. Vol. II. p. 925.
Fab: Faun. Groenl. p. 92.
Sab: Trans. Linn. Soc. Vol. XII. p. 540.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. CCIX.
Rich: App. to Parry's 2d Voyage. p. 377.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 107; and *Polar Voyage.* p. 197.

BLACK GUILLEMOT. *Penn: Brit. Zool.* Vol. II. p. 163.
Arct. Zool. Vol. II. p. 516.

Dieser wohlbekannte, schöne, kleine Vogel wird während der Sommermonate in allen Theilen der arctischen Seen angetroffen und ist der einzige Wasservogel, der sich den Winter über auf den sehr hohen, nördlichen Breiten aufhält.

Dr. Richardson beschrieb schon während jener Jahreszeit dessen Gefieder mit großer Genauigkeit nach einigen Exemplaren, die von mir in der Nähe von Igloolik im März 1823 erlegt wurden. Nur ein Exemplar konnten wir im Laufe des Winters erlangen, obgleich mehrere Vögel dieser Art auf der Höhe der Fury-Landspitze im Februar 1833 gesehen wurden.

---

*) Brunnichii Ornithologia Borealis (Uria Troille), No. 109.

Besonders häufig trafen wir diesen Vogel an, wenn wir längs der hohen und steilen Abhänge zwischen der Fury-Landspitze und Batty-Bay reisten, wo er sich in ungeheurer Menge während der Brütezeit versammelt. Unserer Mannschaft gewährten diese Vögel manche treffliche Mahlzeit und erwiesen sich als eine werthvolle Zugabe zu unseren damals sehr spärlichen Vorräthen an Lebensmitteln. Mehrere Tausend wurden von unseren Jägern erlegt und mittelst dieser uns von der Vorsehung geschickten Ergänzung der Lebensmittel, wurden mehrere der Leute, welche schon seit längerer Zeit von jener schrecklichen Krankheit, dem Scorbut, befallen waren, vollkommen wieder hergestellt.

Diese Art kommt der vorhergehenden an Geschmack nicht ganz gleich, ist aber viel zahlreicher und noch bei weitem häufiger längs den Küsten der arctischen Seen anzutreffen.

---

41. URIA ALLE (*Little Guillemot*).

Die kleine Lumme.

Uria Alle. *Rich: Faun. Bor. Amer.* Vol. II. p. 479. *Temm.* Vol. II. p. 928. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. ccx. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 107; and *Parry's Polar Voy.* p. 197.
Alca Alle. *Sab: Trans. Linn. Soc.* Vol. xii. p. 554.
Fab: Faun. Groenl. p. 84.
Little Auk. *Penn: Arct. Zool.* Vol. II. p. 512.
Lath: Syn. Vol. v. p. 327.

Versammelt sich während der Brütezeit in ungeheurer Menge an der Nord- und Ost-Küste der Baffins-Bay, selten wird sie aber weit im Westen des Lancaster-Sundes angetroffen. Einige trafen wir in der Nähe der Leopolds-Insel an und zwei oder drei Exemplare wurden erlegt.

Fiſche.

1. CYCLOPTERUS MINUTUS. Der kleine Lump.

Cyclopterus Minutus. *Pallas, Spicil. Zool.* Vol. VI. p. 12. pl. 3. figs. 7—9. *Fab: Faun. Groenl.* p. 135.

Pallas's Beſchreibung dieſes merkwürdigen und ſchönen, kleinen Fiſches iſt ſehr ausführlich. Es iſt der Cycloptère Menu von Lacepède *), der Bouclier Menu von Bonnaterre **) und aller Wahrſcheinlichkeit nach die kleine Art dieſer Gattung, worauf Mr. Couch in ſeiner Abhandlung über „Natural-History of Fishes found in Cornwall", in dem 14ten Theile der Transactions of the Linnaean Society, p. 87, anſpielt.

Er wird in vielen Theilen des Atlantiſchen Meeres gefunden. Fabricius ſah ihn in dem ſüdlichen Theile von Grönland, und wir fingen ihn in Menge in den großen, ſchwimmenden Maſſen von Seetang, die an jener Küſte angetroffen werden. Dieſer Fiſch aber wurde nie ſehr weit im Norden des Polar-Zirkels aufgefunden.

*) Histoire Naturelle des Poissons. Tome II. p. 60.

**) Planches de l'Encyclopédie Méthodique.

Er ist selten länger, als ein Zoll und wird daher von den Grönländern nicht gegessen, macht aber den Hauptbestandtheil der Nahrung von mehreren Möwen-Arten aus, welche über Banken von Seetang, dem Aufenthaltsorte dieser Fische, in unglaublicher Menge umherflattern.

---

2. LIPARIS COMMUNIS. Der Ringbauch, oder Bartfisch.

Liparis Communis. *Sab: in App. to Parry's 1st Voy.* p. ccxii.
Cyclopterus Liparis. *Lacepède, Hist. Nat. des Pois.* Vol. II. p. 69.
Fab: Faun. Groenl. p. 135. Var. 1.
Bloch. pl. 123. fig. 3.
Ross, App. to Parry's Polar Voy. p. 199.
Cyclopterus Gelatinosus? *Pallas, Spicil. Zool.* Vol. VII. p. 21. pl. 3. fig. 1.

Der Bartfisch wurde in Gesellschaft des vorigen angetroffen, jedoch weniger zahlreich. Er zieht bis zu den höchsten nördlichen Breitengraden, wurde bei Spitzbergen, Melville-Island, Kamtschatka und beinahe in allen Theilen der arctischen Meere, welche die letzten Entdekkungs-Expeditionen besuchten, aufgefunden.

Mehrere Exemplare fingen wir in der Nähe des Felix-Hafens, welche alle zu der ersten Abart dieser Art gehören und von Otho Fabricius (wie oben erwähnt) beschrieben worden sind. Sie zeigt sich wirklich als eine verschiedene Art, wenn gleich die Beschreibungen der Naturforscher und die angeführten Abbildungen sich gleichmäßig auf beide Abarten zu beziehen scheinen. Es besteht jedoch ein Unterschied in der Größe und bei den Fühlfäden in der Oberkiefer, welche dem in Rede stehenden Exemplare fehlen.

Die durchschnittliche Länge dieser Abart beträgt von der Spitze der Schnauze, bis zur Einfügung des Schwanzes etwas mehr als drei Zoll, während die

größere Abart, von Fabricius erwähnt, oft einen Fuß lang und von anderen Naturforschern 16 bis 18 Zoll groß angegeben wird.

Der Sauge-Apparat besteht aus 13 Saugenäpfchen, die in einen Kreis von ungefähr $\frac{1}{3}$ Zoll im Durchmesser gestellt sind und befindet sich genau zwischen der Schnauze und der Afteröffnung.

---

3. OPHIDIUM PARRII. Parry's Bartfisch.

Ophidium Parrii. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 109.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 199.

Diese Art, welche mehrere Jahre zuvor in dem Prinz-Regentssunde auf Sir Edward Parry's dritter Reise nach den arctischen Meeren entdeckt wurde, gehört nach Cuvier zu der Untergattung „Les Fierasfers" und aus derselben Ursache zu der zweiten niederen Ordnung des Lacepède, welches durch das Fehlen der „barbillons aux mâchoires" bestimmt wird.

Ein einziges Exemplar dieser so seltenen Art, welches nicht über vier Zoll lang war, fand sich in dem Magen einer silbergrauen Möwe, die in der Nähe des Felix-Hafens erlegt wurde. Der Fisch stimmte mit der oben angeführten Beschreibung überein.

---

4. OPHIDIUM VIRIDE. Der grüne Bartfisch.

Ophidium viride. *Fab: Faun. Groenl.* p. 141.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 110.
Ophidium Unernak. *Lacepède, Hist. Nat. des Poissons.* Vol. II. p. 282.

Gleich der vorigen Art wurde auch diese nur selten von uns angetroffen. Ein Paar Exemplare wurden in den großen Massen von Seetang an der Westküste

von Grönland im July 1829 gefangen. Sie stimmten genau mit der trefflichen Beschreibung von Otho Fabricius (oben erwähnt) überein.

---

5. GADUS MORHUA (*Common Codfish*). Der gemeine Kabeljau.

GADUS MORHUA. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. II. p. 330.
Tête de la Morue. pl. 10.
Lacepède, Hist. Nat. des Poissons. Vol. II. p. 369. pl. 10. fig. 1.
O-wuk. — Esquimaux of Boothia.

Als wir auf der Höhe der Westküste von Grönland, auf dem 66,5° N. Br., Windstille hatten, fing unser Schiffsvolk eine Anzahl sehr schöner Kabeljaue. Die Bank, auf welcher sie gefunden wurden, besteht aus grobem Sande, zerbrochenen Muschelschalen und kleinen Steinen, mit 18 bis 30 Faden Wasser darüber.

Es giebt mehrere andere Banken von beträchtlicher Ausdehnung längs jener Küste, wo der Kabeljau sich im Herbst in zahlloser Menge versammelt. Obgleich diese Fischereien den dänischen Kolonien so nahe liegen, so ziehen sie doch nur wenig Vortheil daraus. Ordentlich betrieben, würde dieß sich gewiß als eine große Wohlthat für die Bewohner jener Gegenden erweisen. Auch aus commerciellem Gesichtspunkt betrachtet, würde es als ein Nahrungs-Artikel und als ein Handels-Zweig beträchtlichen Werth für Dänemark haben.

Eine große Verschiedenheit in der Anzahl der Strahlen der Rückenflossen, mit denen von Lacepède angegebenen, war auffallend. Bei allen, die ich besichtigte, enthielt, ohne Ausnahme, die zweite Rückenflosse eine größere Anzahl von Strahlen, als die erste und dritte, obschon beträchtliche Abweichungen bei einigen Exemplaren vorkamen.

Die folgenden Maße sind der Durchschnitt von 15 verschiedenen Fischen, sie variirten in der Länge von 29 bis 46 Zoll und im Gewicht von 8 zu 35 Pfund.

Länge von der Spitze der Schnauze bis zum Ende des Schwanzes . .	36,7 Zoll.
Länge des Kopfs bis zu dem hinteren Theile der Kiemendeckel . .	9,1 —
Länge des Schwanzes (von seiner Einfügung ab)	5,2 —
Breite des Schwanzes . . .	7,4 —

Durchschnittliches Gewicht 16 Pfund 2 Unzen.

Flossenstrahlen: B. 7. P. 18. V. 6. A. 19,20. D. 14,20,17. C. 38 bis 40. *)

Dieser Fisch wurde noch nie auf irgend einer der früheren arctischen Expeditionen aufgefunden, obwohl häufig danach geforscht worden ist. Auf unserer letzten Reise aber erhandelten wir eine Anzahl von kleinerer Gestalt, welche in Farbe dem Dorsch an unserer Küste ungemein glichen, von einer Abtheilung Esquimaux, welche diese Fische in Löchern in dem Eise fischten, das die Bucht an der Westseite der Halbinsel von Boothia, in der Nähe des Caps Isabella, im Juny 1831, bedeckte. Die von den Eingebornen erhaltenen Exemplare waren 14 bis 25 Zoll lang, aber die Esquimaux sagten aus, daß die, welche im Herbst unweit im Westen gefischt würden, oft über 3 Fuß lang seien.

---

*) Radii membranae:

B. Pinnae branchiales.
P. — pectorales.
V. — ventrales.
A. — anales.
D. — dorsales.
C. — caudales.

Der Darmkanal des größten Exemplars, den ich untersuchte, übertraf um das Doppelte die Länge des Körpers und war mit 250 einfach cylinderförmigen Blinddarm-Anhängen versehen.

---

6. GADUS CALLARIAS. Der Dorsch.

Gadus Callarias. *Lacepède, Hist. Nat. des Poissons.* Vol. II. p. 409.
Cuv: Règ. Anim. Vol. II. p. 332.
Fab: Faun. Groenl. p. 144.
Il-lit-toke. Esquimaux of Boothia.

Diese Art des Kabeljau's wird sehr häufig in dem baltischen, dem weißen Meere und längs der ganzen Küstenlinie des Nordens von Europa angetroffen. Fabricius sagt, daß sie in vielen Theilen von Grönland häufig anzutreffen sei. Ein interessanter Zug in der Geschichte des Dorsches ist es, daß wir ihn an der Küste des amerikanischen Festlandes, längs den Ufern der Bucht, im Westen der Halbinsel von Boothia vorgefunden haben. Zugleich mag die Thatsache, daß die einzigen vier Arten von Fischen, welche wir in jener Oeffnung fanden, auch in der Davis's-Straße und Baffins-Bay angetroffen werden, noch als ein Beweis mehr gelten (wenn etwa wirklich noch einer nöthig sein sollte) daß eine Wasserverbindung zwischen diesen beiden Meeren Statt findet. Eben so ist es bemerkenswerth, daß nur zwei dieser vier Arten die See auf der Ostseite des Isthmus von Boothia bewohnen.

Von der Mitte des May bis beinahe zu Ende des Juny ist der Robbenfang sehr wenig einträglich und mit großer Mühe und Schwierigkeit verbunden. Der Lachs kommt auch nicht eher, als bis die Flüsse ihre Wasser in die See ergießen. Während dieser Zwischenzeit versammeln sich die Esquimaux längs den Ufern jener Oeffnung

und verschaffen sich mittelst dieser Fischerei auf eine sichere und ergiebige Weise Lebensmittel. Um diese Jahreszeit ist der Dorsch sehr mager und nichts als absolute Nothwendigkeit kann die Eingebornen bewegen, eine Art von Nahrung aufzusuchen, welche ihnen so zuwider ist. Unsere Gesellschaft war auf sehr kleine Portionen gesetzt gewesen, bevor wir den Esquimaux begegneten, welche mit dem Fange dieser Fische beschäftigt waren, die so uns gewordene Ergänzung unserer Lebensmittel erwies sich daher von außerordentlichem Nutzen für uns und wir alle betrachteten den Fisch als eine treffliche Speise.

Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die 3 Exemplare einer (vermeintlichen) Art von Merlangus (von Capitain Sabine erwähnt, als seien sie in dem Eise, was den Winterhafen in Melville-Island deckt, eingefroren gefunden worden) zu dieser Art gehören, wenngleich er wegen des verstümmelten Zustandes der Exemplare nicht im Stande war, dieß mit Gewißheit zu behaupten. Die Zahl der Flossenstrahlen, von ihm angegeben, stimmt beinahe ganz mit dem Durchschnitt einer Anzahl überein, die von mir aufgefunden wurde. Selten ist der Fisch viel länger, als 14 Zoll, wir fingen indessen einige Exemplare, die beinahe 1½ Fuß lang waren, von welchen die folgenden Maße entnommen sind:

Länge von der Spitze der Schnauze bis zu Ende des Schwanzes . .	17,3 Zoll.
Länge des Kopfs bis zu dem hinteren Theile der Kiemendeckel . . .	4,5 —
Länge des Schwanzes (mittlere Strahlen)	1,2 —
Länge von der Spitze der Schnauze bis zur Afteröffnung	8,6 —

Flossen-Strahlen: B. 7. P. 19. V. 6. A. 22,22. D. 12,19,23. C. 40 bis 44.

Gedärme 14 Zoll. Blinddarm-Anhänge 42, abweichend von $1\frac{1}{2}$ Zoll bis $\frac{1}{2}$ Zoll an Länge. Fühlfäden am Unterkiefer von 0,7‴ bis 1″ lang.

---

7. MERLANGUS POLARIS. Der Polar-Dorsch.

Merlangus Polaris. *Sab: Supp. to Parry's 1st. Voyage.* p. CCXI.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 199.

Dieser kleine Fisch bewohnt die nördlichen Meere so weit, als wir im Stande gewesen sind, gegen den Pol vorzudringen. Wir fanden ihn auf dem $82\frac{3}{4}°$ N.Br., indem er in der Nähe der Meeres-Oberfläche zwischen den zerbrochenen Eisschollen schwamm und die Hauptspeise der Möwen und anderen Seegeflügels ausmachte.

Während unserer letzten Reise fanden wir ihn, wo wir nur immer hinkamen. In großer Anzahl wurde er zwischen den Spalten in dem Eise gefangen, welches den Hafen von Batty-Bay im July 1833 deckte. Er trug gar sehr dazu bei, die Kräfte unserer Gesellschaft aufrecht zu erhalten, als dieselbe auf sehr kleine Portionen gesetzt war.

Im Sommer wird er von der **Lernaea gadina** sehr belästigt, die sich an den Kiemen des Fisches festhängt.

Im Winter verläßt er die arctischen Seen nicht. Mehrere Exemplare wurden während dieser Jahreszeit im Felix-Hafen in Netzen gefangen.

Selten ist dieser Fisch länger, als 10 Zoll.

---

8. BLENNIUS POLARIS. Der Polar-Schleimfisch.

Blennius Polaris. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccxii.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 200.

B. *imberbis, pinnis anali, caudali, dorsalique, unitis.* (Sabine.)

Gleich dem Merlangus Polaris verdient er den specifischen Namen, welchen Capitain Sabine ihm beigelegt hat, sehr wohl, da er auf den höchsten nördlichen Breitengraden gefunden wird. Er wird jedoch keineswegs häufig angetroffen und nur ein Exemplar konnten wir während unserer letzten Reise erlangen; dieß wurde aus dem Magen eines Gadus Callarias genommen, welcher in der Oeffnung an der Westseite der Halbinsel von Boothia gefangen wurde und stimmte, so weit sein verstümmelter Zustand einen Vergleich zulassen wollte, mit Capitain Sabine's Beschreibung (oben erwähnt) überein.

---

9. COTTUS QUADRICORNIS. Der vierhornige Groppfisch.

Cottus Quadricornis. *Lacepède, Hist. Nat. des Poissons.* Vol. III. p. 241.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccxiii.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 111.
Bloch, Ich. Vol. III. p. 146. pl. 108.

Cottus Scorpoides. *Fab: Faun. Groenl.* p. 157.

Kan-ny-yoke. — Esquimaux of Boothia.

Wird sehr häufig längs der Westküste von Grönland angetroffen, aber seltener auf den höheren, nördlichen Breitengraden. Zwei oder drei Exemplare wurden im Netz im Felix-Hafen und mehrere durch die Eingebornen auf der Westseite der Halbinsel von Boothia gefangen, sie wichen in keiner Hinsicht von der trefflichen Beschreibung und Abbildung in der Ichthologie von Bloch ab.

Fabricius sagt von dem Cottus Scorpius, daß, obwohl er täglich genossen wird, er dennoch die Lieblings-Speise der Grönländer ist und als ein Heilmittel angesehen wird. Von dem Cottus Scorpioides sagt er, daß er weniger wohlschmeckend sei. Die Eingebornen von Boothia schätzen ihn jedoch sehr und ziehen ihn dem Kabeljau und Lachs vor.

Bemerkenswerth ist es, daß die Esquimaux von Boothia diesem Fische denselben Namen beilegen, den die Grönländer dem C. Scorpius des Fabricius geben.

---

10. COTTUS POLARIS. Der Polar-Groppfisch.

Cottus Polaris. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccxiii.
C. *imberbis, capite spinis duabus, operculis spinis quatuor, armatis.* (Sabine.)

Diese Art des Groppfisches wurde sehr häufig in den Wasserlachen angetroffen, die bei dem Fallen der Fluth zurückblieben, und zwar in der Nähe der Mündung der Flüsse, oder Ströme süßen Wassers, an der Ostseite des Isthmus von Boothia und besonders längs den niedrigen Küsten des Sheriff-Hafens. Die von mir untersuchten Exemplare stimmten beinahe ganz mit Capitain Sabine's Beschreibung überein, nur eine geringe Verschiedenheit in der Zahl der Flossenstrahlen ausgenommen, welche ich aus dem Durchschnitte gar vieler von mir beobachteter, aber unter einander bedeutend abweichender, wie folgt, fand:

Flossenstrahlen: P. 15. V. 5. A. 15. D. 8, 13. C. 12 bis 14.

Selten ist dieser Fisch länger, als 2 Zoll, und wegen seiner Menge dient er den Möwen, Enten und

anderen Wasservögeln, die in jene Gegend zur Brütezeit ziehen, zur Nahrung.

---

11. PLEURONECTES HIPPOGLOSSUS.
Der Heilbutt.

PLEURONECTES HIPPOGLOSSUS. *Lacepède, Hist. Nat. des Poissons.* Vol. IV. p. 601.
Cuv: Reg. Anim. Vol. II. p. 340.
Fab: Faun. Groenl. p. 161.

PLEURONECTE FLETAN. *Bloch, Ich.* pl. 47.

HALIBUT. *Penn. Brit. Zool.* Vol. III. p. 184.

Der gewöhnliche Heilbutt, auch bei uns einheimisch, wird sehr häufig in der Nähe der Westküste von Grönland angetroffen, erreicht aber selten eine beträchtliche Größe. Der größte, von O. Fabricius gesehen, war nicht viel über 4 Fuß lang. Die, welche von uns gefangen wurden, wechselten von 38 bis 44 Zoll Länge und im Gewicht von 22 bis 41 Pfund. Nach Lacepède ist er in der Nähe der Küsten von Island und Norwegen von ungeheurer Größe gefangen worden und konnte an Größe einigen der kleineren Wallfischarten an die Seite gestellt werden. Pennant, welcher selbst einen Fisch gesehen hatte, der 300 Pfund wog, sagt, daß in der Nähe von Island oft noch viel größere gefangen werden. Die folgenden Maaße sind der Durchschnitt von zehn Exemplaren, welche wir auf der Höhe der Westküste von Grönland, im July 1829, auf der Kabeljau-Bank, welche oben beschrieben ist, fingen.

Länge von der Spitze der Schnauze bis zu dem Ende des Schwanzes . .	43,1 Zoll.
Länge des Kopfes bis zu dem hinteren Theile der Kiemendeckel	10,7 —

Länge des Schwanzes (Mittel-Strahlen)	6,0 Zoll.
Länge der Strahlen der After- und Rükken-Flossen	4,3 —
Breite des Schwanzes	13,3 —
Breite des Körpers	21,1 —

Durchschnittliches Gewicht 34¾ Pfund.

Flossen-Strahlen: B. 7. P. $\frac{14}{16}$. V. 6. D. 99. A. 77. C. 17.

Lachse,

von John Richardson.

Die folgenden Bemerkungen über 4 Exemplare der See-Forelle, die Capitain James Clark Ross aus Boothia Felix mitgebracht hat, sind in sehr allgemeinen Ausdrücken gegeben worden, damit sie nicht mehr Raum einnehmen mögen, als für die anderen Gegenstände der Naturgeschichte, die in diesem Anhange beschrieben werden, bestimmt ist. Abbildungen aber, mit den eigenthümlichen Kennzeichen der Art sollen mit größter Ausführlichkeit in dem 3ten Bande der „**Fauna Boreali Americana**", welche jetzt zu einer Herausgabe vorbereitet wird, erscheinen.

Die erste Art ist, so viel wir wissen, der Bucht, in welcher sie gefunden wurde, eigenthümlich. Höchst interessant würde es gewesen sein, dieselbe Art von Lachs in dem Coronation-Golf und dem Regentssunde entdeckt zu haben, aber der **Salmo Hearnii** und **Mackenzii** und mehrere Arten der **Coregonus**, die in dem ersteren vorgefunden, wurden in dem letzteren nicht bemerkt. Weder der **S. salar**, oder der gewöhnliche Lachs, welcher die Flüsse von Labrador bis zur 42sten Paral-

lele, noch eine unbeschriebene Art, der Gorbuscha von Kamtschatka gleichend, welche häufig in Neu-Caledonien angetroffen wird, sind bisher in den amerikanischen Polar-Seen gefunden worden. Auch der S. namaycush (Pennant), eine riesenhafte See-Forelle, welche sehr häufig in allen den großen Amerikanischen Seen vorkommt, scheint nicht in den Gewässern von Boothia-Felix bemerkt worden zu sein. Die letzte Art jedoch, welche in den folgenden Bemerkungen angeführt worden, ist allen Theilen der Pelz-Länder gemein und es ist wahrscheinlich, daß auch der S. alipes und nitidus weit verbreitet sind, obwohl Mangel an Exemplaren aus südlicheren Gegenden uns verhindert haben, diese Thatsache festzustellen.

SALMO ROSSII (*Ross Arctic Salmon*).

Ross's arctischer Lachs.

Icon. *Faun. Bor. Amer.* pl. 80, and the head pl. 85. fig. 2.

Dieser Lachs, von den Esquimaux Eekalook genannt, wurde in ungeheurer Menge *) in der See, in der Nähe der Flußmündungen gefunden und gewährte den Mitgliedern der Expedition eine angenehme Speise. Er ist von allen Arten, die wir Gelegenheit hatten in anderen Theilen von Amerika zu sehen, vollkommen verschieden und stimmt auch nicht mit dem Charakter

*) Um sich eine Vorstellung von der zahllosen Menge zu machen, in welcher der Salmo Rossii die Flüsse von Boothia Felix besucht, wird erwähnt, daß wir mit einem einzigen Zuge eines kleinen Setz-Netzes, 3378 Lachse fingen, die, zwischen 2 und 14 Pfund das Stück, im Durchschnitt etwas mehr als 4 Pfund wogen. Der ganze Fang bestand in mehr, als 6 Tonnen, dem Gewichte nach. Eigentlich aber befand sich noch eine viel größere Menge in dem Netze, ein großer Theil entkam aber theils durch Löcher, die eine Zeit lang unbemerkt blieben, theils durch Herausspringen. J. C. Ross.

einer von jenen in der Naturgeschichte von Kamtschatka beschriebenen Arten überein, wie dieß auch in der „Arctic Zoologie" angeführt worden. Ausgenommen hievon ist vielleicht der **Salmo malma** (Steller), oder **Golet** der Russen, der mit ihm in seiner verhältnißmäßig schlanken, cylinderförmigen Form, seinen kleinen Schuppen, scharlachenen Flecken an den Seiten und den Farben einiger anderer Theile correspondirt. Aber der Golet wird nicht allein in der See gefunden, sondern steigt Flüsse selbst bis zu ihren Quellen hinauf und versammelt sich nicht in Zügen, gleich dem **Salmo Rossii**. Keine der scandinavischen Lachs-Arten, von Nilsson beschrieben, hat irgend eine Aehnlichkeit mit dem **S. Rossii**.

Die allermerkwürdigsten Eigenthümlichkeiten dieser Art sind: die abgestumpfte Bildung des Oberkiefers, die Länge des Unterkiefers, welche die Entfernung zwischen der Spitze der Schnauze und der Vertiefung des Genicks beträchtlich übertrifft, ferner die Kleinheit und Form seiner Schuppen. Diese liegen in einer schleimigen Haut, welche sie gänzlich bedeckt, so daß nur ihre kleinen abgestumpften Spitzen hervorstehen, die sich sehr rauh an dem getrockneten Exemplare anfühlen. Die Schuppen sind mehr von einander entfernt und nirgends ziegelförmig gedeckt. Die Zähne in den Kiefern sind außerordentlich stumpf. Als Zugabe zu der Reihe auf jeder Seite der Zunge, welche bei allen anderen Truttae vorkommt, hat er zwei oder mehr Reihen kleinerer Zähne, welche queer über der Spitze jenes Organs sich zusammendrängen. Zwei Zeichnungen von Capitain Ross, so wie die Besichtigung der getrockneten Haut, setzen uns in den Stand, die Farben wie folgt zu beschreiben: Rücken, Scheitel, Rücken- und Schwanz-

Flossen halten die Mitte zwischen ölgrün und haarbraun, die Seiten sind perlgrau und silberfarben mit einem Anflug von Lila, in der Nähe der Seitenlinie mit zerstreuten, runden, carminrothen Puncten gezeichnet. Der Bauch wechselt vom Ziegelrothen zum (Pulsader-) Blutrothen, die Seiten des Kopfes sind perlenfarbig. Außer der Laichzeit geht die Farbe der unteren Theile in ein dunkeles Orange über. Das Fleisch ist röthlich, von verschiedenen Farben bei verschiedenen Exemplaren. Diejenigen Fische schmecken am besten, deren Farbe recht lebhaft ist.

Die Länge der Exemplare, welche nach England gebracht wurden, beträgt 34 Zoll, wovon der Kopf $\frac{1}{5}$ beträgt.

Flossen-Strahlen: Br. 12, 13. D. 13—0. P. 14. V. 10. A. 11. C. 21$\frac{1}{8}$.

SALMO ALIPES (*Long-finned Char*).

Der langflossige Lachs.

Icon. *Faun. Bor. Amer.* pl. 81, and the head pl. 86, fig. 1.

Diese Art, welche mit mehreren anderen von den Esquimaux unter die allgemeine Benennung der Eekalook-peedeook eingeschlossen wird, wurde in einem kleinen See gefunden, dessen Wasser mittelst eines Flüßchens, welches ungefähr $\frac{1}{2}$ Meile lang ist, sich in das Meer ergießt. Die Kleinheit seiner Schuppen und die Annäherung der Gaumenzähne an den vorderen Knorren charakterisiren ihn als zu der Unterabtheilung der Salvelini oder Charren *) von Nilsson gehörend. Seine Gestalt ist schlank, die Kinnbacken beinahe von

*) Charre ist eine Bergforelle.

gleicher Länge und er unterscheidet sich von allen seinen Gattungsverwandten, die wir gesehen haben, durch seine verhältnißmäßig viel längeren Flossen. Die Schuppen sind klein und eng zusammengeschoben, decken einander aber nicht ziegelförmig. Sie sind mit einer dünnen Oberhaut bedeckt und zeigen nicht die hervorstehenden nackten Spitzen, welche dem **Salmo Rossii** einen so eigenthümlichen Charakter geben. Selbst bei den getrockneten Exemplaren sind sie dem Gefühle nach vollkommen glatt. Keine Beschreibung der Farben dieser Art ist uns zugekommen, aber so viel man aus den übrig gebliebenen Farben der zubereiteten Haut urtheilen kann, waren die oberen Theile haarbraun, die Seiten blasser mit gelblichen Flecken und der Bauch weiß und gelb, die unteren Flossen mehr oder weniger dunkelorange.

Die Länge der Exemplare beträgt 24 Zoll, wovon der Kopf $\frac{1}{5}$ mißt.

Flossen-Strahlen: Br. 11, 12. P. 15. D. 30—0. V. 9. A. 10 oder 11. C. $19\frac{6}{6}$.

SALMO NITIDUS (*Angmalook.*) Der Glanz-Lachs.

Icon. *Faun. Bor. Amer.* pl. 82, fig. 1, and head pl. 86, fig. 2.

Dieser Fisch muß auch unter die Charren gezählt werden und wurde in demselben See mit dem vorigen gefunden, mit dem er auch viele Aehnlichkeit hat, besonders in der Gestalt der Theile des Kopfs, in der Größe und in der allgemeinen Bildung der Flossen. Er unterscheidet sich jedoch von jenem durch einen dickeren Körper, einen aufgetriebenen Hinterleib und kurze Flossen. Die Oberkiefer ist auch verhältnißmäßig kürzer. Die Entfernung von der Spitze der Schnauze bis zu dem äußersten Ende der Labialknochen, wenn sie an

den Scheitel des Kopfs angelegt werden, fallen ungefähr um einen Zoll zu kurz vor den Nacken, anstatt ihn, wie bei der vorigen Art, zu erreichen. Seine Farben sind, wie folgt, von Capitain J. C. Ross beschrieben worden: „Der Körper über der Seiten-Linie ist von dunkelem Grün, was gegen den Bauch hin heller wird, der hinter den Brustflossen von schöner gelblich-rother Farbe ist. Er hat mehrere Reihen von orseille-rothen Flecken, hauptsächlich beschränken sie sich auf den Raum zwischen der Seitenlinie und den gelblich-rothen Stellen des Bauchs, sie variiren auch an Größe; die größte ist so groß, wie eine Erbse. Die Dorsal-Flossen sind von der Farbe des Rückens. Die Brust-, Bauch- und After-Flossen sind dunkelroth, ihre ersten Strahlen weiß."

Die Länge des Exemplars ist 20 Zoll, wovon der Kopf mehr als $\frac{1}{5}$ einnimmt.

Flossen-Strahlen: **Br. 11, 12. P. 17. D. 14—0. V. 10. A. 12. C. 21$\frac{6}{6}$.**

SALMO HOODII (*Masamacush*).

Hood's Lachs.

Icon. *Faun. Bor. Amer.* pl. 82, fig. 2, pl. 83, fig. 2, and head pl. 87, fig. 1.

Diese Charre ist in den Pelzländern wohl bekannt, indem sie in jedem Flusse und See gefunden wird. Der Name dieser Lachsart ist bei den Eingebornen Masàw-moecoos. Er gleicht den beiden vorhergehenden Charren in seinen Schuppen, unterscheidet sich aber von ihnen in der Kürze seiner Kinnbacken und von den übrigen der Gattung durch die eigenthümliche Kleinheit seines Kopfs, welcher nur $\frac{1}{6}\frac{1}{0}$ der ganzen Länge ausmacht. Platte 82 Fig. 2 (in dem oben erwähnten Werke) ist die Copie einer Zeichnung, die von dem ver-

ſtorbenen Hood, deſſen Namen dieſe Art trägt, nach einem friſchen Exemplare angefertigt wurde, das zu Cumberlands-Houſe am Saskatchewan, auf dem 54°, gefangen wurde. Platte 83 Fig. 2. iſt indeſſen von einer getrockneten Haut entnommen, die Capitain J. C. Ross heim brachte. Ein bei Fort Enterpriſe im März 1821 getödtetes Exemplar trug folgende Farben an ſich: der Rücken und die Seiten ſchwankten zwiſchen olivengrün und nelkenbraun, beſetzt mit mäßig großen rundlichen Flecken von gelblichem Grau, die Farbe wurde heller, je mehr ſie an den Seiten herablief; der Bauch und die Unterkiefern ſind weiß, einige blaugraue Punkte befinden ſich in den letzteren; auch giebt es einige kleine, regelmäßige Punkte auf den Schwanz- und Rükken-Floſſen. Die Augenringe ſind honiggelb, die Schuppen haben meiſtentheils einen mäßigen Grad von Glanz. Dieſe Lachsart hat eine Reihe von Zähnen quer über der Zungenſpitze und einige wenige auf der Mitte der Zunge, außerdem noch die gewöhnliche Reihe an jeder Seite.

Die Länge des Exemplars von Boothia Felix beträgt 21 Zoll.

Floſſen-Strahlen: Br. 10, 11. P. 15. D. 12—0.
V. 10. A. 11. C. $19\frac{8}{8}$.

Insecten.

Beschreibung der Insecten, die durch Commander J. C. Ross nach England gebracht sind.

Von

John Curtis.

So erfreut der Naturforscher auch immer über die Erzeugnisse seiner Heimath sein mag, so kann es doch nicht fehlen, daß Gegenstände, aus fernen Gegenden hergebracht, einen tiefen Eindruck auf ihn machen, indem sie den Reiz der Neuheit an sich tragen und ihm häufig neue Typen der Form, oder wenigstens eine neue Art darbieten, welche er zuvor nie Gelegenheit hatte zu erforschen.

Die kleine Sammlung von Insecten, die kürzlich Commander Ross von den arctischen Regionen mitbrachte, ist so höchst interessant und die Bemerkungen, die aus seinen Notizen in die folgenden Blätter übergegangen sind, enthalten Data und Nachrichten, welche für Entomologisten sehr wichtig sind.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß alle Formen in der Sammlung von Insecten vollkommen en-

ropäisch sind und daß die größeste Abweichung sich bei den Lepidopteren findet, zu denen auch die größte Zahl gehört. Dieß kann indessen auch daher kommen, daß die Insecten jener Ordnung größer und ansehnlicher und daher geeigneter sind, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als kleinere und zuweilen beinahe kaum sichtbare Gegenstände. Ich halte es indessen für sehr wahrscheinlich, daß die Coleopteren weniger häufig in den Polargegenden, als die Hymenopteren, Lepidopteren und Dipteren sind.

Ordnung: COLEOPTERA.

Fam. DYTISCIDAE.

Gen. 95. *) COLYMBETES. (*Clairv.*)

1. **Moestus**, schmal, eirund, fast pechfarbig, Beine kastanienbraun, das Weibchen sehr fein chagrinirt.

Länge 3‴, Breite $1\frac{1}{2}$‴.

Fühler gelbbraun, an der Wurzel ockerfarbig, Mundtheile eben so, Palpen schwarz an der Spitze. Kopf mit zwei rostfarbenen Flecken an der Basis und einer vertieften Linie und Punktirung an jeder Seite der Basis des Kopfschildes. Thorax mit einer punktirt vertieften Linie im ganzen Umfange, am tiefsten an dem Vorderrande und einer stärkeren Punktirung an jeder Seite. Flügeldecken sehr lang, flach convex, pechfarbig und glänzend, mit einem violetten Schein am Männchen, mattgrün und fein chagrinirt am Weibchen. Seiten-Ränder dunkel ockerfarbig, mit wenig darüber verbreiteten Punkten, die zwei oder drei unbestimmte

---

*) Die Nummern beziehen sich auf Curtis's Guide to an Arrangement of British Insects.

Linien bilden. Beine kastanienbraun, die Untertheile der Schenkel und die hinteren Schienen pechfarbig.

Dieß ist der einzige Käfer, der in der Sammlung vorkommt, er hatte sich nicht selten in den Süßwasser-Seen gefunden. Die zoologische Societät besitzt in ihrer Sammlung, wenn ich nicht irre, Exemplare, die der verstorbene Capitain Lyon mitgebracht hatte.

Zwei große Käfer wurden am 23. Juny 1831 gefangen, ein dritter am 14. July. Sie hatten sich unter Steinen gefunden, man war aber genöthigt gewesen, sie mit anderen werthvollen Stücken der naturhistorischen Sammlung zurück zu lassen.

Ordnung: DERMOPTERA.

Gen. 442. FORFICULA. (*Linn.*)

Ein Ohrwurm ward den 23. Jun. 1831 gefangen. Sie waren selten, fügt Capitain Ross hinzu, doch wurden mehrere unter Steinen gefunden.

Ordnung: HYMENOPTERA.

Fam. ICHNEUMONIDAE.

Gen. 484. ICHNEUMON. (*Linn.*)

2. Lariae. Fühler aufgerollt. Braunroth. Spitzen der Fühler, Kopf, Unterseite des Bruststückes mit den Hüftgelenken und ein Fleck nebst breiten Streifen auf dem Hinterleibe schwarz.

Tafel A. Figur 1.

Länge 5‴, Breite 10‴.

Mit sehr kurzem, bräunlichem Haaranflug bekleidet, blaß kastanienbraun, kaum merklich punktirt. Fühler und Kopf schwarz, erstere fadenförmig, das Wurzelglied braunroth, das dritte und die vier folgenden Glieder

blasser roth. Bruststücke schwarz, die Oberseite des Mesothorax und das Scutel bunt braunroth glänzend, der Metathorax matt und oben dunkler, mit einem schwarzen, gabelförmigen Streifen über der Rückenseite. Hinterleib eiförmig, sehr grob punktirt, ein schwarzer Fleck an der Basis des zweiten Ringes, der dritte mit einem breiten schwarzen Streifen über die Mitte hinab, der an beiden Seiten ausgehöhlt ist, das Uebrige schwarz mit einem braunrothen Flecken an jeder Seite der Basis des vierten Ringes. Stiel des Hinterleibes nur kurz, an der Basis verengert. Flügel gelblichbraun angeflogen, die Adern und das Stigma eisenrostfarbig, die Zellen fünfseitig. Beine ziemlich kräftig, Hüftgelenke schwarz mit einem rothen Flecke an der Oberseite des letzten Paares.

Dieser Ichneumon bewohnt die Larve der **Laria Rossii**, aus welcher er sich früh im July entwickelte. Ein anderer wurde am 8ten desselben Monats gefangen, diese Insecten aber waren nicht sehr zahlreich.

Gen. 516. EPHIALTES. (*Grav.*)

Nur ein Bruchstück des Weibchens findet sich aufbewahrt. Von dem Vorhandensein des Exemplars läßt sich aber ableiten, daß Kiefer-Bäume oder Stummeln in der Nähe gewesen sein müssen. Metathorax, Abdomen, Klappen des Legestachels und die hinteren Hüftgelenke und Trochantern sind schwarz, das Uebrige der Beine roth, die Tarsen dunkel an ihrem Ende. Legestachel ockerfarbig. Unterflügel durchscheinend, die Adern pechfarbig. An Gestalt ist dieß Insect dem **E. carbonarius** (Christ.) ähnlich, doch, wie mich dünkt, beträchtlich kleiner.

Gen. 529. CAMPOPLEX? (*Grav.*)

3. Arcticus. Schwarz. Beine gelbbraun.

Länge 4‴, Breite 7½‴.

Schwarz und haarig. Fühler so lang wie das Insekt, fast borstenförmig und nicht sehr schlank. Kopf und Thorax dicht, aber fein punktirt, der erstere kurz, der letztere fast kegelförmig, Abdomen glänzend, keulenförmig und an der Spitze leicht zusammengedrückt. Leibesstiel ziemlich kurz. Flügel durchsichtig, Mittelzelle sehr klein, fast dreiseitig, mit winkliger Basis und die Adern zusammenfließend, ehe sie die Marginalzelle erreichen. Adern und das Stigma pechbraun, letzteres schmal, die Beine gelbbraun, die Hüftgelenke, Trochanter und Spitzen der Tarsen schwarz. Stacheln an den vier Hinterschienen ziemlich lang und dünn.

Gen. 554. MICROGASTER. (*Lat.*)

4. Unicolor. Schwarz. Flügel fast farblos.

Länge 1⅓‴, Breite 3‴.

Schwarz, dicht aber fein punktirt, Basis der Tibien schmutzig ockerfarbig, die Stacheln an der Spitze gesättigter. Flügel durchsichtig, aber mit Schwarz überflogen, Adern und Stigma ockerfarbig braun, Mittelzelle unvollkommen. *)

Ein Männchen entwickelte sich aus einem Haufen Puppen, die in einem kugelförmigen Gewebe eingehüllt waren, dem ähnlich, welches die Eier der Spinnen enthält.

---

*) Siehe Curtis's British Entomology. Vol. VII. Folio and plate 321.

FAM. FORMICIDAE.

GEN. 661. MYRMICA. (*Lat.*)

5. **Rubra.** (*Linn.*)

„In großer Anzahl unter den Steinen."

FAM. APIDAE.

GEN. 723. BOMBUS. (*Lat.*)

6. **Kirbiellus.** Schwarz. Der vordere und hintere Rand des Thorax, so wie die Basis und Spitze des Hinterleibes mit gelblichem Haare bekleidet.

Männchen	.	$7\frac{1}{2}'''$ lang,	$16'''$ breit.
Weibchen	.	$10'''$ —	$20'''$ —
Zwitter	. .	$7'''$ —	$13'''$ —.

Männchen. Schwarz. Fühler so lang als der Thorax, an der Spitze zusammengedrückt. Vorderseite und Scheitel mit langen gelben und schwarzen Haaren bekleidet. Thorax gelb, mit Haaren und einer schwarzen Querbinde zwischen den Flügeln, Basal-Hälfte der Abdomen gelb, das Uebrige orangefarbig mit einer schmalen, schwarzen Binde quer über die Mitte. Die Flügel ein wenig gelb an der Costa, der hintere Rand leicht braun angeflogen, Adern pechfarbig. Basalglieder der Tarsen an der Innenseite mit tief rostfarbenem Haare bekleidet. Stacheln, Basis der Krallen und Spitze der Tarsen ockerfarbig.

Weibchen. Tafel A. Fig. 2.

Schwarz. Ein breiter Rand an der Vorderseite des Thorax, hintere Rand des Scutels und des Abdomens, ausgenommen der dritte Ring und die Spitze, mit langen gelblich ockerfarbigen Haaren bekleidet. Flügel gelblich, ausgenommen der hintere Rand, die Adern pechfarbig. Innenseite der Tarsen mit dem Haaranfluge

tief roſtfarben. Spitzen der Stacheln, Endglied der Tarſen und Baſis der Krallen faſt kaſtanienbraun.

Zwitter. Dem Weibchen ähnlich, aber viel kleiner, die Haare unter der ſchwarzen Binde auf dem Abdomen ſind gemeinhin orangefarben und das Ganze der Tarſen, ausgenommen das Baſalglied, faſt kaſtanienbraun.

Dieß Inſect ſcheint die häufigſte Art zu ſein, ich benannte ſie nach meinem geehrten Freunde, dem Reverend William Kirby.

7. Polaris. Schwarz. Oben mit gelben Haaren bekleidet, eine ſchwarze Binde quer über den Thorax und eine andere, aber undeutlicher, über den Hinterleib.

Männchen . 6‴ lang, 15‴ breit.
Weibchen . 10‴ — 20‴ — .

Männchen. Schwarz. Mit gelben Haaren bekleidet. Kopf ſchwarz mit einem Büſchel gelber Haare an der Vorderſeite und einem anderen auf der Rückſeite des Kopfs, eine ſchwärzliche Binde quer über die Mitte des Thorax und eine undeutlich ſchmale auf dem dritten und vierten Ringe des Hinterleibes, die Spitze orangefarbig. Innenſeite des Tarſus mit gelblichem Haaranfluge bekleidet.

Weibchen. Eine breite Binde quer über den vorderen Theil des Thorax, Scutel und Abdomen mit langen, gelben Haaren bekleidet, weißlich gegen die Spitze des Abdomen hin, einige ſchwarze Haare an den Seiten des dritten Leibesrings, eine Binde von der nämlichen Farbe auf dem vierten und eine ſehr leichte auf dem fünften Segmente. Die Tarſen inwendig mit ſchwarzem Haaranfluge bekleidet, die Außenſeite der Baſalglieder bräunlich, die Kanten roſtfarbig.

Nur ein Paar von dieser Art wurde aufbewahrt. In Größe und in vieler anderen Beziehung gleicht sie dem B. Kirbiellus, aber die undeutliche und gewissermaßen doppelte Binde von schwarzen Haaren, quer über den Hinterleib, unterscheidet sie und der gelbe Haaranflug an der Innenseite der Tarsen beim Männchen und das Schwarz beim Weibchen sind hinreichende Kennzeichen, wie ich meine, um es zu rechtfertigen, wenn man sie von der vorigen Art trennt.

8. Arcticus. (Kirby in the Supplement to the Appendix of Captain Parry's 1st Voyage, p. CCXVI.)

Ein unvollständiges Männchen war das einzige Exemplar, was wir mitbrachten.

Da die Beobachtungen des Commander Ross die obigen drei Arten mit einbegreifen, so bin ich genöthigt, sie hier einzuschalten, doch ist dieß von wenig Belang, da ihre Lebensart ziemlich dieselbe sein muß.

„Die größte Biene scheint das frühste fliegende Insect zu sein. Sie zeigt sich gewöhnlich früh im Juny, aber die kleineren erscheinen nicht vor Mitte oder Ende July." Die Weibchen sind die größten, dem zunächst an Größe kommen die Männchen, diese zeigen sich zuerst und die Zwitter, oder arbeitende Classe, kommen später, zur Zeit, wenn die Blumen mehr hervorsprossen und sie in ihren Arbeiten weniger durch unbeständiges Wetter behindert werden.

„Das erste Weibchen wurde am 7ten Juny 1830 erblickt, am 2ten July waren deren schon sehr viele vorhanden und am 14ten wurde ein Zwitter gefangen. Am folgenden Tage zeigten sie sich in großer Anzahl und die Weibchen waren weniger häufig, einige wenige bemerkte man noch bis zum 18ten August, die aber dann in einen sehr hinfälligen Zustand verfielen."

„Im Jahre 1831 sahen wir am 19ten Juny die erste Biene, am 26sten zwei Weibchen und am 8ten July wurden deren mehrere gefangen. Am 14ten zeigten sich wieder viele Weibchen, am folgenden Tage einige Zwitter und noch am 27sten August 1832 sahen wir eine große Biene."

Ordnung: TRICHOPTERA.

Fam. PHRYGANIDAE.

Gen. 760. TINODES? (*Leach.*)

9. Hirtipes. Schieferfarbig. Flügel blaßbraun. Länge $2\frac{1}{2}'''$, Breite $9'''$.

Blaßschieferfarbig, spärlich mit langen, weißlichen Haaren bekleidet. Kopf klein, Augen vorragend, so wie zwei Nebenaugen. Flügel blaß ockerfarbig, schieferfarbig, mit Haaren angeflogen und glänzend, der obere gestreckt und schmal, allmählig an der Basis schmäler werdend. Wimpern kurz, untere Flügel iridiscirend. Tibien (Schienen) und Tarsen (Fußwurzeln) matt ockerfarbig, mit vielen kurzen, schwarzen Borsten an der Innenseite, besonders unter den letzteren. Die vier Hinterschienen an der Spitze mit ockerfarbigen Stacheln versehen.

Dieß Insect hat die Gewohnheiten des Tinodes, aber das Geäder der Flügel stimmt nicht ganz mit den Exemplaren dieser Insekten in meiner Sammlung überein, auch hat es nur ein Paar Stacheln an den Hinterschienen. Wenn daher die Fühler nicht fehlten, so würde ich es für nöthig halten, ihm einen Gattungsnamen beizulegen.

Ordnung: LEPIDOPTERA.

Fam. PAPILIONIDAE.

Gen. 767. COLIAS. (*Fab.*)

10. **Boothii.** Gelb. Die hinteren Kanten schwärzlich, Wimpern (oder Randhärchen) rosenfarbig. Ein schwarzer Fleck auf den oberen Flügeln, das Mittelfeld orangefarbig und ein Fleck von der nämlichen Farbe auf dem untern Flügel.

Flügelbreite 2″.

Pl. A. Fig. 3 ♂, 4 ♀, 5 Unterseite des ♀.

Das Männchen. Die Antennen carmesin, die Endkeule unten ockerfarbig, oben braun. Thorax und Abdomen schwarz, mit langen weißlichen Haaren bekleidet, am Halsstücke und Kopfe rosenfarbig. Die Flügel schwefelfarben, schwarz an der Basis gefleckt und an den hintern Rändern einen gezähnten Saum bildend, welcher sich verliert, ehe er den Analwinkel erreicht. Costa und Wimpern rosenfarbig, das Geäder zuweilen ziemlich dunkel an den oberen Flügeln, mit einem breiten Raume von Orange, sich der Costa, oder dem hinteren Rande nicht nähernd. An der Spitze der Discoidal-Zelle befindet sich ein schwarzer, fast halbmondförmiger Fleck. Die unteren Flügel mit einem großen orangefarbigen Fleck an dem Mittelfelde und zuweilen ein kleiner darüber. Unterseite dicht schwarz eingesprengt, besonders die unteren Flügel, an dem hinteren Rande aber weniger. Der ganze Saum der Flügel ist rosenfarbig. Der obere mit einem weißlichen Tüpfel auf dem schwarzen Flecke, welcher verschiedenartig gebildet ist; der untere mit einem großen und kleinen weißlichen Flecke auf dem Mittelfelde, umgeben mit röthlich-kastanienbrauner Farbe, die in zwei Spitzen gegen den

Hinterrand ausläuft, ein Fleck von der nämlichen Farbe an der Basis und häufig ein halbmondförmiger, brauner Fleck an dem oberen Saume. Beine rosenfarbig.

Das Weibchen. Dem Männchen ähnlich, aber der schwarz gesprenkelte Saum an den Flügeln ist breiter und mit 7 großen gelben Flecken auf dem oberen und mit 6 auf dem unteren geziert, welche, mit Ausnahme dieser Flecken, gänzlich mit Schwarz besprenkelt sind und einen grünlichen Ton haben. Die Unterseite ist dunkler und glänzender, als bei dem Männchen, die unteren Flügel und die gesprenkelten Theile des oberen sind grün. Mit dem Hinterrande gleichlaufend ist eine Linie fast dreiseitiger Flecken, sehr deutlich und schwarz bei den oberen und röthlich-braun an den unteren Flügeln.

Noch führe ich an, daß ein kleines Exemplar des Männchens unbestimmte gelbe Flecken an dem Saume der Oberflügel hat. Die kastanienbraunen, kometförmigen Flecke an der Unterseite des Unterflügels sind sehr klein, bei einem Weibchen der schwarze Fleck an den oberen und die orangefarbigen Flecken an den unteren Flügeln sehr groß. Bei einem anderen Weibchen gleicht die Oberseite dem Männchen außerordentlich.

Auf den Wunsch des Commander Ross habe ich dieß schöne Insect nach Sir Felix Booth, dem Schutzpatrone der Expedition, benannt.

11. Chione. Männchen: gelb. Oberflügel orangefarbig, an dem Mittelfelde mit einem orangefarbigen Fleck in der Nähe des Centrums aller Flügel. Weibchen? das Geäder und ein Fleck in der Nähe des Mittelfeldes schwarz, mit einem breiten, schwarzen gelbgefleckten Saume.

Flügelbreite von 1′ 8″ bis 1′ 10″.

Pl. A, Fig. 6, ♂.

Das Männchen ist dem C. Boothii ähnlich, aber der Fleck an der Spitze der Discoidal-Zelle orangefarbig und die Hinterränder der Flügel sehr leicht mit Schwarz gesprenkelt. Die Unterseite bei einigen Exemplaren gleicht eher dem Weibchen, als dem Männchen von derselben Art.

Weibchen, schwefelgrünlich. Oberflügel hell orange auf dem Mittelfelde, das Geäder und ein halbmondförmiger Fleck schwarz, der breite, schwarze Saum trägt 6 oder 7 kleine schwefelfarbige Flecken. Unterflügel mit einem ähnlichen Saume, aber weniger ausgebildet und ein orangefarbiger Fleck auf dem Mittelfelde. Unterseite blaß grünlich schwefelfarbig, ähnlich dem C. Boothii, aber auf den Unterflügeln nur einen kometförmigen Fleck.

Noch zweifele ich indessen sehr, ob dieß mehr als eine bloße Abart des C. Boothii sei, da es bekannt ist, wie sehr einige Arten der Gattung Colias variiren *). Es giebt andere Exemplare, welche, wie ich glaube, Abarten von dem Weibchen sind, die durch Alter und andere Umstände hervorgebracht werden; sie sind viel blasser und das Schwarz des Geäders bei weitem mehr überzogen, bei einem Exemplare in so hohem Grade, daß die ganzen Oberflügel beinahe die nämliche Farbe, als der Saum dadurch bekommen.

„Diese Schmetterlinge zeigen sich in der Regel in der Mitte des July, so wie auch die beiden folgenden

*) Ich brauche nur P. Electra Linn. (C. Edusa Fab.) anzuführen, welche dunkel orangefarbig ist, dennoch wird das Weibchen zuweilen ganz blaßgelb angetroffen. Während meines Aufenthalts in Süd-Frankreich fand ich eines dieser Weibchen mit einem Männchen von der gewöhnlichen Orange-Farbe gepaart.

Arten. Sie werden hauptsächlich auf den Oxytropis Campestris und O. Arctica, zwei papilionischen Pflanzen, gefunden. Wir fingen sie vom 14ten July bis zum 13ten August 1830, am 19ten August befanden sie sich in einem sehr ermatteten Zustande. Am 14ten July des folgenden Jahres wurde ein Colias gefangen.

Gen. 770. HIPPARCHIA.(*Fab.*)

12. Rossii. Bräunlich-schwarz, Fühler ockerfarbig, Oberflügel mit zwei braunrothen Flecken und einem schwarzen Mittelpunkte. An der Unterseite auch ein weißes Auge.

Flügelbreite 2″.

Pl. A. Fig. 7. Unterseite des Männchens.

Männchen schwärzlich. Palpen ziemlich lang und sehr behaart. Fühler schlank und ockerfarbig, die Endkeule ausgestreckt. Flügel gerundet, schwärzlichbraun mit einem leichten Scheine von Violet, Oberflügel mit zwei rothen Flecken gegen die Spitze hin und einem schwarzen Auge, der obere Fleck war kleiner, Wimpern blaß ockerfarbig, undeutlich braun gefleckt. Unterseite: Mittelfeld der Oberflügel von nußbrauner Farbe und zwei rothe Flecke nach dem Apex zu, auf jedem ein weißes Auge mit schwarzem Umring. Unterflügel mit Ocker eingesprenkelt und gefleckt, bildet mehrere Flecken gegen die Basis hin und eine undeutliche Binde jenseit des Mittelpunkts, an dem äußeren Rande, auf welchem sich vier ockerfarbige Punkte befinden. Innenseite der vier Hinterbeine blaß ockerfarbig.

Weibchen schwärzlich, mit einem ockerfarbigen Schatten, die braunrothen Flecken gegen den Apex hin blasser, das schwarze Auge mehr oder weniger deutlich und einen oder zwei kleinere, braunrothe Flecken

zwischen ihnen und dem hinteren Winkel. Fühler an der Oberseite schwarz getüpfelt und die Endkeule oben dunkel und sehr stark zusammengedrückt. Unterseite und Oberflügel mehr rostfarben und die beiden Flecken ockerfarbig. Flecken und Binde an den Unterflügeln deutlicher, die Ränder der letzteren, besonders der Hinterrand, gezahnt.

Diesen sehr bestimmten Schmetterling, nehme ich mir das Vergnügen, nach meinem Freunde, dem Commander Ross, zu benennen. Nur die Ausdauer, welche er in allen seinen Unternehmungen zeigte und die ihn mit so vielem Erfolge die verschiedenen arctischen Expeditionen ausführen ließ, kann seinem Eifer für die Naturgeschichte an die Seite gestellt werden.

Fünf Exemplare nur wurden mit nach England gebracht. „Diese Schmetterlinge waren selten und hielten sich an Abhängen schwärzlicher Felsen und an losem Gesteine besonders auf. Niemals fand ich," sagt Commander Ross, „eines dieser Insecten auf irgend einer Blume. Am 18ten und 25sten July 1830 und am 14ten July 1831 fingen wir jene wenigen Exemplare."

13. Subhyalina. Flügel halbdurchsichtig, bräunlich. Costa schwarz und weiß gesprenkelt, zwei kleine Flecken gegen den Apex hin mit zwei weißen Augen, an der Unterseite sehr deutlich.

Flügelbreite 1″ 11‴.

Männchen schwarz. Fühler ockerfarbig, Endkeule gestreckt. Flügel halbdurchsichtig, blaßbräunlich, Geäder ockerfarbig, Costa schwarz, weiß eingesprenkelt. Zwei undeutliche, weiße Tüpfel gegen den Apex hin mit schwärzlichen Umringen, Wimpern weißlich, schwarz gefleckt. Unterseite der Oberflügel den oberen ähnlich, aber

die umringten Flecken sind deutlich und die Oberfläche, ausgenommen das Mittelfeld, ist mit Ocker und hellem Schwarz gezeichnet, am glänzendsten an der Spitze. Unterflügel mit Schwarz und schmutzigem Weiß gefleckt, eine wellenförmige und gekrümmte, helle Linie jenseit der Mitte bildend, drei oder vier weißliche Tüpfel darüber hin.

Ein einziges Männchen wurde aufbewahrt und wahrscheinlich mit der vorigen Art gefangen, auch glaubte ich bei der ersten Ansicht, daß es nur ein altes und verdorbenes Exemplar dieser Art sei; bei näherer Besichtigung ergab es sich aber, daß es sich in gutem Zustande befand.

Gen. 775. MELITAEA. (*Fab.*)

14. **Tarquinius.** Flügel lohfarbig, schwarz gefleckt, Unterflügel unten mehrere Perlflecken. Schwarz gerändert, einen unregelmäßigen Perlstrich über die Mitte und 7 perlfarbige Flecke auf dem Rande.

Flügelbreite von 1″ 6‴ bis 1″ 10‴.

Schwarz. Fühler mit einer großen löffelförmigen Keule, die Spitze und Unterseite lohfarbig. Palpen unten etwas ockerfarbig, äußerlich scharlach gesprenkelt. Flügel lohfarben-orange, schwarz an der Basis, Oberflügel mit drei langen schwarzen Flecken an der Discoidal-Zelle und einer wellenförmigen Linie quer über der Mitte von kleinen schwarzen Bogen gebildet. Darüber eine Reihe von 6 schwarzen Flecken und nahe an dem hinteren Rande eine Reihe spitzwinklig zusammenstehender Doppellinien (Winkelhaken) mit einer gleichen Zahl von Flecken abwechselnd, welche die weißen Wimpern punktiren. Unterflügel dem ähnlich gezeichnet. Unterseite: Oberflügel blasser, Tüpfel zuweilen ockerfarbig,

roſtfarbig gefleckt. Zeichnung der Flecken dieſelbe wie an der Oberſeite, aber kleiner und ſchwächer. Unterflügel röthlichbraun mit ein wenig Ocker untermiſcht, drei Perlflecken an der Baſis, ein Fleck, wie ein Winkelhaken geſtaltet und zwei größere, geſtreckte, dreiſeitige Flekken, über jenem mit Schwarz gerändert. Quer über der Mitte befindet ſich eine Reihe von ſchwarzen Winkelhaken mit einer unregelmäßigen Linie und kleinen Perlbogen, 6 kleine, ſchwarze Flecken darüber und 7 Perlflecken auf dem Rande, inwendig mit ſchwarzen Winkelhaken eingefaßt, der obere Rand ebenfalls perlfarbig, die Wimpern blaß-ockerfarbig ſchwarz gefleckt. Beine blaß-ockerfarbig, Schenkel an der Oberſeite ſcharlach.

Da dieß Inſekt mit P. Tullia des O. Fabricius nicht übereinſtimmt und da ich Urſache habe zu glauben, daß mehrere Arten in den Polar-Regionen entdeckt worden ſind, ſo habe ich es ſorgfältig beſchrieben und ihm einen Namen gegeben.

M. Tarquinius iſt eine Art, die häufig angetroffen wurde. Sie nährte ſich, wie die Colias-Arten, von den Blumen Oxytropis Campestris und O. Arctica. Am 10ten Juny wurden Exemplare gefangen und zwiſchen dem 2ten und 14ten July 1830 zeigten ſie ſich am häufigſten. Der erſte Schmetterling, den wir 1831 ſahen, war von dieſer Art; dieß war am 10ten July, am 14ten wurden noch zwei Exemplare gefangen. Commander Ross war ſo glücklich, die muthmaßliche Raupe dieſer Art aufzufinden, ihrem Baue nach den Larven der europäiſchen Melitäen ähnlich. „Ich kenne keine Raupe von irgend einem Schmetterlinge, wenn nicht die der Melitaea, von der man folgende Beſchreibung hätte machten können. Sie maß genau 1″ in Länge, 0,22″ in Breite und war aus 13

Segmenten zusammengesetzt, das allerletzte nicht mit eingerechnet. Das erste und letzte Segment war mit 2, das zweite und zwölfte mit 4 und alle die anderen Segmente des Körpers mit 6 Stacheln, oder Hörnchen versehen und auf jeder Seite des Rückens in Reihen, gleich weit von einander abstehend, geordnet. Farbe dunkelbraun mit einer Linie von weißen Flecken längs jeder Seite. Einige Raupen waren über und über schwärzlich-braun, oder ziemlich bräunlich-schwarz. Eine, welche unter einem Steine in der Mitte des März gefunden wurde und natürlich ganz hart gefroren war, gab in einer halben Stunde Zeichen des Lebens von sich, nachdem sie in die Kajüte gebracht worden war; in weniger als einer Stunde kroch sie schon auf dem Tische herum. Auf diese Weise habe ich die Raupe in meinem Notizenbuche beschrieben, sie weicht so sehr von den anderen ab, daß sie wahrscheinlich einer anderen Art angehört. Länge: 0,75″, drei Reihen Stacheln auf jeder Seite des Rückens, 12 Leibesringe oder Segmente und eine weiße Dorsal-Linie längs dem Rücken, Farbe oben bräunlich-schwarz, unten nelken-braun." — Vielleicht ist es die nämliche Raupe, aber in einer jüngeren Entwickelungsperiode, da die verschiedenen Häutungen beträchtlich abweichen.

Gen. 779. POLYOMMATUS. (*Lat.*)

15. **Franklinii.** Silbergrau, einen schwarz umringten Tüpfel auf dem Mittelpunkte eines jeden Flügels, unten braun, mit zahlreichen, weißen Flecken, auf den Oberflügeln mit großen schwarzen Augen, auf den Unterflügeln mit kleinen, oder gar keinen Flecken.

Flügelbreite von 11‴ zu 13‴.

Pl. A. Fig. 8 und 9.

Schwarz mit bläulichen Haaren. Palpen bläulich-weiß, Ränder der Augen silberweiß. Die Fühler weiß getüpfelt, Endkeule orangefarbig, ausgenommen die Rückenseite. Flügel graulich, silbergrün gepudert, besonders an der Basis, die Flecken an der Unterseite nur undeutlich sichtbar (verwaschen), ein schwarzer Fleck auf dem Mittelfelde eines jeden Flügels mit einem weißlichen Rande. Säume der Flügel schieferfarbig, der hintere mit einer Linie von undeutlich weißlichen Ocellen längs dem Rande. Wimpern weiß. Unterseite: Oberflügel mit einem weißen Flecken gegen die Basis und einem anderen auf dem Mittelfelde mit einem langen schwarzen Auge. Ueber ihnen befindet sich eine gekrümmte Linie von 6 schwarzen, weiß eingefaßten Flecken und in der Nähe des Hinterrandes die nämliche Anzahl undeutlicher, bohnenförmiger, schwärzlicher Flecken, weiß eingefaßt. Unterflügel schieferfarbig mit Gold gesprenkelt, aber blau an der Basis, 5 weißliche Flecken gegen die Basis, die 3 äußeren mit schwarzen Augen, 4 ihnen ähnliche Flecken in einer Linie über der Mitte, eine Reihe von 8 weißlichen Bogen mit schwarzen Flecken berührend, die 2 gegen den Mittelpunkt sind die größten und zuweilen halbmondförmig. Beine bläulich-weiß.

Ich habe diese schöne Art nach dem Sir John Franklin benannt, dessen Landreisen in die arctischen Regionen so viel zur Erweiterung der geographischen und naturhistorischen Kenntnisse beigetragen haben.

„Nur zwei Exemplare dieser Art wurden gefangen. Sie nährten sich gegen Ende des July von Astragalus Alpinus".

FAM. BOMBYCIDAE OR ARCTIDAE.

GEN. 814. LARIA. (*Schr.*)

16. Rossii. Durchsichtig grau. Oberflügel mit zwei schwärzlichen, wellenförmigen Linien, die quer über der Mitte eine Binde bilden, einen Fleck zwischen ihnen und eine ähnliche, buchtige Linie über ihnen. Unterflügel milchfarbig, ockerfarbige Innenseite mit einem schwarzen Saume.

Flügelbreite des Männchens 1″ 8‴, des Weibchens 1″ 10‴.

Pl. A. Fig. 10.

Männchen gelblichgrau, ein Fleck auf jeder Schulter und der Hinterleib stärker. Oberflügel halb durchsichtig, die Rippe schwärzlich, grau eingesprengt, eine wellenförmige, schwärzliche Linie vor und eine andere über der Mitte, ein bogenförmiger Fleck an der Extremität der Discoidal-Zelle und eine sehr buchtige und gezähnte Linie in der Nähe des hinteren Randes. Wimpern schwärzlich, mit Ocker gefleckt. Unterflügel milchfarbig, der Abdominalrand ockerfarbig, ebenso die Wimpern, mit einem schwärzlichen Saume.

Weibchen augenscheinlich blasser, aber sehr beschädigt.

Ich habe diese sehr bestimmte Motte nach dem Capitain Ross benannt, der zuerst in diese unwirthbaren Gegenden eindrang und dem wir so viele Bereicherungen unserer zoologischen Sammlungen verdanken.

Dieß Insekt wird sehr häufig, besonders im Raupenzustande angetroffen. Am 16. Juny 1832 wurden ungefähr 100 dergleichen in der Nähe des Fury-Strandes gesammelt. Am 19ten Juny sahen wir im vorigen Jahre das erste Insekt, noch andere am 23sten. Die Raupe ist groß und haarig, von einem schö-

nen, glänzenden Sammetschwarz, die Haare etwas ockerfarbig. Auf der Rückenseite befinden sich zwei Büschel von schwarzem Haar, denen zwei orangefarbige folgen. Eine große Anzahl derselben wird von verschiedenen Arten Fliegen und Ichneumonen zerstört, von denen Fig. 1 einen der letzteren vorstellt. Diejenigen aber, welche bis zur Reife gelangen, spinnen ein dichtes Gewebe, ungefähr von der Größe des Seidenwurms, an der Außenseite mit ihren Haaren gedeckt. Die Puppe ist pechfarbig und glänzend, die Rückenseite dicht mit langen, bräunlich-ockerfarbigen Haaren, der ganzen Länge nach, bekleidet. Die Motte kriecht im Anfange des Augusts aus. Folgende interessante Versuche habe ich vom Commander Ross entlehnt. „Ungefähr 30 dieser Raupen wurden Mitte Septembers in eine Dose gelegt und der strengen Wintertemperatur, während der drei nächsten Monate, ausgesetzt; dann brachte man sie in einen warmen Raum, wo sie in weniger als zwei Stunden aus ihrer Erstarrung erwachten und den ganzen Tag über herumkrochen. Von Neuem wurden sie nun der Luft bei einer Temperatur von ungefähr — 40° F. (— 32° R.) ausgesetzt und froren sogleich ganz hart. In diesem Zustande blieben sie eine Woche und als sie wieder in die Kajüte zurückgebracht wurden, kamen nur 23 wieder ins Leben. Diese wurden nach 4 Stunden wiederum der freien Luft ausgesetzt und froren wieder hart. Nach Verlauf einer anderen Woche wurden sie herein geholt und jetzt wurden nur 11 dem Leben wiedergegeben. Ein viertes Mal der Wintertemperatur ausgesetzt, erwachten nur noch zwei, nachdem sie in die Kajüte gebracht worden. Diese beiden Raupen überlebten endlich den Winter, die eine erzeugte im May eine unvollkommene Larve, die andere 6

Fliegen. Beide bildeten Cocons, aber die, welche die Fliegen erzeugt, war nicht so ausgebildet, als die andere". Die Raupe nährt sich zumeist von der Saxifraga tricuspidata und S. oppositifolia.

Gen. 820. EYPREPIA. (*Ochs.*)

17. Hyperboreus. Kastanienbraun. Oberflügel mit einem Fleck auf der Costa und einer unterbrochenen Binde, gegen den hinteren Rand milchfarbig. Unterflügel mit einer orangefarbigen Binde quer über die Mitte, einen braunen Fleck tragend, der Rand ebenfalls orangefarbig.

Flügelbreite 1″ 11‴.

Männchen kastanienbraun. Fühler schwarz, die Strahlen kurz, die Oberflügel mit einem milchfarbigen Flecken in der Mitte der Costa und eine wellenförmige Binde von derselben Farbe, in der Nähe des Hinterrandes, in der Mitte beinahe getheilt. Unterflügel ockerfarbig, scharlach gesprenkelt, an der Basis kastanienbraun, ein gestreckter Fleck in der Mitte und eine buchtige Binde von derselben Farbe darüber. Rand des Hinterleibes, Oberseite der Schenkel und Unterseite der Flügel carmesin, mit dem Ocker und Braun der oberen Oberfläche eingesprengt.

Am 8. August wurde diese prächtige Motte von einem der Leute an Bord gebracht, es war die einzige, die wir sahen und zum Abzeichnen zu sehr beschädigt. Auf einer früheren Reise wurde ein ähnliches Insekt vom Capitain Lyon heimgebracht, dieß mag daher wohl nur eine bemerkenswerthe Abart sein.

winklige Binde quer über der Mitte, am innern Rande verengert, Kanten buchtig mit einem Fleck auf dem Mittelfelde. Unterflügel blasser mit zwei querlaufenden Linien. Unterseite weißlich aschgrau, auf der Costa ein bräunlicher Fleck. Die Wimpern bräunlich gefleckt.

Flügelbreite von 1″ bis 1″ 2‴.

Pl. A. Fig. 12. Männchen. Fig. 7. der Kopf im Profile.

Mr. Kirby's Beschreibung ist unvollständig, da es ihm an vollkommenen Exemplaren fehlte, ich habe daher es versucht, diese Lücke auszufüllen, indem ich die Kennzeichen der Gattung angegeben habe. Als ich über die Gattung **Psodos** (Treit. *) eine Abhandlung herausgab, war ich den Beobachtungen des Mr. Kirby zufolge der Meinung, daß **P. Trepidaria** mit der Gattung **Psycophora** vereinigt werden könnte, wo nicht gar synonym wäre, aber ich habe mich jetzt überzeugt, daß sie gar sehr davon verschieden ist. Diese Gattung gleicht dem Genus **Thera** (Ste) außerordentlich, gehört aber wahrscheinlich zu der **Zerynthia**. **)

Gen. 915. OPORABIA. (*Ste?*)

20. **Punctipes.** Aschgrau. Oberflügel mit einer schiefen Binde und mehreren blaßgewellten Streifen. Beine weiß gefleckt.

Flügelbreite 1″ und 2‴.

Fühler schwärzlich, borstenförmig, an der unteren Seite behaart. Maxillen lang und spiralförmig. Palpen kurz, nicht sehr dicht mit Schuppen bekleidet. Oberflügel aschgrau, mit einem dunkleren Büschel an der

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. IX, pl. 424.

**) Ib. Vol. VII., pl. 296.

Basis, eine schwache, schräge Binde quer über die Mitte, gegen den inneren Rand zu verengert, die Kanten gekerbt, mit 2 sehr wellenförmigen, blassen Linien, zwischen der Binde und der Basis und 3 dergleichen über ihr und einem Punkt auf dem Mittelfelde. Die Wimpern gefleckt. Beine bräunlich, Tüpfel aller Tarsenglieder, der Tibien und ein Fleck im Mittelpunkte des letzteren weiß. Die Mittel-Tibien sind am Apex mit Spornen versehen.

Ein unvollkommenes Exemplar, wo der Leib und die Unterflügel fehlten, wurde mit nach England gebracht.

Fam. TORTRICIDAE.

Gen. 960. *) ORTHOTAENIA. (*Ste.*)

21. **Bentleyana.** (Don.) Ockerbraun. Oberflügel mit zahlreichen, weißlich-silbernen Flecken buntgezeichnet, welche unregelmäßige Linien bilden, einem ausgesprochen runden Flecken im Mittelpunkt, die Costa braun und weiß gefleckt, indem jeder der weißen Flecke in der Mitte einen braunen trägt. Unterflügel blaß-bräunlich.

Flügelbreite von 10‴ bis 12‴.

Bentleyana. Don: Brit. Ins. Vol. x., pl. 357. Fig. 1.

Pinetana. Hub: Tort. pl. 10, Fig. 57?

Ich glaube, es war am 2. July 1830 und am 14ten desselben Monats im folgenden Jahre, als wir mehrere Exemplare fingen. Es ist dieß eine interessante Erscheinung, indem es die Verbreitung und Flugzeiten einer kleinen Motte darthut. Als ich mit meinem Freunde Mr. Dale an dem 11. July 1825 den Schichallien erstieg, trafen wir dieß Insekt auf der nördli-

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. VIII., Fol. 364.

sterae des Fabricius, unterscheidet sich aber sehr bestimmt von den Exemplaren jenes Insects, die ich besitze. Da einige seiner Larven oder Puppen gefunden wurden, so ist es wahrscheinlich in den Polar-Regio- nicht ungewöhnlich.

Gen. 1094 *a*. PEDETICUS? (*Lap.*)

25. Variegatus. Schwarz. Seiten des Thorax und zahlreiche Flecken auf den Flügeldecken weißlich-ocker. Beine weiß und ockergefleckt.

Länge $2\frac{1}{3}'''$.

Schwarz, mit glänzendem Haaranfluge und schwarzen Haaren bekleidet. Augen groß, sehr kugelförmig und hervorstehend, fast rostfarbig schwarz gestreift. Der Kopfschild, ausgenommen ein Streifen über die Mitte, Spitze der Oberlippe, innere Augenränder und ein dreiseitiger Fleck auf jeder Seite unten ockerfarbig. Thorax unregelmäßig vierseitig. Auf der Rückenseite gewölbt, mit einer Grube im Mittelpunkte. Die Basis sehr ausgehöhlt, die Seiten blaß ockerfarbig. Flügeldecken mit einem blaß ockerfarbigen Büschel in der Nähe der Basis, ein anderer über der Mitte und ein halbkreisförmiger an der Spitze, durch das schwarze Geäder in mehrere Flecken getheilt, deren jeder einen schwärzlichen Punkt trägt. Beine behaart. Vorderbrust, Rippen, Hüftgelenke und Basis der Oberschenkel, ausgenommen die vorderen, weißlich ockerfarbig, die Oberschenkel unten schwarz gestreift. Die Tüpfel, zwei breite Binden auf den Tibien, ausgenommen die hinteren und der Spitzentheil des ersten Tarsengliedes, ockerfarbig.

Ordnung XV. DIPTERA.

Fam. CULICIDAE.

Gen. 1137. CULEX. (*Linn.*)

26. Caspius. (Pall.) Schwarz, Kopf und Thorax graulich, Hinterleib mit 7 weißen Binden.

2‴ bis 3‴ lang, 4‴ bis 6‴ breit.

C. Pipiens. Fab. Faun. Groenl. p. 209. N. 171.

Wir brachten mehrere Weibchen, aber nicht ein einziges Männchen, mit nach England; dieß mag entweder daher rühren, daß die Männchen früher, oder später zum Vorscheine kommen, oder daß sie kein Blut saugen. Sehr oft habe ich, eine Woche hindurch, die Weibchen des Culex annulatus in den Gärten der Sommerhäuser beisammen gefunden, ohne ein einziges Männchen zu entdecken *).

Commander Ross bemerkt: „Von dieser Gattung sahen wir nur eine Art. Sie zeigte sich zuerst am 10ten July, am 15ten wurde sie sehr zahlreich und am 22sten uns so lästig, daß der Schiffsdienst sehr behindert wurde. Sie waren in großen Wolken über den Sümpfen, und ihre Larven machen die Hauptnahrung der Forellen aus, welche die Seen bewohnen. Nur in dem schönen Sommer von 1830 fanden wir sie so zahlreich vor. Am 13ten August desselben Jahres kamen sie nach einem Regen noch einmal aus, belästigten uns aber bei weitem nicht mehr so sehr, da sie durch den Frost des Nachts augenscheinlich gelitten hatten. Bald darauf fiel wiederum Schnee und alle entomologischen Beobachtungen hörten auf.“

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. XII. Fol. 537.

FAM. TIPULIDAE.

GEN. 1140. *) CHIRONOMUS. (*Meig.*)

27. **Polaris.** (Kirb.) Schwarzhaarig. Flügel milchfarbig, ſchillernd, Coſta bräunlich, Geäder dunkler. Schwingkolben ſchmutzig ockerfarbig.

Länge $3\frac{3}{4}'''$, Breite $6'''$.

Ch. Polaris. Kirby in Supp. to App. of Capt. Parry's 1st Voyage. p. CCXVIII.

Pl. A. Fig. 14. Weibchen. Fig. 2. Kopf deſſelben im Profile.

Auch von dieſer Art brachten wir keine Männchen mit, ſondern nur 3 Weibchen. An keinem dieſer Exemplare war das erſte Paar Beine erhalten, welche daher auf der Tafel nur eingezeichnet worden ſind, um ihre Lage zu zeigen.

28. **Borealis.** Schwarz. Thorax grau, Hinterleib mit 7 weißlichen Ringen. Coſta bräunlich. Beine ſchwarzgelb.

Länge $3'''$, Breite $6'''$.

Schwarz. Baſalgelenke der Fühler ockerfarbig. Thorax weißlich. Hinterleib mit langen, faſt anliegenden, gelblichen Haaren bekleidet, die Ränder der Segmente glänzend weiß oder ſilberfarbig. Flügel milchfarbig, in vielen Farben ſpielend. Coſta bräunlich, Geäder dunkler. Schwingkolben gelblich, Beine mattkaſtanienbraun, ockerfarbig, Tüpfel der Oberſchenkel und Tarſen bräunlich.

Nur ein Exemplar iſt mir zu Händen gekommen, und dieß hatte die Fühler und einige Beine verloren.

---

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. II., Fol. 90.

GEN. 1160. TIPULA. (*Linn.*)

Abtheilung A. die vierte Zelle der Flügel gestielt.

29. Arctica. Aschgrau, Flügel braun gewölkt. Beine fast rostfarbig, Tarsen bräunlich.

Länge $10\frac{1}{2}'''$ oder $11'''$, Breite $1''$ und $7'''$ bis $8'''$.

Pl. A, Fig. 15, Weibchen; Fig. 4, Unterseite der Spitze des Hinterleibes desselben.

Seidenglänzend schieferfarbig. Thorax mit einer braunen Linie über die Mitte, ein Streifen von der nämlichen Farbe zu beiden Seiten, gabelförmig an der Basis. Hinterleib mehr aschgrau, Einschnitte leicht ockerfarbig, Spitze hornig, mit einem großen, ovalen, pechfarbigen und glänzenden Schilde oben, endigend in 2 bewegliche, lancettförmige, sägerandige Lappen von bräunlicher Farbe, die an der Spitze gekrümmt sind, der vorletzte Leibesring ist unten mit 2 langen, dünnen Dornen versehen (Fig. 4). Flügel braun gewölkt, einen Fleck auf dem Stigma und einen anderen dahinter bildend, längs dem Mittelfelde mehrere große, durchsichtige und unregelmäßig gebildete Flecken, Costa und Basis ockerfarbig, Geäder dunkelbraun. Schwingkolben hellockerfarbig, am Tüpfel bräunlich. Beine matt rostfarbig, Tüpfel der Oberschenkel, Tibien und Tarsen schwarz.

Nur von dem Weibchen konnten Exemplare aufbewahrt werden und keines von ihnen hatte weder Fühler noch Vorderbeine. „Sie zeigten sich", sagt Commander Ross, „ungefähr um die nämliche Zeit, als der Culex, und waren ebenso zahlreich. Die Larven derselben sind die Hauptnahrung des Regenpfeifers und anderer Vögel, welche ihre Beute in den Sümpfen suchen, was sich am 27. Juny bestätigte, als eine große Anzahl von Larven der Tipula (?) aus dem Magen einer Möve

genommen wurden, die in dem Moraste ihre Nahrung gesucht hatte."

Diese schöne Art der Tipula ist bemerkenswerth wegen der eigenthümlichen Beendigung der Spitze des Hinterleibes. Ich bin der Meinung, daß dieß eine außerordentliche Ausbildung des Geschlechtsorganes ist. Niemals sah ich eine dem ähnliche Erscheinung an irgend einer anderen Art, ausgenommen einer unter dem Namen der T. montana kürzlich beschriebenen Species *), welche das nämliche hornige Schild und dieselbe breite sägerandige Zange hatte. Diese Art lebt nur in hohen Gegenden des Nordens und wurde von Mr. Dale und mir auf dem Skiddaw und den Gebirgen Schottlands im Monat July angetroffen.

Fam. SYRPHIDAE.

Gen. 1245. HELOPHILUS. (*Meig.*)

30. Bilineatus. Schwarz, behaart, zwei blasse Linien am Thorax, sechs halbmondförmige Flecken am Hinterleibe, die beiden ersten gelb, ebenso die Basis der Tibien.

Länge $4\frac{1}{2}'''$ bis $6'''$, Breite $9'''$ bis $10\frac{1}{2}'''$.

Schwarz, mit kurzem, gelblichem Haaranfluge bekleidet. Vorderseite gelb, oder weiß mit sehr kurzen Haaren, ausgenommen ein schwarz glänzender Raum über der Mitte. Fühler braun, ausgenommen an der Basis, die Borste ockerfarbig. Thorax mit 2 schmalen, gelben Linien über dem Vordertheile der Rückseite. Scutellum (Schildchen) matt ockerfarbig. Hinterleib mit einem ziemlich großen, gesättigt-ockerfarbigen, drei-

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. XI. Fol. 493. No. 9 a.

**) Ib. Vol. IX., Fol. 429.

ſeitig halbmondförmigen Flecke auf jeder Seite an der Baſis und die Seiten des erſten Segments unten färbend, die beiden folgenden mit einem querlaufenden, gelben, halbmondförmigen Flecke auf jeder Seite, das erſte Paar zuweilen geſättigt ockerfarbig an der Außenſeite. Baſis der Flügel und Coſta mit mattem Gelb angeflogen, Stigma-Fleck bräunlich, Geäder ſchwarz, Schüppchen und Schwingkolben ockerfarbig. Baſis der Tibien und zuweilen Spitze der Oberſchenkel ockerfarbig.

Fam. MUSCIDAE.

Gen. 1276. TACHINA. (*Ill.*)

31. **Hirta.** Schwarz, ſehr borſtig, Haare auf der Rückſeite des Kopfs grau, Scutellum faſt ockerfarbig.

Länge 6‴, Breite 10‴.

Schwarz, behaart und mit langen Borſten bedeckt, beſonders der Hinterleib. Kopf dreiſeitig, ſilberweiß, ausgenommen der Scheitel, die Haare hinter den Augen grau. Augen nackt. Fühler an dem dritten Gelenke lang und elliptiſch, die Borſte ſtark an der Baſis. Thorax mit vier undeutlich weißlichen Linien an der Vorderſeite. Scutellum lohfarbig, ausgenommen an der Baſis. Flügel denen in Fig. 23. Tab. 41 des Meigen ähnlich, gelblichbraun an der Baſis. Schüppchen ockerfarbig.

Nur ein einziges Exemplar konnte aufbewahrt werden, was ſich, wie ich glaube, aus der Laria entwickelt hatte. *)

*) Die Larven vieler Tachinen leben nämlich in Schmetterlingsraupen als Schmarotzer, bis dieſe an ihnen ſterben, worauf ſie ſich verpuppen und nach einiger Zeit geflügelt zum Vorſchein kommen. — Was eine Laria iſt, ſ. S. 247.

Gen. 1287. ANTHOMYIA. (*Meig.?*)

32. **Dubia.** Aschgrau, Augen weiß gerandet, Thorax mit drei bräunlichen Streifen.

Länge 2‴, Breite $3\frac{1}{2}$‴.

Aschfarbig, dünnhaarig, Fühler und Basalgelenk klein, das zweite Gelenk dreiseitig, das dritte kaum größer und länglich. Augen röthlich-braun, Vorderseite matt glänzend-weiß, Scheitel aschfarbig. Thorax mit drei bräunlichen Streifen über die Rückseite und einem undeutlichen zu beiden Seiten. Flügel ziemlich breit, iridiscirend, Geäder und Beine schwarz.

Ich zweifle kaum, daß diese kleine Fliege eine Anthomyia sei, da indessen keines der Exemplare etwas von Borsten an den Antennen hatte, so kann ich die Gattung nicht mit Gewißheit bestimmen.

Gen. 1293. *) SCATOPHAGA. (*Meig.*)

33. **Apicalis.** Aschgrau, sehr behaart. Vorderseite, Spitze des Hinterleibes und Beine kastanienbraun.

Männchen $4\frac{2}{3}$‴ lang, 11‴ breit. Weibchen 4‴ lang, 9‴ breit.

Männchen. Aschgrau, dicht bekleidet mit schönem, langen, braunen Haar, besonders Hinterleib und Beine, 2 Basalglieder braunroth, Borste nur leicht mit Härchen bedeckt. Lippe hornig und schwarz. Kopf mit einem gabelförmigen Raum vor dem Scheitel. Die Vorderseite und Palpen röthlich-orangefarbig. Thorax mit einer doppelten, aschfarbigen Linie über die Mitte und einem dunkelen Streifen zu beiden Seiten. Hinterleib länglich eirund, mit einem Rande des dritten Segments und allen folgenden Ringen, völlig rostfarbig.

---

*) Curtis's Brit. Ent. Vol. IX. Fol. 405.

Flügel gelb angeflogen, die Costa und Basis von einer viel dunkleren und glänzenderen Farbe. Geäder ockerfarbig, ausgenommen die beiden querlaufenden, welche bräunlich und unterlaufen sind, ebenso auch das der Länge nach fortlaufende, sie verbindende Geäder, Schwingkolben und Beine hell kastanienbraun.

Weibchen weit weniger behaart, besonders der Hinterleib und die Beine, ersterer eiförmig, das zweite Segment zuweilen am Rande rostfarbig und ein größerer Theil des dritten Segments, sowie die Spitze, von derselben Farbe.

Ein Männchen und zwei Weibchen von dieser schönen Art wurden erhalten.

34. **Fucorum.** (Fall). „Dunkelaschgrau. Thorax mit 4 schwarzen Linien. Palpen, Fühler und Beine schwarz". — **Meig.**

Männchen 3‴ lang, 6‴ breit. Weibchen um etwas kleiner.

Meig: Syst. Besch. vol. v., p. 253, n. 14. tab. 45, f. 29.

Dieß Insekt wird in Schweden unter dem Seetang häufig angetroffen, weswegen Fallen es **Fucorum** genannt hat. Commander Ross brachte ein Paar Fliegen mit, die so genau mit oben angeführter Beschreibung des Meigen übereinstimmen, daß ich keinen Anstand nehme, sie als identisch damit zu erklären.

Wirbellose See-Thiere.

Der Bericht über die wirbellosen Seethiere, welche denjenigen Theil des arctischen Oceans bewohnen, den wir im Laufe unserer letzten Expedition erforschten, ist sehr unvollständig, da beinahe die ganze Sammlung mit der Victory zurückgelassen werden mußte. Einige wenige Exemplare, die wir für die merkwürdigsten hielten, indem sie die Typen neuer Gattungen waren, brachten wir mit nach England, von jeder derselben werden Exemplare in dem werthvollen Museum of the Royal College of Surgeons aufbewahrt.

Die Anordnung und die Gattungs-Kennzeichen sind nach Latreille in der letzten Ausgabe von Cuvier's Règne Animal angenommen worden.

J. C. Ross.

CRUSTACEA — DECAPODA.

1. CRANGON BOREAS. Boreas-Garneele.

Crangon Boreas. *Lat. Cuv: Règ. Anim.* Vol. IV. p. 94.
Lam: Hist. Nat. des Anim. sans Vert. Vol. V. p. 201.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccxxxv.
Ross, App. to Parry's 3d Voy. p. 120; and *Polar Voy.* p. 205.
Cancer Boreas. *Phipp's Voyage, Append.* p. 194. plate 11. fig. 1.
Zool. Dan. Vol. IV. p. 14. plate 32. fig. 1.

Wir fingen mehrere Exemplare dieser schönen Art mit einem Schleppnetze in der Nähe des Felix-Hafens.

Andere wurden auch unweit der Westküste von Grönland gefangen und scheinen der Aufmerksamkeit des Fabricius gänzlich entgangen zu sein. Auf früheren Reisen fanden wir die Boreas-Garneele häufig in verschiedenen anderen Theilen der arctischen Seen, nirgends aber so zahlreich, als in der Nähe des Low-Island (des Phipps), bei Spitzbergen, wo sie zuerst entdeckt wurde. Neuerdings ist sie auch von der Küste Kamtschatka's und Californien's durch Capitain Beechy mitgebracht worden, so wie auch mehrere bisher noch unbeschriebene Arten von Crustaceen, von welchen leider auch noch bis heute kein Bericht öffentlich erschienen ist.

---

2. SABINEA SEPTEMCARINATA. Siebenkielige Sabinie.

Char. Gen. *Antennae superiores* setis duabus in eadem fere linea horizontali insertis: interiore longiore. *Inferiores corpore breviores*, setaceae, squama ad apicem externe unidentata pedunculo adnexa: articulo primo ad squamae medium non producto.

Pulpi pediformes articulis quatuor exsertis; duobus ultimis longitudine aequalibus.

Pedes decem; par anticum majus compressum subdidactylum, par secundum *brevissimum tenue inunguiculatum*, par tertium tenue praecedente longiore subcrassiore ungue simplici instructum; paria 4 et 5 praecedente crassiora unguibus compressis instructa.

Char. Sp. *Sabinea* thorace septemcarinato; carinis serratis.

Crangon Septemcarinatus. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. CCXXXVI. pl. 2. fig. 11—13.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 205.

Die eigenthümliche Bildung des zweiten Paares der Beine bei diesem sonderbaren Thiere macht es nöthig, in ihm den Stellvertreter einer neuen Gattung zu erkennen, von welcher er die einzig bekannte Art ist.

Ich benenne sie nach meinem Freunde Mr. Edward Sabine, Capitain in der Königl. Artillerie, welcher auf der ersten Expedition von Sir Edward Parry dieß Thier an der Westküste der Davis's-Straße entdeckte. Sabine's sehr genaue Beschreibung ist wie folgt: „Länge 4″. Farbe verschiedenartig, oben weiß und roth, unten weiß. Thorax siebenkielig, die 3 Lateral-Carinen auf beiden Seiten gezackt, die mittelste mit starken Dornen, Stirnfortsatz kurz, zwischen den Augen nach unten sich krümmend, in der Mitte vertieft. Die 5 Ober-Carinen in schwachen Rudimenten längs dem Rücken fortgesetzt. Die Endborsten der oberen Antennen inseriren sich fast in derselben Horizontallinie, die innere ist die längste. Das erste Glied der unteren Antennen kaum über die Mitte der Schuppe hinausragend, ein starker Dorn in dem Hinterleibe zwischen den scheerenförmigen Beinen vorwärts gerichtet. Das letzte Glied der fußförmigen Palpen ist etwas zugespitzt, etwas länger, als das vorhergehende. Zweites Fußpaar dünn, sehr kurz, borstig und unbewaffnet, in welchem letzten Hauptpunkte es von dem **Pontophilus spinosus** des **Dr. Leach** (**Mal. Pod. Brit., t. 37.**) abweicht, welchem diese Art in anderer Hinsicht aber sehr ähnlich ist.

Die Sabine wird in den arctischen Seen seltener, als der **Crangon Boreas** angetroffen, einige Exemplare wurden indessen in der Nähe des Felix-Hafens gefangen. Eben so wurde er auf einer früheren Reise in beträchtlicher Anzahl in der Nähe der Insel Igloolik gesehen.

3. HIPPOLYTE ACULEATA. Stachelige Hippolyte.

Alpheus Aculeatus. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccxxxvii. pl. 2. figs. 9 & 10.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 120; and *Polar Voyage* p. 206.

Cancer Aculeatus. *Fab: Faun. Groenl.* p. 239.

A. (H.) thoracis carina dentibus quatuor, margine antico trispinoso, segmentis utrinque aculeatis, palpis pediformibus apice spinulosis. (*Sabine.*)

Der Alpheus Aculeatus und A. Polaris des Sabine gehörten zu der Gattung der Hippolyten des Leach (Mal. Pod. Brit.) wegen des zweiten Paars von Klauen, die kürzer sind, als das erste. Diese Anordnung, welche jetzt fast durchgängig von den Naturforschern angenommen worden, ist von Latreille in dem „Règne Animal" eingeführt und daher in diesem Berichte ebenfalls befolgt worden. Diese Art wird in den arctischen Seen sehr häufig angetroffen.

---

4. HIPPOLYTE SOWERBEI. Sowerby's Hippolyte.

Plate B. Fig. 2.

Hippolyte Sowerbei. *Leach, Mala. Pod. Brit.* t. 39.
Gammarus Spinosus. *Sowerby, Brit. Mis.* Vol. II. pl. 21.

H. rostro alto obtuso supra multi-serrato, apice emarginato serrulato; subtus uni-serrato. (*Leach.*)

Diese Art wurde zuerst von Mr. George Sowerby in dem „British Miscellany" (loc. cit.) beschrieben. Sie wurde in der Nähe der schottischen Küste gefangen. Dr. Leach erhielt ein unvollständiges Exemplar aus dem Firth of Forth, es scheint in dieser Gegend nur sehr selten vorzukommen. Auf einer unserer früheren Reisen fanden wir diesen Hippolyte in der Nähe von Igloolik

in zahlreicher Menge, mit der vorigen und folgenden Art in Gesellschaft. Einige Exemplare wurden im Felix-Hafen in einem Eisloche, mitten im Winter, gefangen.

Die allgemeine Bildung des Stirnfortsatzes stimmt mit der Beschreibung des Dr. Leach überein, einige aber haben denselben am Apex einfach ausgerandet und nicht sägeförmig.

Er unterscheidet sich von den beiden folgenden Arten durch die Zähne der Thorax-Leiste, die sich der ganzen Länge nach erstreckt und durch die Oberseite des dritten Leibesringes, die sich nach hinten in einen starken Dorn verlängert.

---

5. HIPPOLYTE BOREALIS (*n. s.*). Nordische Hippolyt.

Plate B. Fig. 3.

Hipp. thoracis dimidio posteriore laevi, anteriore sub-carinato, margine anteriore utrinque bi-spinoso.

Die Hauptverschiedenheiten, im Vergleich mit dem A. (H.) Polaris des Sabine, bestehen in dem Fehlen, oder in der nur leichten Bezeichnung der Zähne auf der Thorax-Leiste; in dem Vorhandensein von nur zwei Dornen, statt deren drei, auf jeder Seite des vorderen Randes des Thorax (der an der Einlenkung des Seitenrandes am H. polaris fehlt); in der verhältnißmäßig größeren Länge der oberen Antennen, und in der blasseren Farbe ohne die rothen Flecke und Zeichnungen des H. polaris. An den Exemplaren des H. polaris, in deren Besitz ich bin, ergiebt es sich, daß die mittlere Schwanz-Lamelle mit 8 bis 10 kleinen Dornen zu beiden Seiten besetzt ist und in mehrere starke Borsten sich endigt, die Ränder der übrigen Schwanzplatten

sind schön gewimpert, mit Ausnahme der äußeren Kante der Seitenplatten, welche am hinteren Winkel gezahnt sind.

Dr. Leach entlehnt die specifischen Kennzeichen von den Zähnen des Stirnfortsatzes, aber diese stimmen (wie Capitain Sabine in seiner Beschreibung des Alpheus (Hippolyte) polaris sehr richtig bemerkt), in nicht zwei Exemplaren dieser Art, weder in Zahl, noch in Gestalt des Stirnfortsatzes, überein.

Der H. borealis wurde in Gesellschaft der vorigen Art angetroffen und im Kratzhamen bei einer Tiefe von 80 Faden im Elisabeths-Hafen gefangen. Auf einer früheren Reise war er auch häufig bei Igloolik angetroffen worden.

---

6. HIPPOLYTE POLARIS. Polar-Hippolyte.

Alpheus Polaris. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. ccxxxviii. pl. 2. figs. 5—8.
Ross, App. to Parry's Polar Voyage. p. 206.

A. thoracis dimidio posteriore laevi, anteriore carinato serrato; chelis et unguibus apice nigris. (*Sabine.*)

Die treffliche Beschreibung und Abbildung in dem oben angegebenen Werke machen jede fernere Schilderung unnöthig, nur anführen will ich, daß die Zähne des Stirnfortsatzes gewöhnlich zahlreicher sind, sowohl oben, als unten.

Diese Art wird in den arctischen Seen gar häufig angetroffen.

---

7. MYSIS FLEXUOSUS. Buchtiger Schaufelkrebs.

Mysis Flexuosus. *Lam: Hist. Nat. Anim. sans Vert.* Vol. V. p. 200.

Cancer Flexuosus. *Mull: Zool. Dan.* Vol. II. p. 34. pl. 66.

Cancer Multipes. *Montague, in Trans. Linn. Soc.* Vol. IX. tab. 5. fig. 3.

Cancer Oculatus. *Fab: Faun. Groenl.* p. 245. pl. 1. figs. A and B.

Praunus Flexuosus. *Leach, in Edin. Encycl.* Vol. VII. p. 401.

Obwohl nur selten in den europäischen Seen, wird diese Art in einzelnen Theilen des arctischen Oceans doch in erstaunlicher Anzahl angetroffen und macht die Hauptnahrung der ungeheuren Scharen von Lachsen aus, die im July und August hierher ziehen und von welchen letzteren die Einwohner Boothia's in hohem Maße abhängen, um ihre Vorräthe für den Winter davon anzulegen. — Der Mysis bildet auch die Hauptnahrung des Wallfisches und bewirkt das Ansetzen von großen Fettmassen im Körper dieses ungeheuren Thieres.

Im Sommer versammeln sie sich zu Tausenden an den Mündungen der Flüsse, im Winter aber halten sie sich gewöhnlich längs der ganzen Küstenlinie und sind zusammen mit der Argonauta arctica selbst in der kältesten Jahreszeit in jeder Spalte zu sehen, die sich durch die Fluth öffnet.

Von den Eingebornen wird er Il-le-ak-kak genannt.

AMPHIPODA.
Amphipoden oder Doppelfüßer.

8. THEMISTO GAUDICHAUDII. Gaudichauds Themisto.

Th. corpore elongato, luteo; capite globoso; antennis inferioribus longioribus; pedibus inaequalibus, quinto pari longissimo; caudae appendicibus planis, ciliatis. (*Guer.*)

Dieß sonderbare Thier wurde zuerst von M. F. E. Guèrin in dem „Mémoire sur le nouveau genre Thémisto" beschrieben, der naturhistorischen Gesellschaft zu Paris am 29. August 1828 mitgetheilt und bald darauf diese Beschreibung in dem vierten Bande der Memoiren jener Gesellschaft veröffentlicht.

Den specifischen Namen hat es zu Ehren des Dr. Gaudichaud erhalten. Dr. Gaudichaud war einer von den Naturforschern, welche auf der Corvette La Coquille (Capitain Duperrey) eine Reise um die Welt machten und eine werthvolle Sammlung wirbelloser See-Thiere mit nach ihrem Vaterlande brachten, unter welchen sich auch diese Art befand.

M. Guérin's genaue und ausführliche Beschreibung ist außerordentlich gut durch eine lithographirte Zeichnung der verschiedenen Theile erklärt worden, welche diese sonderbare und interessante Gattung bilden. Das zur Beschreibung dienende Exemplar war kleiner, als diejenigen, welche uns auf unserer letzten Polarexpedition aufstießen. Unsere Exemplare waren so groß, als die zweite, vergrößerte Figur in Guérin's Beschreibung. In jeder anderen Hinsicht stimmen sie mit seinen Angaben überein, wovon Folgendes ein Auszug ist.

„Corps oblong, composé de douze segmens;*) tête occupée entièrement par deux yeux à réseau, arrondie, non prolongée inférieurement en rostre. Quatre antennes, les supérieures plus courtes que la tête, courbées au bout; les inférieures beaucoup plus longues. Quatorze pieds; les quatre premiers courts, dirigés en avant, couchés sur la bouche, et représentant les deux dernières paires de pieds-machoires des crustacés supérieurs; les quatre suivans beaucoup plus grands, terminés par un crochet dirigé vers la queue; la cinquième paire trés-longue dirigée vers la bouche, ayant l'avant-dernier article grêle, fort long, garni d'épines en dedans et terminé par un crochet; les quatre derniers, de moitié plus courts, dirigés et conformés de même, mais sans dents à l'avant-dernier article. Queue terminée par six appendices natatoires longs, aplatis, bifides à l'extremité; trois paires de filets également natatoires sous les trois premiers segmens de la queue."

Der Themiſto iſt der Hyperia des Latreille und der Phrosina des Riſſo **) ſehr nahe verwandt, unterſcheidet ſich aber von der erſteren durch die große Länge des fünften Fußpaares und dadurch, daß die unteren Antennen länger, als die oberen, ſind — und von der letzteren durch die größere Länge der Antennen und dadurch, daß der Kopf nach unten nicht ſchnabelförmig verlängert iſt.

Auffallend iſt es, daß dieß Thier bisher nur bei den Falklands-Inſeln und an der Weſtküſte der Halbinſel von Boothia angetroffen worden iſt.

---

*) Not including the head.

**) Cuvier Règne Animal. Vol. IV. p. 117.

9. GAMMARUS NUGAX. Muntere Garnele.

Gammarus Nugax. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. ccxxix.
Talitrus Nugax. *Ross, App. to Parry's 3d Voyage.* p. 119; and *Polar Voyage* p. 205.
Cancer Nugax. *App. to Phipp's Voyage.* p. 192. pl. 12. fig. 3.

Wegen der kleinen Nebenborſten an den oberen Antennen des Cancer nugax (Phipps) habe ich dieſe Art der Gattung Gammarus untergeordnet, obgleich ſie nicht alle Kennzeichen an ſich trägt, welche von Latreille jener Gattung zugeſchrieben werden. Da die unteren Antennen länger, als die oberen ſind, ſo gehört ſie zu Lamarks Gattung des Talitrus. Wegen dieſes letzteren Kennzeichens, und weil das zweite Fußpaar lang geſtreckt und in ein abgeplattetes, mit Borſten beſetztes Endglied ohne Krallen ausläuft, wird es nöthig, zu einer richtigen Anordnung eine eigene Gattung dafür aufzuſtellen.

Sie iſt in großer Anzahl in den arctiſchen Seen einheimiſch.

---

10. GAMMARUS AMPULLA. Flaſchen-Garnele.

Gammarus Ampulla. *Sab: Supp. to Parry's 1st. Voy.* p. ccxxix. *Ross, App. to Parry's Polar Voy.* p. 204.
Cancer Ampulla. *Phipp's Voyage, Appendix.* p. 192. pl. 12. fig. 2.

Bei dieſer Art ſind die oberen Antennen, die auch Nebenborſten haben, um die Hälfte kürzer, als die unteren. Das zweite Fußpaar hat keine Borſten, ſondern Krallen, aber freilich in ſehr verjüngtem Maße. Das fünfte und ſechſte Fußpaar haben Femoralplatten, aber geringer, als die des ſiebenten Paares.

Der Gammarus iſt keinesweges häufig in den arctiſchen Seen, ausgenommen in der Nähe des Low Island (des Phipps) bei Spitzbergen, wo er zuerſt ent-

deckt ward. Einige wenige Exemplare wurden in der Nähe des Felix-Hafens gefangen.

11. GAMMARUS BOREAS. Boreas-Garnele.

Gammarus Boreas. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voy.* p. ccxxix. *Ross, App. to Parry's 3d Voy.* p. 119; and *Polar Voy.* p. 204.

Squilla Pulex. *Degeer, Ins.* Vol. VII. p. 525. pl. 33. figs. 1 and 2.

G. caudae dorso spinoso, oculis lunatis, pedibus quatuor anticis chelatis, pari septimo praecedentibus longiore. (*Sabine.*)

Wird sehr häufig längs den Küsten des nordöstlichen Amerika und den nahe liegenden Inseln angetroffen, besonders aber nahe bei den Aufstauen *) der Flüsse, indem sie das Brackwasser dem Salzwasser des Oceans vorzuziehen scheint.

12. GAMMARUS LORICATUS. Gepanzerte Garnele.

Gammarus Loricatus. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccxxxi. pl. 1. fig. 7.

Ross, App. to Parry's 3d Voy. p. 118; and *Polar Voyage.* p 204.

G. rostro corniformi deflexo, dorso carinato, segmentis postice et acute productis. (*Sabine.*)

Die im Prinz Regentssunde gefangenen Exemplare stimmten im Allgemeinen mit Capitain Sabine's Beschreibung überein, einige wenige nur, die wir zu eben der Zeit fingen, näherten sich um etwas mehr Fabricius's **) Beschreibung des Oniscus serratus. Die drei letzten Fußpaare sind viel kürzer, als die des G. loricatus, aber im Verhältniß länger, als die des O. ser-

*) Mündungen der Flüsse, Meeres-Arm, worin Ebbe und Fluth wechseln.

**) Fauna Groenlandica. p. 262.

ratus, wenn man sie mit dem dritten und vierten Fußpaare vergleicht. Bei einigen Exemplaren war der Stirnfortsatz so klein, daß man ihn kaum unterscheiden konnte, während er bei anderen dagegen sich sehr groß zeigte.

Diese Art wird häufig angetroffen.

---

13. GAMMARUS SABINI. Sabinische Garnele.

Gammarus Sabini. *Leach, Ross's Voyage.* Oct. ed. Vol. II. p. 178.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voy. p. ccxxxii. pl. 1. figs. 8—11.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 118; and *Polar Voyage.* p. 204.

G. segmentibus dorsalibus postice falcato productis, capite inter antennas acumine minuto.

Diese Art wurde in Menge im Prinz Regentssunde und in der Nähe des Felix-Hafens angetroffen.

---

14. AMPHITHOE EDVARDSI. Edwards Amphithoe.

Talitrus Edvardsi. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.* p. ccxxxviii. pl. 2. figs. 1—4.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 119; and *Polar Voyage.* p. 205.

T. (A.) rostro corniformi, antennis subaequalibus, corpore ovato depresso, cauda compressa tricarinata spinosa.

Der Talitrus Edvardsi des Sabine gehört zu der Gattung Amphithoe des Leach, welche von Latreille angenommen worden ist. Oben angegebene treffliche Beschreibung und Abbildung macht jede fernere Bemerkung überflüssig.

Diese Art wird sehr häufig in den arctischen Seen angetroffen, ganz besonders in der Nähe der Insel

Igloolik, woselbst sie auf einer früheren Reise in großer Menge gefangen wurde.

Nov. Gen. ACANTHONOTUS. (*Owen, MS.*)

Char. Gen. Antennae subaequales, 4-articulatae, articulo ultimo e plurimis segmentis efformato, articulo tertio superiarum brevissimo. Pedes 4-antici, monodactyli, filiformes, articulo ultimo primi paris serrato. Rostrum productum acutum, incurvatum. Oculi parvi.

15. ACANTHONOTUS CRISTATUS. Gehaubter Stachelrücken.

Char. Sp. A. segmentis 4-anticis in crista continua supernis elevatis; reliquis in spinis retrorsum inclinatis productis.

Acanthonotus cristatus bildet den Typus einer neuen Gattung, ist dem Talitrus des Latreille nahe verwandt und wurde zuerst in der Nähe von Igloolik auf Parry's zweiter Expedition entdeckt. Da aber kein Bericht über die bei jener Gelegenheit mitgebrachten wirbellosen Seethiere herausgegeben wurde, so ist diese Gattung bisher keiner näheren Aufmerksamkeit gewürdigt worden. Im Laufe unserer letzten Expedition wurden einige Exemplare, sowohl von dieser, als der folgenden neuen Gattung, im Felix-Hafen gefangen.

Den oben angegebenen, generischen und specifischen Kennzeichen fügen wir noch hinzu, daß alle Leibesringe nach unten in lange Dornen auslaufen, von welchen der des vierten Ringes der breiteste und längste ist. Unter den Rückendornen sind der fünfte und sechste die längsten.

Die Oberschenkel der drei letzten Fußpaare laufen nach hinten in langen Dornen aus und das vorletzte Segment hat zwei Dornen.

Die beiden ersten Glieder der oberen Fühler endigen oben in einen Dorn, das dritte Glied ist das kürzeste.

Die Zehe des ersten Fußes ist sägerandig, hat gewöhnlich acht Zehen und die Kralle ist mit schönen Haaren an der äußeren Oberfläche bekleidet, wie dieß, bei weitem vergrößert, in Fig. 10. Pl. B. dargestellt ist.

Pl. B. Fig. 8 stellt eine Seitenansicht des **Acanthonotus cristatus** in natürlicher Größe dar.

Fig. 9. Vergrößerte Darstellung des Obertheils von Kopf und Antennen.

Fig. 10 und 11. Vergrößerte Darstellung der zwei ersten Fußpaare. Fig. 10. zeigt die besondere Bildung der Zehe und der Kralle an dem ersten Paare.

Fig. 12. Vergrößerte Darstellung der drei hinteren Segmente und mittleren Schwanzplatte, nebst den griffelförmigen Seiten- und End-Fortsätzen.

Nov. Gen. ACANTHOSOMA. (*Owen, MS.*)

Char. Gen. Antennae inaequales, superiores dimidio breviores, articulo ultimo e plurimis segmentis efformato, articulis tertiis et secundis superiorum aequalibus. Pedes 4-antici, monodactyli, filiformes, articulo ultimo primi paris unguiculato. Rostrum productum acutum undulatum. Oculi parvi.

16. ACANTHOSOMA HYSTRIX. Igel-Stachelrücken.

Char. Spec. A. segmentis 9-anticis spinis septem armatis.

Diese sehr bestimmte Gattung ist häufiger, als die vorige, im Felix-Hafen anzutreffen. Sie wurde auf einer früheren Reise in Igloolik in großer Menge gefangen.

An jedem der ersten neun Segmente des Leibes giebt es sieben Dornen, die in ihrem Zusammenhange sieben Längenreihen bilden, welche den Rücken und die Seiten des Leibes decken, dazu kommen zwei Dornen über den Augen, einer an jeder Seite des Stirnfortsatzes. Dieser Theil ist weiß, über dem Kopfe gekrümmt und nach vorn gerichtet. Die Augen sind klein und weiß. Der zehnte Leibesring hat nur fünf Dornen. Das vierte und fünfte Schwanzsegment haben drei und die anderen nur zwei Dornen.

Die Oberschenkel der drei hinteren Fußpaare sind jeder hinten mit zwei starken Dornen bewaffnet, von welchen die am letzten die größten und stärksten sind. Die beiden hinteren Schwanzsegmente sind mit einem doppelten, griffelförmigen Fortsatz versehen, von welchen der vordere der längere ist. Die mittlere Schwanzplatte ist abgestutzt, mit zwei griffelförmigen Fortsätzen, denen der vorhergehenden Gattung ähnlich.

Platte B. Fig. 4. stellt ein großes Exemplar der **Acanthosoma hystrix** vor.

Fig. 5 und 6. vergrößerte Darstellung der beiden vorderen Fußpaare.

Fig. 7. die drei hinteren Segmente und mittlere Schwanzplatte, nebst den griffelförmigen Seiten- und End-Fortsätzen.

MOLLUSCA CEPHALOPODA.
Kopf-Füßler oder Sepien.

Nov. Gen. ROSSIA. (*Owen.*)

Ein einziges Exemplar einer kleinen Art der Cephalopoda wurde in der Nähe des Strandes in der

Elwin-Bay, Prinz Regentssund, am 29sten August 1832 gefangen. Sie wurde in Weingeist aufbewahrt und mit nach England gebracht. Der Freundschaft des Mr. Owen *) verdanke ich folgenden Bericht über dieß merkwürdige Thier, begleitet mit Erklärungen über dessen Zergliederungen, die von Mr. J. Curtis **) gestochen worden sind.

J. C. R.

„Das kleine Cephalod, welches Sie aus den arctischen Regionen nach England mitgebracht haben, erweist sich als der Typus einer neuen Gattung. Es unterscheidet sich vom Lolio und Sepiotheutis in der Form, den Verhältnissen und der Lage seiner Seitenflossen, so wie in der Ausdehnung seines hornigen Rückengriffels oder Gladius †). In diesen Beziehungen trägt es eine nähere Verwandschaft mit der Sepiola (Leach) an sich, es ist indessen generisch von der Sepiola dadurch verschieden, daß der Vorderrand des Mantels in seinem ganzen Umfange frei ist. Seine natürliche Stellung ist daher zwischen Sepiola und Sepiotheutis, die es sowohl durch seine, zwischen beiden das Mittel haltende Größe, als durch die Besonderheiten seines Baus mit einander verbindet.

---

*) Assistant Conservator of the Museum of the Royal College of Surgeons.

**) Fellow Linnean Society etc.

†) Dieß ist der Ausdruck, mit welchem Aristoteles die hornige Platte der Loligines bezeichnet: „*Τῇ μὲν οὖν σηπία, καὶ τῇ τευθίδι καὶ τῷ τευθῳ ἔντος ἐστι τὰ στερεὰ ἐν τῷ πρανεῖ του σωματος, ἃ καλουσι τὸ μὲν σηπιον, τὸ δε ξίφος.* Sub dorso firma pars sepiae loligini ac lolio continetur; illius *sepium*, horum *gladium* vocant. — *Hist. Animal.*, lib. IV. c. 1. 2mo. Ed. Schneider.

Ich ſchlage vor, dieſe Gattung **Rossia** zu nennen, zu Ehren des Chefs einer Expedition, die eben ſo ehrenvoll für den unternehmenden Charakter brittiſcher Seefahrer, als auch merkwürdig in ihren wiſſenſchaftlichen Ergebniſſen iſt.

Class. CEPHALOPODA. (*Cuvier.*)
Order. DIBRANCHIATA.
Tribe. DECACEA.
Family. LOLIGINIDAE.
Genus. ROSSIA.

Char. Gen. *Corpus* ventricosum; duabus pinnis latis rotundatis, subdorsalibus, antrorsum positis; margine antico pallii libero.

Brachia subbrevia, triedra; acetabulis pedunculatis, pedunculis brevissimis; ad basin brachiorum in duobus seriebus alternantibus, ad apicem in plurimis seriebus aggregatis. Ordo longitudinis parium brachiorum, 1, 2, 4, 3.

Tentacula longitudine corpus aequantia, ad apicem acetabulis pedunculatis minimis obsita.

Gladius, corneus, longitudine lin. IX. aequans; inferius parum dilatatus.

Char. Sp. *Rossia palpebrosa.*

Aus der einleuchtenden Ungewißheit, feſtſtehende ſpecifiſche Kennzeichen von dem einzig bekannten Repräſentanten ſeiner Gattung abzuleiten, habe ich mich darauf beſchränkt, einen Trivialnamen vorzuſchlagen, von der merkwürdigen Entwickelung der Haut um den Augapfel entlehnt, wodurch dieß Thier offenbar die Kraft beſitzt, ſein Auge zu vertheidigen, wie die durch Lungen athmenden Wirbelthiere mittelſt ihrer regelmäßiger gebildeten Augenlieder es thun. Der Nutzen dieſer Einrichtung in den Seen, wo es häufig Bruchſtücke von Eis giebt, iſt einleuchtend. Fig. 1. Pl. B., nach einer Zeichnung des Capitain Ross, zeigt die Anſicht der Augen, während das Thier noch am Leben war.

Fig. 2. Pl. C, h. zeigt das geſchloſſene Augenlied nach dem Tode des Thieres.

Die Maße des Exemplars waren wie folgt; man muß aber dabei berückſichtigen, daß es in ſeinen Dimenſionen zuſammengeſchrumpft war, da es in Weingeiſt aufbewahrt worden.

Länge vom Ende des Eingeweideſackes bis zum Ende des längſten Fangarmes . .	5″ 0‴
Länge vom Ende des Eingeweideſackes bis zum vorderen Rande des Mantels . . .	1″ 9‴
Länge vom Ende des Eingeweideſackes bis zum Zwiſchenraume des erſten oder mittelſten Paares der Rückenarme	3″ 2‴
Länge des Fangarmes	4″ 2‴
Breite des Leibes (mit Ausſchluß der Floſſen)	1″ 8‴
Breite des Kopfs zwiſchen den Augen . .	1″ 3‴

Das Exemplar war blaß-ſchmutzig-braun über den ganzen Rücken, die Seiten-Anſichten und über das Aeußere der Arme. Das Pigment, das dieſe Farbe hervorbrachte, beſtand in kleinen, nahe zuſammenſtehenden Punkten. Capitain Roſs's Zeichnung des friſchen Thieres zeigt einen grünlichen Metallglanz auf der oberen Seite, leichte Ueberbleibſel davon ſind noch jetzt an dem Exemplare bemerkbar. Die Bauchſeite iſt von leichter Aſchfarbe.

Die Bildung des Hinterleibes, oder Eingeweide-Segments iſt aufgetriebener, als bei der Sepiola. Der vordere Rand des Mantels ſetzt ſich gegen die Mitte ſeiner Dorſal-Anſicht unmerklich fort, wie bei der Sepiotheutis und iſt nach unten ungefähr einen halben Zoll tief eingeſenkt, ehe er den hinteren Theil des Kopfes erreicht. Auf jeder Seite des Mantels befindet ſich eine Quer-Falte, ungefähr eine Linie hinter deſſen

Digitized by Google

hinterem Rande, dieser den Falten vorhergehende Theil ist farbelos, wie bei der Sepiola.

Die Flossen sind kurz, halbkreisförmig, in der Ebene des Rückens, aber den Seiten des Leibes näher und mehr vorwärts gestellt, als bei der Sepiola vulgaris. Der Zwischenraum zwischen ihrem Ansatze verhält sich zur Breite des Leibes, wie 3 zu 4, während bei der Sepiola vulgaris das Verhältniß wie 3 zu 5 sich stellt. Sie richten sich seitlich vom Leibe ab, mit einer leichten Neigung nach vorn. Sie messen in Länge 1″, in Breite 10‴.

Die Arme sind verhältnißmäßig kürzer und dicker, als bei der Sepiola und gleichen mehr denen der Sepia, haben aber nicht die nämlichen relativen Dimensionen, als bei jener Gattung, z. B. das dritte und nicht das vierte Paar ist das längste (von der Dorsal-Ansicht aus gerechnet), aber das vierte Paar ist verhältnißmäßig länger, als bei der Sepiola. Sie messen:

Das erste Paar	1″.
Das zweite Paar	1″ 3‴.
Das dritte Paar	1″ 9‴.
Das vierte Paar	1″ 5‴.

Sie sind von der gewöhnlichen dreiseitigen Pyramidal-Form, die innere Fläche mit den Saugenäpfen oder Acetabula besetzt. Diese sind von kugliger Gestalt, von sehr kurzen, fast seitlichen Knorpelstielen getragen. Von der Basis der Arme anfangend sind die Saugenäpfe in eine doppelte, abwechselnde Reihe geordnet. Diese Stellung herrscht längs dem ganzen ersten Paare, längs drei Viertel des zweiten Paares und längs ungefähr der Hälfte des dritten und vierten Paares der Arme, unter welchen die Saugenäpfchen in unregelmä-

ßigen, querlaufenden Reihen, von 3 zu 5, geordnet sind, nach der Spitze des Armes zu abnehmend. In dieser Hinsicht hält sie im Bau das Mittel zwischen der **Sepiola**, bei welcher die Saugenäpfchen in einer doppelten, abwechselnden Reihe über dem ganzen Arm sich vorfinden, und der **Sepia**, bei welcher sie vom Anfange ab schon zusammengehäuft sind. Der Hornring an jedem **Acetabulum** ist ganz randig und sein Durchmesser ist gleich einem Drittel der fleischigen Sphäre, in welche er eingepflanzt ist.

Die Fangarme oder **Proboscides** *) sind rund und leicht ausgedehnt an ihrem äußersten Ende, die auf 9‴ mit kleinen und dichtstehenden Saugenäpfen besetzt sind; diese nehmen gegen das äußerste Ende der Fangarme ab und der größeste ist nicht über $\frac{1}{5}$″ im Durchmesser dick. Der Hornring dieser Saugenäpfe ist verhältnißmäßig größer, als bei denen der Arme und ihre Stiele sind länger (s. b. Pl. C.). Ein schmaler Hautrand erstreckt sich längs den Seiten der ausgedehnten, äußersten Enden der Fangarme.

Die Fangarme entspringen an der inneren Seite, zwischen dem dritten und vierten Paare der Arme, aber diese Interbrachial-Falte, obschon breiter, setzt die Arme nicht weiter in Verbindung, als die Haut zwischen dem dritten und zweiten, oder die zwischen dem zweiten und ersten Fußpaare. Zwischen dem Ventral-Armenpaare giebt es keine correspondirende Falte. In dieser Hinsicht gleicht die **Rossia** der **Sepiola** und **Sepia**, bei allen diesen haben daher die Interbrachial-Häute sicht-

*) Dieß überzählige Paar verlängerter Arme wurde von Aristoteles προβοσκίδαι genannt, zur Unterscheidung von den gewöhnlichen acht Armen, welche er πόδες nennt. — Hist. Anim. lib. IV. c. 1.

lich einen anderen Zweck, als die Fangarme zu schützen, welche in eine Höhlung unter der Basis der Arme zurückgezogen werden können. Wahrscheinlich dienen sie als retropulsive Flosse, aber in geringerem Grade, als bei bei dem Octopus.

Die Augen des Exemplars waren sehr groß und bildeten die gewöhnliche convexe Form an jeder Seite des Kopfs; sie waren jedoch, wie vorher schon erwähnt, beinahe gänzlich bedeckt, hauptsächlich durch die Zusammenziehung des unteren Augenliedes, indem die Oeffnung der Falte mit dem durchsichtigen Theile der Haut, über den Augapfel fortgeführt, correspondirte (denn man kann von dem Thiere nicht sagen, daß es eine wirkliche Hornhaut besitze), eine längliche Figur bildete und der Stellung nach dorsal war. Bei der Sepiola giebt es eine leichte Falte unter dem Auge, die dem stark entwickelten Augenliede der Rossia entspricht, aber bei der Sepiola ist dieser Theil des Kopfs verhältnißmäßig bei weitem breiter.

Der Siphon, oder Trichter erstreckt sich bis auf 1‴ von der Interbrachial-Haut des Ventral-Armpaares und gleicht in dieser Beziehung eher der Sepiola, als der Sepia, oder der Sepiotheutis, wo der Trichter nur bis auf die Hälfte zwischen jenem Theile und dem Rande des Mantels reicht. Er ist gesenkt und läuft gegen das äußerste Ende spitz zu. Innerhalb der Röhre und 2‴ von dem Ende entfernt befindet sich eine kleine Klappe, die bei allen Cephalopoden vorkömmt, welche der Ortsveränderung fähige Organe besitzen, dazu geeignet, sie vorwärts zu bringen. Zu beiden Seiten der Basis des Trichters befindet sich eine längliche, knorpelige Vertiefung mit einem erhöhten Rande umgeben, welchem eine correspondirende Erhöhung an der inneren

Seite des Mantels angepaßt ist. Diese Structur dient dazu, die Verbindung zwischen Mantel und Kopf zu verstärken und wird bei allen Decaceren und Ocythoë's angetroffen, existirt aber nicht bei dem Octopus. Die Haut-Ausdehnungen von den Seiten der Basis des Trichters stimmen mit den „calottes" beim Octopus überein und erstrecken sich bei der Rossia um die Anal-Oeffnung.

Die anfängliche Rückenschale, oder Gladius, ist nicht länger als 9‴ und $1\frac{1}{2}$‴ an der niedrigern und erweiterten Hälfte breit. Es befindet sich an der äußeren Oberfläche eine genau in der Mitte liegende Längeleiste und eine correspondirende Rinne mit Seitenleisten an der entgegengesetzten Seite, sie ist von fester Zusammensetzung und vorn von brauner Farbe, wird aber dünn, weich, weiß und knorpelig an dem hintersten, äußersten Ende.

Die Verdauungsorgane der Rossia gleichen denen der Sepiola, ausgenommen, daß der blättrige, pancreatische Blinddarm von einfacherer Gestalt ist, und daß die Bälge, welche an den Gallengängen hangen, mehr ausgebildet sind, diese sind in der That größer, als bei irgend einer Cephalode, bei welcher dieser Bau gefunden worden ist. Die hornigen Kinnbacken und die sie umgebenden Fleisch-Lippen haben keine besonders bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit an sich. Die äußere Lippe, wie bei der Sepiola, ist mehr zusammengezogen, als bei der Sepia. Der Oesophagus geht bis zu den Dorsal-Zwischenräumen der Leberlappen, ohne kropfförmig erweitert zu sein. Der Muskelmagen ist mit einem Häutchen gestreift, ist aber nicht so stark, als beim Octopus. Der blättrige Blinddarm ist eine einfache, ovale Höhlung, wie beim Nautilus, ohne einen

Spiral-Anhang. Die Gallenabsonderung tritt zwischen zwei der breitesten Blätter ein, die sich auswärts eine Strecke in den Darm fortsetzen. Der Darm steigt ohne Zusammenwickeln an der entgegengesetzten Seite der Leber empor und endigt zwischen den beiden Muskeln, welche die Basis des Trichters mit der Ventral-Seite des Mantels in Verbindung setzt und die, ihrer Lage nach, den Eingeweiden zum Schließmuskel dient.

Das untere Paar Speicheldrüsen ist gelappt und von gewöhnlich proportionirter Größe. Die Leber ist zweilappig, jede Lappe am oberen Ende gekerbt und dehnt sich nach dem unteren Ende. Außer der eigentlichen Kapsel, die eine sanfte, glänzende Oberfläche hat, befindet sich die Leber auch noch in einer starken Darmfellhöhle. Die beiden Gallengänge entspringen von dem unteren Ende und verzweigen sich unmittelbar in eine Masse von größeren und einfacheren Bälgen in veräftelter Form, erstrecken ihre Verzweigungen bis auf einen halben Zoll von den Gängen und bilden eine Masse, welche die oberen Hälften, sowohl des Magens, als auch der Pancreas-Rudimente verbirgt. Der Dintensack liegt zwischen der Leber und den Muskeln, welche die Arme umgeben, nahe dabei, wo sein Gang in den Darm tritt. Die Dinte ist schwarz, von derselben Farbe, als die chinesische Tusche.

Die Organe des Kreislaufs in Form der systemischen Herzkammer und der schwammigen Hohlvenen gleichen denen der Sepiotheutis mehr, als denen der Sepiola. Die Branchialkammern sind verhältnißmäßig größer, als bei irgend einer andern Cephalode. Die Hohlvene, ihrer Eintheilung nach, wird erweitert und zellig, aber die Zellen sind nach außen nicht in deut-

liche, freischwebende Bälge fortgesetzt, sondern das Aeußere der Vene hat ein gefaltetes, oder zusammengewickeltes Ansehen. Die Branchialkammern sind von einer nach der Quere länglichen Gestalt, 4‴ lang und 3‴ breit, sie haben die kleinen, fleischigen Anhänge, wie die Sepiola und Sepiotheutis und andere wahre Decapoden. Der fleischige Stamm der Kieme, durch welchen die Branchial-Arterie geht, ist sehr breit. Die Branchial-Vene breitet sich in einen Sack, oder eine Vorkammer aus, ehe sie in der systemischen Herzkammer endigt. Diese ist cylinderförmig, spitzig zulaufend an den Seitenenden, wo das Blut eintritt und nach der rechten Seite aufwärts gebogen, um die größere Aorta abzugeben. Die kleinere Aorta entspringt aus der Mitte des Ventrikels an der entgegengesetzten Seite.

Die größere Aorta steigt aufwärts mit dem Oesophagus zwischen den Leberlappen, die kleinere geht abwärts, um vornehmlich den Eierstock mit Blut zu versehen. Das Exemplar war ein Weibchen und in der Jahrszeit der Fortpflanzung gefangen worden. Der Eierstock nahm die untere Hälfte der Rückenseite des Hinterleibes ein. Er war mit zahlreichen Körpern angefüllt, an Größe von 1‴ zu 6‴ im Querdurchmesser abwechselnd und mit eben so verschiedenen Figuren, einige sphärisch, andere oval, einige birnförmig und wenige durch äußeren Druck kantig geworden, die Oberfläche aller aber mehr oder weniger geädert, wie bei der Sepia u. s. w., in Folge der bienenzellenförmigen, drüsigen Structur ihrer Wände. Diese Körper hängen an zarten Stielchen von verschiedener Länge an einem Punkte des häutigen Eierstockes und werden

gewöhnlich als die Eier *) angesehen, sind aber in der That die drüsigen Kelche, welche die wahren Eier absondern. Die analogen Theile beim Nautilus habe ich Capsulae oviferae genannt, sie correspondiren mit den Graafschen Bläschen, oder Eiersäcken in den Wirbelthieren. Die Eier in diesen Eiersäcken boten in der Rossia verschiedene Entwickelungsstufen dar, welche eine innere Befruchtung wahrscheinlich machen. Mehrere von den netzförmig geäderten Eiersäcken waren zusammengefallen, nachdem sie sich der Eier entledigt hatten. Neun von den Eiern, die auf diese Weise sich abgelöst hatten, lagen in dem einfachen Eierleiter. Die Eier, welche noch in den Behältern blieben, hatten die weiche, durchsichtige Cortical-Membran vollkommen ausgebildet und unterschieden sich von den Eiern in dem Eierleiter nur durch die Dünnheit dieser Membran. Die abgelösten Eier maßen 5‴ in der Länge und 4‴ in den kurzen Durchmessern. Der Eierleiter war weit und aus Häutchen bestehend, er lag längs der Bauchseite des Eierstocks und Herzbeutels gegen die linke Seite hin. Sein Ende war verdickt und mit drüsigen Querfalten bedeckt, wie beim Nautilus und lag unmittelbar hinter den beiden großen, überzähligen Drüsen. Diese Theile sind bei der Sepiola als Eierleiter beschrieben worden **), sie sind aber von dem wahren Ausführungsgange in jener Gattung, wie in der Rossia, gleichmäßig unterschieden. Der wahre Eierleiter ist bei der Sepiola, wie bei der Sepia, einfach und bildet an seinem Ende das halbmondförmige Drüsen-Organ, wel-

*) S. Grant on the Anatomy of Sepiola, in Zool. Trans. Vol. I. p. 84. pl. 11. fig. 12.

**) Ibid. Fig. 10.

ches zwischen und hinter den beiden, oben angegebenen accessorischen Drüsen liegt, deren Funktion es ist die klebende Substanz abzusondern, welche die Eier miteinander verbindet, nachdem sie aus dem Eierleiter getreten und von dem Trichter noch nicht ausgetrieben sind. Fadenförmige Anhängsel dieser secernirten Masse hingen aus den Drüsengängen hervor. Sie sind aus zahlreichen Querplatten zusammengesetzt, aus welchen der abgesonderte Saft in eine centrale Längenspalte gelangt, wo er die fadenförmige Gestalt erhält. Im Nautilus sind diese Drüsen in der Median-Ebene vereinigt und das entsprechende Organ ist in den kammkiemigen Mollusken einfach.

Erklärung der Figuren.

Platte B.

Fig. 1. **Rossia palpebrosa** in der Dorsal-Ansicht.

Platte C.

Fig. 1. **Rossia palpebrosa**, mit dem Mantel und Trichter von der Bauchseite offen dargelegt, zeigt die Infundibular-Klappe, die Eier im Eierleiter und andere Eingeweide in ihrer natürlichen Lage.

Fig. 2. Dieselbe, in der Dorsal-Ansicht offen dargelegt nach Hinwegnahme der Leberkapsel, zeigt die Eiersäcke und die relative Lage der Eingeweide an dieser Seite des Abdomen.

Fig. 3. Der Verdauungs-Kanal offen dargelegt.

Fig. 4. Die Kiemen und Kreislaufs-Organe.

Die nämlichen Buchstaben bezeichnen die nämlichen Theile in jeder Figur: a. die acht Arme. a′. eines von den Saugnäpfchen der Arme vergrößert. b. die beiden Tentakeln. b′. ein Tentakular-Saugnäpfchen vergrö-

ßert. c. die Floſſen. d. Innenſeite des Mantels. ee. die Fortſätze, welche in ff., die Höhlen an der Baſis des Trichters, hineintreten. g. die Infundibular-Klappe. h. die Oeffnung des Augenliedes. i. der Oeſophagus. k. der Muskelmagen. l. das Pancreas. m. der Darm. n. der After. o. die unteren Speicheldrüſen. pp. die Lebergänge. q. die Leberbläschen. r. der Dintenſack. s. die Hohlvene, s′s′. deren drüſige Vorkammer-Portionen, die zu tt., den Branchialkammern, gehen; vv. ihre fleiſchigen Anhänge. ww. die Kiemen. xx. die ſyſtemiſchen Säcke. y. die ſyſtemiſche Herzkammer. z. die Aorten. 11. die Eierſäckchen im Ovarium an fadenförmigen Stielchen hangend. 22. Eier im Eierleiter. 33. Drüſen, welche das nidamentum, oder die verbindende Subſtanz der Eier abſondern.

R. O.

PTEROPODA. Floſſen-Füßler.

2. CLIO BOREALIS. Wallfiſch-Aas.

Clio Borealis. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. III. p. 27.
Lamarck. Vol. VI. p. 286.
Clio Limacina. *Phipps, Ellis Zooph.* p. 15. figs. 9 and 10.
Leach, Ross's Voyage. Oct. edit. Vol. II. p. 172.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccxxxix.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 120; and
Parry's Polar Voy. p. 206.
Clio Retusa. *Fab: Faun. Groenl.* p. 334.
Clione Papilionacea. *Pallas, Spicil. Zool.* Vol. X. p. 37.
pl. 1. figs. 18 and 19.

Sehr zahlreich in den meiſten Theilen des arctiſchen Oceans. Weniger häufig im Regentsſunde und dem Golf von Boothia.

3. LIMACINA ARCTICA. Arctiſche Limacine.

Limacina Arctica. *Cuv: Règ. Anim.* Vol. III. p. 28.
Lamarck. Vol. VI. p. 290.
Leach, Ross's Voy. Oct. edit. Vol. II. p. 172.
Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage. p. ccxxxix.
Ross, App. to Parry's 3d Voyage. p. 120.
Parry's Polar Voyage. p. 206.

Argonauta Arctica. *Fab: Faun. Groenl.* p. 386.

Eine ſehr häufige Art, bewohnt die Polar-Seen und macht ein Hauptnahrungsmittel des grönländiſchen Wallfiſches aus. In der That iſt es ganz beſonders bewundernswerth, daß ein ſo kleines und dem Anſcheine nach unbedeutendes Thier geſchaffen worden iſt, um ſo wichtige Zwecke zu erfüllen. Von der kleinſten Cruſtacea an, bis zu dem ungeheuren Wallfiſche, ziehen alle ihre Nahrung direct oder indirect von dieſem kleinen Geſchöpfe, es iſt für die Bewohner des arctiſchen Oceans das, was das Pflanzenreich für die Bewohner des Landes iſt — die Bedingung der Exiſtenz von Thieren.

ACEPHALA. Kopfloſe Mollusken.

4. BOLTENIA RENIFORMIS. Nierenförmige Boltenie.

Boltenia Reriformis. *Mac Leay, Trans. Linn. Soc.* Vol. XIV. p. 536. pl. 18.

Ascidia Globifera. *Sab: Supp. to Parry's 1st Voyage.*

Ascidia Clavata. *Fab: Faun. Groenl.* p. 303.

Char. Sp. B. obscura scabriuscula, corpore subreniformi, orificiis subprominentibus, pedunculo terminali. (*Mac Leay*).

Ein einziges Exemplar dieſes merkwürdigen Thieres wurde bei einer Tiefe von 70 Faden in der Nähe des Eliſabeth-Hafens gefangen. Ich kann der aus-

gezeichneten Beschreibung des Mr. Mac Leay nur noch hinzufügen, daß die Farbe des Leibes in einem sehr lichten Braun besteht und daß die des Fußstiels noch dunkler ist.

---

5. CYSTINGIA GRIFFITHSII. Griffiths Cystingie.

Cystingia Griffithsii. *Mac Leay, Trans. Linn. Soc.* Vol. XIV. p. 540. pl. 19.

C. ovata globosa cineracea glabra semipellucida, pedunculo vix longitudine corporis. (*Mac Leay.*)

Diese merkwürdige Art wird nur sehr selten angetroffen, selbst in den Seen, wo sie zuerst entdeckt wurde. Ein einziges Exemplar, im Fox-Channel auf Parry's dritter Polar-Expedition gefangen, kam, zum Glück für die Wissenschaft, in die Hände des Mr. Mac. Leay. Diese Cystinga und noch zwei andere Arten von Ascidien, von eben daher, waren die Ursache seiner gelehrten Mittheilung über die Anatomie der natürlichen Gruppe der Tunicaten *) am angeführten Orte.

In der Nähe des Felix-Hafens fingen wir zwei Exemplare, da diese aber mit dem Ueberreste unserer Sammlung zurückgelassen werden mußten, so ist es wahrscheinlich, daß das Individuum, von welchem Mr. Mac Leay's Beschreibung und Zeichnungen entlehnt worden, das einzige ist, welches jemals nach England gebracht wurde.

---

*) Anatomy of the Natural Group of Tunicata.

Geologiſche Bemerkungen

von

Capitain Sir John Ross.

Ich beginne mit der James's-Inſel, deren ſüdliche und öſtliche Küſten von Sir E. Parry unterſucht worden ſind. Meine Beobachtungen beſchränkten ſich hier nur auf die nördliche Küſte dieſer Inſel, welche den Namen North-Devon erhielt. Wir berührten dieſen Küſtenſtrich zwar nur wenig, indeſſen hatte ich mir früher eine ziemlich genaue Kenntniß der in der Nähe liegenden Küſte erworben und habe die hier aufgezeichneten Schlüſſe aus einer Vergleichung der Phyſiognomie des wenig Bekannten mit dem Bekannteren zu folgern geſucht.

Meine genauere Kenntniß der Küſte beginnt erſt am Cap York und reicht bis zur Poſſeſſions-Bay. Dieſer ganze Küſtenſtrich zeigte eine Folge von Kalkgeſtein, die ich wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Kalkſtein-Gebirgen Englands in Lage, Form und mineralogiſchem Gehalt, kurz in jeder Hinſicht für ein Lager oder einen Zug eben dieſes Geſteins erklären muß.

Das mit dieſem Küſtenſtriche zuſammenhängende Innere des Landes blieb uns verſchloſſen. Auch aus

der Aehnlichkeit, die sich besonders zu beiden Seiten der Barrows- und Prinz Regents-Straße ausspricht, habe ich meine Schlüsse gefolgert. Die Gebirgszüge der amerikanischen Küste bestehen meist aus Granit, mit Einschluß einiger Massen geschichteten Urgesteins, das an seiner Basis mit Kalkgestein eingefaßt ist. Soweit das Innere der James's-Insel sichtbar war, sprach sich in den Umrissen genau derselbe Charakter aus, denn über jenem Kalkgestein erhob sich eine Bergreihe in kegelförmiger, unregelmäßiger Bildung, gleich denen auf der amerikanischen Küste. Ich muthmaße daher, daß ihre geologische Natur dieselbe sei, was auch einige Stücke Gneiß, von grünem, compactem Feldspath und von Granit, die am Strande von unseren Booten aufgefunden wurden, zu bestätigen schienen, um so mehr, da sie absolut identisch mit dem analogen Gestein waren, das ich längs der Küste, vom Fury-Strande bis zum Isthmus von Boothia, gesammelt hatte.

Ich gehe jetzt zum Northeast-Cap über, einem Punkte, der auf meiner Karte hinreichend angegeben worden ist. Die Bildung des Landes erklärt dem geübten Auge schon allein die Natur des Fundamental-Gesteins, denn die Berge zeigen Umrisse, wie sie dem Kalkgesteine so eigen sind. Ebenso zeigt auch die Schichtung die mineralogische Beschaffenheit des Gesteins an Klippen und Schluchten besonders deutlich. Dieß bestätigte sich, als mit größerer Muße ein Abschnitt geprüft werden konnte und wir dieß Gestein, auf einem Raume von mehreren Meilen überall vorfanden.

Vom Northeast-Cap aus, weiter zur Adelaide-Bay hin, konnte ich nirgends im Innern des Landes Höhenzüge von demselben conischen und unregelmäßigen Charakter erspähen, wie ich damit so genau auf dem

südlicheren Theile dieser Küste bekannt geworden war. Jeder nur sichtbare Berg hatte flache Gipfel, deren Form mich überzeugte, daß auch dieß ein Theil derselben kalkartigen Kette sei. Zu Ende der Creswell-Bay erblickte ich zuerst einen Höhenzug von sehr verschiedener Bildung. Später angestellte Beobachtungen, sowie lange Erfahrungen, hatten mich gelehrt, daß diese Höhenzüge Urgebirge seien. Auf diesem Punkte bemerkte ich zuerst an dieser Küste die Existenz des Granits und des ihm verwandten Gesteins, er bildet die Fundamental-Struktur dieser Gegend und war, wie dieß gewöhnlich ist, mit secundären Gebirgen, meistentheils kalkartigen Zügen, umgürtet.

Der Lage der Gipfel nach, schätzte ich die Entfernung dieses Urgebirges von der Seeküste auf 30 Meilen. Aber von dem allerdings etwas unbestimmten Punkte aus, neigt sich der Höhenzug gegen den Küstenstrich und erreicht in seinem Fortschreiten die Küste bei Port Logan. Der Kalkstein verliert sich nun und ich traf ihn nicht mehr an der östlichen Küste an, nur im Westen des Isthmus von Boothia, in der Nähe von Reitchillee, zeigte er sich wieder.

Um die Geologen nun in den Stand zu setzen, über dieß Gestein, das sie analog schon anderweitig erklärt haben, ein Urtheil abzugeben, werde ich mich bemühen, so viele Eigenthümlichkeiten desselben, als möglich, anzugeben, ich vermuthe indessen, daß sie es „Kalkstein-Gebirge" nennen werden, da dieß eine Benennung ist, die ich auf ein Gestein anwenden hörte, das diesem in Character und Lage gleicht. Ich selbst habe zu einer eigentlichen Beurtheilung kein Recht, da ich zu unvollkommene Kenntnisse in diesem Zweige des

Wissens besitze und daher auf competentere Richter verweisen muß.

Vom Northeast-Cap bis zur Adelaiden-Bay zeigen die Berge eine Bildung, die dem Kalksteine von Yorkshire entspricht, sie tragen indessen noch entschiedenere Formen in einigen Theilen dieser Höhenzüge an sich, wie man sie auch wohl in Derbishire in eben der Art sieht.

Die Spalten und Risse an Abhängen und in Felsen gleichen häufig Schlössern und Thürmchen, kleinere Felsblöcke bilden oft Nischen und Statuen. Dieß verleiht dem Gebirge eine eigenthümliche, architectonische Wirkung, die unter Umständen sehr täuschend ist. Diese Nachäffungen von Kunstwerken durch die Natur trafen wir in großer Mannigfaltigkeit an. Die außerordentliche Kälte des Wetters, sowie auch andere Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen hatte, verhinderten mich daran, dergleichen Ansichten zu zeichnen.

Wenn diese auffallenden Eigenthümlichkeiten den Geologen noch nicht genügende Auskunft über die wirkliche Natur des Kalksteins geben, um ihn dem Systeme, welches sie angenommen, beizuordnen, so wird dieser muthmaßliche Charakter noch bestimmter durch die organischen Ueberreste bestätigt, die man darin vorfindet. An mehreren Orten zeigt er alle jene verschiedenen Kennzeichen in Zusammensetzung und Farbe, die ich in Schottland und in Sammlungen an Proben dieses Kalkgesteins wahrgenommen habe. Zuweilen ist er in seiner Zusammensetzung etwas marmorartig, wird aber thonig und matt, wenn er sich dem Thonschiefer nähert, in welchen er allmählig übergeht und mit dem er durchschichtet ist.

Auch in diesem Thonschiefer werden organische Ueberreste vorgefunden, einige derselben kommen indessen nur in dem compacten und beinahe reinen, kalkartigen Gesteine vor, von dem sie einen Theil bilden. Schwierig ist es, die Namen dieser Petrefacten und die Ordnung, der sie angehören, in diesem Zustande anzugeben und zu erkennen. So viel läßt sich jedoch bestimmen, daß diese organischen Ueberreste aus Korallen, Entrochen, Terebrateln und anderen mehr bestehen und daß sie eine allgemeine Aehnlichkeit mit den Petrefacten an sich tragen, die in den Kalkstein-Gebirgen von England und Schottland gefunden werden, wie sie in Sammlungen oft zu sehen sind.

Der Kalkstein hört bei Port-Logan auf, wo das Urgebirge sich dem Ufer anschließt. In Reitchillee, im Süden des Isthmus von Boothia, kommt er wieder zum Vorschein und erstreckt sich von dort aus an 200 Meilen gegen Westen bis Cap Franklin, wo unsere Kenntniß der Küste sich endigte. Auf diesem langen Küstenstriche zeigten sich jedoch keine Züge jenes Gesteins. Im Allgemeinen waren die Küsten spärlich mit niedrigem Kalkgeschiebe eingefaßt und dieß oft mit Thonschiefer untermischt. Es lagen hier aber auch so viele Blöcke vom Urgestein aufgehäuft umher, daß es schwierig war, die Fundamental-Schichten zu erkennen. Dennoch ließ sich nicht bezweifeln, daß dieser Theil der amerikanischen Küste beinahe in seiner ganzen Ausdehnung durch eine Kette von secundärer Gebirgsart eingefaßt wird, deren Hauptbestandtheil der Kalkstein ist.

Den gewöhnlichen Annahmen der Geologie zufolge, müßte ich jetzt auch den rothen Sandstein angetroffen haben, welcher sich gewöhnlich zwischen dem Kalksteine und dem Urgebirge zeigt. Es gelang mir jedoch nicht,

jenes Gestein zwischen dem Northeast-Cap und der westlichen See auf der Küste aufzufinden, obwohl ich sie zu verschiedenen Malen untersuchte. Unmöglich ist es indessen nicht, daß dieß Mißlingen nur den Schwierigkeiten zuzuschreiben ist, die mit einer Untersuchung des mit Schnee und Eis bedeckten Landes verbunden waren, auch gebrach es uns an Zeit, da so vieles Wichtigere die Aufmerksamkeit fesselte. An verschiedenen entfernteren Orten wurden jedoch mehrere Bruchstücke von Sandstein aufgefunden, z. B. in der Nähe der Batty-Bay, am Fury-Strande, im Victoria-Hafen und an anderen Orten. Dieß bekundet unfehlbar die nahe Existenz einer Sandstein-Schicht.

Solche Proben sind indessen nicht ausreichend, um darzuthun, daß dieß Gestein von dem niedrigsten rothen Sandsteine, oder dem rothen Mergel abstammt. Sie sind roth, braun und gesprenkelt, zuweilen weich, andere wiederum sehr hart. Diese Verschiedenheit der Kennzeichen kommt in beiden Arten von Sandstein vor.

Es giebt aber ein Merkzeichen, aus dem zu schließen ist, daß wenigstens an einigen Stellen die eingesammelten Proben von dem rothen Mergel abzuleiten sind, wie dieß auch sonst am südlichen Küstenstrich zusammenhangen mag. Dieß ist nämlich das Vorkommen des Gipses in der Gegend des Northeast-Caps, eines Gesteins, das die Geologen bisher zu dieser Folge gerechnet haben.

Da ich über dem Kalkstein keine Schicht mehr bemerkte und auch keine Steine vorfand, die von einer höheren Schicht, als der rothe Mergel, abzuleiten waren, so schließe ich hieraus, daß die secundären Schichten dieser Küste sich auf das Gestein beschränken, das ich beschrieben habe. Dieser Schluß findet darin eine Be-

stätigung, daß er als eine bekannte Thatsache auf den nördlicheren Theil des amerikanischen Festlandes in Anwendung gebracht werden kann.

Wie schon gesagt, Urgebirge zeigen sich mehr im Innern des Landes, Kalkgestein mehr an der Küste. Dennoch muß ich hier bemerken, daß ersteres Port-Logan erreicht und den übrigen Theil jener Küste im Süden einnimmt, sowie auch die Thäler der Seen, welche den Isthmus durchschneiden, bis zum Wittersted-See, wo es noch einmal von flachem Sandgesteine eingefaßt wird. Eine geographische Beschreibung dieser Klasse von Gestein zu geben, ist mir unmöglich, da das Klima und der tiefe Schnee dieß verhinderten.

Gewiß ist es besonders schwierig, die Urgebirge auch nur im Allgemeinen nach ihrer Physiognomie zu beurtheilen, daher ich auch nicht mit Bestimmtheit behaupten darf, daß diese Höhenzüge aus Granit bestanden. Selbst bei näherer Untersuchung wird Gneiß und Granit gar oft verwechselt, letzteres Gestein schien indessen vorzuherrschen, was schon daraus erhellet, da es am häufigsten aufgefunden wurde. Es trug die gewöhnliche Verschiedenheit der äußeren Kennzeichen an sich, in Hinsicht seines Ansehens und der mineralogischen Zusammensetzung. Unter den Proben, die ich davon mit nach England bringen konnte, fielen besonders folgende Zusammensetzungen auf: erstens, rother Feldspath, weißer Quarz und Hornblende, zweitens, derselbe Feldspath, Quarz und weißer Glimmer, drittens, heller Feldspath und Quarz mit einer dunklen Abart dieses Minerals. An einer Stelle traf ich auf einen großen Granitblock mit Granaten eingesprengt. In dem kleinen Theile von unserer Sammlung, den wir noch glücklicherweise retten konnten, fanden sich

aber keine Proben sowohl von diesem Gesteine, als auch von Gneiß vor, die ich daher auch nicht näher beschreiben kann.

Im Felix-Hafen stieß ich auf Hornblende-Schiefer, der, nebst jenem compacten, grünen Feldspathe, zu dieser Folge gehört und dafür bekannt ist, in ihm enthalten zu sein. Im Victoria-Hafen und an noch einigen anderen Orten fand ich gewöhnlichen Schieferstein, oder thonartigen Schiefer. Einer der Stahlstiche stellt einen Theil einer Schicht vor, die mit Gneiß verbunden ist und durch eine Granitader, so wie durch Quarz, durchschnitten wird.

Nun will ich noch zuletzt des Trapps erwähnen. Dieß Gestein zeigt sich in beträchtlichen Massen am Saumarez-Flusse und ist ebenfalls auf einem der Stahlstiche abgebildet. Der einzige andere Ort, wo ich es sonst noch bemerkte, war in der Nähe des Elisabeth-Hafens, wo zahlreiche Adern die Granit-Gebirge durchkreuzen, welche diese Küste einfassen.

Von wirklichen Mineralien fand ich den Agat-Kiesel an einem Orte, mit weißen, blaßrothen und gelben Quarzadern in der Nähe des Elisabeth-Hafens und Kupfererz in der Gegend des Agnew- und Lord-Lindsay-Flusses.

Die Berge sind oft mit Granitblöcken bedeckt und bieten die so oft erörterte Schwierigkeit dar. Ich sah aber keine anderen Anspülungen als die, welche leicht dem Fluten des Wassers, während des Thauens im Sommer und der Bewegung der Wellen an den Küsten zuzuschreiben ist.

Bericht über die Instrumente.

Mein Passage-Instrument war von Mr. T. Jones (Charing Cross) angefertigt worden, ich bediente mich desselben auf meinem Observatorium zu Northwest-Castle in Wigtonshire vier Jahre hindurch. Das Teleskop an demselben, 36″ lang, mit einem Objectivglase von $2\frac{5}{8}$″ Oeffnung, war ein treffliches Instrument. Die ganze Zeit über befand es sich unter der Aufsicht des Commander Ross.

Der Theodolit 9″ im Durchmesser, mit doppeltem Teleskope, war ebenfalls von Jones verfertigt und für den verstorbenen Capitain Bartholomeo bestimmt gewesen.

Das Instrument, welches die Diurnal-Variationen der Magnetnadel angab, war von Mr. Dollond, von ihm erhielt ich auch Anweisungen zu seinem Gebrauche. Es war früher für Sir John Franklin angefertigt worden. Noch hatte ich zwei Höhenmesser von Jones, welche mir das Colonial-Amt zusandte und deren ich mich bediente, um die Höhe der östlichen, über der westlichen See zu bestimmen. Ich besaß ferner noch 3 Nadeln, um die Inklination des Magnets anzugeben, eine von Jones, die Sir Edward Parry auf seiner Expedition mit sich geführt, eine von Pope und eine nach meiner eigenen Angabe gefertigt. Wir hat-

ten fünf Sextanten. Mr. Warre hatte uns einen Compaß zugeſchickt, mit daran befindlichem Apparat, um Breiten und Längen auffinden zu können, die ſinnreiche Erfindung des Mr. Drummond, Lieutenant in der Königl. Artillerie. Da aber der Compaß an den Orten, wo wir überwinterten, zu traverſiren aufhörte, ſo konnten mit dieſem Inſtrumente keine Verſuche angeſtellt werden. Das Teleskop, um die Finſterniſſe zu beobachten, hatte 66‴ Focal-Länge, bei einer Oeffnung von 3⅝″, das Objectiv-Glas war von Tully. Ebenſo beſaß ich auch Barlow's Apparate und Gilbert's Azimuth-Compaß und noch 6 andere Magnetnadeln, zwei Marine- und einen Berg-Barometer, ſowie auch Rowland's und Tyrrel's Perſpectiv-Inſtrumente, das erſtere leiſtete uns ganz vorzügliche Dienſte. Durch dieß Inſtrument wird ſelbſt ein Neuling im Zeichnen in den Stand geſetzt, das Land ganz correct aufzuzeichnen. Ein Inſtrument zur Aufbringung des Meerbodens. Dr. Marcet's Waſſerflaſche, Maſſey's Patent-Log und andere Inſtrumente von geringerer Wichtigkeit mußten, mit Ausnahme von Jones Inklinations-Nadel, zwei Sextanten und zwei Ferngläſern, im Victoria-Hafen zurückgelaſſen werden. Sie wurden auf der Nordſeite der Bucht ſorgfältig vergraben, ich zweifle aber keinesweges, daß ſie von den Eingebornen aufgefunden und zerſtört worden ſind.

Digitized by Google

Strahlenbrechungen auf der Erdoberfläche.

In den arctiſchen Regionen verändert ſich die äußere Erſcheinung der Gegenſtände oft ſo ſehr, daß es beinahe unmöglich iſt, ihre wirkliche Geſtalt richtig aufzuzeichnen, oder die Entfernungen richtig abzuſchätzen. Dieſer auffallende Wechſel der Umriſſe tritt beſonders im Frühjahr und Herbſt oft in wenigen Minuten ein. Schon Capitain Scoresby erzählt von einigen beſonderen Fällen dieſer Art, wo ſowohl Land, als Schiffe, in erſtaunlicher Ferne wahrgenommen worden ſind. Auch in der Beſchreibung unſerer erſten Reiſe iſt angegeben, wie Cap Clarence von dem Deck aus in einer Entfernung von 120 Meilen geſehen wurde, da doch unſer Schiff noch zwei Breitengrade von dem Cap ſüdlich entfernt war. Ebenſo entdeckten wir auch erſt im Frühjahre nach unſerer Ankunft im Felix-Hafen das Land in O.S.O. von uns, mit vielen dazwiſchen liegenden Inſeln. Höchſt merkwürdig bleibt der Umſtand, daß durch die ungleiche Strahlenbrechung ein zwiſchen liegender Gegenſtand, etwa ein Eisberg, oder eine Inſel, über dem entfernteren Lande aufgethürmt erſchien, das zur Zeit, wo keine Strahlenbrechung ſtattfand, beträchtlich höher lag. Hieraus geht die Trüglichkeit hervor, ein Zeichen, oder Brett in der Entfernung einiger Meilen aufzuſtellen, um einen dahinter untergehenden Stern zu beobachten, was aber kein Beweis für die Ungenauigkeit der Tabelle der Strahlenbrechungen im

Nautiſchen Calender ſein konnte, den ich bei meinen Beobachtungen ganz ausgezeichnet correct fand. Eine ungewöhnliche Strahlenbrechung beobachtete ich am 22. September 1832. auf dem North=End=Cap (73° 53 N. B. und 90° W. L.). Das Wetter war ſehr klar, dennoch konnte im O.N.O. kein Land geſehen werden. Ich erwartete den Sonnen=Aufgang und meine Augen waren nach dem Orte gerichtet, wo die Sonne aufſtieg. In einem Augenblicke war ihr unterer Rand um den ganzen Durchmeſſer über dem Horizonte, ohne daß ihre Figur dadurch verändert worden war. In dieſer Lage blieb ſie ungefähr eine halbe Minute, fiel dann, indem ſich der untere Theil ungefähr um $\frac{1}{8}$ des Diameters ſenkte, dann nahm ſie verſchiedene ungeſtaltete Formen an, variirte noch 5 Minuten lang und bekam endlich ihre eigentliche Form.

Die Zeichnung iſt beigefügt worden, um das Land in drei verſchiedenen Zuſtänden zu zeigen:

1. Ohne Strahlenbrechung, bei 14 Meilen Entfernung.
2. Das nämliche Land mit einem 4 Meilen entfernten Eisberge, der über dem Lande erhaben erſcheint.
3. Daſſelbe Land am nämlichen Tage in einer anderen Strahlenbrechung.

Dieſe Umriſſe wurden mit Bonald's unſchätzbaren Inſtrumenten aufgenommen, die ich auf einer Landſpitze, 16 Fuß über dem Meeresſpiegel aufgeſtellt hatte und mittelſt deren ich die Figur mit der größeſten Genauigkeit zeichnen konnte. Gegen dreihundert Beobachtungen ſtellte ich auf dieſe Weiſe an, die als eben ſo viele Beſtätigungen des Angeführten ſich erwieſen, ſie wurden in der erſten Woche des May 1831 gemacht.

Analyse von Flüssigkeiten und Zustand der Provisionen.

Meinem Freunde Mr. Thomas Rymer Jones verdanke ich diese Analyse; er und Mr. Hemmings prüften auf das Sorgfältigste die ihnen mitgetheilten Beobachtungen und verfaßten nachstehenden Bericht, der keiner weiteren Erklärung bedarf, da die Kenntnisse dieser Herren zu anerkannt sind und sich zu einer solchen Nachforschung ganz besonders eignen.

1. Seewasser aus der Padliak- oder Spence-Bay.

Am 4ten Juny 1830 füllte ich eine Flasche mit Wasser aus der Spence-Bay und verwahrte es sorgfältig mit einem geschliffenen Glasstöpsel. Ich behielt die Flasche immer bei mir, selbst während unserer langen und ermüdenden Reise nach dem Fury-Strande, um im Stande zu sein, das specifische Gewicht und die chemische Zusammensetzung der King-William's-See feststellen zu können.

Die spezifische Schwere dieses Wassers betrug 1,011 bei einer Temperatur von + 64° F. (+ 14,22° R.);

eine Weinpinte *) davon enthält 116,97 Gran, wie nachſtehend auseinandergeſetzt:

Bittererde	5,81	Gran.
Kochſalz	92,5	=
Schwefelſauren Kalk	7,67	=
Schwefelſäure	4,39	=
außer der, welche noch im ſchwefelſauren Kalk enthalten iſt.		
Salzſäure	5,65	Gran,
außer der, welche noch in dem ſalzſauren Natron enthalten iſt.		

Die in dem Waſſer enthaltenen Salze ſind daher höchſt wahrſcheinlich:

Salzſaure Bittererde	8,7	Gran.
Schwefelſaure Bittererde	8,26	=
Kochſalz	9,25	=
Schwefelſaurer Kalk	7,47	=

2. Salzlake vom Fury-Strande.

Dieß Fluidum fand ich in einer Rindfleiſch-Tonne am Fury-Strande vor, als wir dorthin zurückkehrten, um daſelbſt zu überwintern; es befand ſich noch in einem flüſſigen Zuſtande, bei einer Temperatur unter 0° F. (— 14,22° R.). Ich gebrauchte es daher als einen künſtlichen Horizont; es wurde dem gemäß einer Temperatur von — 40° F. (— 32° R.) ausgeſetzt, ohne zu gefrieren, da doch Queckſilber bei dieſer Temperatur gefriert. Ich bewahrte etwas davon auf und die von Mr. Jones darüber abgegebene Analyſe iſt, wie folgt:

Die ſpecifiſche Schwere dieſer Salzlake war 1,171 bei einer Temperatur von + 64° F. (+ 14,22° R.). Zwei

---

*) Ein Maaß, das 12 Unzen enthält.

flüssige Drachmen enthielten 31¼ Gran solider Materie, wovon 28 Gran reines Kochsalz waren; das Uebrige enthielt Spuren von schwefelsaurer Bittererde und schwefelsaurem Kalk und eine geringe Quantität thierischer Materie; eine Portion wurde in eine dünne Glasröhre gefüllt und zu wiederholten Malen der Einwirkung der allerkräftigsten Gefrier-Mischungen ausgesetzt, ohne zu gefrieren.

3. Wasser aus dem Saumarez-Flusse.

Diesen Fluß, auf dem 70° N. Br., fanden wir noch fließend und nicht überfroren im März 1830, und er friert den Berichten der Eingebornen zufolge niemals zu. Da die Ursache dieser Erscheinung nicht zu erklären war und vielleicht in der Natur des Wassers liegen mochte, so nahm ich aus dem Flusse etwas Wasser mit, das damals auf + 33° F. (+ 0,44° R.) stand; dieß, so wie das der westlichen See, führte ich stets bei mir und verwahrte es mit einem geschliffenen Glasstöpsel von der Zeit ab, wo wir die Victory verließen, bis zu unserer Rückkehr, da ich es dem Mr. Jones einhändigte, der folgenden Bericht darüber verfaßte:

Die specifische Schwere des Wassers aus diesem Flusse ist 1,004 bei + 64° F. (+ 14,22° R.). Es enthielt eine kleine Portion von Kochsalz und Spuren von schwefelsaurem Kalk.

Hieraus geht hervor, daß die Natur oder die Bestandtheile des Wassers die Ursache nicht sind, daß es nicht gefriert, wahrscheinlich ist es den Quellen auf dem Grunde der großen Seen zuzuschreiben, aus welchen das Wasser fließt und welche ungefähr 300 Fuß über dem Spiegel des Meeres liegen. Diese Kette von Seen

ist ungefähr 15 Meilen lang und an einigen Stellen 3 Meilen breit.

4. Wein vom Fury-Strande.

Dieser Wein hatte 4 Jahre im Fasse auf dem Fury-Strande gelegen, ehe wir daselbst anlangten, wir nahmen ihn an Bord, zogen ihn auf Flaschen, worauf er noch 4 Jahre in meinem Besitze war.

Sherry. — Specifische Schwere 0,991 bei einer Temperatur von + 64° F. (+ 14,22° R.).

Portwein. — Specifische Schwere 0,981 bei einer Temperatur von + 64° F. (+ 14,22° R.).

5. Rum vom Fury-Strande.

Specifische Schwere 0,910 bei + 64° F. (+ 14,22° R.).

Diese Spirituosa waren unverändert geblieben, bis auf eine gewisse Abnahme an Stärke, die sich durch das specifische Gewicht ausspricht. Eben dasselbe muß von einer Flasche Kirschbranntwein gesagt werden, die auch mit nach Hause gebracht wurde, ohne geöffnet worden zu sein, die Frucht war nicht im geringsten zersetzt. Noch muß ich einer Flasche herzstärkenden Mittels erwähnen, „parfaite amour" genannt, die, obgleich der strengsten Kälte ausgesetzt, weder an Farbe, noch an Geschmack verloren hatte.

6. Citronen-Saft.

Der Citronensaft hatte 8 Jahre hindurch in Fässern auf dem Fury-Strande gelegen, und wir waren der Meinung, daß er viel von seinen antiscorbutischen Eigenschaften verloren hatte, da er nicht die erwarteten Wirkungen bei denen hervorbrachte, die am Scharbock litten; dieß scheint folgender Bericht zu bestätigen.

Der Citronensaft hat einer partiellen Zersetzung unterlegen, enthält aber immer noch einen beträchtlichen Gehalt von citrischem Acid; da die Zersetzung vorzugsweise in der vegetabilen Materie Statt gefunden hat, so scheint dieß zu beweisen, daß citrisches Acid nicht hinreichend ist, den Scharbock zu heilen.

7. Der Senf

hatte, wie zu erwarten stand, den größten Theil seiner Schärfe verloren.

Zustand der Vorräthe an Lebensmitteln.

Die Vorräthe an Lebensmitteln, von welchen nachstehender Bericht gegeben worden, waren 8 Jahre hindurch dem Klima des 73° 47″ N. Br. und 91° 47″ W. L. ausgesetzt gewesen und hatten nur wenig über dem hohen Wasserstande gelegen.

Das eingemachte Fleisch war fast alles von Mrs. Gamble & Comp. eingelegt und in Zinnbüchsen wohl verschlossen worden; auf diese Weise konnten selbst die wilden Thiere, die mit dem feinsten Geruch begabt sind, diese Vorräthe nicht ausfindig machen. Die Büchsen waren cylinderförmig und von verschiedener Größe; die Enden derselben waren concav, oder convex geworden, je nachdem das Klima zusammenziehend, oder ausdehnend auf sie eingewirkt hatte, dieß sicherte sie gegen das Bersten und der Inhalt wurde beinahe in dem ursprünglichen Zustande vorgefunden. Die Büchsen enthielten geröstetes und gekochtes Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, gewürztes Fleisch von verschiedener Art, weiße Rüben, Pastinaken und gelbe Rüben, Alles im besten Zustande. Die Suppen, welche in Quantitäten von einem Quart bis zu einer Gallone aufbewahrt worden, waren ebenfalls

trefflich; wir ließen noch eine beträchtliche Menge von den Vorräthen zurück, jedoch kein Fleisch.

Das Mehl, das in Fässern mit eisernen Reifen aufbewahrt wurde und ebenfalls 8 Jahre hindurch dem Klima ausgesetzt gewesen, wurde in gutem Zustande vorgefunden. Denn obschon bei vielen Fässern die Reifen nachgelassen hatten, so war die Feuchtigkeit doch nur in geringem Maße eingedrungen, und der ganze Inhalt vollkommen brauchbar. Brodfässer hatten wir im Ueberfluß, dennoch waren sie nicht alle in gutem Zustande, wir sonderten daher das gute Brod vom schlechten und verpackten es in ausgebesserte Fässer. An Brod, Mehl und Suppe blieb noch so viel auf dem Fury-Strande zurück, um zwölf Menschen das Leben ein Jahr hindurch zu fristen. Da auch das Eingemachte in Fässern gelegen, so hatte es sehr gelitten; der Weinessig war meist ausgelaufen; 50 von diesen Fässern und 20 mit Citronensaft sind auch noch zurückgelassen worden, sie liegen in einer geringen Entfernung südlich vom Hause und sind mit Kohlen bedeckt worden, als die beste Art, dergleichen Vorräthe zu erhalten.

Physikalische Beobachtungen.

Ueber Kälte.

In meiner Reisebeschreibung (Capitel XIII.) habe ich mich schon weitläuftig über die Einwirkungen der Kälte auf den menschlichen Körper ausgelassen, es bleibt daher nur noch übrig meine Versuche über die Einwirkung auf andere Substanzen mitzutheilen. Ich fange mit denen auf das Eis an, die jährlich wiederholt wurden. Die Dicke des Eises ward regelmäßig jeden Monat gemessen, sowohl auf den Seen, als auch im Meere, sie nahm bis Ende May zu, dann hatte sie ihr Maximum erreicht, das auf dem Meere 10′ und auf den Seen 11′ betrug, dieß war das Verhältniß für das Gefrieren des süßen und salzigen Wassers. In den Monaten Februar und März, als die Temperatur der Luft auf — 50° F. (— 36,44° R.) stand, nahm die Temperatur des Eises zwischen der Oberfläche und dem Wasser, welches unmittelbar unter dem Eise war, bis auf + 27° F. (+ 2,22° R.) allmählig ab, dieß beweiset, daß es einer Temperatur von 5° unter dem Gefrierpunkte von Fahrenheit (— 2,22° R.) bedarf, um Seewasser unter dem Eise zu gefrieren, wo keine Luft

zutreten kann. Wir ermittelten diese Thatsache, indem wir einen großen Schacht in das Eis arbeiteten und, als er tief genug war, ein horizontales Loch einbohrten, hinreichend groß, um den Thermometer an jedem Fuße in der Tiefe zuzulassen, bis wir auf das Wasser stießen, in welches der Thermometer versenkt wurde, um so jenes Resultat zu erlangen.

Aehnliche Versuche wurden mit dem Schnee angestellt; wir fanden daß 12′ tiefer Schnee der Kälte ebenso, wie 7′ Eis, widersteht. Diese Versuche bestimmten mich, unsere elende Segeltuch-Wohnung auf dem Fury-Strande mit Eis zu bedecken, was dadurch bewerkstelligt wurde, daß wir die Schnee-Mauern und das Dach mit Wasser übergossen, erstere waren 7′ bis 9′ dick, letzteres 4′ bis 6′. Dieß bestätigte sich als ein sehr wirksames Mittel gegen die Kälte, bis das Quecksilber gefror, nun aber drang der Frost mehr oder weniger doch durch, je nachdem der Wind schwächer oder stärker war. Im Fallen wurde der Schnee durch Kälte pulverisirt, wenn dann eine steife Kühlte entstand, so wurde er hoch in die Luft erhoben und erfüllte sie mit einer Art von Staub. Dann aber wurde der in Thäler und nach anderen Stellen gejagte Schnee so hart, daß man ihn, gleich einer Bruchstein-Arbeit, in Blöcke von bedeutender Größe zurichten und unbeschädigt auf die Schlitten wälzen konnte. Hiedurch wurden wir in den Stand gesetzt, die Mauern der Hütte mit großer Schnelligkeit zu errichten, unsere erste Sorge war daher, wenn wir Halt machten, sogleich einen Ort ausfindig zu machen, wo harter Schnee lag.

Die Einwirkung der Kälte auf das Quecksilber hing wesentlich von dessen Reinheit ab und ich machte

die Bemerkung, daß, je länger und je öfter es gebraucht wurde, es desto leichter gefror. Zuerst glaubte man, daß das Blei des Behälters, das bei künstlichen Horizonten gewöhnlich angewendet wird, mit dem Queckſilber ſich amalgamire. Ich bediente mich daher immer eines hölzernen Behälters und einer Glasflaſche, um es aufzubewahren. Deſſen ungeachtet war der Schaum, der bei kaltem Wetter immer am größten war, ebenſo groß, und jedes Jahr gefror das Queckſilber, das gebraucht worden war, bei einer höheren Temperatur, bis es endlich auf — 31° kam, was um 8° höher war, als der gewöhnliche Punkt. Queckſilber indeſſen, das nicht der Kälte ausgeſetzt war, behielt ſeine Reinheit. — Auch den bekannten Verſuch ſtellten wir an, das Queckſilber in einer Piſtolenkugelform gefrieren zu laſſen und die Kugel durch ein 1″ dickes Brett zu ſchießen. Auch das ganz feine Mandel-Oel, das bei — 15° F. (— 20,88° R.) gefror, wurde bei — 30° F. (— 27,55° R.) ſo hart, daß es, in Form einer Kugel, auf 5 Yards durch ein einzölliges Brett drang.

Die Einwirkung der Kälte auf Metalle, zeigte ſich ebenſo, wie aus vielen anderen Berichten zu erſehen. — Auf dem Fury-Strande fanden wir zwölf Compaſſe, deren Nadeln nach S,N. und anderen Himmelsgegenden zeigten und ihre magnetiſche Kraft ganz verloren zu haben ſchienen, was wahrſcheinlich auch der Kälte zuzuſchreiben iſt.

Die Einwirkungen der Kälte auf die Eisberge war am auffallendſten. Sobald der Thermometer unter 0° F. (— 14,22° R.) ſtand, ſo hörte man die Eisberge mit krachendem Getöſe berſten und einſtürzen; im Frühjahr glichen dieſe ungeheuern Maſſen eben ſo vie-

len Bergen nach der Zerstörung eines Erdbebens. Man glaubt allgemein, daß die Kälte auch die Wirkung besitzt, dem Eise die grüne und blaue Farbe zu geben; obgleich diese Farben sich dunkler und mehr verbreitet nach Ablauf des Winters, als vor dieser Jahreszeit, zeigten, so glaube ich dennoch nicht, daß dieß als eine Thatsache hinlänglich erwiesen und daß die Kälte die alleinige Ursache davon ist.

Bericht des Dr. George M'Diarmid,

Wundarztes der Victory.

Nachstehender interessanter Bericht über die Kranken an Bord der Victory sollte schon in meine Reisebeschreibung aufgenommen werden, Dr. M'Diarmid, dem ich ihn jetzt verdanke, wurde indessen unerwartet auf einem Schiffe angestellt, das nach Indien abging, bevor er diesen Aufsatz anfertigen konnte, er kehrte von seiner Reise nur noch gerade zur Zeit zurück, um das Einrücken seiner Schrift in diesen Anhang möglich zu machen. Der Bericht mag im Verhältniß zu dem langen Zeitraum, über den er berichtet, kurz erscheinen, indessen gestatteten es die Gränzen dieses Buchs nicht anders, und Dr. M'Diarmid hat die Absicht, späterhin einen vollständigeren Aufsatz über denselben Gegenstand herauszugeben. Zum großen Vergnügen hat es mir gereicht, die Verdienste des Dr. M'Diarmid vollkommen anzuerkennen, besonders die stete Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die er dem Schiffsvolke widmete. Diese gute Führung ist auch von den Lords der Admiralität gewürdigt worden, indem er, von der gewöhnlichen Dienstzeit dispensirt, zum chirurgischen Assistenten und bald darauf zum wirklichen Wundarzte in der Königl. Flotte ernannt wurde.

John Ross.

Am 13ten July 1829. — Unſer Waffenſchmied wurde heute von einer Lungenentzündung befallen; er hatte kürzlich erſt an derſelben Krankheit gelitten, wie wir ſpäter erfuhren, denn es war nicht ſo gar lange her, daß er aus einem der Londoner Hospitäler entlaſſen worden, als er ſich zu dieſer Expedition engagirte. Bald nach unſerer Abreiſe, war es Sir John Ross Abſicht geweſen, ihn mit einem der Wallfiſchfahrer wieder nach Hauſe zu ſchicken, da ich den Patienten für den fernern Dienſt als untauglich erklärte, es bot ſich aber keine Gelegenheit zu ſeiner Rückkehr dar. Des armen Menſchen Krankheit endigte mit wirklicher Lungenſchwindſucht und obwohl ſein Tod wahrſcheinlich durch die Strenge des Klimas beſchleunigt wurde, ſo würde meiner Anſicht nach ſeine Krankheit auch in England eine verderbliche Wendung genommen haben, auch hätte er zu Hauſe von ſeinen Verwandten nicht mit mehr Sorgfalt und Zuvorkommenheit behandelt werden können, als dieß von ſeinen Schiffsgenoſſen geſchah. Was James Marslin beſonders ſchmerzte, war der Gedanke, nicht in ſeiner Heimath ſterben zu können, und oft äußerte er daher, wiewohl vergeblich, ſeinen Lieblingswunſch, nach England zurückzukehren, um wenigſtens dort beſtattet zu werden.

Am 27ten July 1829. — John Wood, Matroſe, 22 Jahr alt, ein geſunder und kräftiger junger Mann, brach heute beide Knochen des linken Beins, indem er in das Handboot ſprang. Die Heilung wurde innerhalb zweier Monate durch die gewöhnlichen Mittel bewerkſtelligt, denn die Natur bewirkte die Wiedervereinigung und der Arzt hatte den Ruhm davon.

John Wood wurde 9 Monate nach ſeiner Beſſerung von dieſem Unfalle vom Scharbock ſehr heftig ergriffen, ſo auch ſpäterhin im Jahre 1833. Mehrere Sachkundige, beſonders die Aerzte, welche Anſon auf ſeiner Reiſe um die Welt begleiteten, wollen bemerkt haben, daß geheilte Knochenbrüche während der zerſtörenden Einwirkungen des Scorbuts ſich wieder von einander löſen. Dieß beſtätigte ſich in dem hier in Rede ſtehenden Falle durchaus nicht, obſchon ſich die ſcorbutiſchen Symptome gar bald nach Heilung der gebrochenen Knochen zeigten. Die Symptome des erſten ſcorbutiſchen Anfalls wurden bald beſeitigt. Im Jahre 1833 nahm das Uebel einen bei weitem bösartigeren Character an und zeigte ſich bald in ſeiner übelſten und abſchreckendſten Form, das Zahnfleiſch abſorbirte ſich beinahe bis zum Rande der Zahnhöhlen und wurde ſchwarz und faul, ſchwarzgelbe Fleckchen zeigten ſich auf den Gliedern, die Beine wurden waſſergeſchwülſtig, und die Lebenskräfte ſchienen unter wiederholten Ohnmachten dahin zu ſchwinden. Dieſer traurige Zuſtand wurde noch durch den ſchlechten Citronenſaft erhöht, den wir aus den Vorräthen der Fury entnommen hatten, und der durch die Länge der Zeit ſich zerſetzt hatte, daher beinahe wirkungslos geworden war. Trotz der Heftigkeit dieſer Krankheit und ihrer, auf einen Zeitraum von vier Monaten verlängerten Dauer konnte ich dennoch niemals Anzeichen eines Auseinandergebens der gebrochenen Gliedmaßen entdecken. Jene Erſcheinungen, welche die Aerzte an dem Schiffsvolke des Lord Anſon beobachteten, mögen daher wohl ihren Grund beſonders darin haben, daß dieſe Leute ganz ohne friſche Lebensmittel waren und daher ſich nicht nur nicht heilen konnten, ſondern nicht einmal im Stande waren, die

Fortschritte jener verheerenden Krankheit, welche unter ihnen herrschte, auch nur zu mildern.

Am 24. July 1831. — Anthony Buck, 24 Jahr alt. Auf die Krankheit dieses Mannes, nämlich Blindheit als Folge von Epilepsie, hat sogar der Ausschuß des Unterhauses in seinem Berichte Bezug genommen, es wird daher nunmehr hier an seinem Orte sein, eine kurze Mittheilung darüber abzugeben. Im May dieses Jahres hatte Buck an Schneeblindheit gelitten, die wahrscheinlich eine Disposition zur Gehirnkrankheit zurückließ. Am oben erwähnten Tage, als er sich 17 Meilen vom Schiff entfernt mit einer Abtheilung, die zum Fischen ausgesendet war, befand, bekam er den ersten Anfall von Epilepsie, von dem er sich nur mit verschlechterter Sehkraft auf dem linken Auge erholte. Am 11ten October hatte er einen zweiten, noch heftigeren Anfall, der eine beinahe gänzliche Blindheit auf beiden Augen zur Folge hatte. Die Anfälle, welche in unregelmäßigen Zwischenräumen zwei Monate hindurch sich gezeigt hatten, verschwanden am Ende gänzlich, ließen ihn jedoch beinahe ganz blind. Es kann von keinem großen Interesse sein, die verschiedenen Heilmittel anzuführen, die bei diesem Falle, obschon ohne Erfolg, angewendet wurden, es steht indessen zu hoffen, daß der Patient allmählig wiederhergestellt werden wird, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß die Blindheit nur von dem Verlust der Energie der Nerven in der Netzhaut des Auges herrührt, der von der Heftigkeit der Anfälle erzeugt worden ist, in solchen Fällen ist die Schwächung des Gesichts eine sehr gewöhnliche Folge. *)

---

*) Seitdem ich Vorstehendes geschrieben habe, hat man mich benach-

Der zweite Todesfall am Bord der Victory wurde durch Wassersucht (ascites) verursacht. James Dickson war auf den Fischfang ausgezogen, zwei Monate, bevor sich bei ihm die Symptome der Wassersucht zeigten. Er war ins Wasser gefallen und hatte die Nacht in seinen nassen Kleidern geschlafen. Von dieser Zeit ab war im Allgemeinen seine Gesundheit gestört, und ich schreibe seine Krankheit dem Unterdrücken der Ausdünstung zu, da er sich der Feuchtigkeit und Kälte aussetzte. Am 20. October 1831 klagte er über Schmerzen und Spannungen im Unterleibe, der auch sehr geschwollen und gespannt befunden wurde. Abführende und harntreibende Mittel wurden verordnet, ebenso auch Merkurialmittel, um die Thätigkeit des absorbirenden Systems wieder zu erwecken, auch den Functionen der Haut wurde die gehörige Aufmerksamkeit gewidmet. Ich bekämpfte die Anhäufung des Fluidums mit abwechselndem Erfolge bis zu Ende des Decembers, als die Spannung außerordentlich zunahm und der Patient angezapft werden mußte. Diese Operation verschaffte ihm, wie dieß gewöhnlich ist, nur eine vorübergehende Erleichterung, allmählig nahmen seine Kräfte ab und er starb am 10. Januar 1832.

Es ist wichtig anzuführen, daß zu verschiedenen Malen im Laufe dieser Krankheit sich der Scharbock gezeigt hatte. Dieß war auch in Buck's Krankheit der Fall, wo das nämliche Uebel zum Vorscheine kam, eben so beim Koche, Henry Eyre, der mit Rheumatismus befallen war. Kurz, beinahe in allen Krankheits-

---

richtigt, daß Buck sein Gesicht theilweise wieder erlangt hat. Solche Fälle sind zuweilen allein organischer Verletzung zuzuschreiben, häufiger noch sind es indessen einfache functionale Krankheiten.

fällen waren dieselben scorbutischen Symptome mit den eigenthümlichen Kennzeichen einer jeden Krankheit verbunden. Selbst Schwindsucht, absolut, wie sie in unserem Klima ist, wurde durch eben diese controllirende Diathesis modificirt. Der erfahrene, naturkundige Forscher wird in der Geschichte aller atmosphärischen Constitutionen in allen Theilen der Welt dieselbe Erscheinung beobachten.

Die Cholera, welche epidemisch, gleich einem bösartigen Riesen, über einen großen Theil des Erdballs wandert, Tod und Verderben in ihrem Laufe mit sich führend, äußert denselben einschränkenden Einfluß auf die Krankheiten im Allgemeinen, wie dieß von den meisten Beschreibern dieser Seuche angegeben wird. Auch in Districten, wo das kalte Fieber herrscht, erhalten die meisten Krankheiten noch außerdem einen intermittirenden Charakter, der nicht eigentlich ihnen angehört.

Die Erfahrung früherer Reisenden und die Betrachtung der gewöhnlichen Ursachen des Scharbocks in den nördlichen Regionen lehren uns, daß auch die genaueste Vorsicht und die beste Aufsicht ein Schiffsvolk nicht gegen Anfälle dieser entnervenden Krankheit schützen können. Abgeschmackt ist es, in den gesalzenen Lebensmitteln die alleinige Ursache dieser Krankheit zu suchen, selbst die frühsten Pathologen dachten hierüber aufgeklärter. Denn die Alten sagen schon, daß eine Krankheit ihre Entstehung nur derjenigen Ursache zu verdanken habe, die auch im gemeinen Leben dafür anerkannt wird. Nichts befördert die scorbutischen Anlagen mehr, als Niedergeschlagenheit. Es ist daher nicht zu verwundern, daß eine traurige Gefangenschaft, ohne Aussicht auf Erlösung aus diesen Regionen, daß Widerwärtigkeiten aller Art, Mangel an Lebensmitteln

und Kleidung auf das Schiffsvolk sehr entmuthigend einwirkten, daß endlich ein großer Theil der Mannschaft alle Hoffnung verlor und der Verzweiflung Raum gab und so von diesem Uebel gewaltsam ergriffen wurde. Die Niedergeschlagenheit der Gemüther erschwerte auch die Heilung ganz besonders. Indessen wurden die Mittel kräftig angewendet und vorzüglich die körperliche Bewegung als von höchster Wichtigkeit anempfohlen.

Feuchtigkeit wurde vermieden und außer verschiedenen Erfindungen früherer Reisenden auch noch die Condensirung des Dunstes im Schiffsraume mit Erfolg angewendet. — Als ein Hauptgegenstand bei einer nördlichen Expedition ist eine regelmäßige und nahrhafte Diät zu beachten. Der gebildete Europäer wird zwar nur mit Abscheu die Ekel erregende Gefräßigkeit der Esquimaux wahrnehmen, dennoch muß man zugeben, da auch Augustus schon den Wahlspruch aufstellte: semper quam plurimum assumere dummodo hunc concoquat, daß jene Wilden mit dem feingebildeten Römer in dieser Beziehung auf einer Stufe stehen, indem sie sich im Essen dasselbe Ziel gesteckt, nämlich nur die vollkommene Unmöglichkeit noch etwas zu sich zu nehmen. Hiermit will ich keineswegs den Vielessern das Wort reden, sondern nur anführen, wie in diesen Gegenden eine sehr reichliche Nahrung unumgänglich nöthig ist, um die nöthige Wärme im menschlichen Körper zu erzeugen und zu erhalten, und aus diesem Grunde auch nothwendig, um die Anfälle des Scharbocks zu verhüten.

Im Ganzen litten siebzehn von unserem Schiffsvolke mehr oder weniger an dieser Krankheit, nur einer unterlag derselben. So lange noch ein Vorrath guten Citronensafts, brauchbarer Kleidung und reichliche Nahrung vorhanden waren, auch die Muthlosigkeit sich der

Gemüther noch nicht bemächtigt hatte, war es nicht so schwer, die leichteren Anfälle dieser Krankheit zu beseitigen. Aber im Winter 1832 und im Frühjahr 1833, nachdem die Leute das Schiff verlassen, hatten sie gegen große Niedergeschlagenheit anzukämpfen. In diesem Zustande konnte ihnen nur eine höchst spärliche Kost gereicht werden, eine Nahrung, die besser für einen Pythagoräer, als für einen Matrosen, gepaßt hätte, denn wir nahmen fast gar keinen animalischen Nahrungsstoff zu uns, dabei waren unsere Kleidungsstücke fast ganz unbrauchbar. Um unser Elend bis auf den höchsten Gipfel zu steigern, brach nun auch noch der Scharbock mit seiner verderblichen Wirkung auf uns ein, und abermals bestätigte es sich, wie wenig eine Diät von Vegetabilien (besonders von Mehl) dazu geeignet ist, diesen bösen Feind zu bewältigen.

Diejenigen vom Schiffsvolke, die nur leicht vom Scorbut befallen worden waren, als sie das Schiff verließen, wurden durch die tägliche Bewegung auf der Reise vom Victoria-Hafen bis zum Fury-Strande, einer Entfernung von 200 bis 300 Meilen, von selbst geheilt. Aber während unseres Aufenthalts auf dem Fury-Strande brach die Krankheit am verderblichsten aus.

Mr. Chimham Thomas war auch von dem Scorbut befallen gewesen, als wir das Schiff verließen, schon zwei Jahre zuvor hatte er diese Krankheit zu verschiedenen Malen gehabt. Gleich seinen Gefährten war auch er durch die Reise geheilt worden und vom July bis zum November 1832 von dieser Krankheit befreit gewesen. Die besonderen Symptome, die bei seiner Krankheit sich einstellten, erweckten meine Aufmerksamkeit. Am 12ten November erkrankte er auch wirklich

von neuem so heftig, daß bei unserem geringen Vorrathe an Heilmitteln ich alsbald ein besorgliches Resultat zu fürchten begann. Allerdings wurde unter den Vorräthen der Fury noch Citronensaft aufgefunden, aber er hatte hier 7 Jahre hindurch gelegen und dieseZeit hatte hingereicht, ihn fast ganz wirkungslos zu machen.

Auch das beste Heilmittel, tägliche Bewegung, konnten wir unserem Patienten nur anempfehlen, in unserer Lage aber nicht unbedingt von ihm fordern, wie dieß sonst leicht am Bord eines Kriegesschiffs durch strenge Maßregeln zu bewerkstelligen ist. Noch stand uns in gelben Rüben, Pastinaken, vegetabilischer Suppe, Erbsen u. s. w. ein treffliches Mittel gegen diese Krankheit zu Gebote, indessen war es unmöglich, die Leute dahin zu bringen, bei einer solchen Nahrung allein zu beharren, auch konnte man sich bei einem so bedeutenden Zusammenfluß von Ursachen zur Niedergeschlagenheit nicht mit Gewißheit darauf, als ein unbedingtes Gegenmittel, verlassen. — Nachdem Chimham Thomas mit den gewöhnlichen, Schauder erregenden, dieses Uebel begleitenden Umständen gegen 3 Monate angekämpft hatte und durch immer wiederkehrende Hämorrhagie aus der Nase geschwächt worden war, seine Lebensgeister auch nur noch durch stetes Reiben erhalten und alle erregenden Mittel, welche unsere beschränkten Umstände zuließen, angewendet worden, endigte endlich ein elender Tod eine noch elendere Existenz.

Auch John Wood erkrankte (wie oben schon erwähnt) ebenfalls bedenklich, da aber seine Krankheit bis zum März 1833 noch keine verderbliche Wendung genommen, so genoß er noch aller Vortheile der wärmeren Jahreszeit und eines Wechsels der Diät, die uns

aus dem Erlegen des Wildprets in den Sommermonaten erwuchs. Im July war er daher außer Gefahr.

Die anderen funfzehn Krankheitsfälle trugen einen mehr oder weniger bösartigen Character an sich, liefen aber gut ab. Bei allen zeigte sich eher eine Neigung zur Verstopfung, als zur Diarrhoe. Da die Eingebornen eben so wie sie der Schnee umgiebt, auch mit dem Scharbock behaftet sind, so möchte man versucht sein zu glauben, daß von ihnen irgend ein innerliches, oder äußerliches Heilmittel zu entlehnen sei. Wirklich sind sie in den directen Ursachen dieser Krankheit auch eben so bewandert, als die gelehrtesten unserer Aerzte. Sie behaupten nämlich, daß diese Krankheit aus dem Mangel an Lebensmitteln entstehe, und wissen wohl, daß eine gute Kost und tüchtige Bewegung zur Heilung unumgänglich nöthig sind. Ihre einzige innerliche Medicin ist Thran. Er ist ihr Universalmittel und wenn dieß fehlschlägt, so ist der Beschwörer ihre einzige Zuflucht.

Auf allen nordischen Expeditionen sind Fälle von Frostschaden vorgekommen. Durch die größte Vorsicht müßten diese Fälle vermieden werden können, indessen immer auf seiner Hut zu sein, ist beinahe unmöglich. Ein allzugroßes Gefühl von Sicherheit ist des Sterblichen größter Feind und wenn wir lange von Uebeln verschont sind, so werden wir gegen die Gefahr gleichgültig. — Wir hatten in Allem ungefähr ein Dutzend Fälle, wo sich die Leute Gliedmaßen erfroren. Der Fall mit dem Matrosen Georg Taylor verdient besonderer Erwähnung. Dieser unglückliche Mensch war mit einer Abtheilung ausgezogen und ungefähr 40 Meilen vom Schiffe entfernt. Am Morgen hatte er einen feuchten Strumpf angelegt. Während des Marsches fühlte er allerdings, daß sein

Fuß kalt wurde und erstarrte, indessen blieb er unvorsichtiger Weise im Gehen, ohne es zu beachten. Am Abend, als Capitain James Ross ihm befahl, die gewöhnlichen Nachtstrümpfe anzulegen, bemerkte er, daß sein ganzer Fuß bis über den Knöchel erfroren sei. Capitain James Ross verordnete nun sehr umsichtig, das Bein sogleich mit Schnee zu reiben und in eiskaltes Wasser zu stellen. Erst nach drei Tagen bekam ich das Uebel zu sehen. Bei angestellter Prüfung fand ich den Fuß sehr angeschwollen, er verursachte große Schmerzen und fing an brandig zu werden. Lindernde Umschläge wurden angewendet, indessen war es bald nöthig, den Fuß zu amputiren. Taylor bat mich diese Maßregel, bis zur Rückkehr des Sir John Ross zu verschieben, dann wurde sie mit glücklichem Erfolge angewendet. Die anderen Fälle waren von geringerer Wichtigkeit und liefen alle gut ab.

Für Reisende in den arctischen Regionen ist die Erhaltung einer gleichförmigen Temperatur durch äußere Mittel gewiß von höchster Wichtigkeit, die hinreichende und kräftige Entwickelung von Wärme wird aber besonders durch eine geeignete Wahl der Lebensmittel erzeugt. Die Nahrung, welche in diesen Regionen angetroffen wird, scheint am meisten dazu geeignet. Jedermann weiß, daß die Sonnenhitze, die Wärme durch Feuer und der im thierischen Leben enthaltene Wärmestoff die drei Hauptursachen sind, durch welche die uns eigenthümliche Wärme erhalten wird. Es erscheint daher als eine weise Anordnung des Schöpfers, daß in einer Zone, wo die beiden ersten Ursachen nur geringe Wirkung haben, die letztere um so thätiger wirkt, um diesen Mangel auszugleichen. Wenn es schon zu den schwierigen Aufgaben gehört, die Gesetze der Wärme

zu erklären, nach welcher sie auf die leblose Materie wirkt, so daß dadurch die bekannten Schwankungen in der atmosphärischen Temperatur hervorgebracht werden, so ist es doch noch bei weitem schwieriger zu erklären, wie diese Gesetze auf die Vitalität influiren — mit anderen Worten, zu zeigen, wie die Verwandtschaft der Materie durch die Kraft der Vitalität antagonisirt wird — oder damit meine Leser nicht verleitet werden zu glauben, es gäbe irgend einen Mangel an Uebereinstimmung in dem Codex der Gesetze, durch welchen die göttliche Vorsehung zugleich das Belebte und Leblose regiert, wollen wir nicht sagen antagonisirt, sondern zweckmäßig ausgleicht, — eine solche Erklärung hat in der That schon lange Schwierigkeiten gemacht und wird gewiß für viele der scharfsinnigsten Physiker noch lange eine höchst schwierige Aufgabe bleiben. Indessen giebt es doch einige ausgemachte Thatsachen, welche wir zum Nutzen künftiger Seefahrer aufstellen dürfen und auf welche eine Theorie gegründet worden ist, die nun schon beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch bestanden hat und allerdings durch die sorgfältigsten Experimente modificirt *), niemals aber ganz widerlegt worden ist. — Ich halte es für meine unumgängliche Pflicht, die Aufmerksamkeit meiner medicinischen Collegen, die vielleicht einmal späterhin diese Regionen besuchen sollten, auf diesen Gegenstand zu lenken. Denn das, was von aller Welt über die Luft gesagt wird, muß hier auch von der Wärme gelten, wir müssen sie haben, oder umkommen.

---

*) Siehe Crawford's Experimente, Spalding über die Taucherglocke und die neueren Versuche von Brodie, Phillip und Le Gallois.

Sowohl der Physiologe, als auch der Physiker werden meine Betrachtungen vielleicht für sehr alltäglich halten, indessen mögen sie berücksichtigen, daß ich sie nur anführe, um die Aufmerksamkeit meiner Nachfolger auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes zu lenken und auf die Nothwendigkeit, die victus ratio diesen Verhältnissen anzupassen. Um in meinen Bemerkungen weiter fort zu fahren, bemerke ich noch, wie es drei Arten giebt, auf welche Wärme im Körper erzeugt wird, nämlich: durch die chemische Zersetzung, welche beim Athemholen Statt findet, durch den Einfluß des Gehirns und des Nervensystems, in einem gewissen Grade vielleicht der Entwickelung durch galvanischen Einfluß analog, und durch den Proceß der Verdauung und Ernährung.

Es ist eine weise Einrichtung, daß die Entwickelung der Wärme bei kaltem Wetter schneller vor sich geht, eben dieß ist auch bei der Respiration der Fall. Die Erzeugung des Wärmestoffs hängt hiebei besonders von der Schnelligkeit ab, mit der sich die Unreinheiten des Bluts vereinigen und dem daraus folgenden Freiwerden der Wärme.

Theilweise hängt dieß auch von der Quantität des Kohlen- und Wasserstoffs ab, die man mit der Nahrung zu sich nimmt. Hieraus geht hervor, daß man darauf bedacht sein sollte, zu diesen Expeditionen nur solche Lebensmittel mitzunehmen, die diese Elemente in dem möglichst größten Maße, nur leichthin verbunden und im günstigsten Zustande für die Elimination enthalten. Wir wissen alle, daß Gegenstände von entgegengesetzter chemischer Constitution die Temperatur erniedrigen, dergleichen sind Salpeter, Säuren, mineralischer Stoff und Vegetabilien. Aus dieser Ursache ist auch das Fehlschlagen des Citronensafts als eines anti-

scorbutischen Mittels zu erklären, wenn er nicht durch eine nahrhafte Kost unterstützt wird. Die Nahrung, welche die Natur den Esquimaux zur Erhaltung angewiesen hat, finden wir beinahe ausschließlich wasserkohlenstoffartig: Thran, Blubber, Fisch und Fleisch, die beiden letzteren können ihnen gar nicht fett genug sein. Hier sehen wir eine große Analogie zwischen dem Proceß ihrer Ernährung und der Wärmeerzeugung bei ihnen. Beinahe dieselben Materialien, dasselbe Spiel der Verwandtschaften, dieselben Resultate, derselbe Uebergang der gebundenen in fühlbare Wärme. Außer Zweifel ist es, daß Leute mit schwachen Verdauungswerkzeugen keine bedeutende Kraft besitzen, die Wärme zu bewahren, das Entgegengesetzte ist ebenso gewiß. In dieser Beziehung sind die Esquimaux wegen ihre Constitution wahrhaft zu beneiden, denn wie sehr sich auch unser Appetit während unseres dortigen Aufenthalts besserte, so übertrafen doch die angebornen Verdauungskräfte der Eingebornen die unsrigen bei weitem.

Aus obigen Betrachtungen werden meine Leser ersehen haben, daß das Verzehren einer so ungeheuern Menge von Speise bei den nördlichen Stämmen keinesweges eine Sache des Zufalls, sondern in vollkommener Uebereinstimmung ist, mit dem langsamen aber beständigen Wechsel der rund um sie her vorgeht und daß die Bewohner des Nordens dadurch in den Stand gesetzt werden, einen hohen Grad von Wärmestoff zu entwickeln, um der oft ungeheuren Kälte widerstehen zu können. Hiedurch war es denn auch einer Mutter möglich, wie wir es mit eigenen Augen sahen, ihr nacktes, nur einige Tage altes Kind ohne Nachtheil einer Temperatur von — 27° F. (— 26,22° R.) einige Minuten lang auszusetzen. Der Wärmestoff wurde sehr

rasch von der Mutter erzeugt, und ebenso ausdauernd von dem Kinde erhalten, indem es während dieser Zeit an der Brust lag. Der Einfluß des Nervensystems beim Entwickeln der Wärme wird jetzt allgemein anerkannt, seine Elimination in dem Proceß der Verdauung und Ernährung, obwohl nicht weniger gewiß, ist dennoch schwieriger zu erklären.

Da es mir des Raums wegen nicht gestattet ist, einen ausführlicheren Bericht aus meinem Journale zu geben, so beschränke ich mich darauf, hier nur noch anzugeben, daß Lungenkrankheiten, Erkältungen, Fieber und gastrische Zufälle die Hauptkrankheiten an Bord der Victory waren. Wenn man die vielen Fährlichkeiten und Entbehrungen gehörig in Erwägung zieht, die das Schiffsvolk zu bestehen hatte, so wird man die Sterblichkeit von drei Individuen weder groß, noch außerordentlich finden.

Capitain Back.

Ehe dieser Bogen zur Presse gesendet wurde, kam Capitain Back, dieser unverzagte und unternehmende Officier in London an. Man wird sich erinnern, daß er im Frühjahre 1833 seine Dienste in der uneigennützigsten Art anbot, mich und meine Gefährten aufzusuchen, als wir damals ungefähr vier Jahre abwesend gewesen. Unsere glückliche Rückkehr wurde ihm daher gleich gemeldet, diese Nachricht erhielt er im Mai 1834 und mit ihr die Weisung, an der Aufnahme des großen Sklaven-Sees fortzuarbeiten, da die eigentliche Existenz desselben noch zweifelhaft war, auch war es Capitain Back's besondere Absicht, den noch unerforschten Theil der Küste, zwischen Cap Turnagain und Commander Ross's entferntesten Strandzeichen zu bereisen und aufzunehmen. Das Resultat dieser Unternehmung hat bewiesen, daß die Küstenlinie im Süden des Isthmus von Boothia durch uns nicht gänzlich erforscht worden ist und daß die von dem Commander Ross durch die Esquimaux eingezogene Erkundigung, wonach das Land zwischen dem Isthmus und der Matty-Insel eine Bay bilden sollte, ungenau ist und so sich den Forschungen ein neues Feld eröffnet. Obgleich es nun sehr wahrscheinlich ist, daß das Land im Westen jener Oeffnung eine Insel ist, so bin ich dennoch nicht der Meinung, daß

die westliche See mit dem Prinz Regentssunde in Verbindung steht. Niemand wird in Abrede stellen, daß Capitain Back, dessen Eifer, Intelligenz und Ausdauer so viel bewerkstelligt hat, gewiß die geeigneteste Person ist, ein Werk zu beendigen, das er so rühmlich begonnen hat, und ich habe mit ganz besonderem Vergnügen vernommen, daß Sr. Majestät der König (nachdem er ihn von der gewöhnlichen Dienstzeit dispensirt hat, die nach den Gesetzen der Flotte zu einer solchen Beförderung berechtigt) ihn zum Range eines Capitains erhoben hat, als die ehrenvollste Belohnung für seine außerordentlichen Dienste. Dieß macht es für ihn unnöthig, am Bord eines Schiffs zu dienen, bevor er den Oberbefehl über eine andere Landexpedition übernimmt, welche er, wie ich hoffe, bald auf Befehl der Regierung unternehmen wird.

Unmöglich kann ich schließen, bevor ich nicht den Corporationen von London, Hull, des Trinity-Hauses von Hull, Liverpool, Bristol und Wicklow, welche jede mir ihr Bürgerrecht erheilt haben, meinen angelegentlichsten Dank darbringe. Ebenso auch den Monarchen von Rußland, Preußen, Schweden, Dänemark, Frankreich, Belgien und über 4000 Individuen, die mich mit glänzenden und schmeichelhaften Beweisen der Theilnahme an meinen schwachen Bestrebungen in der Sache der Wissenschaften beehrten. Ganz besonders aber danke ich für das gütige Mitgefühl, was so allgemein mir und meinen Gefährten geworden ist.

Biographie des Schiffsvolks der Victory.

Dieſe kurzen biographiſchen Skizzen der Leute, welche die Bemannung der Victory bildeten, dürfte für meine Leſer nicht ganz ohne Intereſſe ſein.

Thomas Blanky, erſter Steuermann.

Blanky, im Jahre 1800 zu Whitby geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, unterſetzter Statur, von geſunder Geſichtsfarbe und blondem Haare, ging in ſeinem elften Jahre zur See. Er diente während ſeiner Lehrzeit von 6 Jahren im Kohlenhandel zwiſchen Shields und London an Bord der Schiffe Liberty und Property. Hierauf war er ein Jahr bei dem Küſtenhandel und zwei Jahr bei der Grönland-Fiſcherei auf dem Schiffe Volunteer aus Whitby als Tau-Aufſeher angeſtellt. Er war 12 Monate auf dem Swan, einem Zoll-Kutter, hierauf machte er auf der Latona als 2ter Steuermann im Holzhandel eine Reiſe, dann ging er in derſelben Eigenſchaft auf dem Lord Wellington nach Danzig und diente während zweier Reiſen als erſter Steuermann auf einem Kohlenſchiffe. Im Jahre 1824 diente er freiwillig auf dem Königlichen Entdeckungsſchiffe Griper, unter Capitain Lyon, und war während der unglücklichen Reiſe nach der Cumberlands-Straße an Bord. Nach ſeiner Rückkehr trat er als 2ter Steuer-

mann auf dem Navigator ein und machte eine Reise nach Alexandrien, alsdann segelte er als erster Steuermann auf dem Sprightly nach Riga und machte zwei Reisen im Kohlenhandel. Bei dem Versuche Sir E. Parry's 1827, den Nordpol zu erreichen, diente er freiwillig als Lothsmann auf dem Hecla. Da jedoch dieser Versuch ebenfalls ohne Erfolg blieb, so kehrte er in den Kaufmannsdienst zurück und machte eine Reise nach Quebek und eine andere nach Petersburg, als erster Steuermannn auf der Almira. Hierauf gesellte er sich als Steuermann zu seinem Oheim, dem Eigenthümer eines Schoners, der jedoch bald nachher am Flamborough-Head Schiffbruch litt. Als er als erster Steuermann auf die Victory kam, war er 18 Jahre zur See gewesen und ein trefflicher Seemann geworden, wovon er mehrere auffallende Beweise ablegte. Ich erwähne nur den Morgen des 12ten August's, wo durch seine Geistesgegenwart und Entschlossenheit das Schiff aus der Brandung von dicken Eis-Massen gerettet ward. Seine Erziehung war in der Jugend vernachläßigt worden, er achtete aber sehr emsig auf den ihm während der Reise ertheilten Unterricht und wurde ein vortrefflicher Schiffer. Da er bereits früher ein Schiffsgehülfe des Commander Ross gewesen war, so hatte er natürlicherweise eine große Anhänglichkeit an denselben und empfing von ihm gar manchen Unterricht. Obgleich er der Sprecher bei den meisten Gelegenheiten war, wo Unzufriedenheit unter den Leuten sich gezeigt hatte, besonders auf dem Marsche vom Victoria-Hafen zum Fury-Strande, so tadele ich ihn dennoch nicht so sehr, als diejenigen, auf deren Anregung er diese Handlungen des Ungehorsams beging, und ich nahm daher auch keinen Anstoß, ihm die besten

Empfehlungen an Herrn A. Chapman, Esq. M. P. *) zu geben, welcher ihn als Steuermann auf einem seiner Schiffe anstellte, wodurch er später den Befehl über ein Kauffahrteischiff erhielt, welches schon längst der einzige Gegenstand seiner glühendsten Wünsche gewesen zu sein scheint.

Thomas Abernethy, zweiter Steuermann.

Abernethy, im Jahre 1802 zu Peterhead in Schottland geboren, ist beinahe 6 Fuß groß, gut gewachsen, von blühender Gesichtsfarbe, dunklen Augen und Haaren, einer Adlernase war und entschieden der schönste Mann im Schiffe.

In einem Alter von 10 Jahren ging er bereits zur See und diente zuerst während einer vierjährigen Lehrzeit auf der Frienels aus Peterhead, machte auf diesem Schiffe eine Reise nach West-Indien und zwei Reisen nach Grönland; dreimal ging er auf dem Hannibal nach der David-Straße, worauf er im Küstenhandel diente und Reisen nach Oporto und Amerika unternahm. 1824 ging er an Bord der Fury unter Capitain Hoppner, litt im Prinz Regentssunde Schiffbruch und theilte die Mühseligkeiten jener unglücklichen Reise. Nach einer Reise auf einem Handelsschiffe machte er freiwillig die Polar-Expedition 1827 mit und war einer der verdienstvollsten Leute von Parry's Schiffsvolke. Nachdem er an Bord eines Linienschiffes die nöthige Zeit gedient hatte, wurde er zum Constabler auf der Blossom, einer Kriegsschaluppe, ernannt. Er heirathete die Tochter des Schiffszimmermanns Fiddis, welcher mit mir und Sir E. Parry alle die früheren Reisen nach den

---

*) Member of Parliament.

arctiſchen Regionen gemacht hatte. Als er unter meinem Befehl auf der Victory diente, war er bereits 17 Jahr zur See geweſen und meiner Anſicht nach ſowohl der ſtandhafteſte und thätigſte, als auch der kräftigſte Mann auf dem Schiffe.

Er war einer von den Leuten, welche auf der erſten Reiſe des Commander Ross ſich freiwillig dazu meldeten, noch weiter nach Weſten vorzudringen. Ich ſtand keineswegs an, ihn der Admiralität angelegentlichſt zu empfehlen und er wurde auf dem königlichen Schiffe Seringapatam als Belohnung für ſeine guten Dienſte angeſtellt.

George Taylor, dritter Steuermann.

Taylor, zu Lancaſter im Jahre 1800 geboren, iſt 5 Fuß 4½ Zoll groß, hat blaue Augen, braunes Haar und eine geſunde Geſichtsfarbe. Fünf Jahre war er bei einem Schiffszimmermann aus Ulverſton in Lancaſhire, auf den Werften des Herrn Jacob Hart, in der Lehre. Kurz darauf verdingte er ſich als Zimmermann auf einem Kauffahrer und diente 3 Jahr als 2ter Steuermann und Zimmermann auf den Six Siſters aus Liverpool, einem im Holzhandel beſchäftigten Schiffe, nachher diente er auf einem anderen Schiffe aus Hull, ehe er ſich auf dem Dampfſchiff Victory anwerben ließ. Als ich die Victory in Liverpool erſtand, fand ich Taylor als Schiffsmeiſter auf dieſem Schiffe vor. Er meldete ſich augenblicklich dazu, das Schiff nach London zu führen, wo er Beſchäftigung fand, bis das Schiff ausgerüſtet war. Er betrug ſich ſo gut, daß ich ihn zum 3ten Steuermann machte. Im Jahre 1830, auf einer Reiſe mit dem Commander Ross, er-

fror er sich den rechten Fuß, im ersten Augenblick vernachläßigt, mußte er sich endlich denselben 2 Zoll über den Zehen abnehmen lassen. Seit dieser Zeit war er zum activen Dienst unfähig, aber außerdem noch sehr brauchbar. Während der drei nachfolgenden Jahre konnte er nur sehr wenig gehen und mußte auf unserem Marsche vom Victoria-Hafen zum Fury-Strande fast immer auf einem Schlitten gezogen werden.

Als wir Batty am 1sten October 1832 verließen, versuchten wir, ihn auf einer Schleife, aus den Dauben der Fässer gemacht, fortzubringen, doch kraftlos, wie wir waren, wurden wir zweimal genöthigt, ihn zurück zu lassen. Ich selbst brachte ihm den leeren Schlitten zurück, wofür er mir immer dankbar blieb. Er war einer der Zuverlässigsten des Schiffsvolkes und derjenige, welcher William Light, den Proviantmeister, anzeigte, als dieser den mir an Lebensmitteln zukommenden Theil entwendete. Als er in seine Heimath zurückkehrte, verschaffte ich ihm eine Anstellung auf den Schiffswerften. Er zog es jedoch vor, nach Liverpool zu gehen, wo seine Frau und Kinder lebten, welche in seiner Abwesenheit Sir Felix Booth unterstützt hatte.

Chimham Thomas, Zimmermann.

Thomas, 1792 zu Devonport geboren, war 5 Fuß 3 Zoll groß, hatte blaue Augen und eine bleiche Gesichtsfarbe. Sein Vater war Kalfaterer auf der Königlichen Schiffswerft zu Plymouth. Seine 7jährige Lehrzeit zum Schiffszimmermann diente er bei dem Baumeister Tucker ab. Bis zum Jahre 1814 arbeitete er auf der Königlichen Schiffswerft. Hierauf diente er auf den Seen von Amerika. Er war auf

dem Kriegsſchiffe St. Lawrence von 100 Kanonen, der Fregatte Pſyche und mehreren kleineren Fahrzeugen, die an verſchiedenen Gefechten Theil nahmen, angeſtellt und kehrte 1824 nach einer 10jährigen beſchwerlichen Dienſtzeit nach England zurück. Auf ſeiner Rückreiſe litt er auf der Mary aus Liverpool an der Küſte von Ayrſhire Schiffbruch und verlor ſein ſchwer verdientes Eigenthum. Er trat hierauf auf dem Königlichen Schiffe Boadicea, vom Commodore Sir James Brisbane befehligt, als Zimmermanns-Gehülfe ein, ſegelte nach Oſt-Indien und blieb dort 2 Jahre. Dieſe Zeit brachte er größtentheils zu Rangoon, Arrawadda u. ſ. w. an Bord der gegen die Burmeſen ausgeſendeten Flotte zu, machte mehrere bedeutende Gefechte mit und war Capitain Dawſon zunächſt, als dieſer beim Angriff eines großen Verhaus getödtet ward. Im Jahre 1826 wurde er, unter den Admiral Gage, Zimmermann auf dem Slaney, und kam hierauf an Bord der Eurydice, mit welcher er nach England zurückkehrte. 1829 ging er an Bord der Victory, den Tag vorher ehe ſie von Woolwich abſegelte, und hatte gerade früh genug ſeine Entlaſſung von den Lords der Admiralität erhalten, um ſich uns noch anſchließen zu können. Thomas war ein trefflicher Arbeiter und konnte die beſten Zeugniſſe über ſeinen Charakter und ſeine Führung vorzeigen, jedoch war ſeine Geſundheit durch den Aufenthalt in Oſtindien und Amerika bereits ſehr geſchwächt worden, und er vermochte nicht, die ſchweren Anſtrengungen, welchen dieſelbe ausgeſetzt wurde, zu ertragen. Er unterlag den vereinten Wirkungen der Kälte und Beſchwerden, in einem Alter von 39 Jahren; eine Wittwe, mit welcher er nur 1 Jahr verheirathet geweſen und eine Tochter beweinen ſeinen Tod.

Digitized by Google

Alexander Brunton, Maschinenmeister.

Alexander Brunton, zu Temple in Midlothian geboren, ist 5 Fuß 4 Zoll groß, hat blaue Augen und braunes Haar, eine blasse Gesichtsfarbe und ziemlich das Aussehen eines abgelebten Krämers. Er war bei Herrn Stevenson, einem Maschinenbaumeister zu Edinburg, in der Lehre, bei dem er bald nachher Arbeiter wurde. Er ging in eigenen Geschäften als Messerschmidt nach Leith, jedoch schlug seine Unternehmung fehl und er diente dann auf mehreren Dampfbooten als Maschinenmeister. Nach einer 5jährigen Dienstzeit kam er nach London und nachdem er einige Zeit an einer Druckmaschine gearbeitet hatte, wurde er in der Manufaktur der Herren Maudslay angestellt, woselbst er 5 Jahre blieb. Hierauf ging er in die Dienste der Herren Braithwaite und kam 1829 auf die Victory. Da er beim Bau der Maschine beschäftigt gewesen, so betrachtete ich seine Anstellung als von großem Werthe, besonders da er sehr gute Empfehlungen von seinen früheren Herren erhielt. Bis zum 21sten August hatte er besonders viel Arbeit, da er fast täglich das eine, oder andere Stück der Maschine zu repariren hatte, als wir jedoch den Gebrauch derselben gänzlich aufgaben, wurde seine Stelle eine vollkommene Sinecure. Er ist ein vorzüglicher, aber sehr langsamer Arbeiter. Auf dem Fury-Strande war er mit Anfertigung von zinnernen Geräthschaften für die Offiziere und die Mannschaft beschäftigt, und wir berechneten, daß jeder zinnerne Topf, den er verfertigte, wenn man seinen hohen Sold in Anschlag bringt, ungefähr ein Liv. St. kostete. Als er zurückgekehrt war, hatte er nicht weniger als 617

Liv. St. 15 Schilling zu empfangen, dennoch war er unzufrieden und einer derjenigen, die eine Bittschrift an die Admiralität einschickten, um den Betrag von Kleidungsstücken noch zu erhalten, welche ihm doch schon verabreicht worden waren, um ihn gegen die Kälte zu schützen. Nachdem wir das Schiff verlassen hatten, war er einer der unnützesten. Seit seiner Rückkehr hat er eine Wittwe geheirathet und eine Branntweinschenke, Krone und Kissen genannt, in einem Marktflecken eröffnet.

Allan Macinnes, zweiter Heizer.

Alexander Macinnes, 1808 auf der Insel Mull in Argyllshire geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, von kräftigem Wuchs, brauner Gesichtsfarbe und pockennarbig. Er ist der Sohn eines Pächters, lernte zuerst die Bäkkerei und diente alsdann bei einem Maschinenmeister zu Glouceſter. Ehe er auf der Victory eintrat, hatte er 5 Jahr auf Dampfschiffen gearbeitet. Sein Posten war ebenfalls, nachdem wir die Maschine aufgegeben hatten, ganz unnütz geworden, dennoch wurde er uns auf dem Fury-Strande als Bäcker sehr nützlich, wo er treffliches Brod buk. Nach unserer Rückkehr reiste er nach dem Norden, um seine Freunde zu sehen. Im letzten Frühjahr kehrte er zurück und bat mich um ein Empfehlungsschreiben an die Herren Mandsley und Field, welches ich ihm gern gab. Jedoch wenige Tage nachher unterzeichnete er mit Brunton die bewußte Bittschrift, obgleich er 169 Liv. 18 Schilling Sold erhalten hatte, die Hälfte mehr, als er berechtigt war zu fordern.

trümmert werden. Ihre Leiden durch Hunger und Kälte waren groß, sie kehrten jedoch wohlbehalten zurück, nachdem bereits die Assekuranz dem Eigenthümer gezahlt worden war. Hierauf war er beim Küsten- und Holzhandel angestellt und kam von einem Dampfschiffe auf die Victory. Er war kein sehr kräftiger Mensch und deshalb schlecht für einen solchen Dienst, wie der unsrige, geeignet, jedoch ein trefflicher Matrose, und seine Aufführung vorzüglich gut. Auf meine Empfehlung wurde er von der Admiralität auf den Excellent geschickt, um sich zum Konstabler für die Königliche Marine auszubilden.

John Park, Matrose.

John Park, 1803 zu Bridport in Dorsetshire geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, von blasser Gesichtsfarbe, und hellblauen Augen. Sein Vater, bei den Schiffswerften zu Portsmouth angestellt, hatte ihn 7 Jahr als Lehrling bei einem Haarkünstler verdingt, ein Geschäft, welches ihm aber nicht anstand. Als er seine Zeit ausgedient hatte, ging er 1821 an Bord des Königlichen Schiffes Euryalus, auf welchem er 3 Jahre diente. Nachdem er von demselben entlassen, ließ er sich sogleich auf dem Glasgow anstellen und blieb 3 Jahre im mittelländischen Meere. Als er von mir gefragt wurde, welches das wichtigste Ereigniß in seinem Leben gewesen sei, antwortete er mir, den Herzog von Devonshire im Sturme an Bord des Glasgow rasirt zu haben. Ich fragte ihn hierauf, ob er nicht die Schlacht von Navarino mitgemacht habe, er erwiederte: „O ja, aber die war nichts dagegen.“ Sein Vater verlor auf den

amerikaniſchen Seen, woſelbſt er diente das Leben. Seine Mutter verheirathete ſich darauf mit dem Conſtabler More des Tenodos, früher an Bord der Hecla, welcher mir ſeinen Stiefſohn empfahl. Es war ein ſehr thätiger, williger, junger Mann und als Barbier beſonders nützlich, jedoch für unſeren Dienſt von zu ſchwacher Conſtitution. Da er ein guter Matroſe war und ſich ſtets gut geführt hatte, ſo gab ich ihm eine dringende Empfehlung, und er wurde mit Curtis, auf Befehl der Admiralität, an Bord des Excellent geſchickt, um ſich zum Konſtabler für die Königliche Marine vorzubereiten.

Richard Wall, Harpunirer.

Richard Wall, geboren 1803 in Nord-Shields, iſt 5 Fuß 5½ Zoll groß, hat ein kleines Geſicht, blaue Augen, eine blaſſe Geſichtsfarbe und dunkles Haar. Er war 7 Jahr auf dem Schiffe Mary und Joſeph in der Lehre, und auf dem Madeira und dem Gibraltar, ſowie im Kohlenhandel, beſchäftigt geweſen, hierauf machte er eine Reiſe nach Archangel. Dann diente er in Kaufmannsdienſten in beiden Indien. Sein Vater, ein Matroſe, wurde nach einer 23jährigen Dienſtzeit in der Flotte penſionirt. Er ſelbſt iſt ein trefflicher Seemann, obgleich nicht ſtark, und einer der beſten Leute, die wir hatten. In Folge ſeiner guten Aufführung erhielt er eine Anſtellung auf den Königlichen Schiffswerften zu Deptford.

Anton Buck, Matrose.

Anton Buck, 1807 zu Whitby geboren, ist 5 Fuß $7\frac{3}{8}$ Zoll groß, schlank gewachsen, hat scharfe Gesichtszüge, dunkle Augen und Haare und eine braune Gesichtsfarbe. Er war bereits elf Jahre auf der See gewesen, ehe er auf die Victory kam. Sieben Reisen unternahm er im Wallfischfange und zuletzt eine nach dem mittelländischen Meere an Bord des Manchester.

Als er eintrat, schien er vollkommen gesund zu sein, jedoch 1831 wurde er von der Epilepsie befallen, als wir uns an dem Flusse Lindsay befanden, und es ergab sich, daß er bereits desselben Uebels wegen im Hospital von Malta gelegen hatte. Von seiner Seite war der Eintritt zu unserer Expedition höchst unüberlegt zu nennen und gar nicht zu entschuldigen, auch blieb er für uns seit seinem ersten Anfall, der ihn dem Tode nahe brachte, eine stete Last. Sein Vater war Matrose im Handelsdienste, andere Verwandte von ihm kannten wir nicht. Später wurde er beinahe blind und war einer derjenigen, die zu Schlitten fortgeschafft werden mußten, als wir den Fury-Strand verließen. Außer seinem Solde empfing er einen Theil einer unbedeutenden Subscription. Unter diesen Umständen bewilligte die Admiralität seine Bitte um eine neue Entschädigung nicht, und er mußte nach seinem Kirchspiel zurückkehren.

John Wood, Matrose.

John Wood ist 1809 zu Ost-Wemyss in Fifeshire geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, untersetzter Statur, hat eine gesunde Gesichtsfarbe, schönes Haar, blaue

Augen und ein flaches breites Gesicht. Vier Jahr diente er an Bord eines amerikanischen Handelsschiffes, welches von Kirkaldy segelte, später machte er mehrere Reisen nach West-Indien und Quebek und kam 1829 auf die Victory. Im July desselben Jahres brach er ein Bein, indem er von dem Schiffe in das Boot springen wollte, um es besser zu befestigen. Wir wurden durch diesen Umstand während der ganzen, ferneren Dauer der Reise seiner Dienste beraubt. Jeden Winter wurde er vom Scorbut befallen und war nahe daran, auf dem Fury-Strande an den Folgen dieser bösartigen Krankheit zu sterben, wir mußten ihn von hier zu Schlitten nach der Batty-Bai mitnehmen. Seine Constitution war weder für eine solche Reise, noch überhaupt zum Seedienst geeignet. Nachdem er seine Besoldung erhalten, für welche er so wenig geleistet hatte, kehrte er zu seinen im Norden Englands wohnenden Freunden zurück.

David Wood, Matrose.

David Wood, geboren 1805 in der Landschaft Midlothian, ist nur 5 Fuß 2½ Zoll groß, hat eine gesunde, sommerfleckige Gesichtsfarbe und hellblaue Augen. Sein Vater, ein Matrose, diente lange Zeit in der Flotte und verlor sein Leben im Königlichen Dienst. Wood war 4 Jahre in der Lehre an Bord des Wallfischfängers Dryad, von Kirkaldy, in dem David's-Straßen-Handel beschäftigt, später ging er zum baltischen Handel über. Er war 12 Jahr zur See gewesen, ehe er auf den John kam, wo er das Amt eines Schemers (der die Aufsicht über den Schiffsraum hat) bekleidete. Er

vereinigte sich nicht mit den Meuterern jenes Schiffes, sondern trat freiwillig in die Victory. Seine Constitution war schwach, nichts desto weniger war er uns sehr nützlich. Er war einer der Matrosen, welche auf der Bramsegelrahe sich befanden, als die Fockmaststenge brach, jedoch noch zu rechter Zeit herunter kam; auch der andere, John Park, wurde gerettet. David Wood kehrte nach seinem Geburtsort zurück, um seine Gesundheit wiederherzustellen, seitdem ließ er nichts weiter von sich hören.

Georg Baxter, Matrose.

Georg Baxter ist 1806 zu Kinghorn in Schottland geboren, wo sein Vater einen öffentlichen Garten besaß. Er ist 5 Fuß 6½ Zoll groß, hat eine gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen und blondes Haar. Er war niemals zur See gewesen und kam noch als ein Grünschnabel an Bord des John. Er befand sich nicht unter den Meuterern des John, sondern trat auf der Victory ein, wofür ich ihm den Sold eines gemeinen Matrosen bewilligte. Trotz seiner sehr schwächlichen Constitution hielt er gut aus. Nach unserer Rückkehr ging er, nachdem er seinen Sold erhalten hatte, zu seinen Freunden zurück. Er hat sich seitdem nicht bei mir um eine Anstellung beworben, obgleich ich ihn seiner guten Führung wegen wohl dazu berechtigt halte.

James Dixon, Matrose.

James Dixon war im Jahre 1807 zu Tamery im Kirchspiel Clanduff, Landschaft Dowe, geboren, 5 Fuß

8 Zoll groß und unstreitig der kräftigste Mann des Schiffes, er war von blühender Gesichtsfarbe, hatte blaue Augen und dabei dunkles Haar. Sein Vater, ein Pächter von 60 Morgen Landes, erzog seinen Sohn zum Landmann. Ungefähr 18 Jahr alt, ging derselbe als Hausirer nach England, und das ganze Eigenthum der Familie ward in irländischer Leinwand angelegt, welche er verkaufen sollte. Diese Unternehmung mißlang jedoch und er kehrte, nachdem er Alles verloren, oder ausgegeben hatte, zurück und war so weit herunter gekommen, daß er die Schornsteine der Dampfschiffe fegen mußte. Er kam als ein Grünschnabel an Bord des John, vereinigte sich nicht mit den Meuterern und kam nach der Empörung auf die Victory. Ihm fehlte es an Standhaftigkeit und nach einer heftigen Erkältung verfiel er in einen Zustand von Muthlosigkeit, von welchem er sich niemals wieder erholen konnte, nachdem er sich ganz der Verzweiflung hingegeben, wünschte er zu sterben, und in unserer Lage war es vielleicht besser, daß er nicht lange genug lebte, um dem Rest der Mannschaft ähnliche Gefühle einzuflößen; — er starb den 14. Januar 1832, sein Sold wurde an die General-Kasse ausgezahlt und ist bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen worden.

Barnard Laughy, Matrose.

Barnard Laughy, 1810 zu Belfast geboren, ist 5 Fuß 5½ Zoll groß, von blasser Gesichtsfarbe und ein wenig blatternarbig, hat blaue Augen, braunes Haar und spricht auffallend im irischen Dialekt. Sein Vater, ein irischer Arbeiter, ging nach Schottland und

siedelte sich auf den Gütern des Obersten M'Douall von Logan an. Er war früher niemals zur See gewesen, außer in Fischerbooten. Von Mr. Gibson, dem Geschäftsführer des Obersten M'Douall, wurde er als ein tüchtiger Heizer empfohlen. Sein Gesundheitszustand eignete sich durchaus nicht für eine Polar-Reise, und er war einer von denen, dessen Kräfte am ersten ausgingen. Seine Führung war aber gut und ich verschaffte ihm eine Anstellung bei der Küstenwache, was ihm sehr lieb war, da er sein ganzes Geld verspielte, ehe er noch seines Vaters Wohnung erreicht hatte.

Henry Eyre, Schiffskoch.

Dieser Mann, 50 Jahr alt, war ein alter Matrose, welcher früher Koch auf dem Griper bei dem Kapitain Hoppner gewesen war. Er ersparte sich etwas Geld und eröffnete damit eine Schenkwirthschaft, die er den Nordpol nannte. Seiner Erzählung nach wurde ihm das Geld, welches er zur Bezahlung seiner Rechnungen zurückgelegt hatte, gestohlen, weshalb er bankerott machte. Er war jedoch so dem Trunke ergeben, daß er nicht nüchtern bleiben konnte und der Empfang seines Soldes wurde ihm sehr verderblich, denn wenige Tage darauf starb er an den Folgen des Trunks. Seine Kameraden begleiteten ihn zu Grabe und zeichneten eine Summe für die Errichtung eines Monuments zu seinem Andenken.

William Light, Proviantmeister.

Light ist 1810 zu Medbury in Devon geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, und seinen Angaben nach bereits

14 Jahr zur See gewesen. Da er zweimal auf seinen früheren Reisen die arctischen Seen besucht hatte, betrachtete man seine Anstellung als ein Glück, und er wurde zum Proviantmeister, welchen Posten er früher schon bekleidet, gemacht, es ergab sich jedoch bald, daß er das schlechteste Subject an Bord war. Er war stets kränklich, klagte über irgend einen Schmerz, oder hatte sonst etwas, was ihn für alle Geschäfte, außer zum Waschen, unfähig machte, er wurde daher sehr geschont und ihm erlaubt, die Wäsche zu besorgen und Strümpfe auszubessern. Er befand sich fast immer auf der Krankenliste, besonders im Frühling, und war ohne alle Frage sowohl der Unnützeste, als der Unzufriedenste im Schiffe. Dieser Mensch hat die schändlichsten Verläumdungen über die Art, wie ich das Schiffsvolk behandelt haben soll, in Umlauf gebracht und die Materialien für eine Beschreibung der Expedition geliefert, mit welcher man versucht hat, das Publikum in der Form eines Wochenblatts zu hintergehen. Da er aber weder ein Tagebuch geführt, noch sonstige Notizen während der Reise aufgezeichnet hat, so ist natürlicher Weise der größeste Theil seiner Erzählungen erdichtet, und ich vermuthe, daß der Verleger einen beträchtlichen Verlust durch dieß alberne Schillingsgewäsch erlitten hat. Light war eine Zeit lang in dem Panorama auf dem Leicester-Square Aufwärter und unterhielt seine Zuhörer mit Erzählungen von wunderbaren Abenteuern, bei welchen er stets die Hauptperson spielte, obschon er von der ganzen Mannschaft am wenigsten Mühseligkeiten, oder eine angestrengte Arbeit liebte. Er gab vor, mich 30 Meilen gezogen zu haben, statt dessen hatte man ihn aber gefahren. In Folge seiner ungegründeten Verläumdungen gegen mich wurde er von dem Eigen-

thümer entlaſſen. Ich unterlaſſe es, in genauere Einzelnheiten ſeiner mangelhaften Führung einzugehen, da man ſonſt leicht glauben könnte, daß ich Gefühle der Rache gegen ihn hegte.

Gewiß war es mir ſehr ſchmerzlich, daß ich der Wahrheit gemäß ihn nicht der Regierung zu einer künftigen Anſtellung empfehlen konnte. Ich hoffe indeſſen, daß die guten Eigenſchaften, welche er ſelbſt an ſich ſo ſehr preiſt, von denen höher geſchätzt werden, mit denen er ſpäter in Verbindung gekommen iſt.

Der Antheil, welchen unſere Expedition erregte, wird am beſten dadurch bewieſen, daß ich mein Schiff mit Officieren meines eigenen Ranges hätte bemannen können, von welchen mehrere einen Theil der Koſten tragen wollten und unter jeder Bedingung einzutreten wünſchten. Unter andern lief auch folgendes Geſuch an mich ein:

Gosport, den 31. März 1829.

Verehrter Herr!

Sonderbar wird es Ihnen erſcheinen, iſt aber dennoch wahr, daß in drei auf einander folgenden Nächten mir im Traume eine Geſtalt erſchien, die zu mir ſagte: „Geh mit Capitain Ross, ſeine Unternehmung wird durch einen glücklichen Erfolg gekrönt werden!“ Da ich ſonſt nie im Entfernteſten an dergleichen Dinge gedacht, wohl aber geleſen habe, daß Träume zu großen Entdeckungen geführt haben, ſo ſetze ich Vertrauen in den meinen und bin ſo frei, meine Dienſte anzubieten, wenn ein Mann von meinen Eigenſchaften noch fehlen ſollte. Ich bin 38 Jahr alt, von guter Körperbeſchaffenheit und verſtehe alle unten erwähnten Geſchäfte,

habe den besten Willen, mich nützlich zu machen und die Zufriedenheit meines Chefs zu erwerben. Das Kochen habe ich in allen seinen Zweigen erlernt, Backen, Schlachten, Einmachen aller Arten von Federvieh in Büchsen, indem dabei der eigenthümliche Geschmack beibehalten wird, es mag todt sein, so lange es will, transportable Suppen, Fleischbrühen, Sülze, eingemachtes Fleisch von jeder Art, Wildpret, Vögel auszustopfen und in ihrer Haut aufzustellen, das Einmachen u. s. w. verstehe ich. Wenn eine dieser Geschicklichkeiten Ihnen auf der Reise sich nützlich erweisen könnte, so würde ich mich mit Vergnügen der Expedition anschließen. Ich habe 3 Reisen nach Ostindien mit einem sich jetzt in London befindenden Kapitain gemacht und bin 4½ Jahr auf dem Flaggenschiff Victory gewesen, habe vor 4 Tagen auf eigenes Verlangen dasselbe verlassen, kann genügende Bescheinigungen und Zeugnisse zu Jedermanns Zufriedenheit vorzeigen, bin immer Koch für die Herren an Bord gewesen, und im Falle Sie nicht schon ihre transportablen Suppen bestellt haben, so würde es eine große Ersparniß sein, dieselben durch mich fertigen zu lassen. In der That, wir können unsere Vorräthe stets da erneuern, wo wir frisches Fleisch auf der Reise erhalten können. Durch Beantwortung dieser Zeilen würden Sie, verehrter Herr, mir eine große Ehre erweisen. Dankbarlichst verbleibe ich Ihr ganz ergebenster und gehorsamster Diener

M. L., Castle-Inn zu Gosport.

Dieses Gesuch schien mir natürlicher Weise von Jemand abgefaßt zu sein, der einen Spaß damit machen wollte, ich traf aber mit einem Offiziere der Victory zusammen, der diesen Menschen wirklich kannte

und ihm ein treffliches Zeugniß gab. Da ich nun wirklich einen Koch suchte, so schrieb ich ihm, daß er sich der Expedition anschließen möchte, wenn er Zeugnisse seiner Brauchbarkeit beibringen könne, und wenn die von ihm selbst mitgetheilten Angaben über seinen Charakter richtig befunden würden, zugleich schrieb ich ihm, daß er seine Ankunft beschleunigen müsse. Als Antwort erhielt ich einen Brief, in welchem er mir mittheilte, daß er sich am Freitag einstellen werde, statt seiner jedoch kam ein Brief von seiner Frau an, von dem eine Abschrift anbei folgt und wodurch die Unterhandlungen geschlossen waren.

Den 9ten April 1829.

Mein Herr!

So eben bringe ich in Erfahrung, daß mein Mann sich Ihrer Expedition anschließen will, und zwar auf Grund eines Traumes, ohne mich vorher darüber um Rath gefragt zu haben. Ich bin so frei, Ihnen zu melden, daß derselbe nicht mitgehen wird, denn ich werde ihm die dazu nöthigen Kleidungsstücke nicht verabreichen. Er muß wahnwitzig sein, jemals daran zu denken, einen bequemen Hausstand verlassen zu wollen, um dafür entweder im Eise zu erfrieren, oder von Bären aufgezehrt zu werden. Ich habe daher beschlossen, daß er Gosport nicht verlassen wird, weshalb ich hoffe, daß Sie ihn nicht länger erwarten werden.

Ganz die Ihrige
Mary L.

Die Theilnahme, welche die Unternehmung erregte, war in der That sehr groß, jedoch war dieß noch nichts im Vergleich mit dem, was wir bei unserer Rückkunft erfuhren. — Freiwillige Sammlungen wurden vorgeschla-

gen und man glaubte, daß 20,000 Liv. Sterl. mit Leichtigkeit aufgebracht werden würden. Die Minister nahmen sich jedoch der ganzen Sache so freisinnig an, daß sie mich verleiteten, auf sie allein mich zu verlassen. Sie gaben der Mannschaft sogleich den doppelten Sold bis zu der Zeit, wo das Schiff verlassen wurde, und den vollen bis zum Tage ihrer Rückkunft, was bei weitem mehr war, als sie nach den Gesetzen in irgend einer Lage zu fordern hatten. Die Mannschaft hatte auch alle Ursache, damit zufrieden zu sein, denn eigentlich waren sie seit der Empörung auf dem John zu nichts berechtigt; einstimmig willigten sie aber damals ein, für die Zusicherung doppelten Soldes, wenn das Unternehmen glückte, oder für nichts, wenn es mißglückte, Alles zu wagen.

Meinem Neffen, dem Commander Ross, wurde das volle Gehalt für ein Jahr ausgesetzt, alsdann sollte er befördert werden. Mr. Thom wurde auf dem Canopus angestellt und der Wundarzt wirklicher Wundarzt in der Flotte. Obschon die Entschädigung, welche ich erhielt, im Vergleich zu der Summe, die durch eine Subscription aufgebracht worden wäre, gering zu zu nennen ist, so reichte sie doch hin, meine Verluste zu decken und einen Theil meines Eigenthums, welches in meiner Abwesenheit verkauft worden war wieder zu erlangen. Ich erhielt endlich durch die Reise Gelegenheit, die Verläumdungen, welche viele Jahre hindurch sehr erfinderisch gegen mich in Umlauf gesetzt worden waren, zu widerlegen, und vor allem widerfuhr mir die Ehre, werthvolle Anerkennungen von fast allen regierenden Häuptern Europens, so wie auch von unserem verehrten Könige zu erhalten.

Die Subscriptionen, welche in verschiedenen Theilen des Königreiches begonnen hatten, wurden durch mich aufgehoben und obschon ich nicht einen Heller empfangen habe, so habe ich doch Ursache zu vermuthen, daß das großmüthige Publikum von denjenigen hintergangen worden ist, welche vorgaben, die Beiträge für die von der Unternehmung Zurückgekehrten einzusammeln.

Meteorologiſcher Anhang.

Digitized by Google

Meteorologie.

Da die Meteorologie von der wissenschaftlichen Welt als von großer Wichtigkeit angesehen wird, so widmeten wir diesem interessanten Gegenstande große Aufmerksamkeit. Mr. Thom hatte die Aufsicht über die Beobachtungen und es war daher sein Amt, sich meist immer an Bord des Schiffes aufzuhalten. Die treffliche Form der Register ist vom Capitain Beaufort angegeben und die Leute hatten genau gelernt, die Grade von dem Thermometer nach Fahrenheit abzulesen, welcher auf dem Eise, in einem Zelte von Segeltuche, in passender Entfernung vom Schiffe aufgestellt war. Sein Stand wurde stündlich registrirt, ebenso auch die Richtung und Stärke des Windes und der Zustand des Wetters. Zum Gebrauch der Tabellen werden hiermit die nöthigen Erklärungen gegeben. Die erste Spalte in der Tabelle bezeichnet den Tag des Monats, die zweite die Richtung des Windes, die dritte die Stärke des Windes, durch Zeichen in folgender Art angedeutet:

0. Windstille.
1. Leichte Luft, oder gerade hinreichend, um das Schiff in Fahrt zu erhalten.

2. Leichter Wind.	oder ein Wind bei welchem ein Kriegsschiff mit allen Segeln scharf und voll in ruhigem Wasser segeln würde.	1 — 2 Knoten.
3. Sanfter Wind.		3 — 4 Knoten.
4. Gemäßigter Wind.		5 — 6 Knoten.
5. Frischer Wind.	oder ein Wind, den ein tüchtiges Kriegsschiff mit vollem und halbem Winde beim Verfolgen gebrauchen kann.	Oberbramsegel.
6. Steifer Wind.		Einfach gereffte Marssegel.
7. Gemäßigte Kühlte		Bramsegel.
		Doppelt gereffte Bramsegel.
8. Frische Kühlte.		Dreifach gereffte Marssegel.
9. Heftige Kühlte.		Enggereffte Marssegel und große Segel.

10. Ganze Kühlte, oder ein solcher Wind, bei welchem das Schiff kaum ein enggerefftes großes Marssegel, oder Focksegel tragen kann.
11. Ein Sturm, oder ein solcher Wind, der das Schiff bis auf Sturm-Stagsegel reducirt.
12. Ein Orcan, wo alle Segel geborgen werden müssen.

Die vierte Columne zeigt den Zustand des Wetters durch folgende Buchstaben des Alphabets an:

b Blauer Himmel.
c Wolken, losgerissene, vorbeiziehende Wolken.
d Feiner Regen. — Im Winter Schneetreiben.
f Trübe. f. Sehr trübe.
g Düsteres, dunkles Wetter.
h Hagel.
l Blitz.
m Nebelig, nebelige Atmosphäre.

schen Beobachtungen.

dlich auf dem Eise angestellt.

	Summa der Stunden.	Gesammtkraft des Windes.	Tägliche Kraft des Windes im Durchschnitt.	Stand der Temperatur im Schatten nach F. Max.	Min.	Durchschnitt.
	ctober 1830.					
E	744=31 Tage	1976	63,74	+ 24	— 16½	+ 7,94
N	720=30	1649	51,9	+ 26	— 37	— 3,58
D	744=31	1611	52,07	— 8	— 37	— 23,08
J	744=31	1656	53,42	— 5	— 45	— 33,13
F	672=28	1058	37,8	+ 1½	— 47	— 29,9
M	744=31	862	27,8	+ 20	— 42	— 20,93
G	4368=182	8812	47,79	+ 26	— 47	— 17,11
A	720=30	1820	60,67	+ 31	— 21	+ 13,65
M	744=31	1512	48,78	+ 37	— 1	+ 15,27
J	720=30	1425	47,5	+ 62	+ 26	+ 36,76
J	744=31	1303	42,03	+ 70	+ 32	+ 44,57
A	744=31	1996	64,4	+ 58	+ 33	+ 40,87
S	720=30	2633	87,76	+ 43	+ 5	+ 27,42
G	4392=183	10,689	58,52	+ 70	— 21	+ 27,71

u verstehen. Sie beginnt am 1sten October 1829, die folgenden 6 Mo-
nat W. und demnächst aus N. O. S. O.-Winde waren am seltensten und
sch er Fall. Diesen Umständen muß der stete Andrang von Eis und Was-
ser den Golf strömen. Aller Wahrscheinlichkeit nach erzeugt dieß die starke
St

Beobachtungen.

stündlich angestellt.

r 1831.

	a den.	Gesammtkraft des Windes.	Tägliche Kraft des Windes im Durchschnitt.	Stand der Temperatur im Schatten nach F. Max.	Min.	Durchschnitt.
October	Tage	2135	68,8	+ 24	— 12	+ 10,95
November		1409	46,96	+ 24	— 41	— 11,45
December		1811	58,42	+ 6	— 47	— 20,24
Januar .		1655	53,45	+ 2½	— 59½	— 25,43
Februar		1333	47,62	+ 9½	— 49	— 32,46
März .		1067	34,42	— 8½	— 51	— 34 74
Gesammtres Winter 18	2	9410	51,61	+ 24	— 59½	— 18,89
April .		2033	67,76	+ 30	— 25	— 6,44
May .		1896	61,16	+ 36	— 16	+ 16,02
Juny .		1703	56,77	+ 52	+ 14	+ 31,56
July .		1869	60,26	+ 50	+ 32	+ 37,94
August .		2001	64,55	+ 54	+ 24	+ 36,51
September		2441	81,37	+ 36	+ 6	+ 23,4
Gesammtres Sommer 1	3	11,943	65,31	+ 54	25	+23,165

Bemer … so häufig, als im vergangenen Winter, häufiger waren die S.W.-Winde. … ß der Wind aus einer kälteren Himmelsgegend kam, denn in diesem und …näherten, welcher doch beinahe im W. des Sheriffs-Hafens liegt. Währen… …nate, wo große Eis-Massen in den Golf drangen.

o Ueberzogen oder der ganze Himmel mit Wolken bedeckt.
p Vorüberziehender, augenblicklicher Regenschauer.
q Stürmisch.
r Regen. r. Anhaltender Regen.
s Schnee.
t Donner.
u häßlich, drohende Erscheinungen.
v Durchsichtig, klare Atmosphäre.
w Feuchter Thau.

Durch die Combination dieser Buchstaben werden alle gewöhnlichen Erscheinungen des Wetters mit Leichtigkeit ausgedrückt; z. B. erstens: b c m bedeutet „blauer Himmel, mit vorbeiziehenden Wolken und nebeliger Atmosphäre"; zweitens: g v, „düster, dunkles Wetter, aber entfernte Gegenstände sichtbar"; drittens: q q p d l t t, „sehr stürmisch, mit vorübergehenden Schauern von feinem Regen, begleitet von Blitz, mit sehr schwerem Donner".

NB. In den beifolgenden Tabellen bedeutet die erste Spalte den Tag des Monats, die zweite die Richtung des Windes, in Form eines Bruchs ausgedrückt, z. B. $\frac{4}{NNW.}$, bedeutet 4 Stunden von NNW. her, denn der Zähler bedeutet die Zahl der Stunden, und der Nenner die Richtung des Windes. In gleicher Art sind die Stärke des Windes, der Zustand des Wetters und die Temperatur ausgedrückt; der Zähler bedeutet dann immer die Stunden, die nach Mitternacht beginnen. *)

*) Die meteorologischen Tabellen konnten dem Werke durch die Güte des Sir John, im Originale (in Form eines Hefts) beigegeben werden. Ein Umdruck würde bedeutende Schwierigkeiten und vielleicht manche Ungenauigkeit herbeigeführt haben.

Tägliche Abweichung der Magnetnadel.

Die Abweichung der Magnetnadel zog die Aufmerksamkeit der Gelehrten zuerst ungefähr im Jahre 1759 besonders auf sich und es wurden seitdem viele Versuche darüber angestellt. Die Bewegung nach W. hin nahm, wie man bemerkte, um 8 Uhr Vormittag ihren Anfang, blieb so bis 2 Uhr Nachmittag, dann stand die Nadel still und bewegte sich hierauf allmählig zurück, bis sie wieder in ihre erste Lage kam. Die äußerste Abweichung betrug 19′ 4″. Auch wurde bemerkt, daß während eines Nordlichts, die Abweichung, obwohl unregelmäßig, am Morgen langsam gegen O. und am Abend gegen W. und in der Nacht plötzlich in sehr kurzer Zeit nach beiden Richtungen sich zeigte. Diese Erscheinungen wurden der Kraft der Sonne zugeschrieben, welche die östlichen magnetischen Kräfte der Erde am Morgen erwärmt, die westlichen aber am Abend. Dieß wurde dadurch bewiesen, daß man den Compaß

zwischen zwei starke Magnete stellte, so daß die Nadel im magnetischen Meridiane erhalten wurde. Als man nun die Sonnenstrahlen abwechselnd von jedem Magnete abhielt, wurde bemerkt, daß, wenn die Sonne allein auf den östlichen Magnet wirkte, die Nadel nach W. sich drehte. Die angeführte Hypothese wurde auch noch durch die Thatsache bestätigt, daß die tägliche Abweichung in London im Sommer stärker, als im Winter, befunden wurde, wie aus der nachstehenden Tabelle der mittleren täglichen Abweichung für jeden der zwölf Monate im Jahre 1759 erhellet:

Januar . . .	7′ 8″
Februar . .	8′ 58″
März . . .	11′ 17″
April . . .	12′ 2″
May . . .	13′ 0″
Juny . . .	13′ 21″
July . . .	13′ 14″
August . . .	12′ 19″
September . .	11′ 43″
Oktober . .	10′ 36″
November . .	8′ 9″
Dezember . .	6′ 58″

Das Maximum fand im Juny, das Minimum im Dezember statt. Hieraus schloß man nun, daß die regelmäßige, tägliche Abweichung durch die Wärme der Sonne hervorgebracht wird, die jedoch zu der unregelmäßigen Abweichung nicht beitrug. Man glaubte daher, daß sie durch eine unterirdische Wärme hervorgebracht würde, welche zu Zeiten ungleichmäßig ausströme. Das eben Angeführte wird hinreichen, zu beweisen, daß die Entdeckung der täglichen Abweichung nicht aus der neuesten

Zeit herſtammt, wir übergehen aber die Verſuche, die ſeither angeſtellt wurden, da keiner ein Licht über dieſen Gegenſtand verbreitete, bis er die Aufmerkſamkeit des verſtorbenen Capitains Flinders auf ſich zog, dem wir auch die Entdeckungen über die Deviation der Magnetnadel verdanken.

Auf meiner Reiſe nach den Polargegenden im Jahre 1818 zogen die Erſcheinungen des Magnets meine Aufmerkſamkeit beſonders auf ſich, auch ſind meine Beobachtungen über dieſen Gegenſtand in den **Transactions of the Royal Society**, obwohl nicht unter meinem Namen, ſondern unter dem des Capitain Sabine, herausgegeben worden. Dennoch war jener Herr nicht einmal an Bord des Schiffes, oder dabei gegenwärtig, als ich jene Beobachtungen, die mir ausſchließlich angehören, anſtellte, ſondern ſie wurden von ihm aus meinem Notizenbuche abgeſchrieben, zu dem er Zutritt hatte. In beiden Ausgaben meiner Erzählung jener Reiſe habe ich nicht nur die Beobachtungen ſelbſt mitgetheilt und die daraus gezogenen Schlüſſe, ſondern auch noch Regeln gegeben, um die Deviation danach corrigiren zu können. Sie ſind ſo einfach, daß jeder Befehlshaber eines Kauffahrers ebenſo leicht ſeinen Cours nach der ſeinem Schiffe eigenen Deviation, als auch nach der Variation des Compaſſes corrigiren kann. Auch hat man bis jetzt noch keine beſſere Methode erfunden; denn obſchon Profeſſor Barlav's ſcharfſinnige Tafeln mit dem Ausdruck „triumphirend" überſchrieben worden ſind, ſo ſind ſie doch keineswegs untrüglich, da anerkannt iſt, daß jede Alteration in der Lage der eiſernen Geräthe an Bord des Schiffs ihre Genauigkeit afficiren muß und dieß kann nicht früher wieder

berichtigt werden, als bis das Schiff vor Anker eine Gelegenheit dazu hat. Außerdem ist es jedenfalls ein Stück kostbaren Gerümpels, was durchaus unnöthig ist, wenn man die leichten, einfachen Regeln, die ich gab, anwendet.

Während meiner letzten, interessanten Reise habe ich nicht nur Gelegenheit gehabt, alle meine frühern Beobachtungen zu bestätigen, sondern auch noch manche wichtige Thatsachen hinzuzufügen, die unsere wirkliche Annäherung zum magnetischen Pole uns in die Hände gab. Die erste Reihe meiner Beobachtungen wurde im Felix-Hafen (90° 59′ N. Br., 92° W. L.) angestellt, wo die Variation 89° 45′ W. und die Inklination 89° 55′ gefunden wurde. Um nun die Beobachtungen über Diurnal-Variationen weiter fortzusetzen, die im Westen von Sir John Franklin begonnen worden, war ich durch die Freigebigkeit des Sir George Murray, damaligen Colonial-Secretairs, mit mehreren Instrumenten versehen, die von jenem gelehrten und unternehmenden Officiere gebraucht worden waren, unter ihnen das Diurnal-Variations-Instrument, von Mr. Dollond construirt, von dem ich die nöthigen Unterweisungen erhielt, um es anzuwenden. Dieß Instrument ist schon von Sir John Franklin beschrieben worden, aber seine Vergrößerungsgläser wurden seitdem verändert, so daß man mittelst ihrer den Bogen bequemer ablesen kann. Nichts desto weniger konnte ich nicht sogleich ein zufriedenstellendes Resultat erlangen. Mein magnetisches Observatorium war ganz aus Schnee erbaut, 200 Yards von aller metallischen Substanz entfernt und Zeichen waren ausgestellt, um es in dem wahren magnetischen Meridian zu orientiren. Ich

fand bald, daß dieß Instrument, welches noch nie zuvor erprobt worden war, die größte Zartheit in seiner Anwendung erforderte. Wenn die Nadel ganz fein an einer einzigen Faser von neuseeländischem Flachs aufgehängt war, so wurde sie durch die Annäherung irgend einer metallischen Substanz, durch eine plötzliche Zunahme oder Abnahme des Lichts oder durch Veränderungen in der Temperatur wesentlich gestört. Wenn ich einen Rock mit messingenen Knöpfen angezogen, oder eine Uhr in meiner Tasche hatte, so bewegte sich die Nadel, bevor ich mich ihr auf 2 Yards genähert hatte, auch konnte ich nicht 5 successive Lesungen an jedem Ende der Nadel nehmen, ohne zu bemerken, daß die Zunahme der Temperatur, verursacht durch meine Annäherung um durch die Vergrößerungsgläser zu sehen, einen bedeutenden Einfluß auf sie ausübte und es war daher unmöglich, Beobachtungen bis auf eine Secunde anzustellen, da die Nadel jedesmal sogleich eine schwankende Bewegung annahm. Als es zu dunkel wurde, um ohne Licht Beobachtungen anzustellen, bediente ich mich einer Papierlaterne und selbst dann, wenn das angezündete Licht durch das Papier schimmerte und so gehalten wurde, um den Bogen ablesen zu können, erzeugte es eine horizontale Bewegung bei der Nadel, die mit der Richtung und der Stärke des Lichts correspondirte. Wir befanden uns dem magnetischen Pole so nahe, daß sein Einfluß im rechten Winkel auf die Magnetnadel wirkte und sie an einem Punkte horizontal durchschnitt. Daher äußerte jede andere Kraft nun nach Belieben und ohne Hinderung ihren Einfluß auf die Nadel, ausgenommen auf die Friction an dem Aufhängungs-Puncte, die auch wesentlich durch die schon bemerkte Kraft geschwächt war.

Bei der Durchsicht der Tabellen für den April und May 1830 wird man ersehen, daß die Nadel der Sonne folgte, obschon sie gegen die Sonnenstrahlen durch eine mit Segeltuch bedeckte Schneehütte geschützt war und hätte die Nadel damals unmittelbar auf dem Pole gestanden, so ist nicht daran zu zweifeln, daß sie der Sonne rund um den Compaß gefolgt wäre. Auch im Winter, wenn die magnetische Kraft träger wird, gerieth die Nadel durch ein Licht in Schwankungen und folgte demselben. Ebenso äußerte auch ein glänzendes Nordlicht einen bedeutenden Einfluß auf die Nadel, besonders wenn es in hochrothen Farben spielte. Hieraus ist zu folgern, daß das Licht jeglicher Art die Eigenschaft besitzt, sich mit dem magnetischen Einflusse zu combiniren. — Wir hatten keine Gelegenheit, Versuche über die Electricität anzustellen, da in den arctischen Regionen weniger, als irgendwo, electrische Materie vorhanden ist, was sich schon auf meiner ersten Reise zeigte, da der Electrometer niemals durch eine solche Materie afficirt wurde. Noch ein anderes Ergebniß ist es, daß jede Art von Metall in einem gewissen Grade magnetisirt wird. So wurden z. B. im Juny 1830, die Microscope magnetisch und nachdem das messingene Instrument von Dollond magnetische Anziehungskraft erhielt, hängte ich die Nadel durch eine gläserne Barometer-Röhre und bediente mich einer graduirten papiernen Karte, welche die Beobachtungen bis zu einem halben Grade angab und die gewiß ebenso genau waren, als die zitternde Bewegung sie dem Auge auf einem silbernen Bogen zu beobachten nur erlaubte. Eine dritte Schlußfolgerung ist, daß die Nadel auch durch die Temperatur afficirt wird.

Auf dieſe Weiſe wurden die Beobachtungen meiner erſten Reiſe in dieſer Beziehung völlig beſtätigt. Beifolgende Tabelle wird die verſchiedenen Perioden deutlich zeigen, in welchen die Diurnal-Variationen am größten und geringſten waren, ebenſo auch, unter welchen Umſtänden die Verſchiedenheiten ſtatt fanden.

Tage des Monats.	Richtung und Geschwindigkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.	10 Uhr Vormittags: Barometerstand	Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.	Mitternacht: Barometerstand	Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.
1											
2											
3											
4											
5											
6											
7											
8											
9											
10											
11											
12											
13											
14											
15											
16											
17											
18											
19											
20											
21											
22											
23											
24											
25											
26											
27											
28											
29											
30											
31											

ionen angefertigt.

6			8						10						Mitternacht.					
Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.				Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.				Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.				Schnelligkeit des Windes.	Zustand des Wetters.	Temperatur.
1	o	+13°	91	11	0	4	g	+9°	89	7	0	6	o	+5°	86	52	0	5	o	+6°
2	g	18	91	12	0	2	g	14	89	12	0	1	g	10	87	47	0	2	o	8
2	c	14	91	15	0	1	g	13	89	20	0	0	g	11	88	5	0	0	g	10
3	b	12	88	25	0	1	b	11½	88	34	0	3	g	9	88	10	0	2	g	5
4	g	10	91	21	0	4	g	8	89	18	0	4	g	4	87	25	0	3	g	2
2	g	15	90	41	0	2	g	11	87	50	0	2	b	8	87	48	0	1	c	6
2	os	16	90	0	0	2	os	15	89	7	0	2	o	12	88	18	0	2	g	12
3	b	7	89	22	0	4	b	7	89	11	0	7	g	2	88	21	0	5	g	1
2	b	10	90	19	0	2	os	8	89	45	0	1	os	7	88	18	0	1	os	6
2	b	9	88	13	0	2	b	6½	85	40	0	2	b	3	84	01	0	2	b	2
2	g	9	88	18	0	2	b	6	85	35	0	2	b	6	83	50	0	2	b	1
2	b	10	89	21	0	0	g	7	88	45	0	0	g	6	86	42	0	1	g	1
0	b	11½	88	5	0	1	b	9½	87	28	0	1	b	6	83	23	0	2	b	4½
3	b	15	87	30	0	2	b	11	84	41	0	1	b	8	80	25	0	1	b	4
1	b	14	87	25	0	1	b	11½	87	4	0	2	g	9	87	25	0	2	g	10
4	b	14	88	5	0	3	b	12½	85	12	0	2	b	10	82	21	0	2	b	9
4	b	21	87	45	0	2	b	20	87	30	0	1	o	18	87	20	0	3	o	17
1	g	26				1	g	26				2	g	22				2	os	20
3	g	18				4	g	16				4	o	12	89	10	0	2	os	12
	os	18	91	12	0	2	o	14	90	0	0	3	o	14	88	31	0	1	o	13
		11½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1	b	12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2	b	10				2	b	8

Inklination der Magnetnadel.

Ich habe schon angeführt, daß ich im Besitz von 3 Nadeln war, welche die Inklination der Magnetnadel angeben, eine davon war von Mr. Jones, die andere von Mr. Pope, die dritte nach dem Princip von Mr. Jennings und meinen eigenen Angaben verfertigt worden. Die beiden letzterwähnten Nadeln dienten dazu, die Genauigkeit der ersten zu controlliren, deren ich mich im May 1830 bediente; mit allen drei Nadeln fand ich die Inklination auf 89° 55′; ebenso betrug sie in Padliak- oder Spence-Bay 89° 56′, sechsmalige Beobachtungen, die ich in den zwei Tagen meines dortigen Aufenthalts anstellte, lieferten immer dieselben Resultate. Die Variation des Compasses aber betrug bei weitem weniger, nämlich: 68° 35′ W.; dieß machte einen Unterschied von 20° 25′, was hinreichte, um anzugeben, wo sich der Pol befinden müsse. — Commander Ross berechnete hiernach die Lage des magnetischen Poles. —

Auch im ersten Jahre wurden schon Beobachtungen über die magnetische Kraft angestellt, die ich aber nicht weiter fortsetzte, da es erwiesen ist, daß im Win-

ter die Kraft der zu diesem Zwecke construirten Nadel wahrscheinlich durch die Strenge des Klimas geschwächt wurde. Noch jetzt befinde ich mich im Besitze dieser Nadeln.

Die Beobachtungen, die ich über den Schall anstellte, ergaben fast die nämlichen Resultate, als die auf den früheren Reisen, daher ich sie übergehe, sowie auch die Beobachtungen über das Zurückwerfen der Sonnenwärme. Als Maximum ergab sich an einem Elfenbein-Thermometer, der zwischen zwei Stangen befestigt war, 84° F. (+ 23,11° R.). Schwarz gestrichnem Segeltuch gegenüber stieg die Wärme bis auf 90° F. (+ 25,77° R.).

Längen- und Breiten-Grade.

Von dem N.O. Cap bis zum Golf von Boothia und zur König William IV.-See.

In der ersten alphabetischen Tabelle sind die Längen und Breiten der neuen Entdeckungen auf das Genaueste angegeben. Die Benennungen der Eingebornen sind mit lateinischer Schrift angegeben worden, sowie auch die Namen, für welche auf der Karte nicht mehr Raum vorhanden war.

Diese Liste soll auch die Auslassungen und Widersprüche zwischen der Reisebeschreibung und der Karte erklären, welche durch meine unvermeidliche Abwesenheit entstanden, während Commander Ross's Bericht gedruckt wurde und auch dadurch, daß die Karte gedruckt und Sr. M. dem Könige vorgelegt wurde, bevor ich Commander Ross's Bericht erhalten hatte. Genügen wird es, daran zu erinnern, daß die Namen auf der Karte correkt sind und die Breiten und Längen von Mr. C. Walker verglichen worden sind.

Die zweite alphabetiſche Tabelle enthält die Breiten und Längen der Baffins-Bay, wie ſie durch die Beobachtungen dieſer Reiſe berichtigt wurden, einige dieſer Berichtigungen wurden ſogleich unverantwortlicher Weiſe in neu erſchienenen Karten benutzt. Die Banken der Iſabella und des Alexander, die man von den Karten gelöſcht hatte, ſind wieder aufgefunden und an ihren Ort eingetragen worden.

Die dritte Tabelle enthält die Breiten und Längen der Entdeckungen von Sir E. Parry, Sir John Franklin und Capitain Beechy, ſorgfältig durch Mr. Charles Walker aus ihren Karten entnommen.

chen Beobachtungen.

ich auf dem Eiſe angeſtellt.

pril 1832.						
	Summa der Stunden.	Geſammtkraft des Windes.	Tägliche Kraft des Windes im Durchſchnitt.	Stand der Temperatur im Schatten nach F.		
				Max.	Min.	Durchſchnitt.
D	744=31 Tage	2044	65,94	+ 29	— 23	+ 8,32
N	720=30	1497	49,9	+ 20	— 42	— 1,23
D	744=31	2277	73,45	— 2	-· 42	— 23,96
J	744=31	2937	94,74	— 8	— 47	— 27,52
Fe	696=29	2817	97,38	— 12	— 44½	— 33,69
M	744=31	2360	76,13	— 4½	— 48½	— 31,37
G T	392=183	13932	76,1	+ 29	— 48½	— 18,24

onaten, bedeutend ſtärker als früher. Hierauf gründeten wir beſon-
ders März in Bewegung erhalten wurde. Der Wind kam hauptſächlich
von

Google

Digitized by Google

Tabelle Nr. 1.

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
ernethy-Cap *)	69 33	96 7
Court-Bay .	71 34	94 40
am-Island .	69 16	96 10
elaide-Bay .	72 45	92 20
elaide-Cap u. magnetiſcher Pol von William IV. .	70 5	96 44
olphus-Island	69 56	92 5
olphus-Island	69 52	96 59
new-River (Awatutiak-Fluß) .	70 42	92 32
rey-Cap .	71 23	94 8
exander-Cap .	70 19	96 54
lington-Cap .	70 36	92 0
ebuthnot-Island	70 45	92 30
rtiſt's-Bay .	69 37	94 34
ſtronomical-Society's-Islands, (Kayaktaguwik-Island)	69 50	91 40
thol-Island .	70 57	93 2
uckland-Cap .	69 21	94 10
ugherſton-Cap	71 27	94 27
uguſta-Island	69 51	97 38
uguſtus-Island	69 47	96 52
Babbage-Bay .	71 28	94 36
Back's-Bay .	69 33	98 35
Batty-Bay .	73 17	91 00
Beaufort's-Islands, (auf Befehl S. M. des Königs ſo abgeändert) . .	69 45	91 30
Bernard-Cap .	70 10	96 47
Beſt-Harbour . .	70 13	91 20
Beverley-Island	69 19	95 36
Biot-Island .	69 40	91 0
Bjornſterna-Bay	71 5	93 35
Black's-Islands	69 50	91 48
Blair's-Islands	70 47	92 28
Blankey-Island	69 34	95 17
Bowles-Bay .	70 47	92 39
Bowles-River (Einfahrt zum) .	69 26	93 30
Brown's-Island	72 1	95 21
Brunel-Inlet	69 28	91 42
Cambridge-Cap	69 34	94 46
Carl IV.-Cap .	69 43	95 45
Chriſtian-Monument	70 24	92 0
Chriſtian-Cap .	69 36	95 1
Clara-Cap .	72 17	94 24
Copeland-Islands	70 7	91 45
Coults-Lindſey-Island	70 11	91 22
Culgruff-Cap .	69 33	95 53
Cumberland-Cap	69 51	95 87
Curtis-Lake .	69 26	93 18
Cuvier-Island .	69 40	91 1
Deſtrove-Cap .	69 38	91 30
Dundas, Ann, Island	69 18	94 21

*) Die Engliſchen Namen und Bezeichnungen ſind unverändert beibehalten worden, um die der Reiſebeſchreibung beigefügten Karten deſto leichter benutzen zu können.

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Dundas, Jane, Island	69 20	94 20
Dundas-Mountains	69 26	93 5
Eclipse-Harbour	70 30	92 5
Eden-Bay	70 19	91 38
Edgworth-Cap	69 20	96 8
Elizabeth-Harbour	70 38	92 8
Elliot-Island	70 58	93 10
Elwyn-Bay	73 29	90 45
Errol-Island	69 48	96 39
Erskine-Island	69 53	96 50
Esterhazy-Bay	70 12	96 50
Esther-Cap	72 15	94 31
Fairbrother-Island	69 39	93 1
Falkland-Island	69 55	96 51
Faro-Lina-Bay, (Caro Lina)	69 4	94 32
Farrand-Cap	71 47	95 4
Faulkner-Cap	69 37	94 37
Fearnall-Bay	72 16	94 30
Felix-Cap	69 55	97 55
Felix-Harbour (Tingerahiu)	70 0	91 53
Ferguson, Cutlar, Island	71 7	93 30
Fox-Island	69 50	96 43
Francis II.-Cap	70 14	96 51
Franklin, Jane, Cap	69 36	98 36
Franklin-Point	69 30	99 5
Frederick-Island	69 49	96 59
Frederick IV.-Cap	69 38	95 6
Frederick William III.-Cap	69 22	93 54
Garry-Cap	72 19	94 19
Goudy-Island	70 12	91 18
George, Prince, River	69 34	96 37
Glasgow-Cap	69 42	97 19
Gloucester-Cap	69 48	95 52
Grimble-Islands	71 54	95 20
Hardy-Bay	69 30	91 41
Hardy-Cap	69 24	95 22
Harriet-Cap	69 6	94 30
Hansteen-Lake	69 45	94 10
Hay, Dalrymple, Cap	71 10	93 45
Hazard-Island	72 4	95 11
Hecla- und Fury-Islands	70 4	90 38
Hendon, North	70 1	91 58
Heytesbury-Cap	71 33	94 35
Hughes-Hughes-Cap	69 30	95 18
Hull-Bay	69 21	93 45
Jane-River, (Amitioke-Fluß	69 21	93 10
Jekyll-Lake	69 45	93 25
Jones-Mary-Bay	70 22	91 55
Josephine-Bay	69 36	94 40
Isabella-Cap	69 26	93 55
Kent, Ducheſs of, Bay	69 58	96 10
Keppel-Cap	69 52	92 15
Kjer-Cap, (Tikipoke-Fl.)	69 43	90 45
Knight-Island	70 51	92 46
Kall-Cap, (Ornatioke-Fl.)	69 37	90 5
Lambert-Cap	69 36	95 27
Landon-Cap	69 5	95 27
Landſeer-Cap, (Padliak-Cap	69 30	94 22
Lang-River	72 11	94 52
Lawrence-Cap	69 36	94 30
Lax-Harbour	70 22	91 30
Lax-Island, (Inaglooktook)	70 23	91 30
Leiven-Bay	70 16	96 51
Leopold-Island	74 1	89 57
Lindſei, Lord, River (Titchik)	70 9	92 23
Logan-Port	71 17	94 41
Louis-Philippe-Cap	69 34	96 8
Manſon-Cap	70 41	92 22
Margaret-Cap	70 9	91 28
Maria Gloria-Cap	69 40	95 17
Marjory-Island	70 56	92 56
Maria Louiſe-Cap	69 47	98 23
Martin's-Islands	70 12	91 24
Mary-Cap	69 46	97 25
Matty-Island	69 25	95 40
M'Culloch-Island	69 26	94 0
M'Diarmid's-Island	70 0	91 53
M'Dowall-Cap	71 23	94 6
Melbourne-Island	69 15	95 45

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Melville Lady, Lake, (Neitchillee-See)	69 26	93 0
Menchikoff-Bay	71 38	94 46
Mildred-Lake, (Einfahrt zum)	69 4	94 30
Modina-Cap	69 35	96 30
Molke-Bay	71 8	93 45
Moore, Carrick, Cap	71 12	93 50
Mundy-Harbour	70 14	91 37
Munster-Island, (vormals Beaufort's Island)	69 58	96 56
Murray-Bay	71 48	95 12
Nicholas I.-Cap, (Commander Ross's nordwestlichster Punkt)	70 25	96 56
Nordenskjold-Cap	71 14	94 52
Norfolk-Bay	69 33	91 58
Norton-Cap	69 14	96 0
Oakley-Island	70 54	92 49
Old-Man of Hoy	71 1	93 18
Oliver-Mount	72 8	94 51
Oscar-Bay	69 44	95 30
Owen-Lake	70 30	92 33
Palmerston-Cap	70 50	92 42
Palmerston-Point	69 24	93 41
Parry, Isabella-Louisa, oder Lady-Parry-Island	70 9	90 50
Parry-Port (Einfahrt zum)	69 40	97 17
Pearson-Island	69 47	91 27
Peel-Inlet	69 13	96 7
Porter-Cap	69 11	94 30
Pouncet-Island	70 33	91 55
Purcell-Bay	71 41	94 52
Ramage-Island	69 42	91 10
Rodd-Bay	73 54	90 10
Rodwell-Bay	71 44	94 57
Ross, Andrew, Island	70 13	91 27
Rowley-Cap	69 4	95 25
St. Catherine-Cap, (Akwennok)	70 23	91 35
St. Mary's-Mount	71 15	94 10
Saumarez-River, (Koguloktok)	70 4	92 25
Schumacher-Island	69 55	91 37
Scoresby-Cap	71 43	94 46
Selkirk-Cap	69 56	96 9
Seppings-Cap	73 46	90 12
Shee-Cap	69 34	94 28
Sheridan-Cap	69 4	95 11
Sherriff-Harbour	70 2	91 52
Slater-Island	69 37	92 7
Somerset-House	72 48	91 45
Sophia-Cap	69 36	96 47
South-Island	69 50	91 26
Spence-Bay, (Einfahrt zur), (Padliak-Bay)	69 25	93 45
Stanly E. River	70 15	92 15
Stillwell-Bay	71 24	94 20
Sullivan-Bay, (Einfahrt zur)	69 32	94 25
Susanna-Island	70 31	91 50
Sussex-Cap	69 43	95 30
Sydney, Sophia, Cap	69 48	97 30
Taylor H. Cap	69 40	91 28
Thompson's-Islands	69 45	92 18
Tilson's-Islands	69 45	92 30
Troughton-Island	69 54	91 43
Union-River, (Mündung des)	72 35	95 00
Victoria-Harbour	70 9	91 34
Victory-Point	69 38	98 36
Wall's-Bay	69 49	98 14
Wellington-Strait, (Einfahrt zur)	69 34	96 0
Willersted-Lake	69 19	93 25
Wilson's-Bay	71 50	95 25
Will. of Wirt-Cap	69 39	97 2
York-Cap	73 50	86 30

Tabelle Nr. 2.

Breiten- und Längen-Grade von Orten in der Baffins-Bay, 1818 und 1833 bestimmt.

	N. Br. °	′	W. L. °	′
Adair-Cap	71	24	70	00
Agnes-Monument-Felsen	70	37	67	30
Agnew-Cap	71	24	71	45
Alexander-Cap	77	43	75	30
Alexander-Bank	69	9	65	00
Allison-Bay	74	40	57	56
Antrobus-Cap	71	57	73	50
Arabella-Felsen	76	35	70	34
Ardrossan-Bay	70	37	68	40
Aston-Cap	70	10	65	25
Athol-Cap	76	23	69	41
Baffin's-Islands	74	41	57	25
Bank's-Bay	74	46	76	08
Barnard's-Berge	75	55	81	00
Bathurst-Bay	73	33	76	24
Beatrice-Cap	74	32	80	30
Bell's-Insel	71	27	72	00
Beverley-Klippen	75	40	67	30
Bisson-Cap	69	10	65	20
Black-Hook-Cap	71	27	55	31
Booth's-Sund	76	49	70	50
Borthwick	65	54	61	10
Bowen-Cap	72	25	74	40
Brodie-Bay	68	00	64	05
Broughton-Cap	67	47	63	30
Browne's-Islands	75	29	60	09
Bruce-Bay	70	28	67	32
Bushnan's-Island	76	04	65	26
Bute-Island	70	26	67	30
Byam, Martin, Cap	73	33	77	10
Caledon-Cap	76	16	79	22
Campbell-Cap	64	06	65	12
Cargenholm-Cap	71	32	72	36
Carey's-Islands	64	06	73	10
Catherine's-Bay	73	30	81	50
Charlotte-Cap	74	32	79	30
Charles's-Island	63	00	64	50
Chidley-Cap	68	37	53	33
Christian-Cap	70	35	67	37
Clarence-Cap	76	45	77	45
Clephane-Cap	65	45	61	00
Clyde-Fluß	70	21	67	30
Cobourg-Bay	75	35	78	40
Cockburn-Cap	74	49	73	45
Coquin-Sund	53	00	65	37
Coutt's-Cap	72	00	74	10
Coutt's-Oeffnung	71	58	74	12
Cranstoun-Cap	71	15	54	20
Crimson-Klippe (Beverley)	76	00	68	30
Croker's-Berge	73	58	90	00
Cumberland-Straße				
Cunningham-Cap	74	40	96	02
Dacre's-Cap	65	36	61	5
Dalrymple-Fels	76	28	70	42
Darkhead-Cap	72	10	56	00
Desolation-Cap				
Devil's-Thumb	74	16	57	56
Disco-M.-End	70	12	59	12
Disco-S.-End	69	11	56	30
Duck-Islands	68	49	53	42
Dudley-Digges-Cap	76	05	68	54
Duneira-Bay	75	27	53	30
Durham-Cap	65	59	61	54
Dyer's-Cap	66	42		
Edward's-Bay	76	38	78	30
Eglinton-Cap	70	49	78	30
Elizabeth's-Bay	73	30	80	00
Enderby-Cap	63	45	65	30
Exeter-Bay	66	30	61	00

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Fanshawe-Cap .	73 40	76 06
Four-Island-Landspitze . .	70 46	33 03
Frances-Cap .	76 28	70 25
Fry-Cap . .	65 06	63 25
Gilbert-Sund .	67 42	33 20
Graham-Moore-Cap	72 54	75 28
Gamble-Bay .	77 20	73 10
Hackluit-Island		
Haig's-Island .	70 29	67 45
Hamilton's-Bay	71 25	70 40
Hardwicke-Cap .	76 30	78 58
Hathorn-Cap .	71 30	72 20
Hay-Cap . .	73 35	80 35
Hope's-Monument	72 26	80 45
Hewett-Cap .	70 27	67 18
Hingston-Bay .	73 48	57 20
Hoare-Bay .	65 18	63 30
Home-Bay .	68 40	64 40
Hooper-Cap .	68 06	64 36
Hoppner-Cap .	76 56	70 48
Horse's-Head .	74 49	58 15
Horsburgh-Cap	74 35	73 45
Hurd-Cap .	77 49	78 48
Hynd's-Bay .	66 33	61 0
Inglis-Bay .	65 47	61 50
Inmallick . .	76 00	66 46
Iron-Berge .	76 10	65 24
Isabella-Cap .	77 48	77 00
Isabella's-Bank	69 31 69 28	65 20 64 40
Jacob's-Bay, (oder N. E.-Bay)	71 00	53 00
Jameson-Cap .	71 45	73 30
Jones's-Sund	76 20	78 10
Kater-Cap .	69 39	65 40
Lady-Ann-Bay	75 54	80 00
Lancaster-Sund	74 19	83 50
Lawson-Cap .	71 45	55 36
Leifle-Bay, (oder Love-Bay oder Good-Haven) . .	69 10	54 40
Leopold-Cap .	75 40	78 12
Lewis-Cap .	75 31	59 0
Lindsay-Cap .	76 06	79 24
Loch-Ryan .	65 06	65 55
Mackintosh-Cap	67 00	62 10
Martin-Berge .	73 25	80 00
Mary-Ann-Island, oder Cap .	71 25	71 35
M'Culloch-Cap	72 13	74 24
M'Douall-Cap	71 24	70 58
M'Leay-Cap .	70 15	66 35
Meiklcham-Cap	65 18	63 00
Melville-Bay, Br. 76° 5′ bis 75° 12′ L. 60° bis 64°.		
Melville-Cap .	76 05	64 30
Melville's-Monument	75 33	59 18
Merchant's-Bay	67 38	64 20
Miller's-Island	65 12	63 18
Morris-Cap .	76 09	62 08
Mouat-Cap .	77 29	78 00
Murdoch-Cap .	76 08	61 28
Nius-Cap .	63 38	65 58
North-Ayr .	70 00	72 10
North-Bay-Islands	68 19	53 47
North-Galloway	71 00	73 00
Operniwick .	73 25	57 26
Osborne-Cap .	74 24	81 42
Paget-Cap .	70 10	75 55
Parry-Cap .	77 06	71 23
Petowack . .	76 11	69 00
Poſſeſſion-Bay	73 33	77 28
Pond's-Bay .	72 38	75 00
Prince-Regent's-Bay	76 10 75 45	64 50 66 40
Prince-William's-Land . .	72 30	78 00
Princeß-Charlotte's-Monument .	75 36	78 28
Queen-Anne's-Cap	66 24	53 20
Raleigh-Berge .	61 14	61 40
Red-Head .	74 55	53 44
Reid's-Bay .	66 48	61 40
Robertſon-Cap .	77 24	71 36

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Raper's Cap .	69 54	65 20
Roſamond's Cap	74 10	83 17
Sabine's Islands	75 29	60 09
Salmon's Islands	70 11	65 30
Savage-Islands, oder Wild's Islands	67 44	53 40
Saumarez's Cap	77 30	73 52
Saunderſon's Tower	64 50	63 55
Sowallick's (od. Iron-) Berge . .	76 10	65 04
Scott's Bay .	71 10	70 10
Shackleton's Cap	73 36	57 25
Sheffield's Bay .	65 30	62 40
Siddon's Cap .	75 17	59 00
Skene's Island	76 07	63 24
Smith's Sund	77 55	76 15
South-East-Bay	69 00	50 00
Stair's Cap .	77 43	70 55
St. Clair's Cap	64 15	65 05
Suffkowallick .	76 00	57 00
Sugarloaf's Island	74 02	57 30
Thom's Islands	75 40	60 00
Three's Islands (of Baffin) . .	74 01	57 25
Unknown's Island	71 00	53 45
Walker's Cap .	75 46	59 54
Walſingham's Cap	66 00	61 10
Walter-Bathurſt-Cap	73 03	76 22
Warrender's Cap	74 19	32 40
Waygatt's Island, (N. E.-Seite). .	70 24	
Waygatt's Strait, (N. Einfahrt). .	70 26	
Whale's Islands	68 59	63 13
Whale's Sund .	77 15	71 20
White's Cap .	76 35	70 36
Wilcox's Landſpitze	74 10	57 45
Wollaſton's Island	69 25	65 20
Wolſtenholme's Island	76 24	70 22
Wolſtenholme's Sund	76 29	70 00
Women's Islands	72 45	56 40
York's Cap .	75 55	65 38

Tabelle Nr. 3.

Sir Edward Parry's erste Reise.

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Cap-Fisher .	75 53	111 38
Cap-Mudge .	75 55	110 8
Vorgebirge-Nias	75 38	110 36
Vorgebirge-Ried	75 36	110 0
Cap-Beechy .	75 5	113 3
Cap-Edwards .	75 8	112 30
Bushnan-Cove	75 13	111 45
Hooper-Island	75 6	111 55
Liddon's-Golf	75 5	112 30
Cap-Hoppner .	74 58	112 50
Fife-Hafen .	74 50	110 38
Winter-Hafen	74 48	110 50
Landspitze-Hearne	74 43	110 40
Hecla- und Griper-Bay . .	74 45	110 30
Cap-Dundas .	74 28	114 0
Cap-Hoy .	74 23	113 10
Cap-Providence	74 25	112 30
Sabine-Island	75 45	109 30
Vorgebirge-Griffiths	75 5	106 5
Beverley-Oeffnung	75 0	107 40
Landspitze-Palmer	74 55	108 8
Dealy-Oeffnung	75 0	108 50
Bridport-Oeffnung	75 0	109 0
Landspitze-Wakeham	74 48	110 15
Cap-Gilman .	75 3	104 10
Cap-Cockburn .	75 4	100 26
Allison's-Oeffnung	75 2	99 23
Cap-Capel .	75 6	97 45
Bedford-Bay .	75 3	98 30
Baker-Oeffnung	74 58	97 50
Garrett-Island	74 47	98 28
Lowther-Island	74 35	97 40
Davy-Island	74 32	98 55
Young-Island .	74 20	98 50
Cap-Walker .	74 7	97 42
Cap-Bunny .	74 8	95 15
Browne-Island	74 45	96 36
Somerville-Island	74 40	96 25
Griffith-Island	74 35	95 40
Cornwallis-Island	75 0	95 0
Cap-Bowden .	75 3	92 20
Wellington-Kanal	75 0	93 0
Cap-Martyr .	74 38	95 10
Barlow-Oeffnung	74 45	93 50
Cap-Hotham .	74 40	93 50
Cap-Gifford .	74 9	93 50
Cap-Rennell .	74 8	93 20
Garnier-Bay .	74 5	93 10
Cunningham-Oeffenge . .	74 6	94 0
Prince-Leopold-Island . .	74 0	90 0
Cap-Clarence .	73 59	90 50
Cap-Seppings .	73 50	90 20
Vorgebirge-Innes	74 53	92 15
Cap-Spencer .	74 47	92 8
Beechy-Island	74 43	92 0
Cap-Riley .	74 41	91 47
Caswall's-Tower	74 45	91 12
Cap-Ricketts .	74 38	91 10
Rigby-Bay .	74 37	90 10
Cap-Hurd . .	74 33	90 0
Cap-Eardly-Wilmot	74 40	91 20
Gascoyne-Oeffnung	74 40	91 22
Cap-Herschell .	74 37	89 12
Maxwell-Bay .	74 35	89 0
Cap-Fellfoot .	74 33	88 25

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
Sir-Benjamin-Hobhouse-Oeffnung	74 27	87 10
Stratton-Oeffnung	74 27	87 0
Burnet-Oeffnung	74 25	86 40
Powell's-Oeffnung	74 25	85 20
Brooking-Oeffnung	74 25	85 5
Cap-Bullen .	74 23	85 0
Cap-York .	73 50	86 55
Radstock-Bay .	74 40	91 0
Eardly-Bay .	73 48	87 15
Jackson's-Oeffnung	73 17	89 0
Port-Bowden .	73 13	89 5
Upp-Hafen .	72 27	89 52
Fitzgerald-Bay	72 10	89 50
Cap-Kater .	71 50	90 10
Cap-Horne .	74 29	84 5
Cap-Rosamond	74 33	84 0
Croker's-Bay .	74 40	83 20
Cap-Pateshall .	74 38	82 45
Cap-Warrender	74 28	81 50
Cap-Osborn .	74 40	80 26
Cap-Beatrice .	74 45	80 20
Hope's-Monument	74 43	80 30
Barrow's-Straße	74 0	85 0
Cap-Crawford .	73 50	84 10
Admiralty-Oeffnung	73 45	83 30
Cap-Franklin .	73 42	83 15
Cap-Charles-Yorke	73 53	82 50
Wollaston-Inseln	73 50	80 50
Navy-Board-Oeffnung . .	73 45	81 20
Cap-Castlereagh	73 50	80 45
Cap-Hay . .	73 52	80 10
Martin's-Berge	73 43	79 20
Cap-Liverpool .	73 40	78 5
Cap-Fanshawe	73 35	77 33
Possession-Bay und Berg . .	73 30	77 23
Cap-Byam-Martin	73 29	77 10
Bathurst-Bay .	73 26	77 10
Cap-Walter-Bathurst	73 23	76 50

Sir Edward Parry's zweite Reise.

Autridge-Bay .	70 7	85 25
Whyte-Oeffnung	70 7	85 0
Gifford-Fluß .	70 0	82 0
Cap-Hallowell .	69 58	85 26
Cap-Englefield .	69 51	85 30
Amherst-Island	69 48	83 55
Arlagnarigo .	69 15	85 15
Siattoke . .	68 18	87 30
Aggrochiawik .	68 5	86 15
Liddon-Island .	69 47	83 10
Griffith's-Bucht	69 39	83 30
Crozier-Fluß .	69 27	83 15
Quilliam-Bucht	69 28	83 0
Ormond-Island	69 48	82 40
Cap-Ossory .	69 44	82 31
Cap-Northeast .	69 42	82 33
Bouverie-Island	69 38	82 10
Sabine-Berg .	69 38	82 23
Halse-Bucht .	69 40	82 42
Richards-Bay .	69 35	82 15
Cap-Matthew-Smith	69 25	82 2
Khemig . .	69 25	82 30
Core-Island .	69 27	82 30
Hooper-Oeffnung	69 18	82 0
Mogg-Bay .	69 14	82 5
Neerlonacto .	69 30	81 40
Igloolik-Island	69 23	81 45
Arlagnuk . .	69 12	81 25
Pingitkalik .	69 2	81 15
Murray-Maxwell-Oeffnung .	69 50	80 40
Skeoch-Bay .	69 36	80 15
Cap-Elwyn .	69 32	80 20
Calthorpe-Island	69 28	80 10
Tangle-Island	69 25	80 17
Tern-Island .	69 33	80 52
Cap-Konig .	69 32	79 48
Ooglit-Island .	68 48	81 4
Agwisseowik .	68 31	81 45
Ooglit . .	68 23	81 32
Amitioke . .	68 15	82 20
Cap-Jermain .	67 47	81 58

Von Sir John Franklin's Karte.

	N. Br. °	′	W. L. °	′
Landspitze: Beechy	70	24	149	35
Landspitze: Back	70	24	149	20
Guider: Bay .	70	21	149	8
Return: Riff .	70	25	148	45
Prudhoe: Bay	70	22	148	35
Vorgebirge: Heald	70	21	148	28
Yarborough: Oeffnung . .	70	18	148	20
Landspitze: Chandos	70	20	148	8
Landspitze: Anxiety	70	18	147	45
Foggy: Island	70	15	147	36
Lion: und Reliance: Riff . .	70	11	146	52
Landspitze: Bullen	70	10	146	28
Landspitze: Thompson	70	9	146	7
Flaxman: Island	70	10	145	50
Landspitze: Brownlow	70	9	145	40
Sir T. Staines: Fluß . .	70	6	145	40
Canning: Fluß	70	4	145	30
Boulder: Island	70	3	144	58
Camden: Bay .	70	4	144	40
Barter: Island	70	5	143	50
Landspitze: Manning	70	6	143	35
Landspitze Sir H. Martin .	70	4	143	0
Landspitze: Griffin	70	1	142	42
Landspitze: Humphreys . .	69	54	142	15
Beaufort: Bay	69	46	141	50
Berg: Huskisson	69	35	142	5
Berg: Greenough	69	30	143	20
Icy: Riff . .	69	45	141	28
Demarcation: Landspitze, Winter: Houses . .	69	40	141	0
Clarence: Fluß	69	36	140	45
Backhouse: Fluß	69	35	140	28
Sir P. Malcolm: Fluß . .	69	35	139	55
Herschell: Island	69	35	139	0
Landspitze: Calton	69	31	138	57
Landspitze: Stokes	69	24	138	38
Landspitze: Kay	69	19	138	10
Phillips: Bay .	69	15	138	15
Babbage: Fluß	69	12	138	10
Landspitze: P.: King	69	7	137	44
Landspitze: Sabine	69	4	137	32
Berg: Conybeare	69	29	140	3
Berg: Robinson	69	22	140	40
Gebirge: Indian: Fluß	69	30	139	10
Berg: Sedgwick	68	58	138	55
Barn: Gebirge	68	46	137	51
Cupola: Gebirge	68	44	137	55
Berg: Fitton .	68	42	137	55
Berg: Davies: Gilbert	68	43	136	20
Pitt: Island .	69	5	136	12
Escape: Riff .	68	56	136	57
Tent: Island .	68	56	136	18
Shoalwater: Bay	68	54	136	25
Landspitze: Pillage	68	53	136	23
Pelly: Inseln	69	32	135	30
Garry: Inseln	69	27	135	36
Kendall: Inseln	69	24	135	20
Whale: Island	69	12	135	0
Ellice: Island .	69	9	135	40
Langley: Island	69	0	135	10
Colville: Island	68	50	135	50
Halkett: Island	68	30	135	0
Berg: Gifford .	68	12	135	24
Simpson: Island	68	12	134	25
Sacred: Island	68	58	134	13
Smith: Island	68	50	134	30
Harrison: Island	68	30	134	10
M'Gillivray: Island	68	10	134	0
Williams: Island	68	37	134	10
Peel: Fluß .	67	40	134	30
Red: Fluß .	67	25	133	30
Fort: Good: Hope	67	27	130	51
Richards: Island	69	20	133	50
Landspitze: Encounter	69	15	133	18
Landspitze: Toker	69	38	132	20
Refuge: Bucht	69	28	132	31
Landspitze: Warren	69	45	131	36
Copland: Hutchinson: Bay .	69	45	131	20
Phillips: Island	69	50	131	5
Atkinson: Island	69	54	130	43

	N. Br. ° ′	W. L. ° ′
M'Kinley-Bay	69 55	130 30
Browell-Bucht	70 0	130 20
Cap-Brown .	70 11	129 50
Ruſſell-Oeffnung	70 5	129 26
Cap-Dalhouſie	70 16	129 20
Campbell's-Inſeln	69 30	129 0
Nicholſon-Island	69 55	128 20
Liverpool-Bay	70 10	128 20
Landſpitze Sir P. Maitland .	70 7	127 40
Harrowby-Bay	70 10	127 20
Cap-Bathurſt	70 35	127 30
Baillie's-Islands	70 34	127 50
Landſpitze-Trail	70 20	126 30
Landſpitze-Fitton	70 12	126 15
Cap-Parry .	70 5	123 33
Booth-Island	70 3	123 52
Moore-Island	70 1	123 23
W. Horton-Fluß	69 56	126 0
Jardine-Fluß .	69 42	125 40
Burnett-Fluß	69 39	125 31
Franklin-Bay	69 40	125 0
Selwood-Bay	69 50	124 0
Cracroft-Bay .	69 46	124 0
Wright-Bay .	69 41	124 0
Landſpitze-Stivens	69 33	124 16
Langton-Bay .	69 23	124 20
Burrow's-Inſeln	69 48	123 30
Darnley-Bay	69 40	123 10
Clapperton-Island	69 41	123 16
Cap-Lyon .	69 48	122 47
Landſpitze-Pierce	69 48	122 30
Landſpitze Sir R. G. Keats . .	69 49	122 0
Berg-Colby .	69 36	121 55
Landſpitze-Deas-Thompſon .	69 45	121 20
Palgrave-Fluß	69 41	121 10
Roſcoe-Fluß .	69 40	121 1
Berg-Hooker .	69 36	121 33
Berg-Rennell	69 33	121 3
Landſpitze De Witt Clinton .	69 33	120 27
Buchanan-Fluß	69 23	120 0
Landſpitze-Tinney	69 20	119 40
Croker-Bay .	69 16	119 5
Berg Sir H. Davy	69 0	118 47
Sir G. Clerk's-Island . .	69 25	118 35
Landſpitze-Cliſton	69 14	118 30
Inman-Fluß .	69 8	118 25
Landſpitze-Wiſe	69 3	118 0
Hoppner-Fluß	69 0	117 39
Cap-Young .	68 56	116 55
Harding-Fluß	68 50	117 3
Cap-Hope .	68 57	116 27
South's-Bay .	68 58	116 0
Stapleton's-Bay	68 55	116 20
Cap-Berlei .	69 0	115 50
Landſpitze-Cockburn	68 52	115 0
Chantry-Island	68 44	114 23
M. Sutton-Island	68 57	114 15
Sir R. Liſton-Island . .	68 52	114 12
Lambert-Island	68 37	113 52
Bayfield-Island	68 29	113 43
Douglaß-Island	68 26	113 46
Pasley's-Bucht	68 23	114 0
Berg-Barrow	68 20	113 54
Cap-Kruſenſtern	68 22	113 44
Landſpitze-Locker	68 12	113 56
Saunders-Islands	68 10	113 40
Cap-Hearne .	68 11	114 51
Baſil Hall's-Bay	68 15	115 0
Cap-Kendall .	67 58	115 16
Back's-Oeffnung	67 57	115 50
Landſpitze-Mackenzie	67 51	115 30
Bloody-Waſſerfall	67 41	116 0
Copper-Mine-Fluß	67 48	115 35

Sir John Franklin's erste Reise.

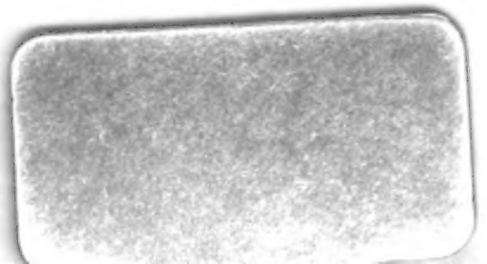
	N. Br. °	′	W. L. °	′
Sir G. Moore's-Island, wo sie am breitesten. .	67	50	114	15
Lawford = Islands, (In der Mitte)	67	52	113	40
Hafen = Epworth	67	43	112	30
Gray's = Bay .	67	47	111	55
Wentzel's = Fluß	67	53	111	30
Inmans = Hafen	67	58	111	6
Cap = Barrow .	68	4	111	0
Galena = Landspitze	67	54	110	40
Detention = Hafen	67	50	110	42
Moore = Bay .	67	45	110	20
Stockport = Inseln	67	47	110	10
Marcet's = Island	67	50	109	52
Cheere's = Islands	67	42	109	35
Hood's = Fluß .	67	20	109	50
Baillie = Bay .	67	20	109	20
Landspitze = Wollaston	67	33	109	24
Back's = Fluß .	66	30	107	52
Burnside = Fluß	66	37	108	16
Young's = Island	66	45	108	30
Elliot's = Islands	66	54	108	45
Tinney = Bucht	66	55	108	6
Rideout = Island	67	20	108	30
Fowler's = Bay	67	22	108	20
Barry's = Island	67	30	108	55
Landspitze = Everitt	67	42	108	42
Fisher's = Island	67	54	108	30
Buchan = Bay .	67	54	108	20
Cap = Croker .	68	3	108	24
Warrender = Bay	68	15	107	25
Landspitze = Hay	68	15	107	40
Hurd's = Islands	68	7	108	7
Landspitze = Beechy	68	6	108	16
Walker's = Bay	68	12	109	10
Pordens = Inseln	68	10	109	20
Riley's = Bay .	68	12	109	22
Cap = Flinders .	68	13	109	30
Harry Cook's = Island . .	68	10	109	48
Sir H. Davy = Island . .	68	32	109	40
Landspitze = Turnagain	68	33	109	10

Von Capitain Beechy's Karte.

Landspitze = Barrow	71	12	156	10
Elson = Bay .	71	22	156	6
Franklin = Extreme	71	20	156	4
Cap = Smyth .	71	14	156	45
Refuge = Oeffnung	71	6	157	0
Peard = Bay .	70	52	158	20
Seahorse = Islands	70	56	159	0
Landspitze = Franklin	70	58	158	45
Wainwright = Oeffnung . .	70	36	159	45
Cap = Collie .	70	38	159	55
Landspitze = Marsh	70	36	159	58
Blossom = Untiefen	70	23	161	45
Icy = Cap .	70	18	161	40
Landspitze = Lay	69	52	162	45
Cap = Beaufort	69	4	163	35
Vein of Coal .	69	2	163	30
Cap = Sabine .	68	54	164	34
Cap = Lisburne .	68	52	166	8
Cap = Lewis .	68	42	166	10
Cap = Dyer .	68	38	166	10
Landspitze = Hope	68	20	166	40
Cap = Thompson	68	7	165	52
Cap = Seppings	67	58	165	15
Mulgrave = Berge	67	36	163	40
Cap = Krusenstern	67	9	163	37
Deviation = Spitze	67	5	161	0
Hotham = Oeffnung	66	50	162	0
Cap = Blossom .	66	44	162	25
Cap = Espenberg	66	34	163	28
Kotzebue = Sund	66	30	163	0
Good Hope = Bay	66	14	163	30
Buckland = Fluß	66	10	161	0
Escholtz = Bay	66	20	161	30

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google